Johannes von Müllers
ſämmtliche
Werke.

Herausgegeben
von
Johann Georg Müller.

Zwei und zwanzigſter Theil.

Stuttgart und Tübingen,
in der J. G. Cotta'ſchen Buchhandlung.
1 8 3 3.

Der Geſchichten Schweizeriſcher Eidgenoſſenſchaft

Sechszehnter Theil.

Enthält die Anmerkungen des V. Buchs.

Herausgegeben durch

Johann Georg Müller.

Stuttgart und Tübingen,
in der J. G. Cotta'ſchen Buchhandlung.
1 8 3 3.

Anmerkungen
zur
Geſchichte
Schweizeriſcher Eidgenoſſenſchaft.
Fünftes Buch.

Erſtes Capitel.

1) Avec singulière curiosité (Sorgfalt); Gollut.

2) Darin ſtimmen die beſten Geſchichtbücher beider Nationen überein; die, welche ſechzig und bis achtzigtauſend Mann rechnen, begreifen die unten vorkommenden Hülfstruppen und die Hochburgunder dabei.

3) In der That wurde mit der Schweiz alles erobert. Gollut glaubt, er habe auch nicht wollen dem Kaiſer Anlaß geben, Teutſchland in Bewegung zu bringen.

4) „Sie ſeyn verzagte Leut, die ſeinen Ehren ungeneigt;" Schreiben Bern an Zürich, 3 Jänner 1476.

5) „De laisser ces pauvres gens de Suisse en paix, avec qui il n'y avoit rien à gagner;" Paradin Chron. de Bourg. Zu ſeinen eigenen Leuten ſagte der König: Mein Vetter weiß nicht, mit was für Leuten er ihm zu thun ſchaffet, und welche Ruthe er ſich auf den Rücken bindet; Fugger. Wahrſcheinlich rieth er ihm ab, weil er wußte, daß er um ſo gewiſſer es thun würde, ſo wie er dem Campobaſſo das größte Vertrauen ſchenkte, nachdem der König ihm deſſen Verrätherei entdeckt.

5 b) Ruminans corde illud Neptuni, Quos ego! ſpöttiſch Albrecht von Bonſtetten.

6) Dünod, hist. de la comté de Bourg. T. III. May, hist. mil. des Suisses, III.: am 11ten; ſo wäre er in eilf, zwölf Märſchen erſt angekommen. Aber May nennt nie die Quellen.

7) Sie hießen Damviller und Selenquin; *Calmet*, Lorr.

8) Grande bande de valets, marchands et filles de joyeux amour; multitude qui bruyoit de loin; Neufſchat. Chronik, für das Domcapitel von einem Augenzeugen, Hugo de Pierre, beſchrieben (Haller's Bibl. IV, 500)

9) Vor Karln war Friedrich da; Toulongeon de la Baſtie war ihm zur Geſellſchaft verordnet; Gollut.

10) Die Quelle ſcheint Philipp de Comines. Actenmäßig iſt uns nichts vorgekommen. Sollte jene oben (Th. XV, (Schw. Geſch.) S. 270) erwähnte Geſandtſchaft hieher gezogen worden ſeyn? Comines ſchreibt manchmal vom Hörenſagen, aus dem Gedächtniß.

11) Dieſes meldet nebſt anderen Gollut, und es war eine der Thaten, deren Schuld nachmals der Unſtern des Herzogs beigemeſſen wurde.

12) Schreiben deren von Bern an die Ihrigen im Feld, Mittw. vor Petri Stuhlfeier, 1476; bei Stettler 259; verglichen mit der Neufchateller Chronik. Der Berniſche Staatsmann, welcher entſchied, war der Altſchultheiß Petermann von Wabern. Guillimann, chron. Austr. Msc., ſtimmt überein.

13) Stettler, 241.

14) Schreiben Bern an Baſel, auf S. Blasii.

15) Das ſieht einer demüthigen Geſandtſchaft an Karl nicht gleich; und die Worte ſind aus der Urkunde.

16) Bern an Zürich auf Lichtmeſſe.

17) Bern allen Eidgenoſſen, Samſt. vor Valentin. Am nächſten Freitag zieht Bern aus.

18) Dem wir zugeleitet ſind.
19) Dem die Begierde ſein Herz nicht ruhen läßt.
20) Montags vor Valentin. Siehe N. 15.
21) Lauffer VI, 4; Etterlin 199.
22) Th. IX (Schw. Geſch.) S. 352 f.
23) Wurſtiſen 478.
24) Vom 12ten auf den 13ten Jänner.
25) Um ſo unverantwortlicher, da einer ſie gewarnt; Neuſchateller Chronik.
26) Nach dem Schreiben Bern's an Luzern, Solothurn und Straßburg, Sonnt. nach Hilari, war der Freiherr von Laſarra der Unternehmung Hauptmann. Vielleicht führte er ſie unter dem Grafen.
27) Daſſelbe Schreiben und die Neuſch. Chron., deren clairons unſere Harſthörner ſind. *Ville gagnée* ſchrien ſie.
28) Beim weißen Kreuz. Bern an Straßburg, Mittw. nach Vinc.; bei Stettler. Aus dieſem Schreiben haben wir das Meiſte.
29) Bei 30; Schreiben N. 26. Bei vier Stunden, bis gegen Morgen, ſtritten ſie in den Gaſſen. Schilling ſpricht von nur zwei Stunden, aber am 13ten Jänner konnte man die dritte Stunde nach Mitternacht nicht wohl ſchon dem Morgen anrechnen.
30) May III, 465.
31) „Einem großen ſtarken Mann mit einem großen „Schwert, welcher überall Weg gemacht," ſagt Bullinger. Wir wiſſen, daß er ein Luzerner geweſen; und haben auf oberwähnten Schürpf gedacht, welchem der gelehrte Cyſat Iverduns Behauptung beſonders zuſchreibt (in der Beſchr. des Vierwaldſtätterſees). Hafner hält ihn für den Geſchichtſchreiber Petermanns Etterlin, der die Sache von Iverdun S. 201 mit beſcheidener Einfalt erzählt, aber ſeines Antheils bei anderm (S. 199), nicht dieſem Anlaſſe erwähnt.

32) Aus Tellern und Kannen machten ſie Büchſenklöße; Schilling.

33) Sie beſchloſſen, im Nothfall ſich von den Leichnamen zwei erſchlagener Schweizer zu nähren; Schilling.

34) Neufchateller Chronik.

35) Schreiben N. 26.

36) Die Bürger waren „der Verrätherei nicht einhellig;“ Bullinger.

37) Schreiben der Stadt Bern an Markgrafen Rudolf, daß er ſeine Loslaſſung bewirke; es war noch Stillſtand; ſie drohen; Mittw. nach Antony. Schilling; Stettler.

38) Sie ſind auch wohl belohnt worden; ſiehe von ihrem Verdienſt N. 25.

39) Neufchateller Chronik.

40) Nach den Rechnungen des herzoglichen Oberhofmeiſters in den Zuſätzen zu Comines.

41) Pontus Heuter rer. Burgundic.; *Mutii* chron. German. L. 29.

42) Eines Sanctgallers (um 1482) Nachrichten vom Burgunderkrieg; in der Halleriſchen Sammlung Th. 6.

43) Es iſt von ſechzig, achtzig, ja hunderttauſenden geſprochen worden. Wir wiſſen nicht ſo viele herauszubringen. 30,000 führte der Herzog, und Guillimann ſagt ausdrücklich, ſie wären aus den obern Landen geweſen (welche der Krieg zunächſt anging); wie konnte er auch die Niederlande Ludwigs Hinterliſt entblößt preisgeben! Funfzehntauſend brachte Prinz Friedrich. Savoyarden rechnet man vier, fünf, höchſtens 8000. Die Mailänder ſind unter Friedrichs Schaaren. Unſerer Meinung war auch Schilling und Paradin. Wir begreifen auch nicht, wie in der engen Gegend ein zweifach ſo ſtarkes Heer lagern und ſich bewegen könnte.

44) En pompe et gloire quasi incredible; Paradin.
45) Jubilirend; Bullinger.
46) 19 Febr.
47) Am 24ſten; einige am 28ſten.
48) Les seigneurs des Ligues avoient 800 hommes dans la chétive Granson; Neufch. Chronik.
49) Wattewyl und May haben ihn für den damaligen Zeugmeiſter von Bern, Hanns Tillier, gehalten; wir ſehen aber aus dem Schreiben der Stadt Bern an die im Feld, Mt. vor P. Stuhlfeier, daß dieſer im Heer bei Murten geweſen.
50) Lägelen; Schilling.
51) Eine bis in unſere Jugend bei guten Bürgern, denen Kaffee ſelten war, übliche nahrhafte Speiſe, welche das Frühſtück und manchmal auch das Nachteſſen vertrat. Dünod: de l'orge bouillie.
51 b) Nach der Angabe 1492 (unten N. 90) hatte Bern eigentlich 7150, Freiburg 828, Solothurn 918, Biel 212 Mann (9088) bei Granſon.
52) Mahnung Bern an Luzern, Dienſt. vor Valentin; an die nämliche Stadt iſt ein ſchnell am Valentinstage datirtes Schreiben bei Stettler. Die Altſchultheiße Thüring von Ringoltingen und Petermann von Wabern wurden an die Orte geſchickt.
53) Denn „wir uff die vorberührte Zahl (von 60,000 „Mann) nicht halten;" in der Mahnung 52.
54) An dieſem Zug liegen all unſer Sachen; Bern an Biſchof zu Sitten. Dienſt. vor P. Stuhlfeier.
55) Das würd üwer Majeſtät nit viel Kummerlichkeit gebähren; Bern, dem König, 23 Februar.
56) Bern an die Ihrigen im Feld bei Murten.
57) Bern an die im Feld, Mt. vor P. Stuhlfeier: Ihr Verzug kümmert uns faſt.
58) Die vom Bodenſee gaben Hoffnung zu tauſend Handbüchſeſchützen; Schreiben 56. Die entferntе-

ren wandten Koſten und eigene böſe Nachbaren vor; Schilling.

59) Paradin. Wenn auch nicht ſo viele waren, man glaubte es; die Abwechſelung machte es glauben.

60) Bern an die im Feld, 24 Febr., in der vierten Stunde der Nacht: „Gott breite die Arme ſeiner Milde zu ihnen! Unſere Herzen mögen ihrentwegen „ruhen.“ (Sie werden thun, was ſie können, und wer ſtirbt in ſeiner Pflicht, um den darf niemand bange ſeyn.)

61) Schreiben 57. Das hieß Lieferung.

62) Brod wurde von Bern geſchickt; eben daſ. Bis Peterlingen ſtreifte der Feind; Mahnung 52.

63) Schreiben 57.

64) Mit 300 Mann; das eine Schiff, ein zugeſpitzter Kahn, voran, zu Erkundung der Lage; aber im Neufchatelſchen war der beſte Wein, die Mannſchaft etwas betrunken; Schilling.

65) Er war ſehr kleinmüthig; Stettler.

66) Que si incontinente tradition ne se fit, pendus seront ces vilains; Neufch. Chronik.

67) Que portes ni portelles ne seront ouvertes, sans exprès vouloir des Messieurs des Alliances; *ibid.*

68) Runtſchan in unſern teutſchen Chroniken; Rondchamp, vielleicht richtig, in einer franzöſiſchen; ohne Beweis haben einige die teutſche Nation und die Edlen von Ramſchwag mit der Infamie dieſes Elenden beflecken wollen.

69) Sonntags vor Valentin wurden Freiburgiſche Dörſer verbrannt; Schreiben 52.

70) Th. IX (Schw. Geſch.) S. 363.

71) Schnöde Dirnen, die dann Tag und Nacht uß und in wurden geſandt; Schilling.

72) Par la S. George, Quelles gens sont ceci? et quelles nouvelles sont ici? Ronchant: Monseigneur, c'est la garnison de Granson qui s'est mise à Votre

miséricorde. Neuſch. Chron. Hierauf der Herzog: er habe dieſen Leuten nichts verſprochen; Dünod.

73) Estavayé. Faisant grand criement contre eux; Neuſch. Chr. Auf den Knien baten ſie, die Iverduner und andere, um dieſen Mord; Stadtſchreiber G. Calige von Freiburg in Haller's Bibl. IV, 402.

74) Daß man einigen nicht einmal die Bruch (Hoſen) anließ; der St. Galler 42.

75) Gehangen wurden (nach dem St. Galler) 160; die ganze Zahl rechnet Schilling zu 450. Andere zählen der Gehangenen ſo viele und 150 dem See überlieferte. Es kommt in ſolchen Dingen auf die Zahl nicht ſo viel an, als auf die That; wir halten Schillings Rechnung für die ächte.

76) Alacriter ſtarben ſie, animose et fortiter; Campbell. Sie ſtarben all geduldig und mannlich; Bullinger.

77) „So fröhlich und mannlich, daß menklich (durchgehends) der Fyend Schrecken und Verwunderung darob nahmend;" Stumpf.

78) Sein Oberſthofmeiſter ſagt: Il fit très-dure exécution (*Olivier de la Marche*). Aber die Neuſchateller Chronik, qu'il ayma mieux conquestre par abjecte tromperie que selon Dieu et la raison; und der Eidgenoſſe Etterlin: der Herzog von Burgunn ſyn fürſtlich Er an inen verwirkt; der öſtreichiſche Guillimann: er hatte von dem an weder Glück noch Verſtand. Ein unparteiiſcher, lang zuvor, Mohammed, ſprach: „Wer einem, der ſelbſt unglaubig „wäre, das Leben verſichert, und tödtet ihn, dem „werde ich zürnen am Tage des Gerichtes; des Paradiſes Duft ſoll der nicht riechen" (Poſaune des h. Kriegs S. 88).

79) Bern an die im Feld, Donn. nach Eſtomihi: Der Burgunder Zahl und Rüſtung freut uns wohl;

wir trauen, Gott werd ihren Hochmuth mindern; ſeyd ihr nur in guter Ordnung, einhelligem Gemüth und Gehorſam.

80) Bern an die im Feld, nach Invocavit: Wir haben den Mord (in Granſon) noch nicht an den groſſen Rath gebracht, um die Sache zu bedecken, und Geſchrei fürzukommen. Dienſtag nach Invoc.: Wir müſſen dieſes Unglück dem allmächtigen Gott befehlen; wir wollen morgen ihr Begräbniß begehen, mit Abſonderung der Frauen, um Geſchreis willen.

81) Poſtſcript zu N. 57. Man ſoll verhehlen, daß die Eidgenoſſen kommen.

82) Simler ſagte vor dem großen Rath, der junge Markgraf habe ſie heraus getroſtet (auf ſeine Verbürgung ſeyn ſie herausgekommen). Die zweite Urkunde N. 80.

83) Eigentlich damals wurde das Schreiben N. 12 expedirt: aber die Dispoſition war älter; Matter hatte den Bayardenthurm ſchon einige Wochen inne.

84) Dem Etterlin ſcheint Philipp nicht unſchuldig: Es war die gemein Red — Doch da verantwurtt er ſich gegen denen von Bern — Do ließentz ander Aydgnoſſen ouch beſchehen und iſt doby ſinthalb (ſeither) bliben (geblieben); aber er und ander handlettend als Fygend gegen Fygend ze tun gebruchent. Möglich, daß er ſein Wort gab, und ihm leid war, daß der Herzog es nicht hielt; aber er war in deſſen Gewalt und glaubte noch ſeinem Glück.

85) Sie geſchah auf den Aſchenmittwoch, am 29 Febr.

86) Archers du corps; Oliv. de la Marche. Dieſe Leibwache iſt durch ſeinen Schwiegerſohn an Oeſtreich übergegangen, wo ſie heißt wie hier im Text.

87) S. Buch II. Cap. 5. Anm. 450.

88) Denn die Beſatzung hätte es nicht für nöthig gehalten; Neuſch. Chronik.

89) 4 bis 500; eben daſ. Als die Eidgenoſſen ſich näherten, mag Roſimboz mit hundert Mann ſich auf

die Höhe gezogen haben. Von dieſen ſpricht Comines.

90) Ueber dieſe Zahlen haben wir 1) die von Tſchudi mit ſeiner gewöhnlichen Genauigkeit aufgenommen, in der ungedruckten Fortſetzung ſeiner Chronik, 2) die im J. 1492 auf der Jahrrechnung zu Baden von den Orten ſelbſt angegebene Summe, 3) die, viel verſchiedene, aber ohne genaue Angabe der Quellen, beigebrachte in May's hist. mil. des Suisses t. III, 490. Es ſcheint wohl die zweite (abgedruckt in dem helvetiſchen Kalender 1789) den Vorzug verdienen zu ſollen: ſie iſt aber entweder unvollſtändig abgeſchrieben oder war es anfangs nicht, weil die Orte nicht einerlei Grundſatz in der Angabe folgten. Für Zürich gaben 1) und 2) 1701 oder 2 Mann; aber dazu kommen Baden mit 96, Bremgarten und Mellingen 76 (2 : 77). Thurgau haben jene gar nicht; es mag mit dem übrigen Volk von Baden und aus Freiämtern die Anzahl, wo nicht nach May auf 2600, doch dieſer Zahl nahe bringen.

91) Wurſtiſen, der Baſeler, dem über ſeine Stadt zu glauben iſt. May nennt Arnolden von Rotberg und gibt ihm 1500 M. Ein Zuſatz Tſchudi's bei der Rechnung von 1492: 1200.

92) In der Königshovſchen Chronik S. 376. Unſere Geſchichten erwähnen nur 212. Tſchudi 259; etwa mögen 35 von Colmar, 26 von Schlettſtadt, 51 Delſperger, beizufügen ſeyn. Er berichtet auch, daß nicht alle da waren; ein Theil (die vom Biſchof) mag mit Eptingen geblieben ſeyn.

93) 1862, nach 1) und 2) (oben N. 90). Von Haßfurtern ſiehe Cyſat, Waldſtättenſee.

94) 1) und 2) übereinſtimmend: 4335. 3) man weiß nicht warum, nur 3400.

95) Dem Landammann Rudolf Reding; 1181 Mann. Glaris ſandte unter Hanns Tſchudi (Großvater des

Geſchichtſchreibers) 780, Uri 483, Unterwalden 455 Mann.

96) Nach 1) 132 und 150; 2) 131 und 155. Wetter (im neuen ſchw. Muſ.): Sie ſeyn alle roth gekleidet und mit weißen Schweizerkreuzen bezeichnet geweſen.

97) Aus einem alten edlen Hauſe; ſein Neffe war in Preußen teutſcher Herr; er ſelbſt, Bürgermeiſter ſeit 1471. Rüger. Der Stadt Contingent beſtand aus 102 Mann; Waldkirch.

98) Walſer, dem von ſeinem Lande zu glauben iſt: er ſey erſt nach der Schlacht gekommen.

99) Daß dieſer im Anfang nicht bei der Schlacht war, viel weniger ſie commandirt hat, wird vom May III, 488 gut gezeigt. Daß er erſt am folgenden Tag ankam, hat er (wider ſo viele) nicht erwieſen. Siehe N. 137 b.)

100) Man ſieht aus der Neufchateller Chronik, daß ihm um Lebensmittel zu thun war. Darum hatte er Vauxmarcus beſetzt, auf daß der Marſch keine Schwierigkeit finde.

101) Marchons à ces vilains; ce ne sont pas gens pour nous; Neuſch. Chr.

102) Wir folgen der gewöhnlichen Erzählung, die auch Guillimann in der ungedruckten Chronik annimmt; May ordnet anders, aber ohne die Quelle zu nennen. Baldwin wirft er in die Nachtrupp, Oranien auf die Mitte; hierin wären wir geneigt, ihm Recht zu geben; leicht mag Wilhelm mit Ludwig ſeinem Bruder verwechſelt worden ſeyn. Unten mehr.

103) Nach May mit dem jungen Markgrafen, dem Prinzen von Oranien, und Philippen von Crevecoeur, der ihn dem Könige verrieth.

104) Guillimann irrt, ihn Herzog von Jülich zu nennen, welches Herzogthum erſt vierzig Jahre ſpäter an das Cleviſche Haus erheirathet wurde; Hübner

Geneal. War, wie Alt will, ein Herzog von Jülich da, ſo muß Wilhelm es geweſen ſeyn.

105) Neffe des unglücklichen Herzogs Arnold von Geldern; er nachmals erſter Graf von Büren.

106) 1421; in ſeinem 24ſten Jahr.

107) Avis similem atque per omnia patri
Condierat virtus.

Pierre de Blarru.

Firmo robustoque corpore; Meyer, annal. rer. Flandric.

108) Armorum prudens; *Blarru.* Artibus belli clarus; Meyer. Er ließ 1469 den prächtigen Froiſſart ſchreiben, welcher in vier großen Folianten zu Breslau liegt.

109) Vir omnibus numeris absolutus; Meyer. Er iſt 1504 in dem 85ſten Jahr ſeines Alters geſtorben.

110) Man wird ſich von der Wahrheit nicht weit entfernen, wenn ihre Zahl auf 20,000 angenommen wird; wir glauben den Feind nicht über 50,000 annehmen zu ſollen; doch ſind viele gute Schriftſteller für 60,000.

111) Daß dieſes nicht jetzt erſt ihnen einfiel, iſt zu ſehen aus dem Schreiben Bern an Biſchof zu Wallis, Dienſt. vor Petri Stuhlfeier.

112) Mezeray Abr. de l'hist. de Fr. Unſere Beſchreibung iſt nach den Chroniken.

113) Dieſen Anſchlag lehrt Etterlin.

114) Paradin: Contre l'avis et conseil de tous ses capitaines.

114b) Werner Steiner (wie wir glauben) Schlachtlied von Granſon: Von Schwytz die frummen Aidtgnoſſen
Die hand den Vorzug tan (ſind die erſten geweſen).

115) Etterlin: Von allen Orten vil guter Gſellen, als denn in ſolichen Sachen das Volk allenthalben vermiſcht und ein guot Gſell dem andern nachzücht. In dieſen wahrhaft militäriſchen Zeiten geſchah das Meiſte

frei, nach Angabe des Verſtandes, ohne die genauen Meſſungen. Der St. Galler verſichert, 100 ſeiner Landsleute haben dieſen Ruhm getheilt. Nach Edlibach liefen auch von Zürich bei 800 röſche (mannhafte) Knecht hinzu; überhaupt „wohlmögend Geſellen, die gut laufen konnten.“

116) Etterlin.

117) Bei der Combe des Ruaulx; Hugo de Pierre in der Neuſch. Chr.

118) Ils marchoient le petit pas par le vaulx de champs, n'ayant aucun doute; eben daſ.

119) Etterlin ausdrücklich, daß keiner vom andern gewußt. Eben ſo der St. Galler.

120) Jene zu Murten geſtandenen 8000, mit Freiburg, Solothurn und Biel.

120 b) Bern an Wallis 123: in gar guter Schickung, mit begierigem Herzen.

121) Schilling. Es hatte auch viel geregnet.

122) Familiennachrichten, ganz übereinſtimmend mit der Geſchichte, z. B. der Neuſch. Chronik.

122 b) Machten einen Spitz von eitel Küraſſiern; Wurſtiſen.

123) Bern an Wallis, Mt. nach Invoc., ſchnell: er (der Feind) tet inrennen, grüſelich.

124) Der Sanctgaller N. 42. Edlibach: die Eidgenoſſen rafften ſich vom Gebet, ſteckten die Lanzen in die Erde und hielten.

125) Schlachtlied: die Eidgenoſſen fiengen an dringen
Und den Feind faſt (gewaltig) überdringen.

126) Si wollten uns hinterryten;
Do war das Feld zu ſchmal.

127) Bern an Wallis 123. L'artillerie tiroit sans fin; Neuſch. Chr.

128) Couchant sa lance en arrêt contre ses ennemis; Neuſchateller.

128 b) Die Batterie zwiſchen Conciſe und Corcelles.

129) Zehn Mann ſollen gefallen ſeyn; Neuſch.

129b) Schlachtlied eines Luzerners bei Schilling.

130) Mit verhängtem Zaum; Edlibach.

131) Là, il y eut une épouvantable bataille; Neuſch.

131b) Dünod.

132) Le maret, Name der kleinen Wieſe; Neuſch.

132b) Stettler.

133) „Der bös Heinj;" Cyſat, Waldſtättenſee. Braun, weiß und blau war Ludwigs Banner, ein goldenes St. Andreas-Kreuz hing daran; Etterlin.

134) Graf Romont hatte ſeit 1460 Maria von Luxemburg, Gräfin zu St. Paul, von Marle, Soiſſons und Converſan, Vizgräfin von Meaux, Frau von Enghien, Peters Tochter, welcher dieſes erſchlagenen jüngerer Bruder, beide des von Herzog Karl verrathenen (Th. IX (Schw. Geſch.) S. 365) Connetable's Söhne waren.

135) Jacob von Emery (Aimerie, Mery) war aus der Picardie; Baſel an Erfurt, Mittw. vor Barthol. 1476 (in Antons diplomat. Beitr.). Anton von Lalain, Johann von Poitiers (von einigen Portier geſchrieben), Quintin de la Baume, Herr von Mont St. Sorlin; Guichenon, Savoye. Sollte letzterer Zſchanyrlan ſeyn, von dem Baſel an Erfurt ſchreibt, er ſey des Königs von Neapolis (oder des Prinzen von Tarent!) Liebhard geweſen!

135b) Ein Piemonteſer, nach dem Brief der Baſeler. Moult vaillant escuyer; *Oliv. de la Marche* L. 2.

136) Sein Vater Nicolas war durch Philipp des Guten beinahe ganze Regierung in ſeinen Dienſten, oberſter Rath, Canzler und Ritter; als der Herzog 1453 den Kreuzzug gelobte und er (obstant son ancienneté et foiblesse) ne pouvoit bonnement aller au saint voyage, gelobte er (à Dieu, et après aux Dames) einen ſeiner Söhne mit 24 Edelleuten auf den Feldzug zu

rüſten und, ſo lang er währe, zu unterhalten; *de la Marche* im erſten Buch. Er ſtarb zu Autun am 28 Jänner 1461, Sage seigneur et riche; *Extr. d'une anc. Chronique* bei du Freſnoy's Comines. Dieſer ſein Sohn, welcher bei Granſon fiel, war Herr zu Preſilly, Beaulieu, Beauregard, Pelapüſſin, Vernanteis und Beſſiat; der andere ſtarb 1483 als Cardinal.

137) Siehe oben Th. V (Schw. Geſch.) S. 92. Vergleiche das Gerücht bei Dünod, Raulin habe ſich durch Confiscationen bereichert.

137 b) Neuſch. Chr.

137 c) Dieſes beſtätiget, was Guillimann meldet, Hemmann von Eptingen ſey mit einer Anzahl der Reiſigen von Oeſtreich in dieſem Augenblick angekommen; dieſe mögen etwa ſchön geſchimmert haben.

138) Bullinger.

139) Der Uri-Stier iſt ein Trompeter, der in das große Horn ſtößt, welches von einem Auerochſen ſeyn mag, und in Uri Schlachtzeichen war.

140) Die Kuh von Unterwalden genannt; Stettler. „Do lüyet das Horn von Ury, ouch die Harſchhorne „von Luzern (jene aus den Schlachten Rolands!) und „was ein föllich Toſen, daß des Herzogen Lüt ein Gru-„ſen darob entpfiengend;" Etterlin. S. auch Dünod. Da erſchien magna et horribilis e propinquo ruinae species; Guillimann.

141) Combattoit honnêtement, mais plus n'en pouvoit; der Neufchateller.

141 b) Ils se prirent à bouter feu dans leurs bâtons, et chargèrent si étroit que la bataille tourna en fuite; *Jean de Troyes* in der chron. scandaleuse.

141 c) Nach Paradin hatten die Schweizer une grosse embuscade d'arquebusiers, die wir in unſern Berichten nicht erkennen; die Gegend machte es:

Es waren Berg und rauhe Thal,
Der Weg war rauh, und dazu ſchmal,
Dadurch ſie mußten kommen. Schlachtlied.

Ils tirèrent ſurieuſement; les Bourguignons, voyans ces Suiſſes venir à eux tête baiſſée, ſe mirent tous en ſuite en merveilleux deſordre.

142) Paniſcher Schrecken. Sie fliehen, ſagt Paradin, ſemblans d'être chaſſés par une puiſſance inviſible. Sehr natürlich, wenn man von dem Erwarteten ſo ganz das Gegentheil findet. Gedenke an Roßbach.

142 b) Guillimann. Wohl die Bewegung, wodurch der Herzog ſich an einen Rain ſtellen wollte; Wurſtiſen.

143) Tanquam ferre nequirent; Guillimann.

143 b) Primi ordines in praeceps tracti Italos involverunt; uno prope momento acies confuſa; eben derſ.

144) Der Neuſchateller, und alle; er ſelbſt hieb in die Fliehenden.

144 b) Der St. Galler: nur 300, die Fortſetzung von Königshoven: 600, der Neuſchateller: 1000 Burgunder und ſonſt etwa 6000; Troyes (irrig) 16 bis 18,000; Guillimann: bei 2000; wobei nach Comines 7, nach anderen bei Guillimann 9 oder 16, nach de la Marche die obangeführten Hommes d'armes et pluſieurs autres gentils perſonnages. Die Zahl mochte wenig bedeuten, aber es fielen la plupart des capitaines et gens de renom; Troyes.

144 c) Noch hier, bei der Mühle, wurde ſcharf ſcharmuzirt; Neuſch. und Wurſtiſen.

144 d) Ein großes Schiff ging unter, von welſchen Herren überladen; Schilling.

145) Bern an Wallis.

146) Eptingen habe die wenigen Reiſigen vor unvor-

ſichtigem Nachſetzen gewarnt, weil ſie hätten können abgeſchnitten werden; Wurſtiſen.

147) Der St. Galler; Wetter.

147b) Neufchateller.

148) Der St. Galler.

148b) Neufchateller.

149) Es war der alte Sitz deren von Chalons (Oranien) in Hochburgund.

150) Sein Haushofmeiſter notirt es; in den preuves bei Comines. Auch der luſtige Rath war mit Karln geflohen, und ſagte ihm etwas, worüber er ſich eine harte Behandlung hätte zuziehen können, wenn Perſonen, wie er, nicht für unverletzlich gehalten worden wären. Der Herzog, in ſeinen Unterredungen, hatte öfters des großen Carthaginienſers erwähnt, welcher den Römern die Weltherrſchaft, ja die Erhaltung zweifelhaft gemacht: Nun, auf der Flucht, ſagte le Glorieux (ſo hieß der Narr): Monseigneur, nous voilà bien annibalisés! (*Duclos.* Louis XI, Livr. 8.)

151) So Schilling. Die Reiſigen von Oeſtreich waren alſo nicht dabei. Von den Straßburgern meldet Wurſtiſen, daß, da man die Schlacht nicht auf dieſen Tag erwartet, ſie der Fütterung wegen anderswo „geloſiert" waren.

152) Etterlin, Edlibach, der Sanctgaller. Es waren auf der Burg, nach letzterm 18, nach Edlibach 30, nach Schilling auch mehr Burgunder; aber Jean von Troyes zählt über 500, welche gehangen wurden. Zu verſtehen, daß jene nur die Herren, die Mehreren gemeine, auf der Burg oder in der Schlacht gefangene Krieger waren.

152b) Aux mêmes licols; Troyes. Der St. Galler meldet von einem, er habe für ſein Leben 12,000 Schild (Kronen!) vergeblich geboten; er ſey enthauptet worden.

153)

153) Stettler. Andere reden nur von Darin's Sohn; Wurſtiſen weiß von 2.

154) Etterlin: Johann de la Tour. Sonſt nennen ihn die Chroniken Darin. Er war von Beſançon. Unerwieſen, daß er Commandant geweſen.

154 b) Il y avoit des gens de grand état (die Miniſter); Neufchatel, Sibenthal, Wangen hielten Vauxmarcus während der Schlacht in Reſpect; Nachts erſchienen beim benachbarten Verneaz (Vernou) die von Boudry, den Landeren und aus dem Granſonſchen.

154 c) Le guet ne fut pas bien avisé.

154 d) Er ſchnitt ihnen Zaum und Zügel ab, damit ſie lärmend umherlaufen (den beſſern habe er die Heſſen zerſchnitten).

154 e) Mit 100 Goldgulden.

154 f) Den Berg des Provences, nach Pontarlier zu. Dieſes alles aus der Neufchateller Chronik.

155) Schilling und Olivier de la Marche. Dieſer lag zu Salins krank und vernahm das Unglück von ihm.

156) Edlibach; Wurſtiſen; May.

157) Jener oben vorkommende Hemmann iſt Johann, Hänsli.

158) Das Bubenvolk und die Fryheiten; der St. Galler.

159) Etterlin, der die Unordnung beſeufzt; es könne dadurch kommen, daß man ſich auf die Beute werfe, ſtatt nachzujagen.

160) Eine Urkunde in der Halleriſchen Sammlung.

161) Schilling und Edlibach. Wenn alſo Melchior Ruß (Haller's Bibl. V, 70) die Beute auf nur 300,000 Fl. Rh. ſchätzt, ſo ſpricht er nur von dem geringen (nach Guillimann, kaum hunderten) Theil, welcher geſetzlich ausgetheilt wurde. Bonſtetten rechnet 500,000 Gulden (aureos)

162) So viele rechnet Hafner. Auch Münſter: 3,000,000 Kronen.

163) May hist. milit. III, 509. Dieſes Verhältniß des Geldwerthes iſt nach der niedrigſten Schätzung.

164) Schilling; beſtimmt nennt Münſter (Kosmogr. B. 2. Cap. 85): 5000 Säcke Haber, 2000 Heerwagen (welche Proviant oder Mobilien geführt haben mögen; von militäriſcher Verwendung iſt keine Spur); 2000 Tonnen Häringe; trefflich viel Stockfiſch und geſalzenes Fleiſch; Feigen, Mandeln, Meerträubel (Johannisbeeren? Roſinen?).

165) Schilling: 420 Haupt-, Stein-, Schlangen-, lauter große Büchſen. Guillimann beſtimmter: 350 Feldſchlangen ſetzt Könighoven's Fortſetzer allein auf 400; eben dieſer unterſcheidet die Hakenbüchſen. Stücke (die Batterieſtücke heißen bekanntlich Tarraßbüchſen, und waren „auf Rädern wohl gefaßt;" St. Galler) werden in der Neuſchateller Chronik 115 gerechnet. Ueber das Pulver iſt man einig, daß aber ſehr vieles nicht ohne große Gefahr auf der Wahlſtatt verſchüttet und verdorben ward.

166) Schilling. Der St. Galler meldet, vorerſt haben die 200, welche in der Schlacht geweſen, ein Banner mit des Herzogs Wappen, andere fünf große Banner und 22 Rennfähnlein heimgebracht, bald ſey eine ſchöne Schlange und eine Tarraßbüchſe gefolgt.

167) Dergleichen ſind nach Bern gekommen (Gruner's Deliciae Bern. 338; wir haben ſie noch ſelbſt bewundert).

168) Schilling: 4000, jeder von vier Pfund Blei, groß genug, um einen Ochſen zu ſchlagen. Haltmeyer u. a. 8000.

169) Schilling: über 600 goldene und ſeidene Banner und Fahnen, deren Karl und ſein Vater oft ſich bedient, um von der Größe ihrer Macht einen ſchreckenden Begriff zu erregen.

169 b) Cum vexillis et crystallinis globis ditissimo facta; Bonſtetten.

170) Schilling. Comines: un des plus beaux et des plus riches pavillons du monde.

171) Sein Werth auf (damalige) 11,000 Fl. gerechnet; Edlibach. Heinrich von Gundelfingen (im alten Lambecius T. II.) ſchätzt ihn, wenn es kein Druckfehler iſt, auf 600,000 Fl.; von Silber, ſchwer vergoldet ſey er geweſen.

172) Dieſer auf 10,000; eben derſelbe. Etterlin: groß on Maaßen ſeyn die Edelſteine geweſen und kunſtreich gefaßt, ſo daß man nicht einen Nadelkopf hätte dazwiſchen hereinbringen können.

173) Stücke des wahren Kreuzes, der Dornkrone, des Speers, der Geißel, von dem Spottkleid und ungenähten Rock, dem Tafeltuch beim erſten Abendmahl und höher hinauf aus Aarons grünendem Stab und von den Tafeln der zehn Gebote; Schilling. Nach Bonſtetten wurden dieſe Heiligthümer auf einem Wagen gefunden.

174) Am deutlichſten Etterlin. Wir übergehen das koſtbare Pacem, den Oelberg von Perlmutter; Schilling.

175) Füßlin im ſchweizer. Muſeum: Margareta von Savoyen (jene alte, Papſts Felix Tochter, Ulrichs von Würtemberg des Geliebten Gemahlin) habe die Eidgenoſſen darum gebeten. Nicht vergeblich, nach May. Nach Füßlin's Quelle bekam es der Papſt. Oft haben wir das in der Bibliothek zu Wien befindliche betrachtet, ungewiß, ob Zufälle jenes dahin gebracht, oder ob die Geſtalt der Mutter Gottes, ganz ähnlich der Lauſanniſchen, zeige, daß Karl jenes durch dieſes gleich nach dem Unglück erſetzen laſſen. Sein Vater, er und ſeine Tochter beten kniend. Siehe Denis in der 5ten Abth. des 1ſten Bandes des Katalogen der latein. theolog. Handſchr.

176) Vertheilt unter die zehn Orte auf dem Tag zu Luzern; 1484; urkundlich H. H. Füßlin im ſchweiz. Muſeum.

177) Etterlin: das große Sigill nach Luzern; Münſter: Antons, nach Baſel.

178) Edlibach.

179) Schilling: von dem Silbergeſchirr ſeyn zu Lazern vier Centner vertheilt worden.

180) Es fand ſich eine Taſſe von Einem Stück Onyx, vielleicht im dritten Jahrhunderte bei ſinkender Kunſt durch mittelmäßige Arbeit entweihet, an Größe und Schönheit aber nur äußerſt wenigen ähnlichen Wundern vergleichbar. Man war damals weit entfernt, von dem Werth einen Begriff zu haben.

181) Schilling: ſie wurde von den armen Kriegern, ſo lange ſie hielt, getragen, dann gleichgültig wieder abgelegt. Vestes de Zambeloto bemerkt Bonſtetten.

182) Ettterlin.

183) Siehe das Bedauern Philipps von Comines.

184) Mariette tr. de pierres gravées I, 96; bei Sinner voy. de la Suisse, I, 246.

185) Edlibach. Stettler: eines Daumen breit.

186) Wie Comines ſchätzte, V, 2.

187) Von Tavernier; May hist. milit. III, 515.

188) Schätzt ihn für ein Land; Etterlin.

189) Daß er an dem Griff ſeines Degens hing (May), iſt nicht glaublich, da der Schweizer ihn in einem Gehäuſe fand. Auch ſchiene zu toll, ein Kleinod, ſo er einem Land gleich hielt, an den Griff des Schwertes zu hängen, das er in die Schlacht nahm; die Zierden des letztern unterſcheidet Etterlin ausdrücklich.

190) Nur Einer; nach Comines; der mit Rubinen und vielen Perlen müßte auch dem unkundigen Auge wichtiger geſchienen haben. Stettler: 2 Perlen. Andere: 5, aus Verwechſelung der folgenden.

191) Karl hatte auch bei dem andern ſogleich vorkom-

menden alle Folien weggelaſſen, „auf daß die reine Größe und Dicke überall geſehen werde;“ Fugger im Ehrenſpiegel.

192) Andere: 2 Kronen; Birken.

193) Sein Großvater verpflanzte ſich aus der Lombardey nach Bern (Leu). Seine Gemahlin, Maria Squaccini, war eine edle Mailänderin (May, ihr Abkömmling, a. a. O.).

194) 400 Gulden; Stettler.

195) Um 7000 Gulden, 1482.

196) Um 11,000 Gulden oder Ducaten.

197) Der Herzog verlor alles nebſt ſeiner Freiheit, zwei Jahre vor Erhöhung dieſes Papſtes; daher nicht klar iſt, von wem Julius den Diamanten gekauft. Bei May ſind die Preiſe höher; der Genueſer gibt 12,000 Fl. rheiniſch; der Papſt 30,000 Ducaten. Aber, nach ſeiner Art, fehlen Beweiſe.

198) Dieſer wird von jenem zuerſt hier unterſchieden, weil weder die Geſtalt und Umgebung noch die Schickſale von beiden ſich vereinigen, und eben ſo wenig die ſchweizeriſchen Chroniken und Urkunden als Fugger's Zeugniß verwerflich ſind. Ich halte Fugger's Diamant für das Kleinod, welches nach Comines von den 3 balais, les trois freres, umgeben war. Er ſpricht noch von der Hatte und von der Balle de Flandre, als ähnlichen Kleinodien. Im Uebrigen iſt Johann Jacob Fugger's Erzählung aus der prächtigen Handſchrift ſeines öſtreichiſchen Ehrenſpiegels auf der Bibliothek zu München im erſten Theil des ſchweizer. Muſeums S. 57 abgedruckt.

199) Beſchreibung nach Fugger; die Fugger haben dieſen Hut zerſtückt und die meiſten Steine Kaiſer Maximilianen, Karls Schwiegerſohn, verkauft.

200) Um 47,000 Gulden that er den Kauf. Johann Jacob, der Geſchichtſchreiber, iſt Anton's, ſeines Neffen, Sohn; er ſelbſt hatte keine Kinder.

201) Es will ſcheinen, daß man das ſchöne Stück aus chriſtlichem Gemeinſinn jenem nicht laſſen wollte; dieſer, Kaiſer Karl, hatte bei den Fuggern ſonſt große Schulden; die Kriege fraßen ſeine americaniſchen Schätze.

202) Heinrich, erzählt Fugger, kaufte ihn in ſeinem Todesjahr 1547. Mariette berichtet, er ſey nicht mehr in Madrid, und glaubt, man habe ihn ferners geſchnitten. Er iſt in der kaiſerlichen Schatzkammer zu Wien, und mag bei den vielen Familienverbindungen beider Habsburgiſchen Zweige dahin gekommen ſeyn.

203) Sintemal er in Frankreich nicht den erſten Rang behauptete; du Freſnoy über Comines.

204) Düclos hist. de Louis. XI; t. II, l. VIII.

205) Aus dem Abſchied Luzern 1492; in dem 34ſten Bande der Halleriſchen Sammlung. Nach Watteſwyl, deſſen Wort nie gering zu achten iſt, wäre dieſer Diamant eben jener erſte, und Glaſer der Mann, durch welchen der Schultheiß ihn für May gekauft hätte; das will ſich aber in die Sagen und ſelbſt in die Jahrzahlen der Hist. milit. nicht fügen.

206) Der ihn von Anton, Prior zu Crato, des Königs Don Manoel unächtem Enkel, erkaufte.

206 b) Er wolle zu der Lieben Frau von Puy wallfahrten; hierauf ſoll zu Lyon eine Assemblée du Clergé ſeyn; *Don Calmet* hist. de Lorr.

207) Dites au Roi, ließen ſie ihm ſagen, que, s'il ne se déclare, nous nous appointerons et nous déclarerons contre lui; Comines. Nun war ſeine große Sorge, daß nicht Karl dieſe Stimmung erfahre.

207 b) Et ne déplaisoient que du petit nombre de gens qui avoient été perdus; Comines.

208) Bona von Savoyen, Schweſter der Königin.

209) Sforza fürchtete die unbegränzte Herrſchſucht, wenn Karl die Schweiz bezwingen ſollte, und daß die Schwei-

zer ohne den König den Krieg wohl nicht aushalten möchten.

210) Le feſtoya avec les Dames, et le fit traiter en toutes choſes ſelon ſa nature, le plus près qu'il pût, et furent bons amis; Comines.

211) Et ſembloit qu'il y eût très-grand pardon à lui mal faire. Eben derſ., der hiebei Nürnberg und Frankfurt nennt, und aus dem wir dieſe Vorgänge an dem franzöſiſchen Hofe genommen haben.

212) *Les chroniques* (*ſcandaleuſes;* jedoch ſehr genau und authentiſch) *de Louis de Valois,* bei Godefroy's Comines. Paradin, chron. de Bourg.

213) Schilling, Bullinger. Von den Glocken. May.

214) Die Niederländer antworteten dem Canzlar Hugonet: „wenn zu thun ſey, den Herzog in ihr Land „zurückbringen, ſo wären ſie zu allem bereit; für fer„nere Kriege (im Oberland) geben ſie nichts."

215) Niclaus von Campobaſſo, der ihn verrieth (und Vorwand ſuchte), klagt über ſeine allverderblichen folles obſtinations; N. 212.

216) Schilling.

217) Wattewyl: mit 1000 Mann (unter J. F. von Müllinen) beſetzt. Irrig Wurſtiſen: man habe es verbrannt.

218) Ueber die Verrières; 1800 unter Heinrich Matter. Zu Neufchatel 800 unter Dittlinger. May.

219) Durch Baſel, Mümpelgard und die Leute von Clerval. 200 „gute Leute" wurden gefangen, doch wohl gehalten und um Löſegeld frei. Edlibach.

219 b) Wo 200 Burgunder lagen; die Beſatzung von Ericourt ſchlug ſie. Eb. derſ.

220) Die Schweizer eben am Tiſch, waren bald auf, und von 40 Feinden entkamen 10. Eb. derſ.

221) Münſter, Kosmographie B. 3, Cap. 117.

222) Durch den Cardinal Legaten von Piſa, Triulſ, einen Luccheſer; Don Calmet, und Remy dis-

cours des choses advenues en Lorraine. Man vereinigte ſich endlich, dem Legat einen Tag zu geben, der aber über die militäriſchen Bewegungen ſich zerſchlug; Tſchudi.

223) Schreiben deren von Bern, wie der Doctor Gerwin Heßler (welcher Kölniſche Domherr auch vor einem Jahr für den Kaiſer mit Karl unterhandelt) und Heinzmann von Rechberg ſie haben irr: führen wollen; bei Stettler 251.

224) Die meiſten ſprechen von 100,000; wir folgen der geringern Zahl aus allen Gründen.

225) Siehe Th. III (Schw. Geſch.) S. 135, und iſt jenes nach dieſem zu beſſern.

226) In Folge der Dinge, Th. IX (Schw. Geſch.) S. 299 f. erzählt.

227) Bullinger.

228) Eben derſ., wie viel man gebetet.

229) Sie taten kein Unzucht weder Frowen noch Mannen; Schilling.

231) Am 9 März brach er auf, nur ſieben Tage blieb er zu Nozeroy. Die Chronik N. 212 und Comines (jene hier offenbar aus Berichten eines Haushofmeiſters oder ſonſt nahen Zeugen) ſtimmen damit überein. May will es nicht glauben, weil der Herzog in ſo kurzer Zeit ſich nicht wieder hätte verſtärken können. Gut; auch kamen die Verſtärkungen erſt nach Lauſanne, und Menſchen, wiſſen wir, hatte er nicht viele eingebüßt. Er kam nach Lauſanne in fünf Tagen.

232) Eigentlich bei dem Nonnenkloſter Villars-vaux (villarum vallium); des Officials von Lauſanne Bericht vom 22 Oct. 1476.

233) Eben derſelbe nach öffentlich aufgenommenem Verhör.

234) Am 6 April kam ein kaiſerlicher Botſchafter; mit dieſem, den amtirenden Prälaten, dem Legat, Friedrich von Tarent und vielen anderen Großen aß er an

dem Oſterfeſt, und waren vier Schüſſeln mehr als ſonſt (4 plats de cruë); N. 212.

254 b) Baſel an Erfurt N. 135: Graf Zeatalant (welchen ich noch nicht erkenne) habe dieſelben geführt, und anfangs eine kleine Walliſer Beſatzung zwiſchen Bagnes und Entremonts überraſcht, aber dieſe nach 2 Tagen ſich gerochen.

255) Edlibach; der St. Galler (jeder Walliſer habe 18 Fl. erbeutet); Simler, Valesia 145; Stumpf 622 f. mit guten Anmerkungen.

255 b) Wir übergehen, wie auf den Palmſonntag funfzig von Sanen zwiſchen Alijo (Aigle?) und Villeneuve vor 2000 Feinden, die ſie überraſcht, nicht geflohen, ſondern 24 Küraſſiers, auch den Sohn von Torrens, erſchlagen, die übrigen verſprengt; wie die Freiburger Attalans verbrannt (Baſel an Erfurt N. 135), wie ſie Chatellard gebrochen; und wie die von Taſſers, da ſie Gran Gotis (Grangettes) zerſtört, Romonts Küraſſiere verſprengt.

256) Alt, mit Guichenon und Heuter einſtimmig.

257) Schilling.

258) Mit 800 Mann kam er, fand 500, deren nur acht vermochten ſich zu retten; Alte, Weiber, Kinder, Prieſter wurden, kriegsrechtmäßig, verſchont; die Landſchaft um 5000 Pf. gebrandſchatzt. Jeder ſeiner Leute habe, außer Zehrung, ſechs Pf. gewonnen (daß alſo die Beute oder ein Theil der Brandſchatzung wohl in die Stadtcaſſe fiel); Schilling.

259) Von dieſem Tag, Mt. nach Oculi, 17 März, iſt der Abſchied bei Wurſtiſen. Von Erzherzog Sigmund werden tauſend Schützen mit Handrohren begehrt. Sonſt war bei Granſon bemerkt worden, daß der Feind mehr die Spieße als Büchſen gefürchtet (N. 249 b). Vermuthlich weil die Eidgenoſſen mit jenen beſſer umzugehen wußten!

240) Welche mit ihm bei dem Feldhauptmann den Kriegsrath bildeten; „Räth und Hundert.“

241) Es ſoll keine „Fryhait" me unter dem Heer gelitten werden.

242) Er geh zu Kirchen, Rath oder Straß, ſoll er ſin Harniſch ablegen.

243) Auflauf oder Aufbruch.

244) Bei Leib (Todesſtrafe) ſoll niemand kein Todgefecht rächen, ſo lang man zu Feld läge.

245) Daß einer ohne Urlaub aus dem Feld ziehe.

246) Niemand ſoll kein Geſchrei machen.

247) Er ſoll die Augen auf und die Händ hart zu thun, wacker und mannlich einhauen.

248) Am Streit niemand gefangen zu nehmen, ſondern, ſo weit möglich, umzubringen.

249) Die Beuteordnung iſt ein Hauptartikel dieſer Kriegsordonnanz; man war mißmuthig über das Benehmen bei Granſon.

249 b) Von Gent kamen ihm 5000 Mann, jetzt auch die Luxemburger, 6000 ſandte Ludwig von Bourbon, Biſchof zu Lüttich, 4000 aus Bologna der Bentivoglio; Bern an Straßburg, Irt. nach Reminiſc. Schilling ſpricht auch von Römern; der Papſt war ſehr für ihn.

250) Der König meinte Rom von der Theilnahme an Karls Geſchäften abzuſchrecken, ließ den Legaten (Julius II, nach dieſem), der beſonders an Karln hielt, arretiren und bedrohete Avignon. Sofort ließ der Herzog von Lauſanne aus ihm ſagen: wenn er den Legaten nicht augenblicklich losgebe und ſich ganz ruhig halte, ſo ſey der neunjährige Stillſtand gebrochen. Ohne Antwort abzuwarten, ließ er von Macon aus Bewegungen machen, und ſchien ſelbſt in Lyon den König ſuchen zu wollen; der eilends nachgab. Aus der Inſtruction Maximilians und Marien, Herzogenbuſch 12 Jun. 1481; im Freſnoy'ſchen Comines IV, 55.

250 b) Nit wol gefarbet; Miſſivenbuch Bern, bei

Stettler; wo auch vorkommt, es habe ſich in ſeinem Quartier ob Lauſanne in der Nacht ein teufliſches Gepolter hören laſſen; hierüber habe er ſich in die Stadt begeben. Letzteres that er am 29 April; erſteres mag veranſtaltet worden ſeyn, ihm die Einſamkeit zu verleiden, worin er ſich ſelbſt und anderen immer unerträglicher wurde. Il étoit terrible à ses gens, et se tenoit solitaire; Paradin.

251) Nach Comines. Paradin: La tristesse éteignoit en lui les esprits de vie.

252) Es wird allgemein behauptet, er habe die Stadt Bern dem Grafen von Romont, Freiburg der Herzogin von Savoyen, viele Häuſer und Herrſchaften der Edlen ſeinen Hauptleuten verſprochen (Stettler u. a.); doch that er das wohl nicht in dieſer Rede vor dem Heer.

253) Aus der Neufchateller Chronik.

254) Eben dieſe, l'armée plus brave et grande que devant. Die „ſeidenen Scharmereyen" waren auch wieder da; Miſſivenbuch, oben.

254 b) Sie waren moins gaillards, moins affectionnés; Paradin Bourg.

255) Der Legat und Geſandte Kurfürſt Friedrichs von der Pfalz und Herzogs Galeazzo Sforza waren bei ihm; *Extr. d'une anc. chron.* bei Comin. II.

256) Nicht am See, wie oben gedachte Chronik ſagt; ſondern im Jorat.

257) *Extrait* N. 255. Acht Tage lag er bei Morens.

258) Or ça! ces chiens ont perdu courage; me semble que devons les aller trouver. Neufchat.

259) Quand serez là, nous ferez part de Vos nouvelles.

260) Eben derſelbe. Ohne Zweifel das Cugy unter Stäffis.

261) Ein Waarer von Coſtanz, und ſelbſt von Eidgenoſſen Landen; Miſſivenbuch.

262) Auf dem ſeither mit St. Chriſtophs Bild verzierten Thurm; Gruner's delic. Bern. 414.

263) Auf dem „üwer und unſer aller geneſen und Verz„derben ſtat." (Oben N. 249 b).

264) Die Mahnungen hat Schilling. Sie wollen „kurz Endſchaft machen."

265) Als lang unſer Stadt Grund ſtat, wollen wir es um üch und üwer Nachkumen verdienen; N. 249 b).

266) Bern dem König, 1 Jun.; bei Stettler.

267) Man ſollte es glauben; denn in dem Bund waren die von Bern „mit all ihren Burgern und ſo ihr Lehen, Pfand oder Eigen waren (Urkunde, 6 März 1353);" ſchon ſeit 19 Jahren war Murten mit Bern in einer „nähern Bündniß" (Leu, voce Murten). Wäre ſie ein Burgrecht geweſen! In der That bezeugt Bern (in der Mahnung, auf Judica, bei Schilling 515), daß die Murtener über 200 Jahre in Lieb und Leid mit ihnen geſtanden; der anfangs auf Jahre beſtimmte Bund zu ewigem Weſen gediehen, und von Bern in den Bund mit der Schweiz mitgebracht worden (Mahnung, ſchnell am H. hohen Donnerſtag, eb. daſ. 518).

268) Bern an Baſel, Mittw. v. Pfingſten; „wär „unſerm begierlichen Willen gefolgt worden, ſo wären „wir der Mühe nun entladen."

269) Bern an Straßburg, Frt. n. Oſtern; ſehr getroſt über die mannhafte Beſatzung in Murten, die ſehr trefflichen Anſtalten, die Begierde ſich „gar bald „auf den Feind zu rühren."

270) Wurſtiſen, daß ſie die Erſten geweſen.

271) Sie und Entlibuch ſind (nach Uri) die Erſten geweſen.

272) Daher auch Stettler derſelben beſonders erwähnt.

272 b) Er ſelbſt wurde zu Aubonne, Oron und Paleſieux von dem Grafen von Romont und Wilhelmen

du Vergy, Ritter, angegriffen; Nevers als die Sa-nenleute ihm auf eigene Koſten zu ziehen; Greyerz, 8 März 1476; der Thurm Treym war die gewöhn-liche Landmark..

273) Erklärung Bern an Aarau, dergleichen ihr verbundene Reiſige ferners nach ihren Stöcken (Mili-täreintheilung der Aarauer Bürgerſchaft) beſchreiben zu mögen; Verena 1476.

274) Sonſt hätten die Bieler keine 18 Banner gewon-nen; Lehmann's Bisthum Baſel.

275) So erklärte ſich in dieſen Tagen Hanns von Hall-wyl, als Joſter ihn bei Kerzers fragte, wo die Bieler ſeyn ſollen? „Bern und Biel ſind im̃er Eins." Biel in ſeiner Uranlage.

276) Wurſtiſen.

277) Außer den in Freiburg liegenden ſandte Straßburg 500 Pferde, 400 Büchſenſchützen, 12 Streitbüchſen; (W.) Oettingen war über die Reiſigen, Wilhelm Her-ter über alle; Hermann von Eptingen führte die Hülfe der Biſchöfe von Baſel und Straßburg; May.

278) Der Erzherzog ließ durch Graf Oswalden von Thier-ſtein verkündigen, daß, wer vorhin 20 gab, nun 60 Mann zu geben habe; Guillimann hist. Austr. Aus Elſaß werden ſonſt Colmar, Schletſtatt und Kai-ſersberg beſonders genannt. Da war auch die rhätiſche Mannſchaft, von welcher auf Davos ein Verzeich-niß liegt: Campbell. Gundelfingen N. 171: 800 Helme, 2000 M. zu Fuß habe Sigmund geſchickt.

278 b) Ulrich Varnbühler mit 200 M.; Wetter. Aber er kam leider zwei Stunden nach der Schlacht; Haltmeyer.

278 c) Der Appenzeller waren 600; Walſer.

279) De stature moyenne et quarrée, néanmoins mince; le nez un peu relevé au milieu; yeux aigus; cheve-lure noire, pendante sur les oreilles: parole brève et nette; le sens judicieux; peu curieux en ses ha-

bits; jamais oisif. *N. Remy* disc. des choses avenues en Lorraine, sous le duc René; Pont-a-Mouſſon 1605. Der auch meldet, er habe dem H. Auguſtinus nachgeſagt, un prince non lettré, est un âne couronné; und in ſeinen Studien habe er ſich nicht an die Ueberſetzungen, ſondern an die Quellen gehalten. Ingenua princeps bonus indole; *Blarrorivo* L. 2.

280) Weiß, roth und grau. Dazu nahmen ſie Federbüſche und jeder eine Hallbarde; Don Calmet, Lorr.

281) Maria von Harcourt, Wittwe Antons Grafen von Baudemont.

282) Jolantha von Anjou, Erſtgeborne Königs René, Wittwe Ferri von Baudemont des Zweiten. Sie lebte zu Joinville Daß er gegen den König Mißtrauen ſchöpfte, merkt man auch aus ſeinem Schreiben an die Eidgenoſſen um einen Tag „wegen Sachen, „die ſich nicht laſſen der Feder vertrauen" (Straßburg, Mittw. v. Auffahrt).

283) Des alten Walthers Frau ſtieß ihn an und ſteckte ihm in Gold 400 Franken zu: „Monseigneur, pour ayder à notre délivrance!" Remy und Calmet. Man ehrte an ihm, daß er den gefehdet, vor welchem der König jetzt noch zittere; Remy.

284) Hundert Mann zu Pferd und Fuß; Calmet.

285) 300 Pferde; Graf Simon Wecker von Bitſch, aus dem alten Zweibrückſchen Hauſe, ein thätiger Mann, begleitete ihn (W.): auch ſchloſſen Thierſtein und Oettingen ſich an (Guillimann).

286) Regelmäßiger; man ſieht es noch; der Brand war 1416 (Leu).

287) Nun iſt der See nicht mehr ſo tief, der Sumpf trockener.

288) Vielleicht nicht ſowohl von der Inſel im Bielerſee, als von ſeiner Lage zwiſchen den Seen, und Aar, Zil, Broye, Bibernbach ſo genannt; letztere iſt von der

Saue nicht weit entfernt; Sümpfe mochten die Lage vormals noch inſulariſcher machen.

289) Hobarii, die auf zerſtreuten Höfen ihre über den Moraſt gewonnenen Huben bauten.

290) So ſagte er Sonntag Mittags zu Stäffis: Seroit ce bon de s'évertuer à faire quelqu' entreprise? Neuſch. Chr.

291) Qui souloyent être à notre biau Oncle d'Orange.

292) Die Pferde hatte er zurückgelaſſen; die hommes d'armes la lance au poing.

293) Broches de fer, fourches et tels bastons qu'ils pouvoyent avoir.

294) Er war Vater des Verfaſſers einer von uns benutzten Neuſchateller Chronik. Zum Andenken bekam er eine goldene Kette, mit einer Medaille, welche ein Stachelſchwein mit der Inſchrift vorſtellte: Vires agminis unus habet. Haller, Schweiz. Münzcabinet, Th. I, 11.

295) Vergeblich verſuchte er es sur le bled du Peregrand zwiſchen der Broye und Cudrefin.

296) Wird auch Faoug geſchrieben; ausgeſprochen: Romaniſch Fou; Teutſch, Pfauen. Der Wald über dieſem Ort und Gurwolf, Rom. Courgevaux.

297) Der St. Galler: 400. Bern an den Biſchof zu Sitten, Mt. n. Trinit.: ob 500 Zelten und Hütten.

298) Ein Fiſcherdorf; einige ſchreiben Montelier; welches wir in dieſer Entfernung nicht berichtigen können. Dieſer Ort, einen Büchſenſchuß von der Stadt, lag vor ſeiner Fronte; vom See bis an die Waldhöhen, wo er ſich dem Heer anſchloß.

299) Schilling: „Ihr Buren von Bern (immer der Adelſtolz) gebet die Stadt uff; alle Hämmer möchten nit Gelds genug ſchlagen, daß ihr damit erlöst wurdend. Wir kommen bald harin und wollend üch uffhenken. Ihr Buren von Bern, ſollend bychten, denn

ir mügend kein Entſchüttung han, und wir wollend üch all ertöden.“ Die verführeriſchen Anträge ſcheinen mündlich gemacht worden zu ſeyn.

300) Alle Thürme und die Mauer von der Kirche bis an das Thor am See; Neuſch. Chronik.

301) Ville gagnée!

302) Dieſen Sturm, der früh Morgens anfing (eb. daſ.), halten wir für den am Dienſt. nach St. Veit, deſſen der St. Galler auch erwähnt.

303) Zwei bei Stettler.

304) Dünod.

305) Falloit passer par Moustier et Vuilly; de là droit à Torneſloz. Das Zeichen war Feuer im Saal des Rathhauſes. Neuſch. Chr.

306) „Weſſen ſoll ich mich im Großen zu euch verſehen, „da ihr ein ſo faules Städtlein mir nit gewinnen „könnt?“ Bullinger.

306 b) Bern an die Eidgenoſſen ſchäzt ſie zu 8000, die Chroniken 6000. Bern fügt die Bemerkung bei: „So ſind ſie denn nun in unſeren alten erblichen Landen.“

306 c) Das iſt, bei May, der Angriff auf St. Gines, welches Wort nur die Häuſer bei der Brücke der Senſe (*Singine*) bezeichnet; nie war ein H. Gines.

306 d) Stettler u. a. nur 5500; in den Bucheriſchen Manuſcripten zu Bern werden 6303 genau angegeben. Hallwyl befehligte die Schaar.

307) Tſchudi: den fürſichtigen, frommen, wyſen Hauptlüten, Vennern und Räthen von Lucern (mut. mut. anderen), ſo jez zu unſer Stadt Bern ziehen, gar ſunders herzlichen Fründen und getrüwen Eidgnoſſen ſamt und ſunders: wir bitten üwer herzliche trüw, ſo hoch das uß Kräften brüderlichen Gemüts gan mag, ohne allen Uffenthalt ze ylen. Allerliebſten Fründ und Brüder, wär ſöllich Not nit an der Sach, wir wölltend üch

üch nit ſo ſchwerlich erſuchen; aber es iſt an dem End; ſydt uns ze Willen, u. ſ. f.

307 b) Edlibach.

308) Waldmann, üwer aller williger Höptmann, an ſyn gnädig lieb Herren von Zürich, uff Montag nach U. H. Fronlychnamstag in der 7ten Stund nach Mittag, in dem 76ſten Jar; bei den Tſchudi'ſchen Handſchriften. Das Schreiben verdiente wohl ganz hier zu ſtehen. „Gnädig Herren, fürdernd üch, daß wir nit die Hinterſten ſygend; hend (habt) kein Zwyfel, die Lüt ſind „all unſer eigen, wir wend (wollen) ſy mit der Gotts „Hülf all ertöden. Der ewig Gott und ſyn würdigl „Mutter und all himmliſch Heer, geb Glück zu üwerm „Ußzug."

309) Viel Volk; Bullinger. Schilling: 600 Mann, die aber bald ſich wieder ermannt.

309 b) Aus Stettlers größerm Werk; May.

310) Da haben viele geſagt: „es iſt Wartens woll werth „gſyn." Bullinger.

311) Albrecht von Bonſtetten und Nicolas Remy ſchätzen wohl 40, Baillodz 50, der St. Galler 60,000 Eidgenoſſen. Wir ſind, mit Schilling, Stettler, von dem Bericht nicht viel abgegangen, welchen Prinz Friedrich von Tarent, in Beiſeyn Comines, dem König erſtattete: 11,000 Piken, 10,000 Hallbarden, 10,000 Schützen, 4000 Reiſige (Comines V); und wüßten eine größere Zahl als 34,000 nicht zuſammenzubringen.

311 b) Großen Antheil an der Ordnung hatte Hanns Tſchudi, welcher das Landbanner von Glaris trug, des Geſchichtſchreibers Großvater; Trümpi, Glarner Chr.

311 c) Neuſch. Chr.: ſie hüteten die Broye. In Aarberg lag Peter Wyttenbach mit 400 Mann von Solothurn und Biel; May.

311 d) Die Neuſchat. Chr. nennt Hannſen Fegeli

und Rudolfen von Wippingen. Vermuthlich wie neben Bubenberg Affry und neben Waldmann Herter ſtand; eine gefährliche Theilung des Commando's, wenn Verſtand und Freundſchaft Eiferſucht und Eigenſinn hätten können aufkommen laſſen.

311 c) Das ganze Fußvolk der Vorhut führte Landammann Räzi von Schwyz; Cyſat Beſchr. des Vierwaldſtättenſees. Hallwyl wählte weislich die zur Schlacht Herzeifrigſten.

312) Daher, weil er in der Vorhut und im Streit einer der Erſten war, geglaubt worden, man habe das Obercommando des ganzen Heers ihm übertragen. Die Geſchichtſchreiber haben dieſe alte Zeit nach unſeren Sitten beurtheilt; überall wurde der oberſte Feldherr geſucht: viele (ſelbſt Peter von Blarru, Zeitgenoſſe) nannten den edlen, aber unerfahrnen, 25jährigen Herzog; andere (mit Widerſpruch der Geſchichte) Wilhelmen Herter (Etterlin, Zeitgenoſſe, und Wattewyl); Guillimann und Häberlin den Grafen von Thierſtein. In Wahrheit commandirte der Gemeinſinn, ſo daß jeder nach der gemeinſamen Uebereinkunft mit beſter Kraft handelte. Der lothringiſchen Reiterei geben andere eine, unſers Erachtens, unſchickliche Stelle zwiſchen dem Gewalthaufen und der Nachhut. Siehe unten.

312 b) 4000 couleuvriniers, 3000 piquiers, 3000 alabardiers; Calmet.

313) Flügel nennt Bullinger Fekten. Im übrigen vergebe der militäriſche Leſer die unvollkommene Darſtellung; wir ſind nicht gewohnt, aus neueren Begriffen die Einfalt der Urkunden kunſtmäßiger zu modeln.

313 b) Albrecht von Bonſtetten ſetzt ihn mit Oſwalden von Thierſtein über das erſte Treffen der Reiterei, deren zweites Herzog René geführt habe. Es iſt viel Widerſpruch in Beſchreibung dieſer Schlacht

ordnung; vollends May malt alles weit genauer als die Quellen. Wir halten uns an die urkundlichen Hauptſachen und inneren Wahrſcheinlichkeitsgründe.

314) Und auf den Flügeln von jeder 312 b) genannten Waffe, auch noch 2000; Calmet.

315) Duclos Hist. de Louis XI, Livr. 8. Ein Platzregen hatte es verhindert.

316) Edlibach: er macht ſin Ordnung und Spiz. Es ſcheint, er deutet hier auf den Vorſprung, welcher, nach Hanns Viol's Lied (ein Luzerner, und gegenwärtig) zunächſt bei dem Geſchütz, aus 600 Teutſchen beſtanden.

317) Sie ſcheint etwas rückwärts geſtanden zu haben.

318) Worüber alle einig ſind, und was alle haben, darüber iſt nicht noth, Beweiſe zu geben.

319) Als wenn es nie aufhören wollte; Etterlin, er war zugegen.

320) Eben derſ.: wie ungeduldig die Mannſchaft über das Ritterſchlagen wurde. Edlibach: man wollt' nit länger beiten (warten).

321) Um deßwillen, glaubt man, haben viele der hier erhaltenen Würde ſich nie wollen bedienen. In der That nahm allein Junker Caſpar von Hertenſtein die Ritterſchaft wirklich an (Etterlin). Man muß in der That glauben, daß der Stolz auf alte Pergamente über den Stolz der Erinnerung eines ſolchen Tages ging!

322) Schilling 300. Nur von Thierſtein 150; Wattewyl. Waldmann, Roüſt und Andere ſollen die Ehre nach der Schlacht aus Herters Hand empfangen haben.

323) Von Bern Johann Friedrich von Müllinen, den wir bei Granſon ſahen; von Luzern auch jener Haßfurter, der ſich ſelbſt wie den Feind überwand (Th. IX (Schw. Geſch.) S. 95), und obſchon Ausländer (ein Schleſier; Balthaſars Merkwürd. Luz. Th. II), ſeit

dreißig Jahren thatenreich und in Luzern Herr des höchſten Hauſes war (Balthaſars Erklär. des Martiniſchen Grundriſſes); Albin von Sillinen, und wer wollte alle nennen.

324) Tſchudi (ungedr.) und die Meiſten.

324 b) Daß die Zahl faſt gleich oder die Schweizer übermächtig waren, kann alsdann geſagt werden, wenn man des Herzogs ſelbſtgeführtes Heer, wo der Streit entſchieden wurde, ohne Anton und ohne Romont zählt. Von erſterm mochte der Prinz von Tarent ſagen, daß es nicht über 23,000 Streiter ſtark war.

325) Mit gebogenem Knie und weitgeſpannten Armen; mayſterlicher Spruch von Herzog Karel von Burgundj (auf der Bibl. zu Wien). Einer ſprach vor; Amen riefen alle.

326) Dieſe vortrefflichen Reden haben wir nach Tſchudi's und Bullingers Berichten ohne Zuſatz geliefert.

327) Oder Vorhut. In beiden waren Züricher; bei dieſer die in Freiburg waren. Die Sache iſt bei Bullinger und den Meiſten. Dünod nennt Hertern Hartmann Fuſter; durch Verſtoß.

328) Sechs Stunden; Gollut. Bis um die Mittagsſtunde.

329) Die waldichte Gegend hatte ſie bedeckt; aus Dünod und der Natur zu entnehmen.

330) Acht (Bullinger), bei andern 30 (Biol), auch 40 Schlangenbüchſen werden zumal genannt.

331) Etterlin hat es geſehen.

332) Remy; und daß er hierauf lang zu Fuße geſtritten.

333) Neufchateller Chronik, die hier am beſtimmteſten ſpricht; en l'assaut des pols et des canons.

334) Das iſt die Noth, woraus Hallwyl den Herzog errettet.

335) Daß Aeſte mit großem Geräuſch auf die Eidgenoſſen fielen; Bullinger.

336) Denn man zog immermehr gar ſtreng vor ſich, ohn' Stillſtan noch Hinterſehen; Etterlin.

337) Da gereten (altteutſch: durchſtachen) die Feinde ihnen 10 oder 12 nieder; Edlibach.

338) Das Banner von Thun hat ſich dermaßen ausgezeichnet, daß der ſchwarze Stern des Wappens in einen goldenen verwandelt zu werden verdient; Rubin über die Thuner Handfeſte.

339) Man hatte nicht mehr gedacht, heute zu ſchlagen, ſo daß in den fernſten Theilen des Lagers mancher von der Flucht oder dem Tod ergriffen ward, ohne zu wiſſen, was vorging; Etterlin.

340) Portant grande haine et vindication au duc Charles et s'esjouissant d'en être témoin; Neufchat. Chr.

341) Wen ſie niederſtachen, den hieb das Fußvolk in Stücken; Etterlin. Eben daſſelbe, wenn ſie verwundet wurden, brachte ſie aus der Schlacht fort; Bullinger.

342) Es iſt hieran kein Zweifel; Galiot von Genouillac, deſſen Rathſchläge der Herzog verſchmäht, hielt die 600 mit ſeinen 200 Lanzen eine Zeit lang auf; Düclos.

343) Olivier de la Marche, Augenzeuge. Blarru, Zeitgenoſſe: Plurimus illi miles, sed vi certare coactus.

344) Blarru: Helvetios, propria rem pro tellure gerentes.
Et iam pro patria fortes, obstantia frangunt
Castra, viros.

Ueberhaupt, in ordentlichen Zeiten, wo nicht ein großes Genie großen Seelen das Gleichgewicht hält,

Optimus hic pro re, cui nomen publica, miles
Quisquis fuit, pro se et pugnans arisque focisque.

345) Est genti Helveticae mos, plus audere recepta
Vulnera post, fusique solo post damna cruoris.

So wahr, nur nicht ſo harmoniſch, wie Duris ut ilex tonsa bipennibus.

346) Hinc laeti ad letum, et nudi in proelia currunt. —
Geminant animos mulgentque cruorem
Non alio quam si peterent convivia vultu.

347) Ihnen fehlte Unterſtützung; Gollut.

348) Do fieng man an, grüſelich zu fliehen; Edlibach.

349) Wir wiſſen, daß der letzte Herzog von Somerſet aus dem Königshauſe von Lancaſter, Edmund, nach der Schlacht bei Tewksbury am 6 Mai 1471 enthauptet worden, und an demſelben Tag auf der Flucht auch Johann, ſein Bruder, gefallen; daß der Herzogstitel damals erloſchen und erſt 1498 erneuert worden; daß auch Karl Somerſet, natürlicher Sohn von Heinrich, Edmunds Bruder, nicht bei Murten fiel, ſondern 1526 zu Windſor ſtarb. Um zu beſtimmen, wer der edle Held war, welcher hier umgekommen, wünſchten wir genauer zu wiſſen, was mit Thomas, Heinrichs und Edmunds Bruder, geſchehen. Von dieſem leſen wir bloß, daß er jung und unverheirathet geſtorben. Sollte er ſich in burgundiſche Dienſte begeben haben, da er in England nicht eben ſicher war? Dieſes hängt mit einer andern Frage zuſammen, ob nämlich dieſe Engländer bei Murten ein von Karl ſelbſt componirtes, oder von König Edward IV ihm geliehenes Corps geweſen. In letzterm Fall könnte unſere Muthmaßung nicht ſtatt finden, und wäre zu unterſuchen, ob dieſer König etwa nach 1471 die Somerſetiſche Würde jemanden anvertraut, welcher, da er früh und unbeerbt umgekommen, der Aufmerkſamkeit engliſcher Geſchichtſchreiber entgangen ſeyn möchte. Imhof hist. généal.

M. Brit. c. 11. Tab. XV. Bolton, the extinct peerage of England (London 1769) p. 260 sqq.

350) Seiner gedenkt Meyer ann. rer. Flandr. und Calmet. Wir übergehen den kinderloſen erſtgebornen des Connetable von St. Paul, weil wir glauben, er ſey ſchon bei Granſon gefallen. Zwei Cleviſche Prinzen werden genannt, welche wir in den Geſchlechtregiſtern bisher nicht gefunden. Der damalige Herzog hatte 63 natürliche Kinder; nannte man ſeine Söhne Prinzen? So konnten leicht hier einige fallen, die in Geſchlechtregiſtern fehlen. Montaigu, Mailly, Bournonville, ſind bei Düclos genannt.

351) Pontus Heuterus.

351 b) Weiterhin ſchnitt Greyerz den Weg nach Lauſanne ab; Düclos.

352) Leonhard Moſer. Er ſchenkte es nach Zürich und bekam dafür das Bürgerrecht; Leu.

353) So Heuter. Bei guter Zeit, meint Bullinger, habe er die Flucht genommen. Der Unglückliche war ſeiner ſelbſt nicht mächtig

354) Wo nicht gar mit nur eilf Reitern, wie Calmet meldet.

355) Es verdient Anführung, wie höflich der Haushofmeiſter in ſeinem Tagebuch dieſes ſagt: Le 22 juin par fortune de guerre il fut mis en déroute; tellement, qu'il convint à ses gens de guerre, de se retirer, et à lui, de les suivre; ce qu'il fit, en petite compagnie; et vint au gite à Morges, et toutes les provisions de tous les officiers furent perdues. (Im extr. d'une anc. chron. beim Lengletſchen Comines t. II.)

356) Ja bis Peterlingen; Etterlin und der St. Galler.

357) Alſo das Sprüchwort wurde: „rauher als bei Murten." Viol ſagt, der Bund hat kein Verdrießen, als gegen dem Welſchen Blut. Aber andere ſagen, über:

haupt ſey keiner von Adel geſchont worden; und eine Freiburger Chronik, daß auch nach der Schlacht einige daſelbſt ertränkt worden. Es war ein recht herzlicher Haß, aus dem Schimpf bei Granſon und Brie.

358) Einige 10, andere 6, auch 3000.

359) Von Raveſteins Corps.

360) Dieſe die meiſten.

361) Etterlin: es ſah, als ob vil Möven (ſchwarz Vögel, die zu Zyten in den Seen ir Wohnung hand) ſchwummend. Bullinger: ſömlich Welt, daß einer denken möcht, man könnt uff den Köpfen gan wie uff einer Bühne. Andere vergleichen ſie mit Enten, und erzählen, wie man ſie gepirſet. Jene Vergleichung Etterlins wäre nicht ſo paſſend ohne die italieniſchen ſchwarzen Haare.

362) Koſtbare Rüſtungen, meldet Wattewyl, ſeyen zu ſeiner Zeit noch gefunden worden. Sehr viele mögen tief verſchlammt liegen.

363) Der gute Hafner will wiſſen, er habe ſich St. Urſen verlobet; auch ſey zu Solothurn ſein Harniſch. Von einem groſen Herrn (Einige ſagen es fälſchlich dem Herzoge nach) wird erzählt, nachdem auch er ſich gerettet, habe er einen Pagen erſtochen, welcher ſich dem Pferde an den Schweif gehängt, und ihn dadurch in Gefahr gebracht. Hievon wiſſen wir nichts Authentiſches.

364) Nach der *Chronique scandaleuse* (beim Comines) hätte der Herzog von Lothringen ſchon zwiſchen 10 und 11 Uhr ihn vertrieben. Dieſes widerſtreitet unſerer genauen Geſchichte.

365) En place des préciosités de Granson habe man dießmal, meldet der Neuſchateller, 2000 joyeuses donzelles gefunden. Das ſind die, welche unſere Chroniken „die thörichten Wyber" nennen; andere waren mit ihren Männern da, oder trieben Kramwerk;

Bullinger. Hier kann man auch die Zwerge und Mißgeburten bemerken, welche dem in Gram verſenkten Herrn zu einiger Unterhaltung aus fremden Landen zugebracht waren; Schilling.

366) Bei Jaoug; Etterlin.

367) Sy les laissèrent ils courir, ſagt der Neuſchateller, und geſchah ihn' kein Unzucht, verſichert Bullinger; man ließ ſie fürbaß paſſiren.

368) Bis dahin „ein gräulich Spectakel; alles überleit mit todten Körpern;" eb. derſ.

269) Jeder mußte begraben, was auf ſeinem Feld lag, und dem Schultheißen von Bern angeben, wie Viele er fand. Solches meldet der St. Galler, irrt ſich aber, wenn er die Zahl auf 28,000 ſchätzt; ich ſehe aus einem Schreiben von Bern an eine (ungenannte) Gemeinde, welche mit ihrer Hülfe ausblieb, daß (Dienſtag n. Joh. Bapt.) die Zahl von den Bernern auf 10,000 angenommen wurde. Eben dieſelben in dem Schreiben an Wallis (Mittw. v. Ulrici) melden, daß der Feind ſeinen Verluſt 15,000 rechne (vermuthlich die im See Umgekommenen dabei). Indeß weiß man durch die Ausſage der hérauts et poursuivans, daß 22,700 herausgebracht worden (*Chron. scandal.*, die genau iſt). Nach dieſen möglichſt authentiſchen Angaben laſſen ſich die Berichte beurtheilen. Daß der burgundiſche Geſandte am franzöſiſchen Hof nur von 8000 wiſſen wollte, war eine diplomatiſche Lüge, und Comines, der ſie erzählt, rechnet ſelbſt 18,000; der Sänger Viol ſtimmt mit ihm überein. Bullinger, Edlibach und Andere ſprechen von wohl 30,000. Alles dieſes ſcheint vereinbarlich; 15,000 mögen geblieben ſeyn; wer weiß genau, ob der See 3, 5 oder 10,000 gefreſſen? Alsdann Romont's Heer, von welchem er nicht Viele gerettet. Nicht zu gedenken der wohl noch größern Zahl deren, die nie wieder zuſammengekommen.

370) Michel Roſet chron.

371) So Schilling, Etterlin. Mit nur 12 habe er ſich gerettet (*chron. scandal.*). Doch das mag Verwechſelung ſeyn. Von Stäfis entkam er über Joigne; Dünod.

372) Zum Denkmal pflanzten die Freiburger auf dem großen Platz eine Linde; einen Lindenzweig trug der Siegsbote. Ebel, Schweizerreiſen.

373) Comines im fünften Buch. Il avoit ordonné postes; aber hier verdoppelte er die Vorſicht.

374) Ein Kinderſpiel und Bettelwerk dagegen; Etterlin.

375) Schilling. Daß alſo Dünod mit Unrecht geglaubt, es habe daran gefehlt.

376) Weil nicht nur aus oberen und niederen Landen und Lothringen, ſondern auch von alten Schlöſſern viele wenig brauchbare Stücke zuſammengebracht waren. Bericht Bern bei Stettler, 253. Nach Remy wurden 63 erbeutet; wohl nur die brauchbaren rechnet er.

377) Des engins non connus par deça, piques, couleuvrines, beaux accoutremens et armures; chacun en ramassa son saoul; Neufchateller.

378) Mit numerirten Balken und Brettern, ſo daß es auseinander gelegt werden mochte. Das iſt noch vielfältig bei den Oberländern.

379) Der vergoldete Feldaltar kam nach Bern, wo Storr (Alpenreiſe 1781) ihn auf der Bibliothek geſehen.

380) Die Berner kauften ſie zuſammen und ſtifteten ſie an Kirchen; Schilling.

381) Auch ſpottet Veit Weber im Schlachtlied bei Schilling: Bettler ſchalt der Herzog die Schweizer; doch nicht demüthig gehen ſie; „ihr Bettelſtäb ſind Spieß und Glen.“

382) Schilling.

383) Im J. 1480. Dieſes Denkmal der Kraft eines vereinigten freien Volks, verehrungswürdig, wie die von Marathon, von Salamis, von Platäen, wurde bei dem Einfall der Revolutionsarmee, am 2 März 1798 (am Tage der Murtener Schlacht, ſchrieb man dem Directoire, und die Schlacht war am 22 Jun.) zerſtört. Aber Bubenberg und Hallwyl, aber die Männer des Tages bei Murten haben bei den verewigten Helden ihren ſichern Sitz.

384) D. O. M. Caroli, inclyti et fortissimi Burgundiae ducis, exercitus, Moratum obsidens, ab Helvetiis caesus, hoc sui monumentum reliquit. So war die Inſchrift am Beinhauſe; ohne Muthwill, ohne Trotz; der wahre Held ehrt den Feind; er ſcheut die Nemeſis.

385) Steh' ſtill, Helvetier, hier liegt das kühne Heer,
Vor welchem Lüttich fiel, und Frankreichs Thron erbebte.
Nicht unſerer Ahnen Zahl, nicht künſtliches Gewehr,
Die Eintracht ſchlug den Feind, die ihren Arm belebte.
Lernt, Brüder, eure Kraft: ſie iſt in eurer Treu.
Ach, würde ſie noch jetzt bei jedem Leſer neu.

Dieſe Verſe Haller's waren auch an dem Beinhauſe. Wäre die Lehre beobachtet worden, es ſtünde noch; vielleicht eines dabei.

386) Gedruckt bei Stettler 261: ſtreng, fürſichtig, weis, lieb Herren, die Hauptleut, getreuen Miträth und Bürger!

387) Daß wir nit wiſſen, was uns von Gott löblichers hätt werden mögen. Die ritterliche Ehre ſcheint ihr Gefühl beſonders zu erregen. Es war in dieſer Stadt von Anfang immerfort ein eigener hoher Sinn.

388) Stalder, Fragm. über Entlibuch, t. II. Ueber Zürich, Bullinger.

389) Nicht, wie man geſagt, auf dem Schlachtfelde die ganze Artillerie; der Abſchied Bern, Anfangs Jul.,

iſt ganz deutlich: einige Büchſen begehrte er mit freundlichen Worten. Die übrigen wurden auf einem Tag zu Freiburg getheilt.

590) Partemque abduxit ab illis. Ab omni urbe aliquot. *Elarrorivo.* Er kam bis Epinal; dieſer Ort ergab ſich bei ſeinem Anblick; man hatte ihn todt geſagt; Wurſtiſen.

591) Wir ſahen es von Thun; das von Baſel machte Herzog René auf dem Schlachtfelde geviert; Wurſtiſen.

592) Teutſch, Loyſitzen; biſchöflich Lauſanniſch.

593) Stumpf S. 542, b. Die Eidgenoſſen haben jedoch ſelbſt auch ihre Leute nicht von den Kirchen abhalten können; Schilling.

594) Von dieſem Zuge Schilling, Edlibach, Etterlin.

595) Bis 27 Jun. blieb er, auf der Herzogin Koſten; Rechnung des Haushofmeiſters im *Extr. d'une chron.* bei Comines.

596) Comines; Paradin (pour les dissimulations dont le Duc usoit à son égard).

597) Paradin etwas unhöflich, après celle grande bastonnade. Aber Olivier de la Marche findet ſelbſt, daß après telles rompures le Duc ne put avoir que petite obéyssance.

598) Ließ ſich auch nicht barbiren: bis Angelo Catto, auf den, als Italiener, er viel traute, ihn hievon abgebracht; Comines.

598 b) Eben derſelbe ausdrücklich.

599) Lui firent user en son manger force conserves de roses pour le rafraichir; on lui bailla ventouses à l'endroit du cœur pour lui en retirer le sang; alors on lui ordonna du vin bien fort et sans eau; eben derſ. aus Comines, welcher bemerkt, er habe vordem nicht Wein, ſondern tisane getrunken.

400) Homme léger et volontaire; eben derſ., nach

Comines, dem er meiſtens folgt: und wir ſahen ihn Th. IX (Schw. Geſch.) S. 294 (doch auch S. 12).

400 b) Paradin, *chron. de Savoye;* die vorigen Citate ſind aus ſeiner Burgunder Chronik.

401) Guichenon.

402) Er ſelbſt: Moi étant à Genève il me manda sur ma tête que je prisse Madame de Savoye.

402 b) Il la prit en croupe; *Duclos.*

403) Malcommande, Oberſt der Lombarden, beſorgte den Zug durch Burgund; Roſet.

404) Le Duc fit très-mauvaise chère à toute la compagnie, et principalement à moi, et fus en danger de ma vie; de la Marche ſelbſt.

405) Guichenon.

406) Am 27ſten bis Mijoux; 28, über St. Claude nach Morran; 29, Poligny; 1 Jul., Arbois; am 2ten nach Salins, wo er längere Zeit blieb; Haushofmeiſter.

407) *Compte de Jean de Vurry* (in dem Mém. p. s. à l'hist. de Fr. et de Bourg., Paris 1729): Johann von Maſſilles (écuyer, panetier) ſoll belehren de la route de l'armée de Mgr. le Duc, et qu'en icelle n'avoit guères eu grande perte de gens de nom.

408) Von dieſem Landtag erzählen alle Parteien: Edlibach, Bullinger, Campel, Oliv. de la Marche, Dünod.

409) In ſeiner Verzweiflung trachtete er nur nach großer Zahl; zu den Ueberbleibſeln dieſe 40,000, aus andern Provinzen alle Waffenfähigen: aber der Werth ſeiner Armee war hin.

410) So Wurſtiſen, der Form gemäß.

411) Nord iſt uns hier, was dieſſeit der Kette des europäiſchen Hochgebirgs liegt. So nahmen es die Alten.

412) Wie Friedrich, den nach Kunnersdorf niemand verließ.

413) *Au président et gens du conseil à Luxembourg.* (So

ohne Zweifel auch anderen); in den Mém. N. 407. Der Brief iſt von Salins.

414) Plusieurs Picards, comme faux et déloyaux, se sont rétraits en nos pays de par delà.

415) Afin que puissions tant mieux tenir les champs. Wir ſahen, was es hiemit für eine Bewandtniß hatte.

416) Vous ne querrez, si non, que nous nous défaisions de nos gens (der ausländiſchen Truppen), afin que ne puissions résister à nos ennemis.

417) Heinrich Göldli, Bürgermeiſter von Zürich; Hadrian von Bubenberg, Wabern, Scharnachthal, Wilhelm von Dießbach. Caſpar von Hertenſtein, Haßfurter, Albin von Sillinen, Hanns im Hof, der Ammann Dietrich in der Halden, Peter von Faucigny, Rudolf von Wippingen u. a.

418) Deren erſter Marquard von Schellenberg. Aber auch Wilhelm Herter war bei dieſer Geſandtſchaft.

419) Dieſer Joſt von Sillinen als zweiter franzöſiſcher Geſandter.

420) Und Geſandte der drei Städte der Waadt.

421) Mit 200 Reiſigen kam er; der Parlamentspräſident von Toulouſe mit ihm. Wurſtiſen.

422) Sohn Herzogs Karl (ſt. 1456), Graf zu Rouſillon und Ligny, Generallieutenant von der Normandie. Seine Gemahlin Johanna, König Ludwigs unächte Tochter. Er ſtarb 1486. Bei Comines I, 151. Note.

423) Durch die Eidgenoſſen, die er immer hervorſtellen und ſelbſt ruhig bleiben wollte.

424) „Ihn ab ſtatt zu richten," ſagt der Abſchied ganz naiv.

425) „Daher wegen der 20,000 Franken und wegen der 80,000 Fl. viel mit dem Admiral geredet wurde, welcher, wie gewöhnlich, alles verſprach; Abſchied.

425 b) Nämlich für eine Zeit. Auch meldet Wurſtiſen, der König habe 400 Reiſige hineingelegt.

426) Bund von ſieben Orten (Schwyz geht ab; wenn nicht durch ein Verſehen meiner Abſchrift!) mit Herzog René; am 1 Aug. 1476. Auf ſo lang die niedere Vereinigung währet. Es wird, wie in guter Freundſchaft, vieles unbeſtimmt gelaſſen: „einen billigen" Sold gibt er; braucht die Krieger nicht an Orten, wo „der Eidgenoſſen Ehre" (ihr früher gegebenes Wort) es nicht zuläßt. Etterlin erwähnt des Bundes, 211.

427) Wurſtiſen. Man fürchtete für Bruntrutt, St. Urſitz, Goldenfels.

428) Dieſe Leute ziehen ja nicht wider Bern; es ſey (damals) noch kein erklärter Krieg. Dieſes alles hat Schilling.

429) Der Baſtard von Burgund holte ſie von Rom und Venedig.

430) Siehe Th. IX (Schw. Geſch.) S. 296. Wie der Papſt ſich nun für den Stör erklärt, wiſſen wir nicht, aber es muß wahr ſeyn, da es nicht widerſprochen wird; vermuthlich in Folge des durch Philipp Herrn von Breſſe, der Herzogin Schwager, vermittelten Vertrags, dem entgegen ſie, wie Burgund, ferners deſſen Gegner begünſtigte.

431) Statt Chablais werden in der Urkunde etlich Landſchaft unbeſtimmt erwähnt; man weiß aber, daß erſteres von ihren Bundsgenoſſen, den Walliſern, wirklich meiſt erobert war.

432) Welchen ſchon zuvor für die Savoyer Stillſtand und Geleit gegeben ward; Urkunde.

433) Grancourt, Cudrefin und anderes; Schilling. Dieſes andere war die Herrſchaft Erlach am Bielerſee, die Berglande Ormonds, Aelen und Bex, hinab bis an den Genferſee.

434) Schilling, und einſtimmig alle. Aus der Urkunde N. 432 iſt der diplomatiſche Styl zu entnehmen: „Von wegen der Spän, Irrung und Mißhell, ſo ſind „da zwiſchen den hochgebornen und gar mächtigen Für-

„ſten, minen Herren dem Herzog von Saffoy, dem „Hus Saffoy und dem durchlauchtigen hochwürdigen in „Gott Vater und Herrn, minem Herrn dem Biſchoff „zu Jenff, der Stadt und dem Land von Jenff eines „Theils, und den Herren der Bündte und Vereini„gung der Berner und anderer Städten andern Theils" u. ſ. w.

435) Schultheiß und Rath: den Ormondern Beſtätigung der Freiheiten, Befreiung von todter Hand. Sie ſeyn (wird hier geſagt) alle Unterhanen der Stadt. (In Wahrheit findet ſich ſchon vor 1450 ein Spruch des Schultheißen Hofmeiſter über den Ormondiſchen Berg Yſarin. Beſtätiget 1477; Vertragbuch der Landſchaft Sanen 1653. Msc.) Sie wolle ſie verfechten. 20 Nov. 1476. (1479 war Junker Johann von Roverea Mitherr des Thals und von St. Tryphon.) Dem Abt von St. Maurice für all ſein Eigenthum, Schirmbrief; 31 Oct.

436) Aber der berühmte Friedrich ſtarb im December.

437) Von dem Grafen ſiehe Th. IX (Schw. Geſch.) S. 176. Ein Theil ſeiner Forderung mochte von derſelben Geſchichte herkommen. Doch iſt wahr, daß Sigmund in einem Streit über die herrſchaftlichen Rechte Sonnenberg um den Kaufſchilling, für den es Eberhard von den Werdenberg hatte, an ſich gezogen. Mißbräuchlich, als Eigenthum gräflicher Häuſer, wird es wohl Grafſchaft genannt; jetzt ein Gericht im Bludenziſchen.

438) Die Herrſchaft war der Stadt 25,650 Rh. Gulden ſchuldig; es war in dem ſavoyiſchen Frieden, daß dieſe Schuld neu verbrieſt wurde.

439) Alles dieſes aus dem Abſchied, welcher bei den Tſchudi'ſchen Handſchriften liegt.

440) Ungeachtet Wilhelm von Dießbach als Mitgeſandter genannt wird (Stettler), iſt doch kein Zweifel an

Bul-

Bullingers Bericht, daß auch Hallwyl dabei geweſen.

440 b) Bullinger: er habe ſie gehalten, als wäre jeder ein Fürſt.

441) Vermuthlich Herzog Peter, der des Königs rechtmäßige Tochter hatte.

442) Sie ſah ihn wieder zu Rocheſort; er aß mit ihr am 14 Jul. Tagebuch des Haushofmeiſters.

443) Alles dieſes bei Guichenon.

444) „Madame la Bourguignotine, soyez la très-bien venue.“ Sie: „je suis bonne Françaisc, et prête d'obéir à Votre Majesté.“ Comines, der dabei ſtand.

444 b) Brantome, natürlich wie er iſt: Elle ne devoit rien au roi, son frère (ſie blieb ihm nichts ſchuldig); elle se reviroit le plus doucement qu'elle pouvoit, de peur de l'offenser; elle étoit cent fois plus fine que lui. *Dames ill.* T. I, 297, der kl. Ausgabe.

445) Instruction von Bern bei Stettler Der Friede ſollte von den Landſtänden ratificirt werden.

446) Es wurde von der Kriegsſubſidie abgezogen, weil die Eidgenoſſen mehr nicht als vier Monate in Waffen geweſen; die Penſion wollte der Hof nicht vom Datum der Urkunde, ſondern von dem ihrer Auswechſelung rechnen.

447) 32,500 Franken, mit dem „Fürwechſel“ (agio), 54,018 Rh. Fl. 18 Gr. Kriegsſubſidie, 27,027 Fr. Penſion (in drei Zielern) bekamen ſie; und ſoll künftig dieſe durch Clauſen Stoß zu Lyon allemal richtig bezahlt werden.

448) Alle Geſchichtſchreiber ſprechen von 24,000 Fl. Rh.; daß alſo die Penſion mit Einemmal bezahlt worden ſeyn mag; oder (denn die Zieler ſind doch urkundlich) der König machte ein außerordentliches Geſchenk: er,

nach Gründen zurückhaltend oder verſchwenderiſch, wurde von dem an freigebig für ſie; Comines.

449) Mit tauſend Kronen; Stettler.

450) Einige, wie eben Stettler, ſchätzen das Silberzeug eines jeden auf 20, Bubenbergs auf 120 Mark; andere, wie Rhan, jenes auf nur 12.

451) Der Abt von St. Claude empfiehlt ſein armes Gotteshaus.

452) Dieſer Stadt lag beſonders an, daß die welſchen Kaufleute ferners paſſiren; Kriegsbedürfniſſe ſollen ſie nicht führen.

453) Graf von Genf (Genevois) war Janus, des vorigen Herzogs Bruder. Im übrigen ſind wir über alles dem bei den Tſchudi'ſchen Handſchriften liegenden Geſandtſchaftsberichte gefolgt.

454) Abſchied Zürich im Sept.: Streit um „das Burgundiſch Heiligthum" zwiſchen Bern und (von Einſidlens wegen) Schwyz. Rathſchlag über den Diamant; ob man ihn durch eine Botſchaft Mailand anbieten wolle. Bisher bot Lyonnet am meiſten (Geſandtſchaftsbericht).

455) Jedes Ort wollte Antheil; Bern und Freiburg weigerten ſich.

456) Auch zu Zürich bat Freiburg; aber die Länder wollten keine Städte mehr.

457) Es war bei ſeiner Hochzeit auch Nobilis à Bern; Pfälziſcher Geſandtſchaftsbericht im erſten Band von Schwandtner's Script. rer. Hungar.

458) Ich weiß nicht, wie ſein Vertrag mit dem Kaiſer (Mar. Magd. 1458) in das Archiv zu Schaffhauſen gekommen iſt; aber Spuren von Verbindung ſind mehrere.

459) Stettler u. a.

460) Im Lothringerbunde, deſſen Contrahenten ſich nicht zu täuſchen hatten, bezeugen die Eidgenoſſen, „wegen kaiſerlicher Mahnung in dieſem Krieg zu ſeyn."

461) Tag Baſel, 2 Nov. (Wir haben den Abſchied): nicht übel geſtimmt waren die Eidgenoſſen, ſie wollten, „müglicher Dinge in Anſehen der oberſten Häupter der Chriſtenheit ſich erzeigen als gehorſame der „H. Kilchen und der Kaiſ. Majeſtät, und als die ſo „um Vermydung willen wyters Blutvergießens, ge„meiner tütſcher Nation zu gut, zu einem getrüwen „wahren Frieden wohl geneigt ſind." Der Legat verſprach von Karl Genugthuung, ja Bund (Remy, discours). Aber unmittelbar von Karl erſchien kein Unterhändler, und die Eidgenoſſen hielten mit Recht für unbillig und unweiſe, Lothringen zu verlaſſen (Edlibach; Wurſtiſen).

462) *Olivier de la Marche.*

463) Edlibach: die 8000 Teutſche (die aber nicht lang blieben) waren von der niedern Vereinigung. Jene Eidgenoſſen ſind in gleicher Zahl, deren Blarru erwähnt.

464) Bullinger will wiſſen, daß er die 40,000 Mann wieder aufgebracht; aber Gollut hat wohl nicht unrecht, ſie auf höchſtens ein Viertheil zu beſchränken.

465) Baumes, vier Meilen von Beſançon „wehrlich gelegen" und wohin viel geflüchtet worden, durch tauſend Mann von Hericourt und Mümpelgard, im Anfang Septembers (der Herzog war noch zu Riviere); Edlibach.

466) Schilling: Edlibach. Die von la Sagne ſind verſchrieben in „Caſſanier." Auch Sibenthaler werden genannt; Beſatzung? oder ein unkenntlicher Name! Gegen Ende Octobers.

467) Abſchied Freiburg: Niemand ſchädige Mortau und Reaumont; ſie ſind den Herren von Bern geſichert.

468) Stettler 266: 400 waren eben ausgezogen.

469) Leodriſio Crivelli de rebus Sfortiae, Lib. I; Muratori XIX.

470) Paradin, Bourg. Daß er einer der vornehmſten Condottieri war, ſiehe bei dem Fortſetzer der Bologneſer Chronik Bruders Barthol. della Pugliola; Murat XVIII, 771. Er war in Romagna Vicekönig des Alfonſo.

471) Das erſte Haus, von Karl, des H. Ludwigs Bruder, war 1442 mit Königin Johanna II erloſchen. Das zweite, von Johanna I zur Nachfolge berufen, abſtammend von Ludwig, Sohn Königs Johann von Frankreich, kam nie zum Beſitz.

471 b) Namentlich dem Johann diente Campobaſſo; Fortſetzer des Pugliola, 746. Mit ihm war er bei Karl von Burgund in den Kriegen zur Zeit ſeines Vaters Comines I. Daß er auch ſeinem Sohne gedient, berichtet Paradin.

472) Comines gar 100,000 Ducaten; wir folgen Paradin, und erläutern urkundlich, wie das war: am 17 Jun. 1475 quittirt er dem Kriegszahlmeiſter Dompierre für ein Vierteljahr, 13,789 Th. ½, zu 48 Fläminger Groſchen als état de gages et soldie von 237 Küraſſiers (gens d'armes), 152 Armbruſtſchützen zu Pferd (arbalétriers, 84 provisionnés, 27 teutſche couleuvriniers, einen Fourier, einen Arzt, zwei Caplâne, 7 Trompeter, 2 Canzlar, 2 Schreiber, 28 Mauleſel campanés (mit Schellen) à porter bagage; für ſich 200 Th. monatlich, 12 für den Küraſſier, für den Schützen 5, den provisionné 4, den coul. 60 Sols von 2 Groſchen, dem Fourier, Arzt, Caplan, Trompeter 5 Th., einem Canzlar 9, Secr. 6, für den Mauleſel 3: Urkunde in den preuves bei Comines.

472 b) Er ſcheint Montfort-l'Amauri, wovon er ſich nun ſchrieb, von König René bekommen zu haben. Er hatte Campobaſſo für die Anjous eingebüßt; Jacob Piccinino hatte es (F. D. Pugliola). Dafür mögen ſie ihn in Frankreich haben entſchädigen wollen.

473) Stettler.

474) Pontus Heuter.

475) Selbſt Philippen von Comines.

476) Heuter und Meyer (rer. Flandric.).

476 b) Paradin.

477) De la Marche: qu'il étoit bien mal content pour certains deniers qu'il disoit que le Duc lui devoit. Düclos: nach der Schlacht bei Granſon habe Karl ſeine Compagnie auf die Hälfte herabgeſetzt. Nicht, glauben wir, an Menſchenzahl; nie beeiferte der Herzog ſich mehr, um viele zuſammen zu bringen; wohl mag aber der Sold um etwas geringer geſetzt worden ſeyn.

478) *Chron. scandal.*

479) Ostentations; die ihm zugleich Zeit verlieren machen. Noten bei Comines.

480) Folles obstinations; *Chron. scandal.*

481) Hugonet, welcher an dem Landtag zu Brüſſel des Herzogs Commiſſär geweſen.

482) Graf Engelbrecht von Naſſau, und mit den Lehen von Flandern Graf Croy von Chimay; Oliv. de la Marche; Paradin.

483) Quelques peu de gens et de peuple; Comines. Die, welche ihm ſein Land einnehmen halfen, waren heimgezogen; die Belagerung dauerte 12 Wochen (Edlibach).

484) Einige nennen ihn Colpin; Gollut, wo auch er der Untreue beſchuldigt wird. Hievon weiß Comines nichts. Sein Tod war zufällig; er ſpazierte auf dem Wall, da traf ihn eine Stückkugel; Fugger. Uebrigens meldet Peter von Blarru, die Engländer haben geſagt, ſie hätten ſich nicht verdingt, Hungers zu ſterben.

485) Comines. Er war alt; ein Mann von Einſicht, aber Mäßigung, ein guter, allgemein beliebter Mann, *ad cunctos* communis et unus (Blarru); dabei René's Vetter. Treue hat er Karln bis in ſeinen Tod bewieſen.

485 b) Am 5 Oct. nach Calmet. Am 6ten kam der

Herzog von Burgund nach Lothringen (Rechnung des Haushofmeiſters); freilich erſt am 22ſten legte er ſich vor die Stadt.

485 c) Nec venit ut quondam comtus, nec pulcher in armis,
Nec bene compoſitus plumis ſalcrave; ſed vultu deformis,
Et acres vi tollens oculos, nil geſtu nobile praeſert.
Blarrorivo.

485 d) Ganz ungewarnt blieb er nicht; mais — ne voulut le croire; der treue de la Marche.

486) Maître d'hôtel, Don Calmet; oeconomus, Heuter. Hausmarſchall, Fugger; praefectus aulae; *Blarr.*

487) Gollut. Wenn das iſt, ſo gedachte er gewiß nicht, es je zu halten. Dem Verräther ſeine Getreueſten!

488) Calmet.

489) Comines.

490) Mit folgender Aufſchrift: „Hier endige ich meine „Tage, von wegen der Unmenſchlichkeit Herzogen Karls „von Burgund an dem ſeligen guten Ciſron und ſeinen „Geſellen, die als treue Diener ihres Herrn gefangen „worden; Düclos."

491) Traurig ſagte Rubempré bei der Uebergabe von Nancy: Je vois bien que la guerre ne finira que par la mort de mon maître. Eb. daſ.

492) Alt Hist. des Helv. V, 75.

493) Hanns von Rheinach an der Spitze; Münſter.

494) Petit Jean von Baudemont, Peter Cotterel, Menal de Guerre, Fortune, Picard-de-Fer; Calmet.

495) Eben derſelbe.

496) 20,000 goldene Thaler nach Beaucaire, bei Comines 40,000 Franken, mit Einſchluß (meldet, bei Calmet, Lüde ſein Secretär) ſeines aus 15,000 beſtehenden Jahrgeldes vom König.

497) Stettler.

498) Er iſt ohne Zweifel der große Gerber, deſſen Calmet gedenkt. Urſprünglich hatte er dieſes Gewerbe.

499) Er pflegte einen zahmen Bären mitzuführen; dieſer habe an der Thür des Rathſaales gekratzt. Eben derſ.

500) Nämlich ſeine Stimme und (ſo bald Waldmann ernſtlich wollte, durchgreifende) Förderung auf dem bevorſtehenden Tag.

501) Urkunde bei den Tſchudi'ſchen Schriften: by ſinen fürſtlichen Würden und Eren uff ſin Herzogtum Luttringen mit aller und jeglicher ſiner Gerechtigkeit, Herrlichkeit und Zubehörde.

502) In Kraft der Vereinigung; in des Herzogs Bund war die Verpflichtung nicht unbedingt.

503) Abſchied Luzern auf Katharina; nach welchem die entſtellten Erzählungen anderer zu berichtigen ſind.

504) Duplarius bei den Römern; die ausgezeichnetſten.

505) Edlibach.

506) Sein Fähnrich Heini Holzhalb; eb. derſ.

507) Mit ihm Kilian von Rümligen; Schilling. (Nicht Ringoltingen, wie Bullinger hat) 184 Bürger der Stadt waren mit ihm (nach den Bucheriſchen Schriften).

508) Edlibach; Fortſetzer Königshovens; Calmet.

509) Aureum lilium; Heuter.

510) Comines ausdrücklich. Regierungen thaten dieſes (vermuthlich Bern); der Soldat hatte nichts zu geben noch zu entbehren.

511) Muhleren kam nach Baſel; Schilling. Die Luzerner erreichten den Zug erſt in Lothringen noch; Etterlin.

512) Pacot hieß der Mann. Erzählt iſt es von Remy, Der Rath mochte ganz natürlich ſeyn; das übrige wollte die Vorſehung.

513) Dieſer Zufall wird von Zeitgenoſſen ſo verſchieden

erzählt, daß man ſieht, wie ſchwer die hiſtoriſche Genauigkeit iſt: nach Calmet's lothringiſchen Berichten waren es von Zürich herunter gekommene Schiffe, die anſtießen; zwanzig Mann der Verluſt. Nach Remy, 18; des plus délibérés. Nach Edlibach waren in den Schiffen 200 um Sold verſammelte Knechte; da ſie von Land ſtießen, ſchoß einer; darüber fiel ein anderer hinten aus dem Schiff; alle liefen, den zu retten; dadurch wurde dem Schiff der Boden ausgetreten; der Hauptmann, ein Fleiſcher von Baſel, und 100 „gar nahe die beſten" nebſt zwei „fahrenden Dirnen" ertranken. Etterlin erzählt, es ſeyen „hübſche Landsknecht" geweſen, die nach Breiſach fahren ſollten, um den anziehenden Eidgenoſſen Platz zu machen; ſie hatten eben gut gezecht, ſprangen unordentlich in die Schiffe, machten ſolchen Lärm, daß die am Steuer ihr eigenes Wort nicht hören konnten, und gebärdeten ſich ſo, daß endlich die Schiffe brachen und über 40 untergingen. Von Schilling hören wir, daß über hundert und etliche Dirnen ertrunken; 40 habe man gefunden; der Herzog habe ſie beweint.

514) Weil man es für ein göttliches Gericht hielt: „ſie „waren in der heiligen Woche in Frowenhuſern und „hinter dem Spil gelegen, und in mengen Tagen in „kein Kirchen gekommen;" Schilling. Dieſelben Krieger waren überhaupt nicht ſo ordentlich, wie jetzt wir; aber, was wir verloren, das haben ſie erworben.

515) Calmet. Wenn Düclos nur von 12 Gulden ſpricht, ſo hat er ſich verſchrieben; dafür hätte es keiner zwei gräflichen Geiſel bedurft.

516) Etlicher Unſchicken halb, ſagt Wurſtiſen. Dieſe beſtanden darin, daß er zu Enſisheim, Freiburg und Neuenburg viele Neuerungen gemacht und viel Geld unrechtmäßig eingenommen; Knebel (bei Schöpflin Als. illustr. II, 599) aus einem Bericht Herrmanns von Eptingen.

517) Thierri le Drapier, de Mirecourt. Picard=deſſer hatte ſich nicht gewagt. Calmet.

518) Ungefähr; immer mehrere lieſen zu und nach; daher endlich 20,000 wurden: Bericht Herzogs René ſelbſt, im Recueil des pièces beim Comines.

519) Abſchied Enſisheim, 3 Dec. (gleich nach dem Tag zu Luzern): wie viel Mehl und Brod jede Gegend liefern ſoll; wie die Bäckerei zu beſorgen, wie das Heer zu führen, wie es mit der Beute zu halten ſey. Bei Tſchudi's Handſchriften.

520) Sie nahmen ihnen, was ſie hatten; Edlibach, Wurſtiſen.

520 b) Blarru. Es war der letzte Tag des 1476ſten Jahrs.

520 c) Blarru ausdrücklich.

521) Jenes nennen die Chroniken St. Didolt, dieſes Lienſtatt.

522) Der ehrliche Etterlin (ohne Zweifel zugegen): es hab den Herzog hoch beherzet, daß er ſich neigt demutenklich, und fieng zu danken ſolicher Maaß, wer das ſah, der ward entzündet.

523) „Die Eidgenoſſen," meinte Karl, „lieben die warmen Stuben; im Winter führen ſie keinen Krieg; „Lumpengeſindel habe René; ein Ritter möchte er „ſcheinen, und ſey ein furchtſames Füchschen." Blarru.

524) Olivier de la Marche: Je prends sur ma conscience, que le Duc n'avoit pas 2000 combattans. Graf Chimay bei Düclos: kaum 3000 ſtreitbare Männer. Andere: gar nur 1200. Hyperbeln, wie ſchon Dünod fühlte. Vermuthlich ſprechen dieſe von guten Officiers und Soldaten. Aber nach ſolcher Berechnung müßten alle Heere anders gezählt werden. Fugger beſteht, mit Stumpf und Anderen, auf beinahe 40,000. Edlibach hat 15,000 Reiſige, 30,000 Mann zu Fuß. Wir hielten 10,000 für eine wahrſcheinliche Zahl; Pontus Heuter iſt mit uns.

524 b) Ohne anderen Proviant als von Prinz Georg von Baden, Biſchof zu Metz; Münſter.

525) Düclos.

526) Drei- bis vierhundert Mann in dem Heer und auf den Warten, denen man Hände und Füße abnehmen mußte; Königshovens Fortſetzer, 384.

527) Ein Ritter, ſeiner oberſten Hauptleute einer: „Un- „ſerm Herrn, dem Herzog iſt wohl mit Kriegen; er „wäre gern in Nancy; ich wollt, er wär vorn in „der großen Büchs, ſo wollten wir ihn in die Stadt „ſchießen, daß ihm würd des Kriegs genug, und wir „nid bedürftend zu erfrüren." Eben derſ.

527 b) Am vierten Jänner Herr Johann von Montfort mit 120 Mann, und Herr Angelo (Bericht von der Nancyſchlacht im Recueil des pièces bei Comines), der wohl nicht Catto, nachmals Erzbiſchof zu Vienne, ſondern irgend ein Hauptmann geweſen; in dieſen Tagen war Angelo Catto ſchon bei dem König; er hatte nach dem Tag bei Murten ehrenhaften Abſchied genommen (laut ſelbigem Recueil des pièces).

528) Haushofmeiſters Rechnung vom 29 Dec. regalé de vin et d'épices.

529) Schon zu Rivières kamen Geſandte von Caſtilien und Polen zu Karl (eb. daſ.). Jene wohl, damit er König Ludwigen vom Krieg wider Iſabellen abhalte; gleichwie Portugal, damit nach hergeſtelltem Frieden Ludwig ihm wider Caſtilien helfe. Caſimir von Polen war einer der Fürſten, welche die Hand gern in allem haben.

530) Comines, welcher dieſem König den Ruhm eines gerechten, guten Mannes gibt.

531) Peter von Blarru: felix et victu et mercibus uber.

532) *Chron. scandal.* Es iſt der alte Name; jetzt meiſt St. Nicolas-au-port.

533) Edlibach: daß ſie deren 2000 erbeutet.

534) 300 Sundgauer, welche Burgunder fanden, wo ſie Lothringer vermuthet, wehrten ſich gegen 5000 Reiter von Mittag bis in die Nacht; 180 fielen; die ſich ergaben, wurden getödtet. Im Oct. (wohl den 15ten); Edlibach. Vermuthlich der Zug unter dem von Rappoltſtein, von Königshovens Fortſetzer S. 379 erwähnt.

535) Etterlin. Grande occision nennt es Herzog René in ſeinem Bericht.

536) Viele, erzählt warnend Etterlin, haben an Honig ſich krank gegeſſen.

537) Les gueux; welches unſere Chroniken zu buchſtäblich Bettler überſetzt.

538) Non homines in pollice metior et ulna (damals noch nicht!), solus at in pretio est animi vigor; Blarru.

539) Fata mero atque voragine quaerunt,
Nunc manus ad calices se occupat utraque latas;
eben derſ. Man denkt an die großen Gläſer, die ein halbes Maß faſſen, und wir noch bei Zunftfreuden geſehen.

539 b) Denn einige (die Verräther vermuthlich) stellten vor, qu'il seroit reputé cohart (couard); Paradin.

540) 450,000 Thaler nach Comines, der auch der Meinung iſt, es wäre noch zu helfen geweſen.

541) Sola dat omnipotens et sancta pecunia robur
Principibus, meinte auch Karl; Blarru.

541 b) Er erinnert an die Schlacht bei Bulleʒneville vom 2 Jul. 1431, worin der alte René, dieſes Herzogs Großvater, damals auch ſehr jung, von Philipp gefangen wurde. Eben derſelbe.

542) Relictus tristibus, heu, fati curis; et ignes ejectans oculis.

543) Etterlin. Es iſt ſonderbar, daß wir nach Abwägung der Zeugniſſe nicht beſtimmt entſcheiden kön-

nen, ob der Tag der Schlacht am 5ten oder 6ten Jänner geweſen. Daß René ſo nahe ſey, wußten die Nanceier nicht; er ſelbſt. Mit Feuer gaben ſie Nothzeichen von St. Niclauſen Thurm; Calmet.

544) Toute l'armée ayant déjeuné; er ſelbſt.

545) Le moreau; Calmet; auch René gedenkt ſein.

546) Latein ſagte er das: Hoc est signum Dei; Calmet. Er ließ es nicht wieder aufſetzen, und wurde in dem letzten Augenblick auch darum nicht erkannt.

547) Fugger.

548) Dieſes meldet Edlibach. Der Bericht in der *Chron. scandaleuse* ſpricht von einem natürlichen Bach bei der maladrerie Magonne. Wir möchten dieſes vorziehen. Da der Herzog den Feind nicht erwartete, wofür ſollte er dieſe Arbeit gemacht haben?

549) En un seul bataillon (Schlachthaufe), assez long; Gollut.

550) Oder, Galeotto. Wir folgen dem Gebrauch. Er ſtand längs einer Wieſe an einer Furt.

551) Le souverain de Flandre (für bailli souv.), auch Grandjuge, genannt. Er, längs den Wieſen, jusqu'à Saulrupt. Calmet.

552) Sur un petit tertre. Eb. derſ. Viel mehr Büchſen wurden genommen, die aber jetzt gegen die Stadt ſtehen blieben.

553) So Comines, mit der Bemerkung, es wäre ihm ſehr leid geweſen, daß er nichts Aergeres thun konnte. Wenn Andere (z. B. Dünod) von nur 140, oder, wie Paradin, 180 hommes d'armes ſprechen, ſo bedenke man, daß deren einer 5 oder 6 Mann zur Bedienung hatte. Schilling erwähnt auch zwei Söhne des Mannes. Wenn die von Calmet gebrauchte Lothringer Chronik nur 50 Pferde erwähnt, ſo iſt es ein Verſehen. Wie hätte er nachmals bei Bouxières mit ſo wenigen etwas machen können.

554) Die Maulſchelle.

555) Jene Lothringer Chronik. Es war zwiſchen ihnen keine eigentliche Uebereinkunſt, und er mochte den Herzog, ſeiner jetzt nicht mehr bedürftig, über ſeinen Schritt eben nicht entzückt finden.

555 b) Er hatte die (auch erfüllte) Abſicht, ſich alsdann reicher burgundiſcher Herren zu bemächtigen, um Löſegeld von ihnen zu ziehen; Campbell. Verabredet war die Poſition, und auch darum wichtig, weil durch das Thal von Metz der Feind aus Luxemburg noch verſtärkt werden konnte. Paradin.

556) Etterlin; Bullinger.

556 b) Outre un étang près d'illec; *Chron. scandal.* Des Morgens um acht.

556 c) Vir Helvetus (das iſt nicht wahr; er war von Tübingen), ampli nominis, Herterus miles. Wir ſahen, daß er auch Rath Erzherzogs Sigmund war.

557) Peter von Blarru gibt ihm nur 2000 Pferde; nach Calmet's Nachrichten mochten eben ſo viele Küraſſiers (hommes d'armes) mit ihm ſeyn. Er iſt in der *chron. scandal.* der Graf Abſtein.

558) Tum — Donnojulius affuit —
Accipitrum oblitus, quos ipso domando
Principibus percarus erat, nec inutilis bello.

559) Parte nothus Vademontis in hac, et fida Renati
Praefecto iuncta hic propria tutela. Dieſer praefectus war vermuthlich Jacob Wyß, Hauptmann ſeiner Garde; René's Bericht.

560) Un cheval grison, nommé la Dame; René in ſeinem Bericht. Et cultum se novit equus, cultore superbus
Magnanimo; Blarru. Siehe N. 33 a; es war vermuthlich geheilt worden; oder da er bei Murten unſtreitig mehr als Eines ritt, ſo war das umgekommene ein anderes.

561) Weißgrau und roth; Er im Bericht.

562) Une robe de drap d'or à une manche de drap gris, blanc et rouge; eben auch Er ſelbſt.

563) Ungefähr 780 Pferden, und 800 aus den Beſatzungen und von ſeinen Freunden; Calmet.

564) Huic reliqui patriae primores, clerus et aulae
Sanguis, et officiis fulgens maioribus, astat,
Et quae Teutonico fatur Lothoringa boatu;
— — Arma potestatum

565) Nobilitas ergo tota heic sincera
Aderat. Lenoncourt, Ligneville; Remy.

566) Enrichissemens particuliers. Nur die von Zürich wollten ſich den Purpurſtreif nicht nehmen laſſen, den ſie vor 199 Jahren gegen König Ottokar um Rudolfen von Habsburg verdient; Remy.

567) Tous emmy la bataille en un flot; René.

568) Ob Luzern in der Vorhut oder im Gewalthaufen ſtritt, haben wir nicht beſtimmt gefunden. Gewiß ſtand hier Bern (deſſen Hauptmann der Bericht in der *Chron. scandal.* das Commando gibt), Glaris, Uri, Zug (Blarru: Zeucha), Unterwalden (von welchem Orte die allermeiſten, nämlich 25, den Sieg mit ihrem Leben bezahlt; Zelger und Bueſinger II, 122), zweifelsohne Schwyz. Baſel und Solothurn damit.

569) In der öſtreichiſchen Landvogtei zu Elſaß Nachfolger Oswalds von Thierſtein; Schöpflin Als. illustr. II, 599, 615. Blarru ſchildert ihn als einen ſtrengen, drückenden Herrn (dominus in gente severus — tutorque sui rigidissimus agri), und wir ſehen bei Schöpflin, daß er ſich an den ſtolzen Hagenbach hat müſſen erinnern laſſen.

570) Oben N. 534. Oder hatte Er Pont-a-Mouſſon übergeben? So ſcheint es bei Blarru.

571) Die Nachhut, welche Blarru postcustodia nennt.

572) Sy, n'en besogna-t-on pas; René, der auch ſagt, es ſeyen etwa 15 faulcons geweſen.

573) Serrés, non étendus; Remy.

574) Fiers comme des lions; dieſes Zeugniß gibt René. Ecce ubi magnanimo coeperat gens Helveta gressu, beginnt Blarru; bei ihm hört man den Marſchſchritt:

Saltantis et ipse superbus
Gentis gressus, humumque pressam occupat omnem.

Sie waren all wol gerüſt und eins fryen Gemüts, ſagt Königshovens Fortſetzer.

575) Zweiter Bericht im recueil des pièces bei Comines; Paradin, auch die übrigen.

576) Nach dem Rath Walthers (Vautrin) von Wyß, eines der Gegend kundigen Manns; Calmet. Blarru, der auf René's Antrieb, unter ſeiner Leitung, ſchrieb, erzählt nichts von den zwei Schweizern, ſo wenig als von Campobaſſo.

576 b) Audacis vocem Hertheri fortissimam tota
Vix legio audierat.

577) Der alte heißt er in René's Bericht. Von der Beſchaffenheit geben alle Zeugniß.

578) So daß Etterlin ein Wunderzeichen daraus macht; wie an einem Sommertag leuchtete und wärmte ſie.

579) Tum gravi, et noto per coelum et tartara, cornu.

580) Il esbahit fort Monsieur de Bourgogne; Herzog René.

580 b) Hermann von Eptingen, im Dienſt Erzherzog Sigmunds, commandirte das Fußvolk vom Rhein und Lothringen. Heuter.

581) Eh' er ſich hatt bedacht, do ward er überzogen; er lag in einem Treffen hohl; Nancy-Lied von zwei Schweizerknaben in W. Steiner's Sammlung. Comme un impétueux torrent; Paradin. Plus orgueilleusement que jamais gens firent; Bericht in der *chron. scandaleuse.* Im übrigen Edlibach. Bei Malegrange fielen ſie herab, mitten in den linken Flügel.

582) En grande assurance, ainsi qu'un très-expérimenté capitaine; Gollut.

583) Männlich widerſtanden die Reiſigen; Edlibach. Etterlin geſteht, man ſey bei der Hecke „übel geletzt worden." So daß wir Mühe haben, dem Edlibach zu glauben; es waren überhaupt nur 30, und erſt über der Beute, gefallen. Den erſten Stoß hat Gaillot zurückgeworfen; Calmet.

583 b) Ils frappèrent dedans tellement qu'ils furent incontinent défaits; *Chron. scandal.* Es habe nicht über eine halbe Stunde gedauert (aus Tſchudi'ſchen Schriften).

584) Cette grêle d'escoupeterie wird von Paradin, die Handrohre (couleuvrines à la main) von der *Chron. scandal.*, Paradin, Calmet u. a. erwähnt.

584 b) Meyer, ann. Flandr. Er wurde gefangen.

584 c) Indem er alles that, was ein vortrefflicher Feldherr ſoll; Paradin. Er blieb; Bericht im Recueil; Edlibach. Es fiel auch der neapolitaniſche Hauptmann Joſſelin von Albin (Edlibach nennt ihn ſo); zum Beweiſe, daß die Italiener nicht Campobaſſo's Beiſpiel gefolgt.

584 d) Hoc in hoste patrem gens Nancejana piumque
Protectorem habuit. Heu mitis genti clemensque
Subactae. Blarru. Er wurde in der Stadt bei Herzog Johann (von Calabrien) begraben; Paradin.

584 e) Friedrich von Flörsheim commandirte die Hülfe, welche nach einem ältern Vertrag der Kurfürſt von der Pfalz noch bei ihm hatte (der ſieghafte Friedrich war todt; Philipp regierte).

584 f) Largement se sauvèrent; Comines. A vau de route; Paradin.

584 g) Bericht im Recueil.

584 h) Wir wiſſen, daß die Schlacht bei Granſon unter ſeinem Schloß anfing.

584 i)

584 i) Zimburge, Markgraf Karls von Baden Tochter, gelobte um ihn an eine Clauſe bei Tours ſo viel Wachs, als er mit Harniſch und Rüſtung wog. Graf Engelbrecht war mit nur einem Vertrauten nach Straßburg gebracht worden, wo er 15 Wochen, bis zu Erlegung eines Löſegeldes von 50,000 Gulden, auf dem Pfennigthurm ſaß; von Goor Beſchr. von Breda (wo der Graf in einem von Michel Angelo Buonarotti verfertigten Grabmale ruht); Arnoldi Geſch. der Naſſau-Oraniſchen Länder II; Wurſtiſen.

584 k) Es pflegt unter den Gefangenen Roland von Hallwyl aufgeführt zu werden. Dieſer Name iſt etwa mit dem niederländiſchen Hallewin verwechſelt worden; überhaupt war dieſer Gefangene ein Baſtard; Königsh. F. Bonſtetten führt auch den Herrn von Orbe (Hugo von Chateau-Guyon) auf; Edlibach und Schilling, einen ſehr vornehmen Mann, den ich noch nicht herausbringen konnte — Vobieners? Vieners? Etwa Bonſtettens großer Picarde? Viele Namen ſind unkenntlich. Schilling erwähnt eines Schwiegerſohns von Hagenbach. Ein Markgraf von Röteln ſteht unrichtig bei Fugger als erſchlagen; er iſt derſelbe mit dem Neuſchateller Philipp.

584 l) Der Bericht in der *Chron. scandal.*, und nach ihm viele, melden zuerſt von einer Brücke bei Bridores.

585) *Chron. scandal.* Paradin.

586) Albrecht von Bonſtetten, Dechant von Einſidlen, der gleich nach Oſtern dieſe Kriege beſchrieb: von benachbarten Schlöſſern ſeyen Franzoſen mit verhängtem Zügel auf die Fliehenden gefallen. Das ſind wohl die Reiter par deça qu'on y laissa aller, oder die in Hinterhalten den Ausgang erwarteten, bei Comines.

587) Edlibach.

588) *Chronique scandaleuse.*

589) Zu Bonſecours ſind 3900 begraben; Calmet.

5000 rechnet Bonſtetten und Edlibach; ein Bericht bei Cruſius in der Schwäb. Chronik: 5678; die Tſchudi'ſchen Schriften: 6000; Etterlin: 7000; Bullinger: über 7000. Schlachtlied eines Berners bei Schilling 5000. Je nachdem die auf der Wahlſtatt Gebliebenen allein oder mit den auf der Flucht Erſchlagenen und im Waſſer Umgekommenen gezählt oder geſchätzt worden. Auf der Flucht war (*Chron. scandal.*), wie gemeiniglich, la grande déconfiture, und blieben gewiß nicht, wie Dünod meint, bloß 600.

590) Comines, der über den ganzen Untergang rührende Betrachtungen macht. Auch nach der *Chron. scandal.* fielen la plûpart des gens de bien.

590 b) Kaum konnte er ſich halten; da umfaßte ihn la Cité, ein hochburgundiſcher Edelmann, daß er nicht fiel; dieſer ſtarb darüber; der Herzog riß ſich fort. Sage bei Gollut. Iſt das der von de la Marche erwähnte coup de masse?

590 c) Calmet. Auch von Blarru beſchrieben.

590 d) Etwas anders nach Calmet: Comme il passoit à la queue de l'étang, il se trouva embarrassé dans le bourbier; von der erſten Wunde ſey er gefallen, doch aufgeſprungen, ſich zu wehren.

591) Nach Remy lagen um ihn her bei 500 Edle. Der Bericht in der *Chron. scandal.*, der nur die Größten oder Hauptleute zählt, reducirt ſie auf 14. Comines, wie auch Paradin, ſpricht von einer grande flotte de gens qui le suivirent et le portèrent à terre. Nacht umgibt ſeinen letzten Moment.

592) Claude Beaumont oder Bezaumont; Gollut, welcher beifügt, es haben Teutſche ihn vollendet, auch auf Campobaſſo's 20 Zurückgelaſſene Verdacht hat. Aber Heuter meint, letztere ſeyen geblieben oder verſprengt geweſen, und Fugger preiſet ihn glücklich, doch nicht durch die Verräther gefallen zu ſeyn. Bon-

ſtetten war ungewiß; es meinten einige, Franzoſen haben ihm eine Lanze durch den Hals gerannt.

592 b) Sauve le Duc de Bourgogne.

592 c) Vive le Duc de Bourgogne! Calmet. Bald nach dieſem ſtarb der Caſtlan, aus Aerger.

593) Durch die Schläfe bis auf die Zähne.

594) Andere nennen den Page de la Rivière; aber der Hochburgunder würde ſich nicht zu Campobaſſo gehalten haben. Er pflegte dem Herzog den Helm nachzutragen; Fugger. Alſo ein aufgeweckter Junge; oben Th. IX (Schw. Geſch.) S. 253.

595) Er erkundigte ſich bei dem Stadtſchreiber Johann von Aix, ob Karl nicht durchgekommen; Paradin.

596) Blarru; ſehr authentiſch, da er ausdrücklich berichtet, der Fürſt, nicht „unſer Fürſt" habe ſie gerufen. Ein Pitſchierring wurde übrigens (von einem Soldaten) in ſeiner Weſte gefunden, und nachmals für zwei Ducaten in Mailand verkauft; Comines.

597) Derſelben einer wird der von Schilling erwähnte Schneider geweſen ſeyn.

597 b) Das iſt unſer Herr von Burgundj geweſen.

Kläglich weinend für wahr ſie jahen (Ein mayſterlich Spruch von Herzog Karel, in der K. Bibliothek zu Wien). Beſonders Anton weinte, der edle Baſtard; Blarru, welcher auch meldet, wie die Damen ihre Schleier und ſeidenen Gewande von ſich geriſſen, um ſeine Blöße zu decken.

598) Dabei auf der Bruſt eine große Warze; es fehlten ihm zwei Zähne; Jäger in ſeinem Leben, S. 164. Die Fiſtel wor au bas ventre, en la pennillière; *Chron. scandal.* Quasi fractus in membro virili.

599) Tantus erat bello princeps, ut mortuus hosti
Ingerat horrorem. *Blarru.*

Daher auch, weil nur Außerordentliches ihm zieme, ſein Tod viele Jahre bezweifelt worden. Man gab vor, er habe ſich in eine Einſamkeit verzaubert, wo er ſieben

Jahre büßen und in beſſern Zeiten wieder zurückkommen werde (Schilling, und welcher nicht!); ſo wie dieſes von Kaiſer Friedrich dem Zweiten geglaubt wurde.

599 b) Ein Vorzug ſchon bei den Römern. Praecipue sunto, sitque illis aurea barba; *Persius*, Sat. 2, 58.

600) Chier Cousin, Vos ames ait Dieu, Vous nous avez ſait moult maux et douleurs! Begraben wurde er zu St. Georgen bei Nancy in einem ſteinernen Sarg, welcher damals koſtbar ſchien (Edlibach). Sein Urenkel, nach ſeinem Namen genannt, Kaiſer Karl V, ließ ihn nach 73 Jahren nach Luxemburg, deſſen Schweſter Maria nach U. L. F. zu Brugge in das Grab ſeiner Erbtochter Maria bringen (Fugger). Maria Thereſia ließ 1755 es erneuern. Sein Grabbild trägt in der Bruſt einen zerbrochenen Speer. Fremden wurde es nicht gezeigt ohne Erlaubniß der Stadtobrigkeit; ſonſt an Feſten aufgedeckt. John Fenn origg. lettres (wo auch von einem Glasfenſter bei den Predigern zu St. Omer ſeine Abbildung iſt).

Zweites Capitel.

1) Heinrich Strübi von Lieſtal im Baſelſchen, deren von Baſel Zeugmeiſter, brachte Karls vergoldete Trinkſchale mit deſſen Bildniß nach Lieſtal, wo darauf geſchrieben wurde: „Flieh Hochmuth, fürcht Gott, ſyn Wort acht.“ Brukner 1759. Sie ſey noch daſelbſt; Baſeler Almanach 1798.

1 b) Edlibach: 3 (Schilling 2) groſze Hauptbüchſen, 65 Schlangen, 100 Hakenbüchſen (Sch. 103, und 6 die Steine warfen, wie eines Mannes Haupt).

2) Der Sold wurd in alle Ort ehrlich nachgeſchickt; Edlibach. Wurſtiſen, um Oſtern.

3) Etterlin. Ausnahme der Sitte, bis den dritten Tag auf der Wahlſtatt zu harren.

4) Nämlich in dem Schloß des unklugen Vogt Wetzels von Tambach; Wurſtiſen.

5) Ein Student hatte einen „dem Biſchof wohlgeheimten" Prieſter verwundet. Als der Biſchof ohne Zuziehung des Univerſitätsgerichtes ihn einkerkern ließ, wurde er, nach der Univerſität Freiheiten, aus dem Kerker genommen (es ſollte ordentlich unterſucht, und, wenn Bürgſchaft war, er nicht gefangen werden). Darüber, weil die Facultät freier Künſte (nachmals die philoſophiſche!) ſich des Jünglings beſonders annahm, wollte der Biſchof, als Canzlar, keinem derſelben die Magiſterwürde geben. Deſſen beklagten ſich einige Luzerner bei den Hauptleuten des zurückkommenden Heers und beſchenkten ſie mit köſtlichem Wein und Confect. Worauf dieſe ſo laut redeten, daß das Domcapitel für ſeine Sicherheit fürchtete; der Biſchof mußte einlenken. Wurſtiſen.

6) Beiſpiel bei eben demſelben S. 491.

7) Eines der Lieder ſ. bei Schilling von einem Berner; eines von zwei Knaben haben wir aus der Steineriſchen Sammlung.

8) Jean des habiletés nannte er ihn, weil er immer auf alles eine Auskunft fand. Siehe ſeinen Charakter bei Comines V, 13. Dießmal ſchlief er außer dem Schloß, eben um Eilboten aufzupaſſen; dem wichtigen, von dem wir ſprechen, nahm er Nachts die Briefe ab.

9) A l'heure de ce grand épouvantement.

10) Comines berichtet, bei dieſer Tafel habe keiner halb ſo viel als das Gewöhnliche gegeſſen.

11) Tous bien épouvantés — parloient en grand' humilité.

12) Noch am 25 Jänner glaubten ſie ihn lebend; Schreiben der Prinzeſſin an Präſident, Canzleidirector und Rechenkammer zu Dijon; im Recueil des pièces bei Comines.

13) Deſſen Vater Philipp, Johanns des Unerſchrockenen

Bruder, vor 62 Jahren bei Azincourt gefallen war. Dieſer rechtmäßige Erbe erhielt nichts.

14) John Paſton ſeinem Bruder; London 14 Febr.: König Edward verſammle einen großen Rath; man ſey beſorgt wegen der großen Revolution in Burgund; the world is all quavering, it will reboil somewhere. Fenn's letters II, 206.

15) Mölker Chronik 1477; Petz S. R. Austr. I.

16) Campbell hist. Rhaet., Burgklechner.

17) Henault und in dem Sinn der Urkunde N. 21. So iſt erklärlich, wie Johann zu Nevers übergangen ward.

18) Gemahl der Johanna von Bourbon, Sohn Wilhelms von der bretagniſchen Katharina, des guten Ludwigs Enkel, den wir ſeit 1424 zu Granſon und anderswo ſahen (eben dieſe Güter waren an die Chateau-Guyons gekommen, welche Ludwig mit ſeiner zweiten Gemahlin, der Armagnac'ſchen Eleonera, gezeugt). Dünod.

18 b) Und die Caſſation des (auch uns ungerecht ſcheinenden) Spruchs, der zu Gunſt der Chateau-Guyons wider ſeinen Vater ergangen war. Weßwegen ſollten dieſe erben, was Ludwig durch ſeine erſte Gemahlin, Johanna von Montfaucon, erwarb?

18 c) Zu Dijon ſaß der Adel, zu Dole die Stände von Hochburgund und vom Lehen St. Laurent. Dünod.

19) Gollut.

20) Abſchied eines Tages zu Neufchatel im Jänner.

20 b) Es iſt in den Handſchriften Verſchiedenheit in Anſehung der Summe; wir folgen der urkundlichen Angabe, ſowohl im Abſchied Neufchatel als N. 37 b). Valerius Anshelm ſpricht von 200,000 Gulden.

20 c) Otto, Sohn Adelheiden von Meran, den ſie Hug'en von Chalons gebar, ſtarb 1303; ihre Töchter heiratheten Söhne König Philipps des Schönen; von Philipp dem Langen gebar Johanna (ſt. 1329) jene

Margareth (ſt. 1382), welche von Graf Ludwig zu Flandern (ſt. 1346) einen gleichnamigen Sohn, und von dieſem die jüngere Margareth, Gemahlin des erſten Herzogs von Burgund (1369) von der neuern Linie, bekam.

21) Schreiben des Königs „den lieben, unſern „allerliebſten, Sendboten der Herren des großen Bun„des oberteutſcher Landen zu Baſel verſamt;" auf Pauli Bekehrung. In den Tſchudi'ſchen Handſchriften. Unrecht hatte er: wie konnte Graf Otto ſein Reichslehen einer fremden Macht abtreten? Alſo könnte Karl es auch nicht an Frankreich verwirken. Anders war es mit dem Herzogthum. Vergleiche Gollut.

22) In dem Zettel oben Cap. I, N. 547?

23) Gollut; vom 12 Februar.

24) Otto, aus den Truchſeſſen von Waldburg zu Sonnenberg (nicht allgemein erkannt. Siehe unten).

25) Eigentlich zu dem Arelatenſiſchen, deſſen Haupt aber auch der Kaiſer war. Aber „tütſcher Nation iſt an dieſen Landen allzeviel gelegen" (des Biſchofs Inſtruction).

26) Damit ſie nicht zu fremder Herrſchaft geſchreckt werden.

27) Abſchied Luzern, Frt. nach Dorothea, 1477.

28) Oben Th. IX (Schw. Geſch.) S. 292.

29) In eben dieſem Abſchied.

30) Comines: daß er die Sachen jetzt nicht genommen du bout qu'il les devoit prendre.

30 b) Hugo von Chateau-Guyon, Wilhelm von Bergy, Claude Toulongeon, Ludwig von Vienne, Wilhelm de la Baume, Vauldrey, Andelot.

31) Gollut; er ließ den von Craon Statthalter bleiben. Der Stolz dieſes Mannes entfernte.

32) Es würd' ein Riegel ſtoßen, daß wir uns nicht mehr hülflich ſeyn möchten.

52 b) Namentlich auf Salins; wichtig für die weſtliche Schweiz, wegen Salzbedarfs.

53) Abſchied Luzern 13 April 1477. Dieſe Abſchiede liegen bei den Tſchudi'ſchen Schriften.

54) Eben daſelbſt. Domit daß ſyn Land und Lüt nach ſynem Tod in gutem Fryden mit uns blyben.

55) Im Gegentheil ſahen wir ihn die Reichsſtädte abmahnen, und nur von Sigmund kam öſtreichiſche Hülfe.

56) Siehe Th. IX (Schw. Geſch.) S. 303.

57) Daß der Handelsweg durch die Schweiz auf die Genfer Meſſen begünſtiget, und Schlöſſer, wie Jugey — Joigne? — nicht eigentlich zu der Grafſchaft gehörig, den Eidgenoſſen überlaſſen werden. Abſchied Luzern, S. Marc. 1477.

57 b) Abſchied eben daſelbſt, 21 Apr. Urkunde in den preuves bei Comines.

58) Sieg der Hochburgunder an der Brücke Magny über Craon's Vortrupp; zuvor ſchon hatten Dole, Verdun, Beaune, ihre Beſatzungen vertrieben; Gollut, Dünod.

58 b) Compagnons de guerre qui alloient à leur avanture; Comines.

59) In dieſen kleinen Gefechten fielen bei 5000 Schweizer; Schilling. Zehnmal mehr als in dem burgundiſchen Krieg (Edlibach), welcher nach geſetzlicher Ordnung geführt war.

59 b) Wider Craon; Fugger, Stettler, Düclos.

59 c) Comines; und von des Königs Erbitterung wider dieſen Prinzen, den er hätte mögen aufhängen oder verbrennen laſſen. Aber er behauptete ſich.

60) Faſt alle enthauptet, Bullinger; Schilling ſpricht ſogar vom Rad.

61) Verlängerung des Stillſtandes und Verwendung bei dem König; Abſchied Luzern 11 Jun.

62) Name derjenigen, welche ohne Erlaubniß oder gegen Verbot fremde Dienſte nahmen.

43) Abſchied N. 41 und der in der Pfingſtwoche.

43 b) Pro libertate tuenda et ſide ſervanda; Bericht von dieſer Geſandtſchaft, welchen der gelehrte würtembergiſche Geſchichtforſcher, Herr Diaconus Cleß zu Schorndorf, mir gütigſt mitgetheilt hat.

43 c) Die Freigrafſchaft ſteuerbar zu machen.

43 d) Gleich jetzt ohne Aufſchub zu bezahlen, was verſprochen ward, als das Land noch beiſammen und mit dem Herzogthum war.

43 e) Zu erwägen, was ſie, und daß die Schweiz gar nichts, erlitten, daß es auch nicht ein Landkrieg, ſondern die Wirkung perſönlicher Beleidigungen war.

43 f) So daß Dücros, jedoch unrichtig, ſich vorſtellt, es ſey mit Maria ein wirklicher Bund gemacht worden; das wußte Gollut beſſer, und kann es ſich kaum erklären.

43 g) Indeß unterblieb die Stellung der 6000 Mann.

44) Schilling. Auf Koſten der burgundiſchen Regierung oder Stände; N. 45.

45) Wir folgen dem von Waldmann, Bubenberg und Imhof am 24 Aug. erlaſſenen Sammtbericht; den Datum des Orts finden wir nicht; er dürfte von Gray ſeyn.

45 b) Georg von la Tremouille, Herr von Craon und Jonvelle.

45 c) Aus Rache that er ſo, weil, da er bei Veſoul geſchlagen worden, die Landleute keinem Franzoſen das Leben geſchenkt. Fugger.

45 d) Comines VI.

46) Seine Antwort war: Er kehre ſich nicht an den Pfaffen.

47) „Es entwiſcht mir, da wir uß der Zelt giengen, „ein grob Wort: Samergott! Wenn man uns ſo gering ſchätzt, ſo wird man uns finden, eh' man wähnt." Auf dieſes wurde der Ton etwas milder.

48) Einen Boten, welchen ſie an ihn geſchickt, ließ er

ſoltern (zu wiſſen, wie ernſt es den Eidgenoſſen, ob wirklich Krieg zu fürchten ſey). Aber der König ſelbſt ließ einen Boten Bürgermeiſters Göldli von Zürich und Landammann Dietrichs von Schwyz in Eiſen legen und ihm die Briefe nehmen (zweiter Bericht), um zu ſehen, was dieſe bei Maria unterhandelt.

49) „By der göttlichen Wahrheit, gnedige Herren, ver„ruchter, unbarmherziger, verlogener Volk habt ihr „nie geſehen. Uns thut in unſern Herzen weh, daß „die dem Künig bewieſene hohe Trew ſo klein geachtet „wird und man uns nur mit Geld und Worten hinter„geht; Brief und Siegel halten ſie nicht.“

50) „Lond (laſſet) üch des Künigs Geld und ſiner Räten „ſüße Wort nit überkommen, daß Jr Sachen tügind „(thätet), die unſer Nachkumen entgelten „möchtend. Ich wollt, daß wir minder mit den „Franzoſen zu ſchaffen hättend; wie wir und unſer „Vordern getan, da wir kein Penſion hattend, und „behieltend glychwol Land und Lüt. Gnedige Herren, „lond uns tütſch blyben; die welſch Zung iſt untreu.“ (Hört man nicht Bubenberg? oder einen der Marathoniſchen Helden auf einer Geſandtſchaft nach Perſien?)

51) Sie ermahnen ſehr, daß nicht Ein Ort dem König mehr verſpreche als das andere; wenn wir zuſammenhalten, „ſo ſind wir mit Gottes Hülf aller Welt ſtark „genug.“

52) Zweiter Bericht; Amiens 18 Sept. 1477. Der König ließ ſie durch einen Ritter nach Türlen (Dourlens) laden; hierauf nach Amiens. Die Urſache war verborgen: „Ich ſorg', Oberburgund ſey verloren, eh' wir heimkommen.“

53) Am 6 Nov. Bern an Heinrich Röuſt, Bürgermeiſter Zürich, am 7ten Nov.: in ſchlechtem Staat und großer Eile ſey er geſtern wiedergekommen, und geb zu verſtehen allerhand Handlungen, die ihn be:

wegt. Er ſoll von Bern ſelbſt (von der antifranzöſi-ſchen Partei) dieſen Rath erhalten haben.

54) „Sendet uns Abſchrift deſſen was er an Uech geſchrieben.“ Es war alſo kein großes Vertrauen zwiſchen dem edlen Mann und ſeinen gnädigen Herren.

55) Bern an den König; 11 Nov.

56) Unſere Geſandten haben ungewöhnliche Beſchwerungen müſſen ausſtehen; dem edlen, unſerm altbewährten Freund, Johann von Priſcin, weiland unſerm Bürger (einem Nr. 41 erwähnten?), haben die K. Geleitsbriefe nichts helfen mögen, der König halte ihn noch gefangen. Der Schultheiß, durch deſſen Mithülfe und getreue Fürſorge der Herzog vertrieben worden, hätt wohl verdient, von Uewer Mayeſtät günſtiglich gehalten zu werden.

57) Unſer Gemeinde wiegt ſyn Betrübniß als eigene. Und an Joſt von Sillinen bei Ueberſendung dieſes Briefs: Zu wünſchen, es wär zu den Sachen nicht gekommen; das macht beſſern Willen by unſer Gmeind.

58) Berichte vom 18 und 30 Sept.: Der König habe 100,000 Mann; niemand möge widerſtehen.

59) Mit vielem Silbergeräthe; Schilling.

60) Am 19 Nov. Penſionsbrief für Waldmann, au Plessis du parc les Tours: afin qu'il aye mieux de quoi entretenir son état; jährlich 600 livr. tourn.

60 b) Der Erzbiſchof zu Beſançon, derſelben Haupt; Sprecher Wilhelm von Rochefort, Doctor und Ritter; Schilling.

60 c) Um des harten bittern Todes unſers Herrn und Erlöſers Jeſu Chriſti, um des Kreuzes, der Nägel, des Speers, der Dornenkrone, der HH. fünf Wunden, um unſer Lieben Frauen, um aller Heiligen und Engel willen, Herren von Bern, ſehet uns an. Schilling.

60 d) Daß er über die eidgenöſſiſche Vermittlung ſeine Vorſchritte nicht einſtellen würde.

60 e) Bemerkt am Ende des Nr. 43 b erwähnten Manuſcripts. Leider fehlt uns der Geſandtſchafts-bericht.

60 f) Schilling.

61) Abſchied Zürich, Mt. v. Galli (in der Mitte Oct.).

62) Bis Lichtmeſſe (2 Febr.) 1478).

63) Rede davon im April; unterſtützt auf Galli, durch den Biſchof von Coſtanz und Hug'en von Mohtfort.

64) Anshelm.

65) Urkunde der ewigen Erbeinung, Zürich Mt. v. Galli 1477; im neuen ſchweiz. Muſeum Th. I, 386 und in vielen andern Sammlungen. Die Abweichungen bei Waldkirch (ſchweiz. Staatshiſtorie Th. I, Beilagen 101—106) ſind Schreib- oder Druckfehler.

66) Mt. nach Pauli 1478; Urkunde bei den Tſchudi'ſchen Handſchriften.

67) Urkunde 23 Apr. 1478; Hafner.

68) Abſchied Luzern, Anfangs Jul. 1479: daß die verſprochene Beſiegelung der Verträge mit Oeſtreich durch die Stände der vordern Lande unbegreiflich zögere. Abſchied Anfangs Sept.: auf ſehr viele Briefe und Mahnungen werde nicht geantwortet. In der That war des guten Sigmunds Hof ſeiner ſelbſt oft nicht mächtig, und von des Kaiſers Seite wohl nicht redlicher Wille.

69) Montags nach den drei Königen.

70) Der letztern Haupt: Joſt von Sillinen, jener Biſchof zu Grenoble; Schilling.

71) Graf Hug von Montfort; Anshelm.

72) Der Marſchall, Ritter Marquard von Schellenberg, und vier andere mit vierzig Pferden; Edlibach.

73) Mit dreißig Pferden; eben derſ.

74) Urkundlich dieſer; nicht Quintin von Flavigny,

welcher vor sechszehn Jahren als ein achtzigjähriger Greis geſtorben war.

75) Schilling.

76) Ein Eimer Wein galt neun Pfund, ein Wachholdervogel 2 Schilling; das Edlibachen ſehr viel iſt.

77) Schluß der Gemeinde von Bern am 27 Auguſt 1478 (am 22ſten war von dem Rath, am 23ſten mit einer „gelegenen," am 24ſten mit einer „mehreren" Zahl Bürger gerathſchlaget werden, ob man die von Sillinen am 21ſten angebotenen Geſchenke annehmen möge): „Was der König anbiete, möge man „immer nehmen; Ehre und Pflicht erfordern, daß man „dem ungeachtet als fromme (biedere) Männer handle; „wolle der König das nicht, ſo wolle man alsdann „ſeine Geſchenke auch nicht." Anshelm.

78) Urkunde 24 Jänner durch Hanns Roll, der Diener Maximilians einen, aufbehalten (in Duell's miscellaneis I, 255). Luzern, vor allen andern Frankreich gefällig, nimmt kein Theil. Von der niedern Vereinigung erſcheinen die Biſchöfe zu Straßburg und Baſel, ihre Städte, Colmar, Schlettſtatt, auch Herzog René. Der Erzbiſchof zu Beſançon, die Städte Salins (womit wegen Salz viel Verkehr war), Gent und Löwen (mit welchen der meiſte Handel getrieben wurde) unterzeichnen mit.

79) Schilling.

80) Eben derſelbe und Düclos.

81) Der Hof hatte nicht viel Geld, und der Biſchof ſcheute ſich zu ſigilliren, was dann wohl einzig auf die Stände, ja das Erzſtift fallen dürfte.

82) Très-vaillant homme, sage et diligent; Comines VI. Düclos, IX, gibt ihm das Lob großer Feſtigkeit, voller Treu und daß er uneigennützig war. Er ſpricht auch von ſeiner Menſchlichkeit; aber dieſen Zug zu erwähnen, wäre hier der Ort nicht.

83) „Thesauros cumulat Fridericus, inutilis armis,"

hat Caſpar Velius in Wien ſelbſt von ihm geſungen.

84) Dadurch daß bei der Bundeserneuerung außer den Subſidiengeldern für jedes Ort auch die Privatjahrgelder wieder feſtgeſetzt wurden.

85) Das Verſprechen war deutlich; die Vermittlungshandlung ein Vorwand, man hätte es ausweichen mögen; ſpäter war es unmöglich.

86) Val d'amours.

87) Den Elſaſſern ſchreibt Gollut, den Freiſchützen Dünod, Stettler auch den Schweizern, jeder trefflich unparteiiſch, dieſe Verrätherei zu.

88) „Wir die Prälaten, Herren, Ritter und Knechte, „die Städte, Landſchaften und ganze Gemeinde der „armen verwaiſeten Leute in Burgund" an die Stadt Bern; Salins 22 Jun. 1478.

89) Schilling. Aber auch Comines bemerkt, es haben die guten, ſonſt ſo glücklichen Leute durch ſo wiederholte Schläge gleichſam alle Beſinnung verloren.

90) In die Stadt Baſel; Wurſtiſen.

91) Comines, Dünod: ſie trat in die Verhältniſſe, wie ſonſt gegen die Erzgrafen, und Ludwig erließ das gewöhnliche Schirmgeld; bekanntlich war Beſançon eine teutſche Reichsſtadt.

92) Die Dole-Knechte. Man ſprach aber die tollen Knechte; Bullinger.

93) Unfähig, Zeugniß zu geben; unwürdig aller Gerichte und Räthe; Schilling.

94) Bei welchem Anlaß Verdun überraſcht wurde; der Biſchof Wilhelm d'Haraucourt war für den Erzherzog Maximilian. Hier wollen einige, daß 800 Eidgenoſſen erſchlagen worden; unſere Nachrichten ſagen das nicht, wohl aber Comines, daß er 600 Elſaſſern unter Simon von Quingey begegnet.

95) Dünod.

96) Anshelm. Nicht ohne Wirkung; ſ. bei Düclos B. IX, wie er zu Salins ein Parlament geſtiftet; u. a.

97) Die Hochburgunder mögen die Verlegenheiten der Beſſern und ihr eigenes Unvermögen begriffen haben; dankten des guten Willens (Anshelm), und man hielt immer möglichſt zuſammen; beide Länder haben deſſen viel genoſſen, wie wir oft bemerken werden.

98) Bundverein, Luzern am 9 Sept. 1479. In den berühmten Abhandlungen Waſer's (im ſechsten Th. von G. J. N. Schlözer's Briefwechſel) werden die 150,000 Gulden Rh. auf 495,000 unſeres Geldes (im J. 1780), alsdann des Königs Steuer an die Kriegskoſten und die jener erſten Geſandtſchaft geſchehene Entſchädigung und Geſchenke, nebſt den auf die nächſten zehn Jahre (1479 — 1489) verabredeten 20,000 Franken für jedes Ort, und eben ſo viel für die Obrigkeiten, zuſammen mit jener Summe zu 1,520,000 Fl. berechnet. Comines, der wiſſen mochte, was bei den vielen Begebenheiten, auch heimlich, gegeben wurde, ſchätzt auf eine Million, was die Schweizer von Ludwig erhielten. Viel für ſie; dem nach, was ſie für ihn gethan, unbedeutend. Es exiſtirt eine Rechnung, nach welcher die Schweiz von 1480 bis 1715 der Krone 700,000 Mann geſtellt, und an öffentlichen Subſidien und beſondern Gehalten 1146,868,625 Gulden bezogen haben ſoll. Sold und alles zuſammengerechnet, möchte eine ſolche Summe ſich herausbringen laſſen. Wir haben aber keine Idee, wie dabei ein auch nur mittelmäßiger Wahrſcheinlichkeitsgrund ſich ausmachen ließe. Wie viel iſt verſprochen und nicht gehalten worden? Wie viele ſind geſtorben, ehe ſie den Sold erhielten? Welche Verwirrungen im ſechszehnten Jahrhundert? Wie viele Ausländer in dem Heer? Ueberhaupt, wie unſicher der Artikel geheimer Ausgaben, unter welchem ſo viel mehr aufgerechnet wurde, als bezahlt worden war.

99) „Ihr Eidgenoſſen müſſet ein Loch haben," ſagte damals Landammann Reding. Anshelm 1480: man habe den Zug deſſelben Jahrs thun müſſen, um die unruhige Menge zu beſchäftigen.

100) Gerecht nach ihrer Beſtimmung zu Erhaltung des Königreichs in den bundgemäßen Gränzen. Auch rühmte der König dem Papſt dieſen Bund, welcher ihn für die gemeine Sache der Chriſtenheit mächtiger mache (Vortrag der franz Geſandten in der Privataudienz 26 Jänner 1480, in Actes de la négociation en Italie, bei dem Lenglet'ſchen Comines Th. IV.).

101) Von dieſer Schlacht, worin der bei Nancy gefangene Naſſauer Graf und vornehmlich Romont den entſchiedenen Sieg Frankreich entriß, ſiehe von den unſrigen Anshelm, von den Oeſtreichern Fugger und Roo, von den Franzoſen Comines und die *Chron. scandal.*

102) *Olivier de la Marche:* Voulontiers et moult bien joûtoyt, et tournoyoit, et aimoyt le deduit des chiens et d'oyseaux, sur tous les princes du monde; toutefoys eloigna vertueusement toutes ces plaisances.

103) Er ſchenkte ihm ein ſchönes, koſtbar ausgerüſtetes Pferd; Fugger.

104) Dieſem, der das Vornehmſte beitrug, den Franzoſen zu Guinegate den Sieg zu entreißen, verſprach er im nächſten Stillſtand ſeine Verwendung, daß er die Waadt wieder bekomme; welches, wenn es je Ernſt war, nicht ohne Willen der Eidgenoſſen geſchehen konnte, auch nie in Ausführung kam.

105) Der erſte Stillſtand zu Arras, 11 Jul. 1478; der Friede 23 Dec. 1482.

106) Schon vermöge des erſten Stillſtandes.

107) La seigneurie *et committé* de Berne, les confédérés de la grande et ancienne ligue d'Allemagne (das iſt die Schweiz), les Princes, confédérés et alliés de

la

la grande et nouvelle ligue d'Allemagne (das iſt die niedere Vereinigung); erſter Stillſtand Arras in den pièces bei Comines. In dem hundertjährigen Frieden mit England vorbehalten von Frankreich: Dominium *et communitas* villae Bernensis et eorum alligati et confoederati, item illi de liga altae Alemanniae; ſo wie die teutſche Hanſa von England vorbehalten iſt. Maximilian und Maria, Instruction für die Commiſſarien, 12 Aug. 1480: vorzubehalten les vieilles et nouvelles ligues d'Allemagne. Alles eben daſelbſt. Bern wird beſonders genannt, weil es Macht genug hatte, allenfalls für ſich zu handeln; Comité iſt nicht jene Commiſſion, die ſich vor dem Krieg der Geſchäfte mit Frankreich ermächtigte, ſondern für die Commun (Gemeinde) zu nehmen.

108) Daß ſie nie gegen das teutſche Reich oder Bundesgenoſſen, oder zur See, oder vereinzelt, oder alsdann dienen ſollten, wenn das Vaterland ihrer bedürfe; auch möge die Mannſchaft eines jeden Ortes ihren Hauptmann mitbringen; Tſchudi's Fortſetzung 1480.

109) Daß ihm verlorne Pferde und Waffen vergütet, und, auch verwundet oder krank, er den Sold erhalte; eben daſ.

110) Die berühmten *Lettres patentes*, von Pleſſis du Parc-les-Tours, Sept. 1481 (in des Grandjuge-Vogel's privill. des Suisses, gleich anfangs): Sie mögen frei Güter kaufen und vererben; ſie und die Ihrigen ſind von allen Auflagen, Wachten und Servis frei; ſelbſt wenn andere Freie und Adelige beſteuert werden ſollten. Es blieb ſo, bis der franzöſiſche Hof, kurz vor ſeinem Untergang, als Sinn für Staatsmaximen und Großmuth verſchwand, bloß rechnete und hiedurch die Schweizer mißvergnügt machte.

110 b) Wie bei der Muſterung in dem ſchönen Thal bei Pont-de-l'Arche; Comines VI; Zurlauben hist. mil. des Suisses T. III.

110 c) Aus vielen, die vom Chalonszug (N. 114) in Frankreich blieben. Vielleicht leitet man die Cent-ſuiſſes nicht mit Unrecht von dieſer Epoche.

111) Das mochte der Fall ſeyn, als auf einmal, außer den Subſidien und Penſionen, die Rückſtände von der Kriegszeit und das Entſchädigungsgeld für Hochburgund bezahlt werden ſollte. Da kommen viele Klagen (Tſchudi ad 1481); ja Bullinger will wiſſen, jene 150,000 Gulden ſeyen zuletzt auf 80,000 herabgeſetzt und von dem König in lauter Scheidemünze (Fünfern) bezählt worden.

112) Es iſt ſo ein Papier im Recueil des pièces bei Comines, 1480.

113) Im Junius 1480; ſie brachten für Freiwillige einen Vorſchuß, übrigens die Rückſtände; Tſchudi.

113 b) Stillſtand auf 7 Jahre 1480; Anshelm, der auch meldet, wie zu deſſen Förderung eine Geſandtſchaft aller Orte bereits bis Genf gekommen.

114) Zürich und Bern gaben 1200 (Schilling: Zürich nur 1100, aber Edlibach 1200), Freiburg und Solothurn 1000, Luzern 800, die 3 Orte, Zug, Glaris, St. Gallen, die Aemter und Rothwyl 2000 und Biel 150. Und vorhin waren ohne Erlaubniß 5 bis 6000 Mann bei ihm; Schilling, Tſchudi.

115) Mit Vergnügen bemerkt bei Hafner: für fünf Gulden Rh., erzählt er, habe man vier Ducaten gegeben.

116) Einem Reiſigen 27 Gulden, dem Fußknecht halb ſo viel. Ein Sold wurde vorausgeſchickt (N. 113), einer im Feld, der dritte vor dem übereingekommenen Ziel bezahlt; Schilling, Tſchudi. Abſchied Luzern Mittew. nach Ulrici 1480. Geſandte des Königs: Anton von Lamet, Parlamentspräſident von Bourdeaux, und Bertrand de Broſſe.

117) Als der Soldat in Erbitterung bei Arlay (Ludwigs von Chateau-Guyon) geraubt und erpreßt, bezahlte

Wilhelm von Dieſsbach den Schaden aus ſeiner Taſche; eben dieſe.

118) Urs Steger, Venner zu Solothurn, wurde beſchuldiget, mit falſchen Muſterrödeln den König betrogen zu haben. Der Unterſuchung entwich er; muſs aber nicht für unſchuldig gehalten worden ſeyn, da er nicht wieder zu Aemtern gebraucht worden iſt; Hafner.

119) Das bemerkte ſchon Comines, VI.

120) Wie zu Luzern am letzten Donnerſtag in der Faſtnacht.

121) An einer Halde (einem Rain) vor der Stadt hatte Fritſchi ſein Gütchen; Hr. Pfarrer Scalder in Fragm. über Entlibuch Th. II. Schilling (der Luzerniſche) und Cyſat gedenken ſeiner.

122) Den Fritſchikopf (coupe).

123) In die Waldſtätte zog er etwa ſelbſt; im J. 1508 wurde der Zug nach Baſel geladen. Brukner; Stalder.

124) Der Mann ſtarb 1480. Abgeſchafft wurde der Zug 1784. Wegen der Koſten? Oder aus Andacht? Oder er paſste nicht in unſere feine philoſophiſche Welt!

125) Wovon faſt auf allen Tagſatzungen etwas vorkommt; z. B. Abſch. Luzern auf Lätare §. 9.

126) Namentlich mit 2000 Schildkronen ſich beſtechen laſſen, um der Sache nicht ernſtlich nachzugehen; Schilling.

127) Noch, meldet Hr. Pf. Stalder, ſey zu Zug ihre Fahne. Sie kommen auch als das „thorechtige Leben" vor; der Sinn iſt einer.

127 b) Abſchied Luzern, nach Pauli Bek.: an ſie zu ſenden, damit ſie nicht weiter ziehen (Hr. von Balthaſar in Fragm. z. Kenntniſs der alten Denkungsart).

127 c) Abſchied Luzern, Fr. vor Invocavit. Uri und Schwyz zogen mit einander voraus.

127 d) Von jenen, meint Schilling, wäre niemand gekommen; doch bezeugen es Andere.

128) Die ganze Sache kam aus den Demokratien, welche, ſeit den vielen Unterhandlungen mit den Kronen, von ihren politiſchen Brüdern ſich zurückgeſetzt glaubten.

128 b) Bullinger, der Muth ſey etwas geſunken.

129) In einem Schreiben an Zürich, Luzern, Solothurn heißen ſie „die frummen Lüt“ und verſpricht Bern ihnen „all Treu, Zucht und brüderliche Lieb“ zu erweiſen. Fromm, wie virtus, war in den kriegeriſchen Zeiten ganz etwas Anderes als in theologiſchen Jahrhunderten.

129 b) In jenem Schreiben bezeugt Bern Beſorgniß, wie der König das nehmen werde.

130) Eidesformel, dem Schreiben beiliegend.

131) Abſchied Freiburg, 5 März 1477.

132) Geſandte der Stadt: Bonifaz Fabri, Aymo von Caſtellan, Claude von Solona, Jacob Bugetti.

132 b) 8000 Gulden vor Oſtern; das Feſt fiel auf den 6 April. Sechszehn junge Krieger führten die Bürgen in die Waldſtätte. 4000 Gulden Brandſchatzung für Lauſanne wurden zugleich bezahlt; Schilling.

132 c) Sie ſandten ſelbſt nach Genf; in der Noth mußte Jolanta mit ihrem Schmuck helfen, mit einer goldenen Krone, einem goldenen Kreuz, Halsbändern. Alles wurde nach Uri gebracht. Es war der Hof um die Koſtbarkeiten ängſtlich, und ſandte darum nach Luzern, ſie nicht vor Ablauf der Ziele zu verkaufen; Schilling.

132 d) Nach Anshelm (ſollen wir es glauben?) wurde von den 50,000 Fl. für die Waadt eine Hälfte erlaſſen. Gewiß hat Bern im Namen Genf und Lauſanne derſelben Brandſchatzung darlehnsweiſe ergänzt, und hiedurch den Lärm geſtillt; Urkunde der neun Orte für Bern, Palmar. 1478.

133) Abſchied Luzern, vor Mitfaſten: „Wenn die

„Räth, ſo doch bisher nicht übel regiert" (ſie konnten das mit gutem Bewußtſeyn ſagen) „etwas zu des Lan„des Nutzen verordnen, ſoll es nicht ſo in Winkelzu„ſammenkünften ohne Vernunft geändert werden."
Eben daſelbſt. Frt. n. Lätare: Wo söllich Lümbchen fallen (von Beſtechungen), das ſoll man vor den Eidgnoſſen äſern (klagend anbringen) und nit sömlich Uffrur machen.

134) 10,000 Schildkronen; Abſchied Annecy (Neſſi ſchreiben ſie es) auf Geo. Am 25 April wurde hier der Friede verabredet.

134 b) Auf eben demſelben Tag.

134 c) Boten der Eidgenoſſen hatten die Gelder, Do. vor Pfaffenfaſtnacht, abgeholt. Nun Abſchied Luzern 25 Mai: der acht Orte, Freiburg, Solothurn und nun auch Biel, mit Savoyen. Hier wurde die Friedensurkunde angenommen, hier die Waadt, „die uns „wol hett ſullen und mügen blyben, uß Fründſchaft „und um die 50,000 Gulden wieder" „fallen gelaſſen, „und ſoll zu ewigen Zyten by Savoyen ſyn." In künftigen Anſprachen der Eidgenoſſen ſoll der Biſchof zu Lauſanne, Savoyens, der von Baſel, Schiedrichter der Eidgenoſſen, Neuenburg am See (Neuſchatel!) der Ausgleichungsort ſeyn. Als Zeuge unterſchrieb nebſt Biſchof Johann Ludwig auch der Graf Janus. Die Theilnahme Biels war zu Annecy ausgemacht worden. Sie hatte auch Handel, und in alten und neuen Kriegen „treu, herzhaft und auf ihre Koſten" gedient.

134 d) Im Frieden hatte Savoyen ſeine dortige „Zubehörde und Gerechtigkeit" ausdrücklich vorbehalten.

134 e) Stillſtand zwiſchen Savoyen und Wallis bis Mich. 1477; Abſch. N. 134. Savoyen wollte die Länder wieder und Erſatz für zerſtörte Schlöſſer (Th. IX (Schw. Geſch.) S. 362).

134 f) Sie war 1433 geb. (Guichenon), woraus

Anshelm zu verbeſſern, der ſie älter glaubte als den König, ihren Bruder.

135) Die Urkunde der Vollmacht iſt von „Jolant, primogenita et soror christianissimorum regum, nomine filii nostri“ Turin 20 Jul.; der Actus vom 23 Aug.; die Ratifikation vom 10 Sept. Schilling ſpricht auch von einer Beſtätigung durch die drei Städte und Landſchaft. N. 144 zeigt genugſam das Einverſtändniß Johann Ludwigs: auf alle Weiſe fällt Guichenons parteiiſche Einwendung gegen die (damals durchaus von niemand angefochtene) Rechtmäßigkeit der Handlung.

136) Deren der erſte ein ſehr angeſehener Mann Urban von Chioron, päpſtlicher Protonotar und Abt samedei (St. Amadei), der zweite magnificus dominus de Menthone, war; und noch drei.

137) Speciali medio, promotione et hortatu.

138) Schilling.

139) Das große, nach Straßburg ſchuldige Capital von 25,600 Gulden; 10,000 übernimmt Freiburg, und leiht den Reſt auf Montenach.

140) Wie ſie weiland alle geſchworen; Th. IX (Schw. Geſch.) S. 28.

141) Unter Zäringen 1178 bis 1218; Kiburg bis 1277; Habsburg bis 1452; Savoyen bis 1477.

142) Urkunde, Bern 28 Aug. 1477. Bundeskreiſe: bis an die Limmat, in den Hauenſtein, Pierre-pertüſe, die Diöceſen Lauſanne, Sitten, Genf. Wenn z. B. der Burgunder oder Fremde von da her einem Theil in das Land fallen wollten. Vermuthlich darum erklärte der König (Urkunde, Pleſſis les Tours, 3 Nov. 1477), daß ſein Bund mit den Schweizern dieſem vorgehe (In Holzer's Samml. der Bündniſſe).

143) So nennen wir ihn der Gewohnheit wegen; eigentlich war er „Verweſer und Regierer“ (perpetuus administrator).

144) Wir haben die Urkunde vom 14 Nov. 1477 in teutſcher und lateiniſcher Sprache vor uns. Als ein Hauptgrund wird der Handelsweg erwähnt. Schiedrichter ſey in Klagen der Städte der Lauſanniſche Biſchof, Johann Ludwig, der Graf zu Greyerz oder Neuſchatel; die Dingſtatt iſt Lauſanne. Auf ſein Leben; ſein Volk wollte keinen ewigen Bund; Spon.

145) In letzterm Fall ſoll Bern den Rath der Eidgenoſſen nehmen.

146) Den Vergleich oder Spruch haben wir nicht gefunden; aber N. 147 zeigt es.

147) Urkunde, in stupha (Stube) magna castri Majoriae, de causa terrarum et hominum a Morgia Contegii (Gundis) inferius: 31 Dec. 1477. (N. 82 der Hohendorfiſchen Manuſcripte in der k. Bibliothek zu Wien.) Nobiles se amplius intromittere non debent (Landadel von Unterwallis!); er ſetzt Amtleute.

148) Jeder bekommt ſein Eigenthum wieder; die Ausgewanderten geben, ſo lang ſie ihre Einkünfte beziehen, 1/8 der Einkünfte für die Koſten der Verwaltung (darin ſoll man aber *humaniter* handeln); oder man rechnet für das 1/8 den Ertrag der Gerichtsbarkeiten; auf Ein Jahr (während welchem ſie wiederkommen ſollten) ſollen ihre Gläubiger ſie ruhig laſſen.

149) Außer für die Landwehre ſind arme Leute der Dienſte und Auflagen (talliabilium servitutum) frei, *ut se aliquo modo refectos videant.*

149 b) 29 Aug. 1478; Guichenon. Alſo nicht, wie Schilling meint, wenige, ſondern ein Jahr und ſechs Tage nach dem Actus zu Freiburg (wenn er es nicht von dem der ſtändiſchen Beſtätigung verſteht). Hadrian von Bubenberg wurde nach Savoyen geſandt, um dem Herzog das Beileid von Bern zu bezeugen.

150) Von deren Tochter die oft proteſtirten Anſprüche der la Tremouille auf Napoli kommen.

151) Durch deren Tochter Neuſchâtel an franzöſiſche Prinzen kam.

152) Sie fand „leichter, dem Weltvergnügen abzuſagen, als es unſträflich zu nützen." Guichenon.

153) Philipp Beroaldus war Philiberts, Niclaus von Tarſus Karls Lehrer; eb. daſ.

153 b) 1482.

154) Siehe Th. IX (Schw. Geſch.) S. 12; wo den Beweiſen beizufügen iſt, wie er 1474 den Genueſern, zum Beſten des Genfer Handels, ausdrücklich erklärt, ſeine Stadt ſey nicht ſavoyiſch. Spon. Wir ergreifen mit Vergnügen den Anlaß, eine Angabe vieler Schriftſteller, denen wir Th. IX (Schw. Geſch.) S. 295 folgten, zurückzunehmen: Johann Ludwig hat ſeinen alten Liebling, Montchenu (auch Pommières genannt, und ſeit 1479 Biſchof zu Vivieres), wegen der Gewaltthat an ſeinem ſpätern Liebling, dem Grafen von Chiſſo, nicht ermordet; Levrier, hist. des comtes de Genevois, II, 57 bemerkt ſehr wohl, daß erſterer den Biſchof Johann Ludwig bei funfzehn Jahre überlebt.

155) Urkunde 1478: Beſitznahme der Waadt durch Urban von Chivron u. a. Commiſſarien.

156) Amé von Gingins, Herr zu Belmont, war Deputirter des Landes.

157) Urkunde 20 Apr. 1480: Nicod von und zu la Sarra, Amé von Divonne, Herr zu Beaumont, Humbert Louis Cerjat Herren von groß und klein Combremont, Humbert von Moliere Herr zu Font, Jacob von Glan Herr zu Cujat, Franz von Villens zu Maconens, Johann Falerant (offenbar, die Repräſentanten).

158) Deputirte von Iverdun, Morges, Caſtlanei Remont, Coſſonay, Peterlingen (Patriciniaco), Aubonne, Nion, Stäfis, Cudrefin, Moudon, proborum homi-

num von St. Croix. Auch andere ungenannte Edle und Bürger.

159) Datirt vom 18 März 1480 zu Chambery; um Freiheiten de quibus irrefragabiliter usi sunt. Der Landvogt hieß Johann von Montchabot. Der Ort in Moudon war nicht ein öffentliches Gebäude, ſondern das Haus Franzen de la Rava (Hievon wiſſen wir die wohl ſehr zufälligen Urſachen nicht). S. die Urkunde im VI Theil der Halleriſchen Sammlung in 4. und weſentlich benutzt in des Herrn von Müllinen recherches sur les états du pays de Vaud.

160) Jolanta ließ Aelen in den Händen Berns, bis an den Frieden mit Wallis. Nach dieſem wollten die von Aelen durchaus nicht wieder ſavoyiſch werden. Das Einkommen war unbeträchtlich. 2500 Gulden wurden als Auskauf geboten; Instruction für Altſchultheiß P. von Wabern, welcher 1481 darum nach Savoyen ging. Spruch zwiſchen Savoyen, Wallis und Bern 1482; angef. von Anshelm.

161) Daher auf den unſchuldigſten Schein einer Bewegung in der Waadt, in den Landgerichten von Bern ſofort wider den Willen der Obern eine Bewaffnung entſtand, welche ſie kaum ſtillen mochten. Anshelm 1482.

166) Auf drei Könige 1477 nach Edlibach (auf den Tag nach der Nancyſchlacht); aber nach Machiavelli (Storie Florent. VII.) auf den Stephanstag 1476). Jener meldet etwa nur den Tag, wo es zu Zürich bekannt wurde.

167) Vornehmlich da die meiſten italieniſchen Staaten von Uſurpatoren hart und habſüchtig regiert wurden; mit guten Monarchien verträgt ſich der Geiſt des Alterthums: wo wird claſſiſche Literatur mehr als unter den Britten getrieben; aber ihre Könige ſind ſicher, ſeit auch ſie es ſind.

168) So nahm es Vellejus II, 66 (wo er noch römiſch redet).

169) Es betraf die Propſtei Miramondo, die mit Galeazzo's Genehmhaltung der Papſt einem Verwandten des Giovan Andrea gegeben; Machiavelli; welchen Edlibach ergänzt (ſein Vater Gerold wurde in Mailänderſachen gebraucht; ſein Bericht iſt gut): Es habe der Herzog ſich folgendermaßen erklärt: „Hatte ich „Macht, es zu verſprechen, ſo kann ich das Wort auch „wieder zurücknehmen, dich aber — aufknüpfen laſſen." Da ſey Lampognano betrübt vom Caſtell gegangen.

170) Machiavelli ſpricht nur von ihnen; Edlibach von fünfen. Was er ſagt von Blut aus ihren Adern, das ſie getrunken, paßt kaum auf gebildete Männer; doch, weſſen iſt der Menſch nicht fähig!

171) Die wunderbaren Zufälle, ddß er eben, und unbewaffnet, wider ſeinen Willen, hieher kommen mußte, und die ungewohnte Gemüthsbewegung, womit er kurz zuvor ſeine Kinder umarmt, erzählt Machiavelli.

172) Gegriffen wurde Olgiato, deſſen letzte Worte waren: Mors acerba, fama perpetua; stabit vetus memoria facti; Machiavelli.

173) Tochter Herzog Ludwigs, der Jolanta Schwägerin.

174) Von Caccuri in dem dießſeitigen Calabrien, Bruder des Geſchichtſchreibers Johann Simonetta, beide den Sforza ſeit einem halben Jahrhundert mit unverbrüchlicher Treu ergeben; Muratori Scriptt. rer. Ital. XXI. Er unterſchrieb ſich *Cichus;* Urk. bei Salis Veltliner Geſch. IV, 89.

175) 8000 Gulden; Abſchiede Luzern 11 Jun. 9 Jul. 1477. Die rückſtändigen Jahrgelder wurden mit 24,000 Gulden auch bezahlt.

176) Von der alten, 1467, ſiehe Th. IX (Schw. Geſch.) S. 50 ff. Dieſe neue iſt vom 10 Jul. 1477: Uri wird für immer mit der Leventina belehnt; auch ſoll Mai-

land künftig dem Spital zu Poleggio deſſen Einkünfte verabfolgen laſſen; St. Gallen tritt bei; die Kaufleute ſollen ihre Zollfreiheit für ausländiſche Waaren und Produkte haben, und nicht für lombardiſche mißbrauchen.

177) Rovere, ſein Vater, war ein Fiſcher. Guichenon bemerkt, er habe ſich dem alten Piemonteſiſchen Hauſe der Rouvères de Vineuf anſchließen mögen (Hist. de Sav.; Charles I, ad A. 1484). In der That hat ſein Geſchlecht letzteres bald überleuchtet.

178) Panvinius in vita: Hunc primum majestati, quae religione tantum venerabatur, armorum terrorem addidisse. Auch nach Machiavelli (Fiorent. VII) war er il primo che cominciasse a mostrare quanto un pontefice poteva. Siehe ſein (wohl von Platina) gut abgefaßtes Leben in den Muratoriſchen Scriptt. III, 1051.

179) Aſcenſius bei Hottinger H. E. N. T. T. IV.

180) Et quae squalore latebat
Cernitur in celebri bibliotheca loco. Gaſpar von Verona.

Freunde der Künſte (was ſage ich? der Tugend!) werden auch gern hören, daß Marc Aurel und ſein Pferd ihre Erhaltung ihm ſchuldig ſind; Platina. In vielem hatte er altrömiſchen Sinn.

181) Man hat Peter und Hieronymus für ſeine Söhne ausgeben (Machiavelli) und beifügen wollen, daß er ſie mit ſeiner Schweſter erzeugt (Häberlin Reichshiſt. VII, 688): ſonſt ſind andere Gründe ſeiner ausnehmenden Zärtlichkeit genannt worden (N. 182). Was die Schweizer davon wußten, iſt nicht klar: Anshelm ſpricht: „es ſey nicht zu ſagen.“

182) Hierüber iſt der römiſche Stadtſchreiber Stefano Infeſſura in ſeinem Tagebuch umſtändlich, ſo daß Muratori der Zucht gemäß hielt, in ſeiner Ausgabe dieſe Artikel wegzulaſſen: ſie ſind aber in Ec-

card's corp. historic. medii aevi T. II vollſtändig zu finden. Warum ſoll man die Sitten der Neueren nicht ſo wahrhaft ſchildern als die Alten gethan?

183) Siehe bei Wolf (lection. memorab. T. I, 836) nach dem Zeugniß M. Johann Weſſel's (ſt. 1489, welcher dieſen Papſt viele Jahre genau gekannt), welche Erlaubniß die Nipoti für die Dienerſchaft des Cardinals von St. Lucia auf die drei wärmſten Sommermonate von ihm ausgewirkt haben ſollen. Sixtus mag auf die Bittſchrift (welche er etwa nicht geleſen oder für einen Scherz gehalten) geſchrieben haben: fiat ut petitur. Das haben Spottvögel und Feinde mißbraucht.

184) Wie auch geſchehen; die Fieſco erhoben ſich wider die Adorni und Spinola; Matth. Palmerius.

185) Mit ihm zerfiel er bei Anlaß der Pazziſchen Verſchwörung.

186) Gruner's Deliciae Bern., S. 183.

187) Erwäge die Geſchichte des ſiebenjährigen Kriegs: oder vielmehr thue die Augen auf und ſiehe. Das iſt bei Cäſar ſein Glück, bei Friedrich der Umſtände Spiel, bei David, oder Guſtav Adolph, die Hand Gottes.

188) Durch die Andachten bei St. Vincenz zu Bern oder in Zürich bei dem großen Münſter gleichen Ablaß zu gewinnen, wie in Rom, wenn du dort im J. 1475 die ſieben Kirchen beſucht hätteſt.

189) Walther von der Flüe, auch von Lauſanne Benedict von Montferrand, von Baſel Caſpar ze Rhyne; die bedeutendſten der Cleriſey waren jener Burkard Stör, Propſt zu Amſoltingen, der einſt an das Hochſtift Lauſanne erhoben worden (der eigentliche Geſchäftsmann Berns am römiſchen Hof) und der Propſt zu Zofingen, Peter Kiſtler, Sohn des berühmten Schultheißen. Uebrigens kam das Jubeljahr ſeit 1475 vier (1475, 8, 80, 81), wo nicht (nach Schilling) ſiebenmal,

nach Bern; es wurde auch Zürich gegeben. Wir haben alles in Ein Gemälde gezogen.

190) Da nur funfzig waren, hatten zu viele Menſchen den Weg machen müſſen, ohne zur Beichte gelangen zu können; Hottinger Helvet. Kirchengeſch. II; beim Jahr 1476.

191) Hottinger bei 1478. Weislich that hierin der Papſt, welcher weder die öffentliche Meinung beleidigen, noch die Gnadenpforte ohne Noth verſchließen wollte. Wie viel anders in der Schweiz als zu Rom, wenn Sünden, wie N. 182 f. an dem oder dieſem Orte zur Sprache kamen!

192) Meiſter Hanns von Stein. Man hatte ihn von dem Markgrafen zu Baden; Meiſter Heinrich Hahn, von der Stadt Straßburg; Hottinger.

193) Gruner.

194) Campbell: es ſey aber doch aufgefallen.

195) „Wem zu lieb, ſteht dahin," ſagt der fromme Dechant Gruner, mit einem Seitenblick auf die Fremden. Wir glauben, daß bei Anblick der ſchwer zu zähmenden friezeriſchen Jugend, Caton's Lehre hat befolgt werden wollen:

Huc, iuvenis, aequum est descendere, non alienas
Permolere uxores. *Horat.*

196) Er predigte ſo viel, daß 1481 das Hurenhaus in ein Schulhaus verwandelt werden mußte; Gruner. So beſchämte im alten Rom Dio Chryſoſtomus die leicht mißbrauchte Nachgiebigkeit orat. 7.

197) Worüber Viele denken werden, wie die Prinzeſſin Luiſe N. 152. Der vollkommnere Menſch wäre wohl der, welcher dieſe Periode ſeiner Organiſation benutzt, ohne daß Gemeingeiſt und Sorge für die Nachwelt aufhöre, die Seele ſeines Weſens zu ſeyn.

198) Die Bulle hat Bullinger; ſie iſt aber auch gedruckt im IV Theil von Hottinger's lateiniſcher Kirchenhiſtorie S. 349. Nach Anshelm (hierin iſt

aber etwas Dunkelheit) ſollte erſt 1479 Propſt Heinrich Müller von Schönenwörd das Banner bringen, und hätte es unterwegs verloren. Es mochte ihm wohl nicht nachgeſchickt worden ſeyn: Sixtus hatte die Gewohnheit, allerlei, das Schein hatte, zu verſprechen, vergaß aber die Erfüllung. Die Eidgenoſſen ſcheinen es geahnt zu haben (bei Anshelm).

199) Zu Luzern am 1 Nov. 1478; Anshelm.

200) Schon von ihm, dem Papſt, jährlich 10,000 Ducaten; 28,000 Gulden denen, die jetzt einfallen.

201) Der junge Herzog war der Enkelin Königs Don Ferrando verlobt.

202) Unter anderm Vorwand begünſtigten ſie den Aufbruch der Urner.

203) Das wäre der Entwurf 9 Oct. 1478, welchen Hottinger in der Helv. Kg. IV, Zuſätze S. 107 anführt.

204) Dieſer Wald lag in den Dorfmarken von Iragna und Lodrino; wie aus dem Frieden erhellet.

205) Siehe Th. VI (Schw. Geſch.) S. 188.

206) Tage zu Chur; Edlibach. Abſchied Luzern, Othmar.: den Urnern durch gemeineidgenöſſiſche Geſandte vorſtellen zu laſſen, wie „unkommlich es uns allen jetz iſt, Winters halb; daß ſie von niemand angegriffen ſind, es nicht auf ihre Eide erkannt, und nicht (vorläufig, vor dem Aufbruch) uns gemahnt; man ſoll ſie durchaus nach Hauſe mahnen;“ Hr. v. Balthaſar, eidg. Recht S. 129.

207) Die Mailänder boten einen Untergang (Localviſitation) und Erſatz, wenn ihre Leute Unrecht haben; ebderſ.

208) Schreiben Bona und ihres Sohns an Uri; Mailand 15 Mai 1478: daß auf den Ausgleichungstag die Leventiner nicht in Menge und bewaffnet erſcheinen; Schmid, Geſch. von Uri; II, 145.

209) Anshelm ausdrücklich.

210) Junker Rudolf von Erlach; Archer, Altvenner; Solothurn gab den Altſchultheißen Cuenzmann Vogt, Freiburg den Altſchultheißen Petermann Pavillard; Schilling.

211) Mit ihm der Altſchultheiß Wilhelm von Dießbach, die Venner Huber und Baumgarten; eb. derſ.

212) Fehde Schwyz Do. n. Othmar (Nov. med.) 1478: an Leib und Gut ſie zu ſchädigen, mit Raub, Brand, Todtſchlag, Städt und Schloß brechen, Tag und Nacht, zu Waſſer und zu Land, möglichſt.

213) Wir haben lateiniſch und teutſch die Antworten an Zürich und Luzern, 27 Nov. 1478. Die übrigen mochten gleichlautend ſeyn. Abt Silbereiſen von Wettingen hat die Ueberſetzungen in ſeiner Chronik.

214) Anſpielung auf N. 175.

215) Nur ſolche nicht; Florenz und Venedig zu Mailand waren nicht wie gegen Uri, Zürich und Bern.

216) Andere berichten, daß dieſer Zufall auf dem Rückmarſch geſchah; der angegebene Tag (28 Dec.) paßt aber nicht zu den Begebenheiten; wir folgen Edlibachen.

217) Zeugniß des Heers für die Gemeinde Uranye, Do, am achten Tag nach Martini 1478 (Schmid S. 146): daß ſie von dem an wie ſchweizeriſch zu achten ſey.

218) Schilling und umſtändlicher Edlibach.

219) Oder durch Brugiaſca vom Palenzerthal her. Edlibach ſagt eigentlich, durch das Thal von Oergend habe Borelli ſie abſchneiden und in die Mitte bringen wollen; dieſes Oergend ſchreibt Stumpf Oerienz (Airolo). Kaum dürften die Mailänder ſo weit hinauf gekommen ſeyn. Wir nehmen es überhaupt für nordwärts; von welcher Seite ſie zogen, iſt nicht geſagt; auch in der fernern Geſchichte finden wir nichts von dieſem Haufen, den die Wege mögen verſpätet haben.

220) Wir werden ſpäter zeigen, wie ſie 1514 ſich verändert.

221) Viol's Lied: Am Klöſterli ſie ſah'n
Den Büffelskopf gar grüſelich;
Do ſtellten ſie ſich ungehür
Und biſſen ihn hinab.

222) „Die berenden Bäum thäten's abhauen;“ Viol. Immer das Merkmal barbariſcher Verwüſtung, die Vernichtung fruchtbringender Bäume.

223) Teutſch nennt man den Ort Irnis. Siehe über den ganzen Schauplatz den 2ten Th. von H. R. Schinz verdienſtvollen Beitr. zur Kenntniß der Schweiz.

224) Schmid; welcher hier handſchriftliche Nachrichten gebraucht, ſowohl von der leventiniſchen Landſchaft, als aus den Sammlungen der Herren Camozzi.

225) Ich weiß nicht, wie Edlibach ſagen kann, zehn Tage nach Allerheiligen.

226) Merke dir, Leſer, den Friſchhanns; du wirſt ihn einſt dafür leiden (aber auch gerochen) ſehen. Die That meldet Edlibach, nennt aber (er, Stiefſohn Waldmanns!) ihn nicht. Facto globo (ſagt ein Italiener von dieſer That), excelso animo Mediolanenses adorti in fugam vertunt; Br. Jacob Filippo von Bergamo, Suppl. chronicor., fol. 311. Venedig 1513).

227) Nach dem Urner Jahrzeitbuch wären über 1600 gefallen.

228) Der ehrliche Schilling meint, „ihrer unnatürlichen Sünde wegen“ haben ſie das leiden müſſen; denn eigentlich hätten die Schweizer „nit faſt viel Rechtens gehabt.“ Ganz ehrlich der Bergamasſche: Paucissimi (er meint nur 50) paucissimo negotio octingentos trucidarunt; nemo virtutis Italicae memor; magna profecto nedum iactura, sed ignominia nostrorum haec clades.

229) Viol: acht koſtbare Feldſchlangen, viele ſchwere Haken-

Hakenbüchſen, dreihundert gute Handbüchſen, über 500 Armbrüſte.

250) Nach dem Jahrzeitbuch von Uri ſtarb auch an Wunden Martin Stalder von Schwyz.

251) Tag Luzern im Anfang Febr. 1479.

252) Eben daſelbſt auf Matthiä, die wenigſten Tagherren erſchienen mit Vollmacht.

253) Kanonen blieben allda bis auf unſere Zeit; jedoch nicht, wie Leu (zu Simler 145) meinte, von dieſer Schlacht; ſie hatten franzöſiſch-mailändiſche und venetianiſche Wappen.

234) Die Urner forderten wohl 100,000 Gulden, entweder für die Eroberungen außer Livinen, oder weil der Papſt Anſprüche, die er auf 60,000 Gulden ſchätzte (Anshelm), den Eidgenoſſen überließ.

234b) Specificirt bei Edlibach: Butter, Ziger, Käſe, Pferde, Felle, Leder.

255) Sixtus an die Eidgenoſſen; Rom, 28 Jänner 1479. Er habe Urkunden gebracht, wodurch alle Orte gegen die Feinde der Kirche ſich bereitwillig zeigen.

236) Tauſend Ducaten, ſo oft er ſie mahne und ſo viele Jahre ſie ihm dienen.

237) Eine Zahlung avanti che i soldati marchino, per le preparative che avranno à fare.

238) Dem Fußknecht 5, dem Reiter 10 Goldgulden. Rheiniſch.

239) Bulle 19 October 1479.

240) Semper enim maiores vestri, uti ex historiis constat, iustitiae cultores fuerunt.

241) Es war im Bund, nicht zur See zu dienen (womit es eben auch wohl nicht Ernſt war).

242) Namentlich 1900 Pf. im J. 1480, welche an St. Peters Bau gegeben waren; Bullinger.

243) 24,000 Gulden Koſten; 1500 für einzele Anſprachen. Jene Summe wurde nach Abzug der Unkoſten

für die Canzlei zu Luzern, 100 Ducaten dem Schulmeiſter von Uri, 160 Gulden Erkenntlichkeit für de Breſſes, und 60 für den Dolmetſcher Stoß, den Kriegern vertheilt. Tage Luzern Laur. 1479, Judica 1480.

244) Auf der Seite nach dem Palenzerthal.

245) Uri hat auch den Kirchenſatz; doch werden die Ernannten zu Mailand beſtätigt.

246) Jene bei Iragna und Lodrino, dieſe hin und wieder.

247) In meiner Abſchrift des Friedens wird Val Bolegna genannt; auch intereſſirt man ſich für das Spital zu Bolez; doch ſcheint nicht, als wenn ſchon damals ganz Val di Blegno (Bollenzerthal) ſchweizeriſch geworden ſey.

248) Angenommen wurde er zu Luzern auf Eſtomihi, von dem König unterzeichnet 29 Sept. 1479. Urkunde.

249) Urkunde Mailand, 3 März 1480.

250) Im October 1480; Stettler ſchreibt hier ganz verkehrt.

251) Tag dawider, Luzern, Sept. 1481.

252) Durch Bartolomeo Maraschi von Mantua, Biſchof zu Caſtell, bei ihm Legat a latere. Er war nun mit Sixtus, gegen Venedig.

253) Verkommniß zu Luzern, 16 Sept. 1485. Zollfreiheit in Como, Bellenz, Lauis, Chiavenna, Val Tellin, Vareſe, Locarno, Arona, Galerato, Legnano, Domo d'Oſſola, bis an den Stadtgraben zu Mailand; hin und her.

253 b) 1700 Fl., Summe der, dem Schultheißen von Scharnachthal eingegebenen Anſprüche; ſo daß jeder eilfte Gulden für die Koſten gerechnet war; Anshelm 1482.

254) 1500 für die Orte, 200 Gulden für ihre Geſandten.

254 b) Die Waldſtätte trugen daran wenig Belieben; wir verſtehen kein Latein, ſagten ſie.

255) S. Th. II (Sch. G.) S. 262 und Th. IX, S. 64.

256) Canities, eine bei Remuß gelegene Burg; ſiehe Campbell.

257) Celinenses.

258) Campbell: daher der Name des Kriegs. Es war nicht um die Faſtnachthennen zu thun.

259) Deren gedenkt, hundert Jahre nach ihm, Campbell. Eines iſt in den Bündnerliedern (Chur 1781) S. 33; dieſes neu, nach Gleim'ſcher Art.

260) Arduſer S. 18. Ein bejahrter Mann jetzt, indem er vor 35 Jahren des Biſchofs Hofmeiſter war.

261) Dieſem geſtattet Mailand 1477, jährlich 50 Schäffel Korn frei auszuführen. Campbell.

262) Durch die Biſchöfe von Trident (jenen gelehrten Hanns Hinterbacher) und Brixen (Georg Golſer).

262 b) 1479. Siehe Hrn. Lehmann's fleißiges Werk über Graubündten Th. I. Wir halten dieſe Handlung dennoch nicht für den Rechtstitel, noch die Veranlaſſung der Beſitznahme dieſes Thals; es hielt ſich ſchon früher zum Gotteshausbund, N. 279. (Lehmanns Angabe von dieſer Abtretung beruht auf einem Irrthum und die Kaſtvogtei Münſter war noch im Schwabenkriege (1499) ſtreitig zwiſchen Oeſtreich und Bündten. A. e. Fr.)

263) Schwarzwald, Breisgau, Sundgau, Hochburgund.

264) 1471. Hugo von Montfort Rothenfels an Gemeinde und Gerichte Davos u. ſ. f.; Regensburg, Maria Heimſuch. In „pündtneriſcher Handlungen Deduction, 1622." Th. VII (Schw. Geſch.) S. 11; Th. IX (Schw. Geſch.) S. 212 f.

265) Der auch im Etſchlande Hauptmann war. Uebrigens weiß man, daß ſie ſich Grafen von Kirchberg ſchrieben.

266) Beſtätigung der Freiheiten, von ihm; Frt. vor St. Galli 1471.

267) Das vordere zu St. Peter, das hintere zu Langwieſen.

268) Hatte er nicht von ſeiner Mutter Margareth von Razüns die benachbarten Gerichte Caſtels und Schierſch? Th. VII (Schw. Geſch.) S. 137.

269) Gaudenz an das Land, 1471, Do. v. St. Galli; bei jener Deduction.

270) Vom Reich Davos, Kloſter, Lenz, Churwalden; vom Biſchof die zwei zu Schanfik. Kaufbrief 1477.

271) Auf Wiederkauf; wovon 1471 nichts geſagt war.

271 b) Sein Verkaufbrief, der N. 270 erwähnte, iſt von Innsbrugk, Frt. v. S. Th. 1477; die Eröffnung an Ammann, Räthe und Gemeinden, Freiburg im Breisgau, St. Georg 1478. 5000 Fl. Rhein. bekam er Kaufſchilling, und 5 Mark für den Wiederkauf. 1479 Mittw. v. St. Geo. erließ Gaudenz von Churberg ſeinen Auffand (Aufgabe des Lehens) an den Kaiſer. Die von Schierſch und Caſtels behielt er damals noch.

272) Zſchokke Geſch. der Bündte, S. 168; ganz genau.

273) Auch auf Curwalden; Gubert von Wiezel Hiſt. Curwalden, bei Haller, Bibl. III, 416.

274) Sigmund an die ſechs Gerichte, Radolfcelle Smſt. n. Erasm. 1478. Zollfrei „mit ihrem eigenen Gut, wo ſich deß wahre Urkund von Ammann „oder Statthalter findet.“ Er fügt bei: wie bisher. Hatte er es denen von Metſch zu gefallen gethan, oder erſt ſeit dem Kauf ſo angefangen?

275) Wolfhard, Sigmund, Ulrich; ſeine Brüder, wo nicht Neffen.

276) Urkunde, St. Geo., 1475 (bei der Deduction N. 264): Verbindung mit „Biſchof, Capitel, Stadt

„Chur und anderen vom Gotteshauſe, dem Bund im „obern Theil, und den Gerichten.“

277) Mit Barbara von Sonnenberg, ſeiner (zweiten) Gemahlin. Die lange Urkunde (Mt. v. Barthol. 1475) liegt in Abſchrift vor uns.

278) Die Verbindung ſchließt er auch nur für ſeine Herrſchaften ob der Lanquart und „hie diſſeit dem Gebirg,“ Rheinwald nämlich, Savien, Ortenſtein.

279) Kein Krieg ohne des Bundes Willen; und auch der macht keinen ohne gemeinen Rath. Kein Schirm ungehorſamer Unterthanen. An dem Schnizen (dem Steuerweſen) nimmt der Graf kein Theil, er und ſeine Leute werden bei allgemeiner Landſteuer nie ohne ſeine Einwilligung mitgeſchnizt. In Tagen und Reiſen (wenn Tage zu beſuchen oder Vertheidigungskriege zu führen ſind) gilt was landüblich iſt. Die Gotteshausboten vergleichen jeden Streit, oder die Stadt Coſtanz gibt einen Obmann. Die Unterſchriften ſchildern die damalige Organiſation des Bundes und wer der vornehmſte Mann in jedem Ort war: Biſchof, Capitel, Stadt Chur; Hanns von Marmeſs, Vogt auf Aſpermont, ſiegelt für die Gerichte Trimmis und Zizers; Vogt Joachim von Caſtelmur zu Fürſtenau, für die Leute in Domleſchg, am Heinzenberg, zu Tſchapina und Obervaz; Ragetto Fontana, Vogt zu Ryems (Reams), für Avers; Ammann Gaudenz Planta von Zuz, für Zernez im Engadein unter Punt-alt; Joſeph Goldin für Unterengadein ob und unter Val Taſna, zu Scouls; Pfleger Joſeph Mohr für Remuß; Junker Hermann Kilchmatter, Statthalter zu Fürſtenberg, für Münſterthal und für die an der Etſch (oben N. 262 b).

280) Tuſis, Heinzenberg, Tſchapina, 1475 (an demſelben Tag der eben vorgelegten Urkunde), um 5000 Gulden; Sprecher Pallas 207. Anna von Räzüns,

des letzten Herrn Schweſter, war ſeine erſte Frau geweſen.

281) Heinrichen von Brandis, ſeinen Schwager (Sprecher). Die Heimſteuer haftete auf Ortenſtein.

282) Schreiben Lodovico Moro, 18 Jänner 1482. Montfort heißt Johann Peter wegen ſeiner Heirath mit einer Montfortiſchen Erbgräfin.

283) Der Verkäufer fiel ein; er war Landmann von Glaris.

284) Urkunde Bona und Galeazzo, für den Rheinwald, 9 Jän. 1478; eben derſelben für Bregell um 300 Schäffel Weizen, 80 Wagen mit Wein, Engadein um 100 Wagen, Schams (Sexami) 55, Oberhalbſtein und Avers (Avrea) 50; fünf Tage früher. Dieſe Gemeinden ſandten Andreas Prevoſt und Andreas von Salis, der Wald Jacoben Parli von Medels und Peter den Rothen von Caſanna. Salis, Valtellin IV, 84, 95.

285) Vergleich mit Mailand 1478; Leu, Diſentis. Verkommniß mit der Gemeinde Waltenſpurg 1479, Sprecher.

286) Anshelm ſagt (man hört ſo gern, wie über einen großen Mann jedes Volk ſich ausdrückte): er hätte die Chriſtenheit bald in einen Winkel gedrückt.

287) Bekanntlich hatte Albrecht von Oeſtreich, Schwiegerſohn Kaiſer Sigmunds, dieſe Krone auf ſeinen Sohn Ladislaf gebracht; nach dieſem hätte das Haupt der zweiten Oeſtreicher Linie, der Kaiſer, auch Ungarn erben mögen.

288) Anshelm.

289) 1478. Tſchudi; Fortſetzung; die Chronik von Engelberg. Geſandte der acht Orte: von Zürich Thomas Schaub; von Luzern, Melchior Rüß, der Stadtſchreibersſohn; und Hanns Schilling.

290) 1479; ein billiger Friede, welcher Entſchuldigung verdient. Aber die Schweizer, auf Roms Antrieb,

zürnten und wollten ihre Geſandtſchaft nicht anhören; Anshelm.

291) 1479. (Wenn andere ihn eilfjährig nennen, ſo iſt's, weil der König noch ſo lange gelebt.) Urkunde.

292) Freiwillige.

293) Ausdrücklich in dem Bund.

294) Nach der Petriniſchen Salzburger Chronik (Pez, Austr., II, 427) hat 1481 der Dompropſt Ebran aliquos Suetenses geworben.

295) An Jacob Heger, der Stadt Luzern Laufer. Als dieſer bei Falkenſtein, Oberheimers Schloß, ankam, fiel ihn dieſer an und öffnete ſeine Briefe.

296) Der Kaiſer mußte Oberheimern zu St. Pölten ſtellen; hier büßte ihn Hanns Schilling, mit Matthiä Boten, um 9000 Ducaten; N. 289. Es iſt in Schambochers Chronik (Oefelein I, 317) zu leſen, was für Unfug, nicht ohne Zuthun des Kaiſers, mit den öſtreichiſchen Zöllen in dieſer Gegend getrieben wurde.

297) Anshelm.

298) Matthias an die Orte (magnificos, nobiles, prudentes, circumspectos — conjurationis antiquae et magni foederis Alamaniae superioris confoederatos); Ofen, 13 Apr. 1480: daß nicht er, ſondern Friedrich durch Nichtbezahlung, den Frieden gebrochen.

299) Anshelm 1481: 1400 zu Fuß, 200 Pferde.

300) Siehe Th. VII (Schw. Geſch.) S. 247. Eigentlich dadurch wurde die Schweiz dem Reich fremde, weil einige Kaiſer aus dieſem Hauſe über ihren eigenen Anſprüchen die reichsoberhäuptlichen Verhältniſſe außer Acht ließen.

301) Es ſey den Gemeinden widrig, daß ein Brief wegen Stein am Rhein (ſ. unten bei Zürich) nicht ausgefertiget werde.

302) Abſchied Stanz 1481; bei Anshelm.

303) Eben derſelbe: „nach Art teutſcher Rathſchläge.“

504) Unrichtig Zizim; Leuenklau pandect. hist. Turc., 345. (Venet.) Ausg.

505) Zuſätze des Bundes 1481.

506) Dem nachmals erſten Herzog, Sohn Ludwigs, und dem nachmals zweiten Herzog, Sohn Ulrichs.

507) Abſchied Rothwyl 1480: Vermittlung mit dem Erzherzog. Burgklechner 1481: mit welchem Pomp ſie hierauf die vorderöſtreichiſchen Lehen empfingen. Vermittelung der Eidgenoſſen mit eben demſelben in Sachen Itelhanns und Hanns Thüring, Brüder von Fridingen auf Hohenkrähen; Urkunde 1479. Vertrag zu Tübingen mit Rothwyl auf Bürgermeiſter und Rath von Biberach, 1481; Anshelm.

508) Junker Konraden von Aargau, Ritter, der freilich ſonſt ein „verdorbener ungefälliger Wagemann" war (Anshelm).

509) Mit 600 Gulden; eb. derſ. Einen Mann hatte ſie doch bekommen.

510) Gegen die Helſche von Eſch, das oben am See liegt; für ihn war Bern, für ſie die ſechs Orte; Vergleich 1481. Auch von Anshelm berührt.

511) Dieſen und Rudolf ſeinen Bruder ließ der Erzherzog 1479 zu Radolfzelle arretiren, weil ſie in dem Streit mit Würtemberg Nellenburg den Grafen verriethen, dieſe Gegend und Radolfzelle ſich zueigneten und Klekgau mit Gewalt innehielten; Guillimann, chron. Austr.

512) Hannſen von Berenfels, Ritter.

513) Als gehöre ihm die Herrlichkeit zu Büren; Acten zwiſchen Thierſtein und Baſel 1478.

514) Der Streit war über die hohen Gerichte zu Siſſach und Büren; Acten. Sobald er anfing, übergab der Graf ſeine Güter und Höfe in Solothurniſchen Schirm; Hafner. Darüber zog dieſe Stadt nach Wal:

ſenburg und vernichtete das Baſelſche Hochgericht; Anshelm.

515) Als hätte der Bürgermeiſter für ſich gehandelt; Acten. Sein Schreiben iſt ſo grob als liſtig; die Antwort frei und laut. Im J. 1480 verglich Markgraf Rudolf zu Neufchatel, daß die Landgrafſchaft im Sißgau mit allen Rechten und Gerichten der Stadt, Oſchwald und ſeinem Bruder Wilhelmen das Dorf Büren überlaſſen wurde. Brukner S. 992.

516) Bei Anlaß des Prätigaues.

517) Zwiſchen Abt und Stadt St. Gallen; wird unten erzählt.

518) Zwiſchen Hochſtift Augsburg und Convent Ottobeuren; den Städten Ulm und Nürnberg und (Sigmunds Landvogt) Mang von Habsberg; Stadt Coſtanz und den 7 Orten über Frauenfeld und das Landgericht; Wallis und St. Maurice. Anshelm 1480.

519) (Vergebliche) Vermittelung zwiſchen Ludwig von Freiberg, den der Papſt, und Otto von Sonnenberg, welchen das Capitel gewählt und für den der Kaiſer war; zwiſchen eben dieſen, als Freiberg endlich die Abtei zu Weingarten für das Bisthum nehmen wollte; endlich ſtarb er 1480. Eb. derſ. und Tſchudi im Hauptſchlüſſel S. 133. Schreiben des Papſts an die Eidgenoſſen für Ludwig; ſie hatten Otto empfohlen; Rom 16 März 1475; bei Martene collect. ampliss. T. II, 1488 f. Bern war für Freiberg; ſ im folg. Cap. bei N. 105.

520) Bern entſchied endlich gegen Savoyen für Benedict von Montferrand.

521) Bullinger.

522) Zu Zürich habe Meiſter Peter fünfhunderten von dem Leben geholfen; eben derſ. Sie hielten ſich in den Gränzlanden.

523) 500 Fl. Rhein.; Anshelm 1481. Der Mörder war nicht erwieſen, der Verdächtigen zu viele.

324) Etterlin (der auch von dem Buggerli, einem Wirth in Zürich, meldet, er habe einen abgeläugneten Mord bekannt, als das vorgehaltene Meſſer Blut zu ſchwitzen ſchien); die That geſchah 1503.

325) Buch I, Cap. 6, Anm, 112. Solothurn an Thun 1474: in der Charwoche 1475 haben Arbeiter 37 männliche Körper, alle mit beigelegten Köpfen, gefunden; darum legten die Solothurner ihr Theil zu den Gebeinen St Urs, des Kriegskameraden dieſer Männer.

326) Außer Solothurn, Zug (Hottinger Helv. KG. II, 469), Thun (Biſchof Walther an Schultheiß, Räthe, Prieſterſchaft und Gemeinde daſelbſt, 1474; bei Rubin's Thuner Handfeſte).

327) Πολιουχων.

328) Caſpar Lang Grundriß der chriſtlichen Welt S. 793; aus Urkunden. Dieſer Tokenburg iſt für einen natürlichen Sohn des letzten Friedrichs gehalten worden; Th. VII (Schw. Geſch.) S. 21. Das Zeugniß für die Reliquien iſt von dem Erzbiſchof zu Tours, 16 Mai 1481.

329) Urkunde 1478, bei den Zurlaubiſchen Schriften.

330) Hallers Schweiz. Bibl. III, 583. Von dem Verhältniß dieſes Königs zu der Stadt Zug habe ich nie etwas gefunden. Sollte Meiſter Hanns Eberhard ihn aus Verehrung ſeiner Tugend gewählt haben? oder, wenn es älter iſt, ihr Andenken derſelben aus der Zeit jener altſcotiſchen Apoſtel ſeyn? Er hatte ſich bei den Scoten gebildet. Durch Religion erwärmte er ein kleines Heer zu Befreiung des Vaterlandes; regiert hat er über alle großbritanniſchen Könige und Völker ſo gütig, als wüßte er von keiner andern Tugend, und als er für das Vaterland fiel, gedachte er nicht ſein ſelbſt, nur des Volks. Beda Venerabilis im dritten Buch.

331) Wie man ſie bekam, zeigten wir Th. IX (Schw.

Geſch.) S. 100. (In der Note 961 zum 5 Cap. des IV Buchs iſt für Balm Bali zu leſen.)

332) So haben die Römer in Peſtzeiten die Komödie eingeführt; Livius VII, 2. Die alten Berner waren ziemlich dieſes Geiſtes, Th. III (Schw. Geſch.) S. 159. Geſundheit und Geiſtesgegenwart erfordern Heiterkeit: wie konnte man ſpäter in böſen Zeiten ſie verbieten?

333) Ingeriche. In Urkunden Uengere, Ingerlinge.

334) Baſnage hist. des Juifs T. VI, 470 f.

335) Oben Th. VIII (Schw. Geſch.) S. 200 ff. Wir fügen bei, was 1804 im Tyroler Almanach Freiherr von Hormayr ans Licht gebracht, ein Protokoll des Richters von Glurns und Mals 1519 f. wider die Lutmäuſe, deren Advocat am Ende ſicheres Geleit für Hunde und Katzen und einen kurzen Aufſchub für die Schwangeren begehrt; dieſen und den gar kleinen Mäuschen werden vierzehn Tage geſtattet. Baron la Hontan berichtet eine Procedur des Biſchofs von Quebec (im achtzehnten Jahrh.) gegen Turteltauben.

336) Das vom Leutprieſter Schmid auf dem Kirchhofe zu Bern ausgeſprochene Monitorium ſiehe in H. H. Hottinger's latein. Kircheng. IV, 318: „Du unvernünftige unvollkommene Creatur, die Inger, deines Geſchlechts iſt nicht geſeyn in der Arch Noäh; im „Namen mines gnädigen Herrn und Biſchofs von Lauſann, bey Kraft der hochgelobten Dreyfaltigkeit, durch „das Verdienen unſeres Behalters Jeſu Chriſti und „bey Gehorſamkeit der h. Kirch, gebeut ich euch, allen „und jeden, in den ſechs nächſten Tagen zu weichen „von allen Orten, an denen wachſet und entſpringet „Nahrung für Menſchen und Vieh.“ Wo nicht, ſo citirt er ſie auf den ſechsten Tag, nach Mittag um Eins, vor ſeinen gnädigen Herrn von Loſann gen Wivelsburg.

337) Schultheiß und Rath an den Statthalter

der Dechanei zu Köniz, Do. nach Kreuzerfindung. Aufſchub, 15 Mai (wegen Zweiſel über die Form). Abermalige Citation: „Ihr verſluchte Unſauberkeit der „Inger, die ihr nicht einmal Thiere heißen noch genannt ſollt werden." Spruch: „Wir Benedict von „Montferrand, Biſchof zu Loſan, haben gehört, die „Bitt der großmächtigen Herren von Bern gegen die „Inger, und uns bewahrt mit dem h. Kreuz und allein Gott vor Augen gehept, von dem all recht Urtheil kummend, — demnach ſo graviren und beladen „wir die ſchändlich Würm und bannen und verſluchen „ſie im Namen des Vaters, Sohns und Heiligen „Geiſts, daß ſie beſchwört werden in die Perſon Johannis Perrodeti, ihres Beſchirmers, und von ihnen „ganz nichts blyb denn zu Nutz menſchlichen Brauchs." Alles mit viel mehr Worten. Die Regierung befiehlt ernſtlich, über den Erfolg zu berichten; aber Schilling meldet, man habe nichts vernommen, „um unſerer Sünden willen" (Hottinger a. a. O. 520).

338) Bis 1470; Mitverfaſſer: Heinrich Titlinger, der auch Dittlinger geſchrieben wird und in den burgundiſchen Kriegen von uns erwähnt worden iſt. Im übrigen ſtarb der Venner Tſchachtlan nach 1492. Haller, Schweiz. Bibl. IV, n. 614. Sein Werk haben wir verglichen und gebraucht.

339) Von 1152 bis 1480. Er war ein Solothurner, in Berniſchen Dienſten. Wir haben den Theil benutzt, welcher zu Bern 1743 herausgegeben wurde. Zu unterſcheiden von dem Luzerniſchen Prieſter Diebold Schilling, welcher 1509 aufhört; Haller, eb. daſ. n. 686.

340) Alte Nachricht, bei Haller a. a. O. n. 617. Es findet ſich bei Anshelm 1484, daß ſeine Witwe wegen Verkaufs der Chronik geſtraft wurde. Er hatte ſie der Stadt überreicht, aber, wie zu geſchehen pflegt, bei ſich behalten; nach ſeinem Tode fuhr das Weib zu.

341) Bis 1526. Zu Bern lebte er ſeit wenigſtens 1483. Nicht leicht iſt eine ſchweizeriſche Chronik ſo würdig, dem Tſchudi'ſchen Hauptwerk verglichen zu werden. Er iſt ein Mann von alter Tugend; in dem Ausdruck ſeiner Sprüche ringt er oft mit ſeinem Teutſch, ihm römiſche Kraft und Kürze zu geben.

342) 1481. Wir hatten die Abſchrift ſeiner Beſchreibung und der Einſidler Chronik von Paris, wo dieſe Werke N. 4789 der Handſchriften auf der Kaiſerlichen Bibliothek ausmachen; das Manuſcript von dem Burgunder Krieg von Herrn Karl Victor von Bonſtetten, und, mit einigen Zuſätzen, aus einer ſchwäbiſchen Bibliothek, durch Herrn Diaconus Cleß. Seine öſtreichiſche Geſchichte, an Karl VIII, der eine öſtreichiſche Prinzeſſin heirathen ſollte, iſt auf der Hofbibliothek zu Wien. Ueber die Abſtammung dieſes Hauſes (von den Scipionen) wurde er ſonſt oft angeführt, aber wir wiſſen nicht genau, ob die Schrift de maioribus Maximiliani von der Hist. Austr. verſchieden war. Zur Belohnung erhielt er vom Kaiſer Friedrich (Urk. 20 Oct. 1482) die Pfalzgrafenwürde (S. Lateranalis palatii nostraeque aulae et imperialis consistorii; cum iure notariatus, tabellionatus et iudicatus ordinarii officia dandi, bastardos et alios ex damnato coitu procedentes legitimandi. Alles propter virtutum claritatem, morumque venustatem) und einige hundert Adelsbriefe (Stammbuch ſeines Hauſes), welche er den Möriſofern, Rudolf Herborten von Williſau (Urk. 1494) und andern ſehr wohlfeil hingab (Stumpf im IV Buch). Er war im übrigen Sohn des Andreas Roll von Bonſtetten, deſſen wir Th. IX (Schw. Geſch.) S. 99 erwähnten. Von ſeinem Bruder Beat Wilhelm wurde der Stamm in Bern, von Beat Wilhelm, Sohn ſeines Oheims Beat, in Zürich fortgeſetzt.

343) Konrad Turſt war Stadtarzt 1489. Wir hatten

die ſchöne Handſchrift von der kaiſerlichen Bibliothek zu Wien.

344) Zeugniß von Propſt und Capitel: Quod ibidem sunt iuris doctores, licentiati et alii viri docti, habentes practicam procedendi in iudicio.

345) Er war von Bremgarten; anfangs Schulmeiſter zu Zürich; dann Rathſchreiber zu Nürnberg; 1462 Stadtſchreiber zu Eßlingen, 1478 Canzlar zu Stuttgart. Denis, von der Garelli'ſchen Bibl.

346) Deren Denis 18 kennt. Auf Begehren „vornehmer Perſonen" that er dieſes. Im übrigen war er auch Dichter; Hottinger, schola Tigurina.

347) Er wurde 1445 daſelbſt geboren, iſt aber als Kind nach Kaiſersberg gebracht worden; Leu. Ein weiteres Verhältniß mit einer in der Schweiz gelegenen Stadt war ſeine philoſophiſche Lehrſtelle zu Baſel 1471; Gernler de acad. Basil. ortu et progr., 28. Pericle eloquentior, Socrate continentior, Numa religiosior; Beatus Rhenanus eb. daſ. Außer dem Narrenſchiff und Bußſchiff ſind ſeine lebhaften Predigten, welche er meiſtens zu Straßburg hielt, merkwürdig.

348) In ſofern eine größere Menge Exemplarien erhalten wird: periodiſch kann die Barbarei dennoch einreißen: die Scholaſtik, wie ſie in den letzten funfzehn Jahren aufkam, der Pyrrhonismus, welcher durch Anſtreitung der Aechtheit ſo vielen und wichtigen Denkmalen des Alterthums ihr Anſehen und Intereſſe nimmt, und der Deſpotismus, welcher alle Rechtstitel des Eigenthums und der Verfaſſungen verſchmäht, bahnen derſelben den Weg. Alsdann können die vortrefflichſten Geiſteswerke, wie die Claſſiker in den mittleren Zeiten, unverſtanden und unbeachtet, vor uns liegen. Doch dürfte das Unglück weder ſo lang noch ſo allgemein ſeyn.

349) Zu Burgdorf Jacobs de Cluſa tractatus de appari-

tionibus animarum post mortem 1475. Ich ſah das Buch zu Wien, wo durch die eifrige Bemühung des Herrn Abbé Strattmann die Sammlung der alten Drucke zu einer ſeltenen Vollkommenheit gebracht worden: der Druck iſt, wie das Papier, ſchön, rein und ſorgfältig. Auch zu Surſee wurde im J. 1500 (erſt 1530 zu Luzern) gedruckt: Schradin's Chronik vom Schwabenkrieg (Haller, Bibl. V, 315).

350) Vor allen andern zu Beronmünſter im Aargau: bereits 1470 durch einen ſchon ſiebenzigjährigen Chorherrn Helyes Helye von Lauſen (ſt. 1475): Marcheſini's Wörterbuch Mammotrectus sive primicerius; arte imprimendi. Auch bemerkt bei Balthaſar, Mus. Lucern., und Sinner voy. de la Suisse occident., T. II.); hierauf durch eben denſelben, Roderichs von Zamora Speculum vitae humanae; absque calami exaratione; feria 6 post festum B. Jacobi 1473. Naudé (addit. à l'hist. de Louis XI; beim Lenglet'ſchen Comines) hat eine Ausgabe dieſes Buchs von Paris um 1470; wir hatten zu Wien die von Helye, alias de Lauffen, canonico ecclesiae villae Beronensis in pago Ergowie sitae, mit obigem Dato in Händen. Der berühmte Fasciculus temporum ſoll 1481 zu Rougemont in der Grafſchaft Greyerz durch Heinrich Würzburg von Bach, Mönch daſelbſt, erſchienen ſeyn; dieſe Ausgabe iſt uns nie zu Geſicht gekommen. Sinner ſpricht aber auch von derſelben.

351) In Baſel mag Bertold Rodt das Vocabularium Konrads von Muri zuerſt gedruckt haben (Denis, Garell. Bibl. Th. I, 227); bald wurde Dietrichs von Burgsdorf, Biſchofs zu Naumburg, Concordanz über den Sachſenſpiegel (1474) bei Bernhard Richel herausgegeben. Von eben demſelben 1477 eine lateiniſche Bibel. (Noch 1464 ließ Matthias Eberler daſelbſt eine teutſche, in ſchweizeriſcher Mundart, von Johann Lichtenſtern, einem Studenten aus München, ſehr

ſchön ſchreiben; ſie iſt in der Kaiſerlichen Bibliothek zu Wien. Denis codd. theolog. lat., T. I, p. 1). Neben Richel nennt Lucas Gernler de acad. Basil. bis auf Hannſen Amerbach noch ſechs. Von Reutlingen ſind die Amerbache, von Hamelburg in Franken die Frobene.

352) Herr Sennebier Hist. littér. de Genève t. I, 30 führt eine unverbürgte Sage an, daß der Stadt Freiheiten im J. 1454 daſelbſt gedruckt worden, und nach dem würde in keiner Stadt, wovon wir die Geſchichte ſchreiben, ein älteres Druckwerk erſchienen ſeyn. Es iſt aber die Sache an ſich unwahrſcheinlich; auch dieſer gelehrte Forſcher ſah nichts Früheres von Genferpreſſen als 1478: namentlich la vie des SS. Anges par François Eximines (nachmaligem Cardinal; auch von Gabriel Naudé und von Denis genannt), Guy's de Roye Livre de Sapience (ebenfalls bei Denis, Garell. I.) und den Roman von Fier-à-bras. Das Buch von den Engeln ſchreibt Sinner dem aragoniſchen Kammerherrn Peter d'Artis zu; wir ſahen es nicht. Ein ſchweizeriſches Originalwerk, Thurecensis physici (Arzt Rudolfs) tractatus de cometis 1472, aber ohne Ortsname zwei Jahre ſpäter (ſchön) gedruckt, ſahen wir zu Wien, wiſſen aber nicht, was für einer Preſſe es zugehört. Hingegen ſcheint erwieſen, daß weder Lactantius noch Auguſtinus de civitate Dei zuerſt in der Schweiz erſchienen ſind; man hat es geglaubt, aber beide ſind von Subiaco.

353) Ulrich Gering, gebürtig von Coſtanz nach Fürſt Martin Gerberts Hist. silvae nigrae T. II, 303, der ſich auf ihn ſelbſt beruft, aber nach Herrn von Balthaſar (Mus. Lucern.) aus dem Luzerniſchen, begab ſich 1470 auf Antrieb D. Johanns a Lapide (im folg. Cap. N. 459) mit zwei Geſellen nach Paris und übte da ſein Geheimniß der Buchdruckerei bis in das vierzigſte Jahr (1510); den Lohn ſeiner Arbeit hinter-

ließ

ließ er der ſtudirenden Jugend und den Armen; ſein Gedächtniß wurde in der Sorbonne begangen. Naudé (addit. à l'hist. de Louis XI, beim größern Comines T. IV, 327) iſt hier noch zu ergänzen; auch wohl Fürſt Gerberts Angabe ſo zu berichtigen, daß Gering ſich *Constantiensem*, der Diöceſe wegen, genannt haben dürfte.

354) Der Herzog von Urbino und die Stadt Florenz gaben vier zu Piſa ſtudirenden Zürichern jährlich 50 Goldgulden; H. H. Hottinger, schola Tigur.

355) Albrecht von Bonſtetten: die Zuger haben ſchon mehr von Thalleuten.

356) Landmarkbrief zwiſchen Uri und Glaris 1483; nach dem von 1196, den wir Buch I, Cap. 14, Anm. 868, 91 hatten.

357) Vergleich zwiſchen Schwyz und Glaris über die Gränzen der Hoheit bei Rychenburg durch Heinrich Z'Niderliſt, Altlandammann zu Unterwalden nid dem Wald, Do. n. Urbani 1478. Der Schiedrichter muß auch durch ſein Alter ein ehrwürdiger Mann geweſen ſeyn: er war zwiſchen 1441 und 65 ſiebenmal zu UW. Landammann geweſen (Leu).

358) Bonſtetten: Iuventus Veneri et luxui inclinata.

359) Für Getreide des Landes; andere Lebensmittel wurden hingebracht; aus den Alpen Vieh, Butter, Milch: eben derſelbe.

360) Th. I (Schw. Geſch.) S. 145. Das Stift hatte Gerechtigkeiten auf dem See, und viele Gründe, worauf die Stadt erbauet ward.

361) Zinſe von Gärten und Häuſern für Jahrzeiten und Vigilien.

362) Urkunde 1479.

363) Condonatum infinita servitute (mit unzähligen eigenen Leuten), locupletissimi agri; Turſt. Famosum aedificiorum structura, personarum numero, ac redituum ubertate (der Chorherren waren 21); aber

durch Feuer und Krieg ſo herunter, daß es reiche Kirchenſätze (wie Surſee, Staufen) veräußern mußte und noch 10,000 Fl. Rh. zu bezahlen hatte. Sixtus IV für Beronmünſter, Rom, Jan. 1479.

364) Siehe Th. VI (Schw. Geſch.) S. 162 f. Sixtus an Luzern 1479; Beſtätigung der Collatur.

365) Vertrag, auf Petri Kettenfeier 1469. Meiſt gemäß dem Aarburgerbrief (Th. VI, a. a. O.), der unter dem Propſt von Hewen erneuert war.

366) Armutiam de variis; Sixtus 1479. Dieſe Urkunden ſind im 5ten Folianten und im 3ten Quartanten der Halleriſchen Sammlung.

367) Urkunde auf Mitfaſten 1479. Sie gaben die Kirchenſätze Dietwyl, Rotenburg, Doppelſchwand, Wangen, in Wyl und in Culm (in fruchtbaren, theils ſchon zu Roms Zeit blühenden Gegenden, auf beiden Seiten der Rüß und in die Berge hinauf). Ihre Altvordern waren die Stifter geweſen; derſelben Jahrzeiten wurden gefeiert.

368) Urkunde N. 363. Der Papſt einverleibt dieſe Kirche der Capiteltafel. Da, wie er ſagt, Luzern ſelbſt es begehrt, ſo muß man glauben, die Maßregel ſey nicht ſo ſchädlich geweſen, wie ſie ſonſt es zu ſeyn pflegt; oder ſollte das Beſte des Landes dem Vortheil von Familien aufgeopfert worden ſeyn!

369) Urkunde 1479 (in dieſem Jahr war Sixtus am gnädigſten; Propſt Brunnenſtein war zu Rom; der Bund wurde gemacht): wo Luzern den Kirchenſatz hat, mag der Propſt von Beronmünſter oder der Luzerniſche richten.

370) Luzern — den ehrwürdigen, wohlgelehrten, vornehmen, unſeren lieben andächtigen, Herrn Rudolf Aſper, Dekan, dem Capitel und gemeiner Prieſterſchaft von Surſee; Di. v. Thomas 1477: — ſie hatten in Streitigkeiten wegen Ohmgeld, Schirmgeld, heimlich zu Coſtanz auf Surſee ein Interdict erworben.

Sogleich gebot Luzern, dieſes auf der Geiſtlichkeit Koſten wieder abzuſtellen. Dieſe verſprach und hielt es nicht; „das uns hoch befremdet. So iſt unſer ernſtlich Meinung, ob ihr in unſerm Schirm ferners ſeyn „wollt, daß ihr das thut heute bei Tag, und unſerm „Rechtſpruch nachkommet. Sonſt wollen wir gedenken, „ob wir gegen ſolch Benehmen die Unſeren ſchirmen „mögen. Darnach wißt euch zu richten" (die Urkunde in Herrn von Balthaſar Luzern. Merkwürdigk. Th. III.).

571) 1415. Th. VI (Schw. Geſch.) S. 55, 162.

572) Im J. 1461 verbrannte Surſee; da ſandte Luzern ſofort anderthalbtauſend Gulden, übernahm dringende Schulden, befreite ſie von jährlichen Zinſen, lieh ihnen Geld. Urkunde Surſee 1480: Rath und Hundert von Luzern haben das volle Recht auf ihre unauslöſchliche Treu; den Vorſchuß wollen ſie unauslösbar jährlich verzinſen. Dieſer Zins, meldet Herr von Balthaſar (Säckelmeiſter), ſey das einzige Geld, welches Luzern von Surſee je bezog.

573) Urkunde Luzern, Mittw. v. Th. 1480: Rath und Bürger von Sempach ſchlagen zum Schultheißenamt vier vor; die Obrigkeit wählt aus dieſen.

574) Urkunde Luzern, Frt. v. Trin. 1482: wer zu Surſee vor Rath und Recht zu ſchaffen hat, und meint, im Urtheil beſchwert zu ſeyn, der mag die Sach an uns berufen.

575) Urkunde Luzern 1481: auf Bitte der Bauerſame und deren von Sempach wird dem Heinj Schmid von da, der Tödſchlags halb verwieſen iſt, die Stadt wieder geöffnet, weil er bei einer Feuersbrunſt hineingelaufen und tapfer geholfen.

576) 1481, vom Rathsherrn Sürli aus Baſel, welcher dieſe niederen Gerichte von den Edlen zu Meggen, Erben der alten von Littau, hatte; Balthaſar Th. II.

577) 1477, vom Rathsherrn Manzet aus Luzern, der

den Twing Malters von den Moos, wie dieſe von den Meyern von Stanz, Erben des alten Adels, erworben.

377 b) Die Pfyffer zogen 1479 von Büren (einem guten Dorf bei Surſee) in die Stadt Luzern; aus dem Stammbuch, Haller, Bibl. II, 537.

378) 1484 der ſchöne ſteinerne Brunn auf dem Weinmarkt, welcher mit dem Gitter des Münſters eben ſo viel gekoſtet habe, als vor 70 Jahren die Mauer auf der Müſek (Th. V (Schw. Geſch.) S. 72); Herr von Balthaſar über die Capellenbrücke. Meiſter Konrad Lux, der den Brunn gehauen, bekam nebſt Bezahlung Bürgerrecht; eb. derſ., in Erklärung des Martiniſchen Grundriſſes.

379) Eben derſelbe in J. J. Ulrichs ſchweiz. Judengeſchichte S. 179. Die Epoche ſetzt er ſelbſt S. 175 auf 1471, S. 178 auf 1480. Das Capitel der Geiſtlichkeit aus den vier Waldſtätten habe ſie veranlaßt; die Stücke waren meiſt bibliſch; es war ſehr großer Zulauf; koſtete anfangs 4 Pfund 2 Plapparte; nachmals über 2000 Fl. und vermuthlich ſind dieſe Spiele 1616 darum abgeſchafft worden. Die Manier der Stücke mag aus dem Judenliede abzunehmen ſeyn (Ulrich l. c.):

Wir Juden haben Hungersnoth, Und müſſen gar verzagen; hand kein Brot.
Ol melas compaſſio cullis mullis laſſio,
Egypten was gut Land, Wau wau wau Wau wau wau
Egypten was gut Land u. ſ. f.

380) 1475. Walſer 356. Sie löſten auch die Faſtnachthennen um 90 Fl. Rh.

381) 1479. Urkunde (Walſer 105): Alte, Schwangere, Kranke können Winters nicht ohne Gefahr den Gottesdienſt beſuchen; Kinder haben unterwegens müſſen getauft werden; da die Stadt Nachts verſchloſſen ſey, müſſen viele ohne die letzten Sacramente ſterben; ſieben=

zigjährige ſeyen im Dorf, welche noch nie den H. Chryſam empfangen.

582) 1478. Biſchofberger 440.

583) 1478. Hottinger, Helvet. Kirchengeſch. II, 474.

584) Teufen mußte dem Leutprieſter von St. Lorenz 300 Fl., ſeiner Kirche 120 Fl. Rh., auch dem Kloſter viel geben; Biſchofberger a. a. O.; Haltmeyer.

585) Vertrag mit Jacob Mangold 1480: Biſchofberger 298.

586) Jacob Thum von Neuenburg 1479 (69 Jahre ſeit es durch die Erbtochter des letzten Meyers an Hanns Thum gedieh). Spruchbrief zwiſchen dem Abt und Ritter Sigmund von Freiberg und Rudolf Möttelj von Rappenſtein, Schwägern des verſtorbenen, 1479: Maierei, Gerichte, Lehenrechte, die Alp auf Gamor, der Kornzehnte im Kirchberg, blieb, um 950 Fl., dem Abt; ihnen, als Handlehen, das Schloß, der Kornzehnte zu Widnau, Weinzehnten.

587) Walſer 356.

588) Siehe Th. IX (Schw. Geſch.) S. 68, 72, 74.

589) Urkunde, Wyl, St. Mart. 1479. Der Landeshauptmann ſoll ein fürſichtiger, frommer (tapferer), redlicher, weiſer, geſtandener (von guten Jahren, ein reiſer) Mann ſeyn; einen Knecht und zwei Pferde mitbringen; Mehl, Futter, Nägel und Eiſen und 50 Fl. Rh. von dem Abt empfangen. Siehe Leu über Simler 272.

590) Dieſes Zeugniß gibt ihm, der es am beſten konnte, Vadianus (der berühmte Bürgermeiſter von Watt).

590 b) Siehe Th. IX (Schw. Geſch.) S. 71, wie auch die Stadt im Bunde war.

591) Des Abts erſte Klage; Abſchied Zürich St. Galli 1477: ſein Rechtbot, Abſchied Luzern 12 Jun. 1479; ein anderer, wo er des Herbſtes wegen um Verzug bittet, auf U. F. Geburt 1479.

592) 1480; Kranch, dem Unterbürgermeiſter, dem Säckel-

meiſter, Küchenmeiſter und dem Stadtſchreiber; Haltmeyer 201.

593) Videant, ne quid detrimenti capiat respublica.

594) Leheneide; wobei er denn von der Natur der Schildlehen und von den Burgſaſſen viel vorbringt. Als er in dem Appenzellerzwiſt einſt auf Roſenberg war, habe der Beſitzer, der von Mundprat, wohl erkannt, wie die Eigenſchaft immer ihm geblieben, und die Schlüſſel unter ſein Hauptkiſſen gelegt. (Wir ſchreiben aus den Acten des Vertrags der VIII Orte 1480.) Siehe auch Herrn Caſpar Wetters, eines genauen und redlichen Geſchichtſchreibers dieſer Dinge, Darſtellung derſelben in dem Schweiz. Muſeum.

595) Die Lehen werden geſchwächt, wenn ſie „an Ewigkeit" (an ein Corps) kommen; er habe für ſo viele auch nur Einen Trager (den Spitalmeiſter).

596) Es ſey der Stadt vieles erlaubt worden, ehe ſie ſich von dem Kloſter getrennt.

597) Jeden Freitag laufe ein Viertheil der Bürger mit dem Korb in das Kloſter; Kinder nämlich kommen; die Väter ſitzen in den Schenken.

598) Das thue ihm Abbruch an Steuern, Fällen.

599) Die Stadt wollte Sonntags vor der Meſſe kein Spiel noch Wein erlauben; der Abt meinte, das nicht verbieten zu ſollen, wenn Leute aus der Ferne an Feſten und Märkten an ſeinen Hof kommen. Hingegen war ihm der Wächter des Münſterthurms unangenehm, unter dem Vorwand, er möchte verliebte Verbindungen der jungen Kloſterherrn begünſtigen. (In der That mochte er ſehen, was bei Nacht vorging.)

400) Auf dreierlei ſey ein Fürſt geſtiftet; Münze, Fahr, Wildbann.

401) St. Lorenzen Kirche habe vierthalbtauſend Communicanten, und er habe ihr Gült und Nutzung entzogen; ſo daß nur wenige Prieſter daſelbſt Unterhalt finden.

402) Daß, da, nach Herkommen, Gotteshausleute, die ſich wollen verburgrechten, zunächſt in die Stadt es thun ſollten, er von den Romiſhornern und anderen Eide eben dawider genommen; u. ſ. f.

402 b) Viele Tagherren mochte der Abt geſeſſelt haben; aber die Stadt war im Krieg redlich, und Varnbühler ein guter Kriegsgeſell geweſen.

403) Nur vorbehalten des Kloſters Recht und Hofgericht; in Kriegen ziehen ſolche Leute dem zu, welcher der erſte ſie mahnt.

403 b) Schon jetzt wurde angebracht, er wolle die Pfalz (das Gerichthaus) verlegen. Doch hatte er noch vor kurzem das Münſter mit einem Aufwand von mehr als 700 Fl. beſſer einrichten laſſen; Stumpf S. 319.

404) Wie die Coſtanzer 1481 ſie überliſten wollten, das Leinwandzeichen gemein zu haben; Haltmeyer 204.

405) 1481; Urkunde der VIII Orte, daß die Stadt vom Leinwandzoll ihren Schilling nehmen mag.

406) 1479; von Hanns Brendler, um 590 Pfund; Stumpf 329.

407) Ziehbrunn und Handmühle hatte ſie; am niedrigſten Ort eine 35 Schuh hohe Treppe, die man aufziehen konnte; Bluntſchli memor. Tigur.

408) 1474 um 2100 Fl.; Stumpf 328.

409) Wir ſahen ſie N. 386 dem Erben des Meyer von Altſtetten verſchwägert. Wie ärgerte ſich der biedere Anshelm, daß Andreas Roll von Bonſtetten, Hadrians von Bubenberg Schwager, von drei Töchtern, deren zwei in die Geſchlechter von Scharnachthal, von Dießbach, geheirathet hatten, eine, Juſtina, um 1490 Rudolfen Mötteli gab! Hatte aber nicht ſchon vorhin Eberhard von Klingenberg, Herr auf Hohentwiel, im J. 1464 Urſula Möttelin zur Frau? Rüger Schaffh. Chronik, Th. II, unter Klingenberg.

410) „Der reiche Mötteli; reich wie der Mötteli.“ So hat es das ächte Andenken überlebt, daß, da ich in

früheſter Jugend um die Bedeutung fragte, mir von einem der altrömiſchen Metelle geſagt worden iſt.

411) Am 2 Jänner 1475.

411 b) Förmlicher Schluß der Landesgemeinde; Stumpf.

411 c) Rhoni Summeringer, ein frommer (tüchtiger) armer Gſell; Stumpf. Das Verſprechen iſt ihm gehalten, und auch ſein Freund, Caſpar Meyer, belohnt worden.

412) Stumpf und Haltmeyer einſtimmig. So wurde zu Frankfurt 1494 Hans von Hohenberg ohne Prozeß verbrannt, weil er zu Bornheim ſengen und brennen half; Kirchners ſchätzbare Geſchichte dieſer Stadt Th. I, 887.

413) Turſt: perpetuum ius civitatense nobiscum servat gaudetque tutela, qua vivunt in tuto.

414) Für die Leutkircher Haide, für die freie Pürſch; Büſching Erdbeſchr.

415) 1477, Bürgerrecht für funfzehn Jahre: weder Krieg noch Bund ohne St. Gallen; Recht auf dieſe Stadt, von der ſie ſonſt keine Hülfe bekommen; jährlich nach St. Gallen eine Gabe (der Udel); 5 Schilling Pfn. Sold für Truppen. Bei Haltmeyer 196 Pf.

416) Nach dem Vertrag 1485 hatten die Eidgenoſſen von des Landgerichtes Nutzung drei Viertheile; Leu voce Thurgau.

417) 1476. Hafner, Bluntſchli, jeder. In der Burg waren Möttelj. Von da mochte im Alterthum der Wald, welchen Ammian beſchreibt und St. Gallus fand, bis Rhätien geſtanden haben.

418) 1478. Der Bürgermeiſter wurde in einem Sack von der Rheinbrücke geſtürzt; Leu.

419) 1484; Urkunde.

420) Bürgerrecht, Urk., 1478. Die Stadt Stein ſoll ſich gegen ihn Rechts begnügen; wenn Zürich Beſatzung nach Stein lege, ſo ſoll das dem Abt keine

Koſten machen; Zürich will bei fremden Herrſchaften ihn unterſtützen; auf Martini gibt er eine Erkenntlichkeit.

421) Urkunde 1484: die Züricher wollen die Steiner halten wie ſich.

422) Beſetzung und Entſetzung Bürgermeiſters und Raths, der Gerichte und Aemter; eb. daſ. Es müſſen auch die von Zürich ernannten durchaus Steiner ſeyn; J. C. Füßlin.

423) Sie warten Zürich, auch mit Klingen; behalten ihre hohen und niederen Gerichte und Reichslehen; Märkte, Zölle, Umgeld, Münze. Turſt von Klingen und Stein: Arx iucundissimi aditus et amoeni, nemore omni venatu abundo, vinetisque opimis.

424) Die 8000 Fl. übernahm Zürich.

425) Ich habe dieſe Urkunde nicht, aber wie 1476 ſieben Brüder und Vettern den Vergleich mit Schaffhauſen bekräftiget, iſt in den Papieren des Schaffhauſiſchen Bürgermeiſters Balthaſar Pfiſter I.

426) Uri und Unterwalden traten jetzt bei.

427) 1479, Zürich, 12 März; Urkunde. Zuvor Unterhandlungen: Abſch. auf Doroth., auf Invocavit, deſſ. Jahrs. Daß man doch nicht alles Widerſpruchs genugſam ſicher war, erhellet aus der Clauſel, wenn auch dieſer Urſache halb Krieg werden ſollte.

428) Turſt: Non minori iure (als Buchhorn) nostrae civitati obligantur.

429) Spruch Zürich in Sachen der Gerichtsherrlichkeit Oberhöri an der Glatt, zwiſchen Graf Hanns von Thengen und der Stadt; um Verena 1476.

430) Aedes cum quadratis et magnis lapidibus; dispositae stubis, salis, cubilibus, atque culmariis (Dachſtuben?), mirabile visu; Bonſtetten.

431) Eben derſ. Er rühmt auch capones, Oelgärten, Rebhühner, Pfirſiche; der Seewein freilich ſey anfangs

etwas rauh (bruscum), doch werde er bald lieblich (redolens, gewinne Geſchmack).

432) Coctis lapidibus ubique muratae; Bonſtetten.

432b) Es darf nicht unbemerkt bleiben, daß 1480 Hanns Scheuchzer von Rapperſchwyl, Vater eines verdienſtvollen Geſchlechts, „um ſein und ſeiner Freunde guter Dienſte willen,“ das Bürgerrecht erhielt. Joh. Schoop aus einem Zür. Geſchlechterbuch.

433) Der Lindenhof; Th. I (Schw. Geſch.) S. 172 (die königliche Pfalz).

434) Theatrum et civium spectaculum atque aestivalis palaestra; Bonſtetten.

435) Siehe Buch I, Cap. 16, Anm. 310b).

436) 1479. Hottinger Helv. KGeſch. II, 470 ff.

437) Von dieſem Bau Hottinger a. a. O.; der frühere Hottinger Spec. Tigur. 207; Rhan. 1472 iſt er begonnen, in 7 Jahren (wie Salomons Tempel) vollendet worden, und hat nach Edlibach außer den freiwilligen Steuern und ohne die Frohnen 7500 Fl. gekoſtet; Bluntſchli zählt 15,000 Pf., ungefähr daſſelbe, ohne Ehrtagwane. Urkunde Brandis 1483: daß 2 Pfund 1 Fl. war.

438) Sie ſoll Schwefel haben, iſt aber aus Religionseifer 1556 verſchloſſen worden. Meiſter Albrecht von Weißenſtein, Ablaßprediger und Leſer der Theologey, ſchrieb in denſelben Zeiten laudes dieſer Gottesgaben (Schinz im Schweizer. Muſeum Th. XII), und Chorherr Martin von Bartenſtein vom Zürichberge, in der Legende der Stadtheiligen, ganz natürlich von dem Brunn.

439) Turſt: Orae verno pratis rident, autumno gravidae, villis, villagiis uberrime refertae.

440) Eben derſ. von Wädiſchwyl, Egliſau (arx non minus fortis quam voluptuosa. Julius Cäſar, fügt er gutmüthig bei, habe die Herren von Thengen geadelt), Regensberg. Er erwähnt auch Wülflingen (Cae-

sarcis praeveligiatum litteris) und Uſter, welches vom Hauſe Rapperſchwyl an die Bonſtetten gekommen ſey.

441) Eben derſ. von Rüti (abbatia optimi decoris, illic cultior cultus), von Embrach dem ſchönen Chorherrenſtift.

442) Conterranea artificia rühmt Bonſtetten.

443) Wie da er 1480 die Wahl Hannſen Schönenbergs von Zürich zum Abt von Capell gegen die Mönche durchgeſetzt: es fehlte demſelben die Tugend der Keuſchheit; Feldbau und Viehſtand brachte er vortrefflich in Aufnahme. Der Abt von Einſidlen, Gerold von Sax (der U. Frauen groß Geld hat verton, und ergerlich Huß gehalten. Tſchudi.) war damit freilich ſo unzufrieden, daß er von dem Rathhauſe in Zürich fortlief, als dieſer Mann durch Richterſpruch Abt geworden. Bullinger ann. Cappell. in Simlers Sammlung.

444) Sobald 1475 Eptingen durch die Heirath Lütgarden von Ow etwas erworben, verwendete er es, ſeinen Sitz in Pratelen koſtbarer zu machen. Brukner.

445) Siehe bei eben demſelben die vergeblichen Landtage zu Pratelen und Siſſach 1471 ff.

446) 1479. Schloß, Vorburg und Dorf Mönchenſtein, vorder und nieder Wartenberg, Dorf Muttenz, die Hardt; Brukner. Konrad von Mönchenſtein ſtarb 1493.

447) Eptingens Verträge 1465, 76, 81.

448) 1431. Sie ſollten unmittelbar unter dem Hochſtift (nicht Baſel, ſondern dem entferntern) Coſtanz ſtehen.

449) 1480; Wurſtiſen.

450) Seine Urväter im 13ten Jahrhundert hatten das Kloſter in ſeiner erſten Anlage errichtet. Er war 28 Jahre alt, und hat bis 1528 gelebt; Rüger, Chr. Schaffhauſen.

450 b) Er drohete, die Gefangenen zu verſchneiden; Anshelm.

451) Cruſius (Schwäb. Chronik II, 109) meldet, welche undankbare Mühe Würtemberg nahm, Gnadenzelle in Ordnung zu bringen.

452) Die 1483 endlich entſchiedene Geſchichte iſt ausführlich bei Wurſtiſen.

453) Welchen er, nach dem Burgundiſchen, im Sommer 1478, unter Vermittlung ſeines Erzbiſchofs, Karl von Neuſchatel, mit deſſelben Vetter, dem Grafen von Blamont geſchloſſen. Franquemont hat er dabei gewonnen. Wurſtiſen 492.

454) Am 4 Jänner 1478. Eben derſelbe.

455) 1478. Herr A. L. von Wattewyl gibt 1477 an, aber wir haben eine Urkunde 1478, worin er mit dem Altſchultheiß Petermann von Wabern und ſonſt noch zwei Freunden beim H. Geiſt ein ewiges Licht ſtiftet. Peter, ſein Sohn, kam in den Rath; ſeine Tochter heirathete den Säckelmeiſter Archer. Fränkli, dem ſchon ſein Vater Güter zu Köniz und Müllenberg hinterlaſſen, hatte ſie 1463 durch Ankauf eines Drittheils von Illiſchwyl vermehrt; Wattewyl Msc.

456) Er ſtarb 1480. Sein Sohn war zu Zofingen Propſt, und in römiſchen Geſchäften von größtem Anſehen.

457) Auch dieſer Streit betraf 1) die Troſtungsbrüche, 2) Wildbann, 3) Hochflug, 4) Maulvieh, 5) 10 Pf. in Eheſachen. Geführt wurde er mit denen von Hallwyl (wegen Seengen, Meiſterſchwend, Egliswyl, Hentſchikon, Oberendfelden, der Grafſchaft Farwangen), von Luternau (wegen Liebek und Schöftlanden), den Truchſeſſen von Wollhauſen (für Beinwyl), von Rhynach (für Troſtburg, Teufenthal, Süß), von Bannmoos (für Wildek, Dietikon, Amerswyl, Otmaſingen), dem Kloſter Königsfelden (für Staufen und Rubiswyl).

zu zeigen, wie alles genau genommen wurde, liefern wir die Auskunft mit Hallwyl: Troſtungsbrüche in Worten, Ehebuße, Fiſchenzen, Maulvieh, kleine Frevel, der Baſtarde und Ausländer Erb (fremd herkommen Volk, die keinen Herrn haben und nützlich zu erben ſind) gehören dem Herrn: der Stadt Bern Gebot und Verbot auf und zu Landtagen überall, Troſtungsbrüche mit Werken, Meineid, Aenderung der Marken, Kirchweihbrüche, Wildbann und Hochflug, zu Endfelden die Ehebuße. Durch den Schultheißen Rudolf von Erlach, W. von Dießbach, Th. von Ringoltingen, Tſchachtlan, Schilling u. ſ. f.; es war eine große Commiſſion. Urkunde Frt. n. Mar. Empf. 1480.

458) 1477 trug ſich dieſes zu; er lebte noch eilf Jahre.

459) 1479, wenige Monate nach der unglücklichen Geſandtſchaft in Frankreich.

459 b) Nicola Garriliati, welchem aus Laſarra (Bubenberg hatte eine Tochter dieſes Hauſes) ich weiß nicht welcher Verdruß begegnet; Anshelm 1481.

460) An die Engihalde, wo die Aeſer von Eſeln verſcharret wurden; eb. derſ.

461) Durch Geld wurde der Papſt gewonnen; eb. daſ. Aber der Kerl blieb zu Bern Bürger, Propſt zu Riggisberg, Domherr zu Lauſanne; Hottinger Helv. KG. Th. II, 477.

461 b) 1483.

462) Die niederen Gerichte hatte er ganz, die hohen zur Hälfte mit Bern. Sein Teſtament 1479; ſ. von ſeinem Vater Th. IX (Schw. Geſch.) S. 15.

463) Mit Verena von Hunwyl zeugte er Antonie, die Ludwig von Dießbach und mit ihr das auf 7500 Fl. geſchätzte Landshut bekam; Barbara, mit Hanns Im Thurn zu Schaffhauſen; Johanna mit Thüring von Bannmoos und nach ihm Rudolf Segeſſer; Clara ging in das Kloſter auf der Inſel.

464) Von den Höfen Wyler und Ey in dem Kirchſpiel

Uziſtorf hatte er 45 Mütte Dinkel, 40 M. und vier große Mäſſe Haber, 55 alte, 70 junge Hühner, 1005 Eier; was alles zu dem großen Tannenſpeicher in Landshut geliefert wurde; Twing-Eier, Twinghaber an vielen Orten; Zehnten; u. ſ. f. (Kleinodien und Silbergeſchirre; ausſtehende Capitalien.)

465) 100 Fl. Rh. entlehnte er von dem Stadtſchreiber Niclauſen, Thüring Frikards Vater; auch Geld von Hadr. von Bubenberg; etwas von Heinrich Matter; Georgen und Brandolſen von Stein.

466) Albrecht von Bonſtetten.

467) Populus non superbus, grassa urens lingua (wie ſeine Väter; Th. II (Schw. Geſch.) S. 23); eben derſelbe.

468) Turſt: Senatores constantis propositi; firmi semper tum aequitatis tum necessariorum defensores.

469) Bonſtetten: Non popularis in se Berna. Es war ein Meiſterſtück der alten Regenten, daß die Stadt nicht groß, keine übermächtige Volksmenge würde, welche die Weisheit ſtört, welche fortreißt.

470) Man würde höchſt irrig urtheilen, dieſe der Beſtechung zuzuſchreiben: wer wollte ihr auf gemeine Seelen Einfluß abläugnen? Aber die Häupter fühlten das ungleiche Verhältniß; es iſt immer viel, daß ſie eine würdige Haltung ſo lang zu behaupten wußten. Konnte, wollte Oeſtreich ihnen wider die franzöſiſche Macht entſcheidend beiſtehen? Das war kaum von Eidgenoſſen ſicher zu erwarten. Es würde nicht auf einige Schlachten angekommen ſeyn, die ſie leicht gewinnen konnten, ſondern auf den dauernden Druck einer unzerſtörbaren Maſſe von Macht, welcher in Europa auch damals keine gleich kam. Ihr großer Staatsfehler, Bubenbergen wohl erkannt, war der Burgunderkrieg, welchen aber Karls Charakter faſt unvermeidlich gemacht.

471) Montag n. Jubilate 1480; Urkunde bei Ans-

helm. Auch wenn der König (das Bern freilich nicht wohl erleiden möchte, was man aber auch dem König nicht zutraue, doch nicht verſichern könne) gegen Bern oder andere Eidgenoſſen etwas Muthwillens vornähme, würden ſie als biderbe Leute thun. Gleichwohl ſchelte man ſie als Verräther, welchen man der Tage einen über die Bäuch laufen müſſe, u. ſ. f. Die Bürger verſprachen, mit Gut und Blut ihnen zu helfen. Gemeinden dienen, ſey eine ſchwere Laſt und ſelten Dank.

472) 1480 durch Hanns von Stein bewirkt; anfangs auf den Montag oder Dienſtag, endlich auf Donnerſtag nach Oſtern. Anshelm; der ungedruckte Stettler.

472 b) Im J. 1458 waren im großen Rathe 537, 1480 aber 509 und 1485 wieder 530 Mitglieder; A. L. von Wattewyl in ſeinen fleißigen Sammlungen.

472 c) 1480: Urs Werder von Solothurn im Senat; Anshelm.

473) Scheuchzer, itin. Alpina T. IV. Der Anfang iſt nicht genau bekannt; er wird von vielen auf die letzten Jahre des Zeitraums, den wir beſchreiben (1515 ff.), geſetzt.

474) Oft ſeyn auf Einer Zunft Schwaben, Bayern, Franken und Schweizer geweſen; Bodmer Geſch. von Zürich.

475) Man durchgehe das rothe Buch der Berner; wurde nicht alles durch Eidestreu zuſammengehalten?

476) Geſetz 1481; bei Anshelm: für jeden Schwur ein Plappart; für jeden Fluch, das Halseiſen.

477) Ein Buch vom Eheſtand, 1475 zu Blaubeuren (Helvet. Almanach 1780): die Weiber legen ihren Leib in den engen Nothſtall des baumwollenen Rocks; wär' es ihnen zu Buß geſetzt, ſie trügen es nicht.

478) Alte Verſe in Heinzmanns kleiner Schweizerchronik Th. I, 328:

Die Töchtern tragen auch itzt das
Was etwa Dirnen ſchändlich was:
Wyt ußgeſchnitten Schuh, Schuben, Rök
Das man die Milchſäck (Brüſte) nicht bedek.
Groß Hörner machen's auf die Köpf
Als ob es wären wilde Stier; u. ſ. f.

479) Selbſt Handwerksfrauen trugen lange Schleppen (eb. daſ. 345), kleiden die Erde damit, ſammeln die Flöh und beſtauben die Heiligen Gottes. Wollt' Gott, ihr Antlitz würd als gerumpfen als ihr Kleider gefallen! Der Tüfel hat ſyn Gſellen ryten hinten uff dem Rokſchwanz (N. 477). Geſetz von Bern: die Schleppen auf dem Rathhauſe abzuſchneiden und armen Leuten das Tuch zu vertheilen.

480) Der Bruſt und Schultern; Eraſmus, colloquiis (Baſel 1683), S. 340.

481) Kurze Weſten, enge lederne Beinkleider. Interulam praecidunt supra nates; partes pudendas, turpiter prominentes, lupinis pellibus vestiunt; eben daſ. Geſetz 1481: gegen Kleider, welche hinten und vorn die Scham nicht bedecken; ein Fl. Rh. die Strafe des Eigenthümers; doppelt ſo viel des Schneiders ſeine. Abſchied Stanz 19 März 1481.

482) Vestem, quae thoracem tegit et brachia, totam conscindunt, velut rete facientes. Caligae diversis coloribus variegatae.

483) Capillos tondent; addunt pileum undicunque sectum, cum ingenti fasciculo plumarum. Wer dieſe Zeiten ſtudirt, wird bemerken, daß der Muthwille der Unſrigen ſo erfinderiſch nicht geweſen, ihren Thorheiten viel beizufügen; an Seide, Gold, Edelſteinen waren ſie weit koſtbarer.

484) Geſetz 1481. Deſſen erwähnt Erlach in der Schlacht bei Laupen.

485) Eben dieſes Geſetz erklärt Karten-, Würfel-, Kegels-

gel: Spiele, Kegelreis, Aventurenwerfen, Ballſpiel und Schießen für Kirchweihbrüche.

486) So ernſtlich die Regierung es nahm, dennoch befriedigte ſie den Leutprieſter nicht; Stein zog hinweg.

487) 1478. Niclaus Weidebuſch, Ciſtercienſer, mit 40 Gulden und jährlich einem Rock, zum Schulmeiſter angenommen, und er mochte auch „arztnen" (mediciniſche Praxis treiben); aber er blieb nicht lange. Beide N. 472 angef.

488) Spieße, Hallbarden, Armbrüſte, Schwerter, Büchſen; Geſetz 1481.

488 b) So daß der Kirchenbeſuch zugleich Waffenſchau ward. Auch mochte es geſchehen, um nicht während des Gottesdienſtes überraſcht zu werden.

489) „Wenige Geſetze zeigen ein vorſichtiges, die Haltung der guten ein gerecht Regiment;" Anshelm. Die Sittenmandate drängten einander.

490) Weil der Menſch doch über die Erlaubniß hinausgeht. So daß, wenn eine Sitte durchaus übermächtig wäre, ſchweigen beſſer iſt, als billigen oder durch kraftloſes Verbot ein trauriges Geheimniß der Schwäche verrathen. Alsdann ſind andere Mittel.

491) Nach Anshelm ſind im J. 1481 Menſchen verhungert. Gewiß haben 1478 die Oberländer drei Monate lang ohne Brod gelebt; Schilling.

491 b) Derentwegen die von Bern am 6 Aug. 1480 mit allen ihren Heiligthümern hinab nach Marſilj gezogen und an der Aare gebetet; ſo geſchah es den Rhein hinunter. Anshelm.

492) 1478 f.; beſonders unter Kindern. Schilling.

493) 1478. Schilling ſelbſt mit Rathsherrn Dittlinger wurde nach Straßburg abgeſchickt; 6000 Mütt kauften ſie; über 6000 Fl. Rh. betrug die Fracht; etwa 1000 Fl. die geſchenkten Zölle..

494) Bern in die Landgerichte 1479: Verbot

Fürkaufs von Korn, Vieh, Molken u. ſ. f.; alles auf die offenen Märkte.

495) Bern und alle Eidgenoſſen 1481 (Anshelm): Korn, Wein, Butter betreffend. Bern legt zwiſchen Brugk und Nidau einen halben Gulden auf jedes (tranſitirende?) Faß.

496) Verordnung Bern 1481: die Amtleute ſollen den Unterthanen (mit Zinſen, Bußen) warten und ſie nicht mit Rechtskoſten beſchweren; müßige Zehrer, Hauſirer und Landſtreicher heimſchicken, auch Pilgrimen keinen langen Aufenthalt geben. Die geiſtlichen Häuſer zu Fraubrunnen, Thorberg, Buchſee, Köniz und Frienisberg ſollen alle 14 Tage einen Wagen, auf St. Martin jedes 20, einmal Fraubrunnen 200 Mütt, und die Carthauſe auf Thorberg das Koppinger Korn in die Stadt liefern, die Carthäuſer ohne Erlaubniß keines kaufen; Anshelm 1482.

497) 1478, eben in der Theuerung, Bau der neuen Mauer unter des Münſters Kirchhof; alle Geſellſchaften trugen ihre Koſten, aber auch vom Rath kam viel Wein und Geld; Schilling.

498) 1479 Vollmacht dem Schultheiß von Burgdorf, auch in Bipp und Wangen die Straßen zu beſſern; cod.; Steuerbrief dem Spital auf der Grimſel.

498b) 1477; der reichſte Wirth. Anshelm.

499) Benedict Stör, der immer um gute Wort zu Rom viel Geld gab und endlich arm geſterben (Eben derſ.), macht als Propſt zu Amſoltingen 1478 an zwei Bürger von Brugk eine Verſchreibung für 800 Fl., ſie ihnen jährlich mit 40 Fl. zu verzinſen; auf monatliche Aufkündigung.

500) Bern 1479 aſſignirt auf ihn 600 Fl., die er in Nürnberg zahlen ſoll. Er war Generalzahlmeiſter des franzöſiſchen Geldes; Anshelm 1480.

501) Bulle Sixtus IV, Rom, 10 Mai 1479. Motu

proprio, ſagt er, non ad vestram instantiam, sed ex nostra mera liberalitate. Aber Anshelm verräth, man habe ſchon am 25 März den Stadtſchreiber Schmid von Thun auch mit dieſem Auftrage nach Rom geſchickt, und des Datums ungeachtet, hatte noch am 25 Oct. Stör zu Rom entweder die Expedition der Bulle oder die Auslaſſung der Clauſel zu unterhandeln: auf ſo lang Bern mit dem Papſt gut ſtehe. Doch Geld gab man nicht: es ſoll an den Subſidien für den Mailänderkrieg abgeſchrieben werden.

502) 1480: Verweis dem Freiweibel von Seftigen, weil die Arbeiter geflucht und üppige Reden geführt. Anshelm: Verſuch durch D. Peter, geweſenen Barfüßer, den Brunn hinauf zu beſchwören.

503) 1480: Verbot Pulver zu verkaufen, das nicht in der Stadt geprüft worden; it. Spezereien.

504) Turſt: robustissimi.

505) Eben derſ.: piscatura voluptatis plurimae, quae nec imbre nec hyeme neque glacie impeditur.

506) Bern für Männer von Adelboden, auf Mitfaſten 1478: die Herrſchaft Frutigen hatte drei Theile, Fr., Adelboden und Kandergrund; Unwegſame und Entlegenheit bewogen die von A., eigene Gerichte zu erwerben; in hohen Sachen, im Krieg, als Kirchgenoſſen, bleiben ſie bei Frutigen, wo der Landtag iſt.

507) Das ſteinerne Schloß (der Scharnachthale) zu Oberhofen, Rathsherrn Matters Stäfisburg, das Erlachiſche Reichenbach und Bümpliz werden von Turſt ausgezeichnet.

508) Eb. derſ.: Agri aptius culti, multis villagiis populosi.

509) 1480, am 31 Dec., leiht Graf Ludwig, unter Gewährleiſtung Freiburgs, vom Rathsherrn Techtermann daſelbſt 2000 Fl.

510) Von den alten Freiherren kam ſie an Caſpar von Scharnachthal, durch ſeine Tochter an Johann Fried-

rich von Müllinen, durch Kauf 1488 an Peter von Peſmes aus Genf; aber die Kaſtvogtei zu Truob, auch die hohen Gerichte blieben Bern (Anshelm 1482); vor und nach (1484) verordnete die Stadt. Urkunden. Der von Peſmes bedurfte ihre Erlaubniß, Brandiſer zu ſeinem Schirm nach Savoyen zu führen; Anshelm.

511) Turſt; Arx praefortis munitionis. Er ſchreibt es Burtolph, wie es ausgeſprochen wird.

512) Eben derſ.: Arx insignis amplaque palatiis, cum ingeniose tum voluptuose singulari industria constructa.

513) 1480: Rudolf von Luternau, Ritter, verkauft der Stadt halb Grünenberg und Langenſtein um 3000 Fl.; Anshelm. Die andere Hälfte Rudolf von Grünenberg ſelbſt; Stettler, 281.

514) 1480 Benedict Stör als Nuncius an Propſt Kiſtler; Tragaltar; und freie Wahl des Beichtvaters.

515) Urkunde Sixtus IV, daß Bern den Propſt ſetzen mag (bei J. R. Suter, Hallers Bibl. IV, 352). 1479 negociirt Stör zu Rom für Bern um der Prieſter, Chorherren und Caplane Pfründlehen; Anshelm. Urkunde 1484: das Stift unterwirft ſich.

516) Schilling 1477.

517) Schultheiß, Rath und Bürger mit Commiſſarien von Freiburg, 4 Febr. 1479: nicht vor, ſondern acht Tage nach zu Murten geſprochenem Urtheil dürfe appellirt werden.

518) 1478. Graf Claudius von Aarberg, Herr zu Valengin und Beauffremont, wird für Valenzin Bürger zu Bern; Stettler 277.

519) So viele zählt Albrecht von Bonſtetten; ſeine Quelle iſt uns nicht bekannt; aber er war ein vornehmer, fleißiger Mann, welcher überall viele große

Verbindungen hatte und zu Einſidlen wie in einem Centralpunkt lebte.

520) Beſonders Landleute corpulenti, grossissimi; Bonſtetten. Oben Th. VIII (Schw. Geſch.) S 186.

521) Auch in der Kleidung, vestibus subcinctoreis; eb. derſ.

522) Pueri delicate vivunt.

523) Wenig arbeiten die Weiber im Feld.

524) Gute Chriſten, ſelbſt im Krieg. Alles Bonſtetten.

525) Wenn einer in der Schlacht geſlohen.

526) Sicherheit der Straßen und ſie ehrten die Reiſenden.

527) Crispis crinibus, aurifrisiatisque (Haarlocken?) contra ipsorum priscum morem.

528) Die Jünglinge ſehr der Wolluſt ergeben. Bonſtetten mochte allerlei aus der Beichte wiſſen.

529) Intelligentes.

530) Multum de sale habent.

531) Einer ſagte zu Felix Faber Hist. Suev. L. I: Certissima plaga mundi et confusio ordinis est, ut quaerant principes auxilium pauperum rusticorum. Prudentes eorum (fügt Faber bei) bene intelligunt incongruitatem illam.

532) 20,000 gibt Bonſtetten Bern, Zürich 10,000, 9000 Luzern. Da er Zug zu 2500 rechnet, glauben wir nicht ſehr zu irren, wenn wir für die Stadt zwei, für das Amt ungefähr drei Fünftheile zählen.

533) Die Herren von Bern, meldet Herr von Bonſtetten, haben gut Franzöſiſch geſprochen.

534) Welche zu dem hier folgenden der nächſte Anlaß waren.

535) Welcher Ausdruck in den Zeiten wohl ſo zu nehmen, daß die Bürgerſchaften, zunftweiſe oder in Einer Gemeinde verſammelt, beſchworen, was ihre gewöhnlichen Repräſentanten beſchloſſen hatten.

535 b) Urkunde Frt. v. Urbani 1477; Edlibach. Nach dieſem wurde auch die Stadt Coſtanz beigezogen.

536) Bundbrief 1352: daß auch niemand unter uns ſich mit ſunderlichen Eiden noch mit ſunderlichen Gelübden gegen niemands weder uß noch inne verbinden ſoll, ohne der Eidgnoſſen gemeinlich Willen und Wiſſen.

537) Ganz ausdrücklich; nur wird er allezeit vorbehalten.

538) Abſchied Zürich, nach Maurit. 1476.

539) Abſchied nach Antony 1477: damit ſie nit verachtet und uffgetaget ſcheinen.

540) Abſchied Luzern nach Oculi 1476: die Unterwaldner wollten das Solothurner Banner nicht leiden, weil es dem ihren ähnlich ſey; die Eidgenoſſen vermitteln die im Krieg zu fürchtende Unruhe.

541) Abſchied Luzern nach St Ambroſ. 1478; ferners, Frt. n. Geo.

542) Abſchied Mittw. nach Ulr. Uebrigens iſt in dem Sempacher Brief nur Solothurn; Th. V (Schw. Geſch.) S. 6.

543) Schilling; Herr von Balthaſar in den Fragmenten.

544) Cyſat in Hallers Bibl. IV, 362; wo aber, wie in den meiſten Büchern, dieſes alles in einem höchſt widrigen Geſichtspunkt vorgeſtellt iſt. Peter war ein redlicher, durch wohlgemeinte Zuverſichtlichkeit verblendeter Mann; die Obrigkeit konnte nicht anders handeln, er war aber nicht der Verbrecher, für welchen die neuern ihn auszugeben pflegen.

545) Rathsbuch Luzern, Frt n. Nicol. 1478: Peter Trub, der Am Stalden u. a. zwei begehren Recht auf Hanns von Stuben und einen Fleiſcherknecht, welche geſagt, Entlibuch wolle abfallen. Spruch: die zwei ſollen ſchwören, daß ſie es gelogen, die Koſten erſetzen und fernerer Strafe gewärtig ſeyn.

546) 1478 Smſt. n. Allerheil. Mahnung.

547) Siehe Buch I, Cap. 17, Anm. 53; der Beiſpiele ſind mehrere.

548) Rathsbuch Luzern, nach der alten Faſtnacht 1481.

549) Welches Edlibach von Zürich ausdrücklich anmerkt.

550) Rathsbuch Mittw. n. St. Mart. 1479; Luzern den 5 Orten, Kathar. 1480; Tag der vier Waldſtätte zu Luzern, Dec. 1481.

550 b) Verkommniß der vier Waldſtätte, Mittw. v. Palmar. 1481. Das iſt eine erſte, von der ſpätern am Ende des Jahrs wohl zu unterſcheidende Verkommniß zu Stanz.

551) Urkunde 30 Apr. 1480: gar brüderliche Liebe, Treu, Neigung und herzliche Freundſchaft; bei der Pön ewigen Fluchs, den wir von Gott begehren, auf die Widerwärtigen geladen zu werden; wir wollen ewiglich verſchloſſen bleiben, ſo lang die Gründ und Mauern unſerer Städt ihren Stand haben; kein Unfall, Aufſatz, Untreu, ſoll das je löſchen; wir ſchwören es mit aufgehabenen Händen und gelehrten Worten; kein bös Fünd oder was menſchlicher Sinn und Geſchwindigkeit möcht erdenken, ſoll uns davon bringen. Den Papſt, das Reich und niemand anders behalten wir vor. (In den ewigen Bünden waren ältere Verbindungen vorbehalten; dieſes Bürgerrecht wurde als Erneuerung deſſen betrachtet, welches ſchon 1230, mehr als hundert Jahre vor jenen, zwiſchen Bern und Freiburg errichtet worden.)

552) Schießſcharten in Thürmen und Mauern, ein Schutzgatter.

552 b) Balthaſar Fragm. VI.

553) Gegen Ende 1480; Anshelm.

553 b) Es iſt nicht klar, ob man Entlibuch abſondern, oder die ganze Stadt und Landſchaft Luzern demokratiſiren wollte.

554) Tſchudi nennt ihn Frunthofer.

555) Zum Andenken der Mordnacht 1333 (Th. III (Schw. Geſch.) S. 73).

555 b) Der Luzerniſche Schilling nennt ihn Venner, Tſchudi Fähnrich. Er trug wohl im Burgunderkrieg eine Fahne.

555 c) Peter von Allikon, Heinrich Feer, werden genannt.

556) Er hett menge groſze Wund; Tſchudi.

556 b) Er woll gern das beſt reden, aber er müſſe antworten.

556 c) Er was ein hochtragen Mann.

556 d) Altlandammann Paul Ennentach (oder Entacher) und Heinrich Winkelried. Urkunde Luzern Mt. v. Mart. 1478 (dieſes Datum, in der Herren Zelger und Büeſinger Geſch v. Unterwalden II, 127, iſt wohl ein Druckfehler: alle anderen Nachrichten ſetzen dieſe Geſchichte in 1481).

557) Er war 1476 Landammann geweſen: Zelger und Büeſinger.

557 b) Der Scharfrichter von Coſtanz wollte es kaum zugeben; es war in ſeinem Eid, nach den Geſetzen zu richten; Luzern mußte das Recht erſt aus der Stadt Freiheiten beweiſen.

558) Es iſt wirklich faſt zu viel, daß auch nun einige glaubten, „der Tüfel und die Hoffart hätten ihn verführt, die Unſchuld anzulügen.“ Tſchudi.

559) Rath und Hundert, Bürger, Schützen, Harniſche, alle Hochgewehre, bei 800 Mann pflegten ſich bei Fackelſchein am Hauſe des regierenden Schultheißen zu verſammeln; ſpäter nur eine Zahl geharniſchte Männer (Balthaſar aus einer alten Handſchrift). Alles dieſes, auch der Aufzug N. 555) hat 1713 aufgehört; wie die Erinnerungen alter Zeit in dem achtzehnten Jahrhundert überhaupt immer mehr getilgt worden ſind. Auch darum hat es ſo elend geendiget.

559 b) Aus Herrn von Balthasars Fragmenten und aus der Hallerischen Sammlung haben wir N. 550 b) den Abschied von Mittw. v. Palm. hierüber angeführt: haben die IV Orte nicht alle es angenommen? Jetzt wurde jeder Gegenstand der Zerwürfniß in Berathung gezogen.

560) Welche auf St. Leodegar, bei Anlaß der Besorgnisse wegen Stalden, mit rührender Bereitwilligkeit alles für sie angeboten; Diebold Schilling, der Luzerner.

561) Rathsbuch Luzern n. der alten Fastnacht 1481: Zürich, Bern, Freiburg und Solothurn versprechen aufs kräftigste allen Beistand.

561 b) Die Stadt wollt bedunken, die Länder syn vast grob und unvernünftig Lüt; Bullinger.

562) Sie hatten acht Rathsboten allda. Vor andern wird Hanns vom Staal ausgezeichnet, welcher zu Solothurn (46 Jahre; 1453—99) Stadtschreiber war; Hafner.

562 b) Auch Heymann wird sein Name geschrieben; er war von Luzern.

563) Leoponti, de Ponte Leonino; Peter Hugo. Aus Livinen? oder nach der Sage einer alten Auszeichnung in Rom?

564) Fluh, Flühe, de Rupe. Es waren zwei Häuser auf dem Flüeli, in deren einem sein Vater, und wohl sein Bruder Peter, in dem andern er selbst wohnte.

565) Heinrich zeugte ihn mit Hemma Roberta; sie gebar ihn auf St. Benedicten Tag, den 21 März 1417. St. Benedict mag daher ein früher Gegenstand seines Nachsinnens geworden seyn. Es ist nicht wahr, daß sein Vater Landammann gewesen.

566) Besorgung des Viehs war die freundliche Arbeit seiner Jugend. Sie gibt zur Betrachtung Muße und Stoff.

566 b) 5 Söhne, 5 Töchter; von jenen erwarben zwei die Würde der Landammannſchaft, einen ließ er zu Baſel und Paris ſtudiren: er wurde Pfarrer zu Saxeln. Wenn die Lebensbeſchreiber mit Verwunderung melden, daß keines ſeiner Kinder ohne eine körperliche Schwäche (Leibespreſten) geweſen, ſo wären dieſe doch nicht von ſolcher Art, ſie viel zu hindern. Sie hinterließen zahlreiche Nachkommen.

567) Siehe Th. IX (Schw. Geſch.) S. 167. Ueberhaupt, meldet J. Konrad Füßlin (Erdbeſchr. I, 564), habe er die Krieger ermahnt, Ueberwundene, Gefangene, Kirchen, Witwen und Waiſen und das arme Land zu ſchonen. Das war auch den Geſetzen gemäß.

568) Er habe, meldet Hugo, von Jugend auf wöchentlich viermal gefaſtet. Wir folgen ſowohl dieſem Werk, das ein Luzerniſcher Jeſuite im J. 1636 zu Freiburg ſchrieb, und wir nach dem Abdruck in den *Actis Sanctorum* der Bollandiſten (*Mart.* T. III, 398—439) vor uns haben, als der ſorgfältigen Lebensbeſchreibung, welche J. A. Weißenbach, ein Zurzachiſcher Chorherr, 1787 herausgegeben; Ulrich Wittwyler (Dillingen 1571) und andere Nachrichten ſind beiläufig benutzt worden.

569) Im Sept. 1467. Sie hieß Dorothea Wyßling. Auch ſein Vater lebte noch.

570) Er kam bis in ein Dorf unweit Lieſtal oder Lichſtall im Baſelſchen.

571) Im Kluſter.

571 b) Von Saxeln eine kleine Stunde.

571 c) Bullinger.

572) 6 Schuh hoch (ſo lang war er), $2\frac{1}{2}$ lang, $1\frac{1}{2}$ breit; eben derſ.

573) Erſtlich einen Monat lang durch obrigkeitliche Beobachtung, hierauf durch den Coſtanziſchen Weihbiſchof; wie Bullinger (eifriger Mitſtifter der reformirten

Kirche) erzählt. Endlich durch Burkard von Hornek, Leibarzt Erzherzog Sigmunds; Trittenheim.

574) Siehe beſonders die merkwürdigen Stellen des gelehrten Abts von Sponheim, Trittenheim. Annal. II, 504; er war Zeitgenoſſe und ſpricht mit voller Ueberzeugung.

575) Bei Weißenbach 172 das Kirchenbuch von Saxeln 1485 (zwei Jahre vor ſeinem Tod). Noch früher (zwiſchen 1477 und 81) hatte Albrecht von Bonſtetten an König Ludwig XI von ihm geſchrieben. Ein Jahr nach ſeinem Tode überreicht Meiſter Heinrich Gundelfinger, Chorherr zu Beronmünſter, dem Rath von Luzern ſeine Lobſchrift, auf Pergament zierlich geſchrieben (13 Aug. 1488; der Luzerniſche Schilling; Balthaſar Museum Lucern.; Haller Bibl. III, 551; wir haben einzele Stellen benutzt). Hierauf Peter Numagen. Im J. 1501 ſchrieb aus Auftrag Unterwaldens der Berniſche Chorherr Meiſter Heinrich Wölflein (Lupulus) ſein Leben an den Biſchof zu Sitten Matthäus Schyner. Karl Bovillus von Paris 1508 in Wolfs lectt. memorabil. T. II, 19. Die erſte gedruckte Legende iſt von dem Luzerniſchen Gerichtsſchreiber Johann Salat 1536. Wir übergehen die Menge der ſpäteren, welche zum Theil berühmte Männer, wie Cyſat, oder nach langem Aufenthalt in Unterwalden geſchrieben haben. Siehe Weißenbach.

576) Bullinger: endlich iſt kommen, daß er keine leibliche Speiſe mehr braucht. Stumpf und Flacius, theils gelehrte, theils nichts weniger als den Wundern der katholiſchen Kirche günſtige Schriftſteller. J. J. Hottinger, ein oft bitterer Controverſiſt, hat es in der Helvet. Kirchengeſch. Th. II, 483 genau unterſucht und nicht läugnen können.

577) Er ſprach wenig davon; es ſey kein Wunderwerk, ſondern eine natürliche Sache. Fortunius Lice-

tus de his qui diu vivunt sine alimento, Padova 1612, im dritten Buch. Er hielt auch für weit mehr, daß er ſeine Frau verlaſſen, als daß er Speiſe meiden könne; Bullinger.

578) Albrecht von Haller in der großen Phyſiologie Th. VI, 171—175. Außer Licetus (in obigem Werk und in dispp. nemeseticis wider Stephan Rodriguez de Caſtro 1631) auch Wier (opera. Amſt. 1660 in 4.); Floris Jacob Voltelen hist. apositiae septennis. Leiden, 1777. 8.

578 b) Der unmerklichen Ausdünſtung (in jener Luft, bei ſeinem Körper ohne Fleiſch); voy. de Suisse par *Reboulet et le Brune.*

579) Man kennt eine allegoriſche Vorſtellung, welche er nach einem Geſichte malen ließ, und nicht allein Bovillus (bei Wolf, wo ſie auch abgebildet iſt), ſondern auch Doctor Luther nach ſeiner Art auf den Papſt gedeutet hat (Walchs Ausgabe ſ. Werke Th. XIV, 248 ff.). Wir haben in der kaiſerl. Bibliothek zu Wien eine ganz andere Abbildung und Auslegung angetroffen; ſie iſt ohne Titel, ſteht aber mit Recht unter den alten Drucken. Der Anfang lautet: „Da „ich was in meiner Ellendung und beſucht die ſtett der „Gnaden und des Ablaß (Einſidlen!), da kam ich und „fand ein Menſchen des Nämen was Bruder Claus, „der halſet mich in ſyn Armen.“ Der Menſchenkopf in der Mitte iſt Gott; die ſechs Speichen ſind ſeine Eigenſchaften, oder die Dreieinigkeit, Unſere L. Frau, die Hoſtie, unſer Leben; den Speichen läuft die Andeutung eben ſo vieler guten Werke parallel. Wir halten dieſe Deutung der Einfalt und Beſcheidenheit Bruder Clauſen viel gemäßer. Bei der bald erfolgten Kirchentrennung hat jede Partei ihn auf ihrer Seite haben wollen. Die Reform der Mißbräuche hat er gewünſcht; eine Trennung hätte er nie gewollt. Jenes Geſicht iſt

von dem berühmten Hedlinger auf einer Medaille vorgeſtellt worden; Hallers Münzcab. Th. I, 76.

579 b) By ſtrenger Zyt hett er ein Gulter; Bullinger.

579 c) Ueberhaupt nihil unquam fecit ad oſtentationem; ſimplex, apertus, ſincerus animus; Ulrich Muz de reb. German. XXIX.

580) Bruder Ulrich; der Geſchlechtsname war ſein Geheimniß; er war nach Einigen von München, Andere leiten ihn von Memmingen her. Er ſoll zuvor Pferdhandel getrieben haben. Auf dem Möslein wohnte er von 1473, bis er 1491 ſtarb. Bullinger; Cyſat (Vier-Waldſtättenſee); Rader in Bavaria S.; Weißenbach 268. Die junge Cäcilia, aus dem benachbarten Flecken Kerns, zu der Zeit, wovon wir ſprechen, 18 Jahre alt, hatte ihr Zellchen unweit von ihnen, ſtrebte nach gleichem Leben, und blieb nach Bruder Clauſen Tod noch 78 Jahre daſelbſt; Cyſat.

581) Bruder Claus wollte es; er war von aller Affectation entfernt.

581 b) Anshelm berichtet bei 1480, daß er auch über den franzöſiſchen Bund befragt worden, und auf einige Punkte zu beharren gerathen.

582) Ohne Zweifel auf Betrieb Eleonora von Scotland, ſeiner Gemahlin.

583) Berner Chronik bei Bullinger: er war von wenigen Worten, entbot jedem ſeine Ehr, und ermahnte zum Frieden. Beſonders, die Eidgenoſſen, zur Handarbeit, und „ihrer Vordern Einfalt, Gaſtfreye und Mannheit.“

583 b) Dieſes bezeugt Etterlin. Er ſoll ſich hiezu der Zuger und Glarner bedient haben. Ohne Zweifel hatte er ſich vorgenommen, in äußerſter Noth einzuſchreiten. Von Zug wiſſen wir durch das Jahrzeitbuch, daß „der fromm ehrbar Mann, Bruder Clauß uß dem „Härneſt (verſchrieben, ſtatt Ranft?) gabt an Gott

und St. Oswalden ein Gulden an Gold" in dieſem Jahr. So that auch bald nach dieſem Hännsli (der Ammann von der Flüe), ſein Sohn.

584) Gegen ſo viele Beweiſe iſt eine leere Einrede, aus des Luzerner Schillings allzukurzer Erzählung den Schluß zu ziehen, er habe ſeine Meinung nur ſagen laſſen.

584 b) In ſeiner 6 Schuh hohen Zelle konnte er kaum aufrecht ſtehen; Bullinger.

584 c) Utenberger von Luzern gab ihm einſt einen neuen; der alte hängt in Luzern, der neue zu Saxeln. Scheuchzer itin. Alp. III. Bis auf die Fußknöchel reichte er; Bullinger.

584 d) Dieſer iſt in Freiburg bei den Herren von Techtermann, deren einer den Bruder Claus beſungen; Haller Bibl. III, 559.

584 e) Er nannte den Pfarrer ſeinen geiſtlichen Vater.

585) Er wußte, daß der Eigennutz eine Haupturſache wider Freiburg und Solothurn war: Orte wurden beſſer bedacht als Zugewandte.

585 b) Der Bürgerrechtsbrief N. 535 b) wurde nun zerriſſen.

585 c) Die Rede hauptſächlich nach Tſchudi, Witwyler, Peter Hugo und dem dritten Stück der Fragmente des Herrn von Balthaſar. In dem Weſentlichen ſtimmen alle Quellen zuſammen.

586) Tſchudi in der ungedr. Fortſetzung.

587) Abſchied Stanz bei Herrn von Balthaſar a. a. O.

588) Wir haben ein Exemplar der Verkommniß vom Sonntag: ohne Zweifel vermochte die Canzlei nicht auf Einen Tag alle zu fertigen; aber der Sonnabend war der Tag der Handlung.

589) Oron, Moudon, Stäfis, Grancourt, Gümminen, Grenchen, Münſter in Granfelden, Thierſtein, Gilgenberg, Pfeffingen, Schönthal, Falkenſtein, beide

Bechburg, die Kienburg, in der Herrſchaft Gösgen St. Lorenzen Brunn, die Erzbach bis in die Aare werden genannt.

589 b) Dingſtätte: Williſau, Zofingen.

590) Bürger dürfen ſie ferners aufnehmen.

591) N. 587. Darum erzählen viele, die Orte haben ihn zum Schiedrichter genommen.

592) Siehe Th. IV (Schw. Geſch.) S. 6, V. S. 6.

593) „Daß fürbaſshin niemands keinerley ſonderbarer „gefährlicher Gemeinden, Sammlungen oder Anträge „vornehmen noch thun ſoll ohne Willen oder Erlaub„niß ſeiner Herren und Obern. Ob jemanden unter „uns die Seinigen widerwärtig ſeyn wollten oder un„gehorſam würden, dieſelben ſollen wir mit einander „in guten Treuen förderlich ihren Herren helfen wie„derum gehorſam machen, nach Laut und Kraft un„ſerer geſchwornen Bundbriefe." Siehe die Stanzer Verkommniß in Leu's Ausgabe von Simler, S. 156.

594) Der erſte Vorwand war, weil die Reformirten die Heiligen neben Gott im Eide zu dulden ſich weigerten. Konnte aber nicht jedes Ort nach ſeinem Gewiſſen ſchwören, wie deſſen Bern und Freiburg Eins wurden?

595) Solothurn wie andere Orte (ſagt Hafner) mit 20 Goldgulden; Freiburg mit 50 Ducaten, die er nicht annahm (aus einem alten Rathsbuch; im 5ten Th. der Halleriſchen Urkundenſammlung in Quart). So wird er von allen mehr oder weniger beſchenkt worden ſeyn, ſo daß er im folgenden Jahr die Pfründe bei ſeiner Capelle ſtiften und ſeinem Sohne Hanns, welcher bis dahin derſelben Meßdiener war, jährliche acht Pfund hievon urkunden mochte (Urkunden Smſt. v. St. Galli 1481; bei Weißenbach).

596) Schreiben den „ehrwürdigen frommen wyſen Schultheiß und Rath von Bern; uff St. Barbara

Tag 1482 (noch zu Solothurn, welche Stadt es von den Bernern erbeten, in der Canzley vorfindlich): uff das ſond (ſollt) ir lugen (ſehen), daß ir gehorſam ſygind (ſeyd) und einander lieb habend; Fried iſt allerwegen in Gott; Gott iſt der Fried; darum ſond ir lugen, daß ir uff Fried ſtellind. Und was Glük ſich uff Erden meret, deß ſond ir dankbar ſyn und der Gerechtigkeit byſton (beiſtehen). Im Glauben ſond wir nit zwyfelhaſt ſyn: ich ſchryb es üch, ob der bös Geiſt jemand darum anfecht, daß er ritterlich widerſtande." Schreiben an Stadt Coſtanz, die ſich ſeinem Gebet empfohlen, und er empfiehlt Vergleich ihrer damaligen Streitigkeiten. Mittw. v. St. Blaſi 1482; bei Büeſinger und Zelger; Geſch. UW., II, 141. Sein Gebet: „O HErr Gott, nimm mich mir; gieb „mich ganz zu eigen dir: o HErr Gott, gieb alles mir, „was fördert zu dir: o mein Gott und HErr, nimm „alles von mir, was mich wendet von dir!"

597) Sein Gedächtniß wird von den Bollandiſten auf den 22ſten März geſetzt; gleichwohl iſt ſonſt Uebereinſtimmung, daß er am 21ſten ſtarb. Daß einige irrig ſeinen Tod auf 1502 geſetzt, kommt daher, weil ſie ſein Einſidlerleben von 1481 datirt, wo er in die Geſchichte kam.

597 b) Groß-Weh, beſonders in ſinem Gebein; Berner Chronik bei Bullinger.

598) Oben N. 580, damals 24 Jahre alt.

598 b) Das ſieht man, daß er bisweilen zu ihnen ſchickte (z. B. um ein gutes Nachteſſen für Bruder Ulrich); auch aus einer Urkunde N. 595, daß er nicht unmenſchlich ſeines Geſchlechtes vergaß: hingegen ſcheint Bullinger im Irrthum, wenn er meint, er habe ſie etwa beſucht.

598 c) Alle Werkſtätte geſchloſſen, auch der Gottesdienſt eingeſtellt. Er liegt in einem ſchönen Marmor vor dem Hochaltar der Kirche zu Saxeln. Noch ſteht ſein

Haus

Haus und ſeine Zelle; man hat auch aus dem frühern Leben ſeine zwei Degen, zwei Löffel von Buchsbaum, ſeinen ſilbernen Becher; Weißenbach.

599) Am Innsbrucker Hofe durch 100 Seelmeſſen; Luzern ſtiftete auf ſein Grab ein ewiges Licht.

600) Claus Wyßing (bei Haller Bibl. III, 551): es fehle nur an genugſam reichen Gutthätern. Selig ſprach ihn Clemens IX, 8 März 1669; Clemens X, 1671; Bullen bei Weißenbach.

Drittes Capitel.

1) Hauptſächlich den drei älteſten Orten, Zug und Glaris; Anshelm 1482. Sie war weder den Leidenſchaften der Jugend, noch dem Ehrgeiz der Häupter bequem.

2) Unter andern ſollten ſie den alten Orten die Bünde ſchwören; daß letztere ſie ihnen halten, als bekannt vorausſetzen. Schon damals wurde vorgeſchlagen, alle Bündniſſe in Eine Urkunde zu faſſen; aber man hat in dem ſchweizeriſchen Gemeinweſen nie gern etwas neu machen wollen.

3) Beſonders weil Solothurn allzeit frei, die andere Stadt unter Herren geweſen.

4) Murten, Granſon, Orbe, Echallens, Montagny, Illens, Aelen, die Ormonde, Iverdun und Erlach.

4 b) Abſchied Lyzern, Judica 1483. Hierauf mußte Solothurn ſich um den Ertrag erkundigen (Abſchied Luzern, Ulrici).

5) Alsdann ſtehen jene aus; Abſchied Luzern, Ulrici 1483; Anshelm.

6) Richtung zwiſchen den Eidgenoſſen (7 Orten und Solothurn), Bern und Freiburg durch Heinrich Göldli, Ritter, Abtbürgermeiſter Zürich; Beronmünſter, 4 Mai 1484. Alles wird umſtändlich erzählt; das Recht war auf Seite der Freiburger. Doch

zerfielen die Schiedrichter; alles wurde Göldli als Obmann übertragen, von dieſem ein Vergleich eingeleitet. Es ſollte die Summe zu vier Procent verzinſet werden. Aber Bern legte auf ſein Land einen ziemlich ſchweren Tell (taille), von jedem Hauſe ein Pf. Pfen. (In der Stadt 6000, auf dem Lande 28,000 Pf.), und erlegte die Gelder ſchon im folgenden Jahr. Wir haben die Quittungen von Zürich und anderen Orten, deren jedes 1485 von den Bernern 2500 Pf. Heller bekam. Die N. 4 zuerſt genannten vier Gegenden blieben den zwei Städten gemein, Montenach, Illingen (Urkunde Bern, Trinit. 1484) Freiburgiſch. Iverdun war wieder ſavoyiſch, das Uebrige blieb den Bernern.

6 b) Abſchied Luzern auf Judica 1483. Die Monſtranz wurde zerſtückt.

6 c) Weil dozumal Theure und Tod allenthalben rychsneten.

6 d) Das goldene Pater Noſter, das Pacem mit 9 Perlen und 12 Edelſteinen, 2 fünf Mark ſchwere Täfelchen, 8 große Perlen, 5 balais, eben ſo viele Sapphire in goldenen Schächtelchen blieben zu Luzern; die Täfelchen wurden den Bielern zu Theil und von dieſen an die Berner verkauft; um 200 Fl. kaufte Zürich den Degen; U. L. F. in den Einſideln, auf die unausgeſetzte Verwendung deren von Schwyz, bekam den goldenen Seſſel. Der Diamant war noch nicht verkauft. Helvet. Kalender 1798.

7) Bisher war der Kirchenſatz noch in Händen der Edlen von Büttikon, von denen Barbara von Roth ihn ererbt; ſie gab ihn Junker Hannſen aus Freundſchaft zurück, und er verkaufte ihn dem Flecken 1483. Cyſat, Vierwaldſtättenſee. Daß die Gerſauer eingeladen wurden, meldet H. H. Füßlin im Schweiz. Muſeum.

8) So. n. Ulrici 1487; Anshelm.

9) Zürich wenigſtens vor 972, Bern 1218, Luzern 1418,

Uri um 1424, eben ſo Schwyz, Baſel vor 1159, Freiburg 1422, Solothurn 1581, Schaffhauſen vor 1080; G. E. von Hallers ſchweiz. Münzcabinet, Bern 1780 f.

10) Edlibach 1483. Die Märkte, die Badenfahrten wurden geſperrt. Durch die Badener wurden Scharwachten und Huten geſetzt, Büchſen gelegt. War den Häuptern für ſich bang, oder meinten ſie, ſich wichtig zu machen?

11) Sie wollen immer zeigen, „daß ihr Herz zu Zürich ſtehe."

12) Sie haben für 2 Pf. 46 geſchlagen, mit ſo viel Silber, „daß man kaum den Schlagſatz finde."

13) Unter 10 Fl. bekomme man kaum noch für Ein Ort (nun den Viertheil eines Guldens).

14) Es würde ſcheinen, ſie haben biderbe Leute mit ihrer Münze bisher verführt.

15) Vorerſt blieb die alte; Bullinger Urkunde der neuen Convention, Luzern, Mittw. v. Pauli Bek. 1487. Siehe in Waſers Buch vom Geld S. 105 ff., wie nun jede Sorte galt.

16) „Haben wir üwer vornahm Wyßhait erzürnt, daß „Jr uns das verziehen wellind, durch Gott, als wir „üch flyſſentlich bittend."

17) Waſer 90, 97. Die Mark Silber zu 8 Fl. 25 Sch.; Verhältniß zu unſerm heutigen (1778) Fuß: 2, 65: 1. Eben derſ. 83.

18) Nicht einförmig: Freiburger Geld war immer um fünf Procente unter dem Berniſchen; Haller II, 124.

18 b) Deſſen Großvater im Zürcherkrieg ein vielwirkender Stadtſchreiber, und einer der Böcke, geweſen.

18 c) „Hanns Frieß, etwa einen Sohn des frohen Mannes, den die Böcke fingen; Th. VIII (Schw. Geſch.) S. 178.

19) „Und mit viel mehr koſtlichen ſubtilen Worten em„pfieng ſie des Lands Ammann; demnach beſchied er

„jedermann, wo jeglicher zur Herberg ſollt ſyn.“ Aus der Chronik bei H. H. Hottinger, Spec. Tigur. 180. S. auch Herrn von Balthaſar im 2ten Fragment.

20) Gemſe, Steinböck, Hirzenthier, Bären, wilde Schweine; Edlibach, welchem wir vornehmlich folgen.

21) Malfenſiger (Malvaſier), Claret, Ipikraz, rother und weißer Valtelliner u. a. welſche Weine; Elſaſſer war der geringſte. Eb. daſ.

22) Confect und Zuckererbs, womit man die Tiſch überſchüttelt; ſo koſtlich, daß davon nur nüt zu ſagen iſt; eb. daſ. Kein Wirth nahm Zeche; niemand wagte, etwas zu kaufen, aus Furcht, die Krämer nehmen keinen Preis.

23) By denen von Schwyz war der Imbis gar köſtlich zugerichtet; eb. derſ.

24) Nicht als wäre gar niemand, nur nicht die für die wichtigen Sachen hinreichende Zahl, in Zürich geblieben.

25) Es verfeit an dem Tag den andern niemand nüt; bei Hottinger 182.

26) Wo von zehn Kirchſpielen jedes damals 200 ſtreitbare Männer ſtellte; Edlibach 1483.

27) Abſchied Münſter bei Anshelm, 14 Jänner 1484.

28) Verordnung im März 1485; eb. daſ.

29) Abſchied Baden, 1485; eb. daſ.

30) Zwei badiſche Dörfer, Lengnau und Endingen, ausgenommen.

31) Abſchied Baden nach Invoc. 1483; Urkunde, wie ſie die armen Leute zu Steckboren von Haus und Hofe und ihren kleinen Kindern verdrängt; Zürich an den Landvogt, 1487: die Sache nach verlaufenem Geleit auszuführen; 1491: wie ſie noch um 2 oder 3 Jahre bitten. Ulrichs Judengeſch. 244, 257, 272.

32) Abſchied Luzern, 18 März 1485: Mühlhauſen, welches wöchentlich 25 Fl. bezahlen mußte, kam

in ſolche Verlegenheiten, daß von Verlaſſung der Stadt geſprochen wurde. Anshelm, der anzeigt, wie, da einmal geholfen ward, ſie durch Vorſicht emporgekommen.

32 b) Urſprünglich den Fleckenſtein, dann den Wurmſern, den Sickingen verwandt; Richard, von dem wir ſprechen, war durch ſeine Schweſter Oheim des berühmten Franz von Sickingen.

33) Wir finden ihn 1412, da er die Kleeburg bekommt; 1420, da er halb Gamsheim, 1423, da er Rheinau erwirbt, 1427, wegen Mutzig, 1432, wegen Grießheim im Loch, 1436 zu Weyersheim, 1444 zu Firdenheim, 1450 in Erwerbung von Hofen und Büren; 1455 mochte er geſtorben ſeyn, wenigſtens erſcheint 1459 ſeine Witwe. Schöpflin, Als. illustr. T. II, 187, 160, 154, 148, 145, 161, 264, 253. Kaiſerliche Belehnungen erhielt er von Albrecht und Friedrich (eb. daſ. 438); eine Sigmundiſche mag verloren ſeyn.

34) Schöpflin 187. Der Kurfürſt hat 1471 ihm auch Firdenheim abgedrungen, 264.

35) Nicht als wären Handlungen nicht gut oder böſe an ſich; und am bedauerlichſten eben die Männer, deren Tugend und Größe durch ſo ein Uebel vor der Welt entweihet worden. Doch iſt ein Unterſchied zwiſchen Cäſar und Nero, Titus und Heliogabal, zwiſchen Trajan und dem letzten der Valois. Auf daß der reine Jüngling dieſes fliehe wie die Schlange am Weg, der verwundete aber nicht, hingegeben der Schmach, an erhabener Tugend verzweifle. Siehe Herder, Ideen zur Philoſ. der Geſch. B. XIII, Cap. 4.

35 b) Siehe bei Schöpflin, welche Hinterliſt und Ungerechtigkeit er vor ſchon 32 Jahren gegen Wyrich geübt; a. a. O. 148.

36) In strata publica montis de castro Geroldseck (das zerſtört lag) marchiae Maurusmünster; Urkunde

7 Jun. 1476. Es war das Landgericht von der Mark oder dem Gau, in deſſen alte Ausdehnung Hohenburg wohl mit gehörte (Schöpflin 212): ein Achttheil der Mark war des Biſchofs Pfand.

37) Edlibach meldet, es ſey von Richard eine Erklärung ſeiner Unſchuld untergeſchoben worden; doch mochte es eine andere Bewandtniß haben: es mochte dergleichen ihm gegeben ſeyn: ohne eine ſolche konnte Bock ihm nicht wohl ſeine Tochter geben, und wenn das Inſtrument 1476 (ſein Vergicht heißt es) nicht auf ſolche Art vernichtet ward, wie konnte man irgendwo an ſeinen Sitten zweifeln? wie jenen Mord bezweifeln, da er bekennt, ſeinem Schreiber Erasmus befohlen zu haben, daß er den Menſchen ertränke?

38) Hindisheim und Lipsheim; Schöpflin 146. Sein alter Feind Kurfürſt Friedrich bemächtigte ſich auch einiger Schlöſſer; Edlibach. Wem etwas bequem lag, den ergriff der Eifer wider das Laſter; von ihm ſelbſt begnügte man ſich, daß er ſchwur, nicht rächen zu wollen; N. 36.

39) Foecundissima stirps; Schöpflin 701.

40) Siehe im vorigen Cap. N. 183.

41) Alles Vorige war durch die Urkunde N. 37 getilgt; er mag ſich vorgeſehen haben, daß nichts Späteres erweislich war.

42) Er hatte einen Proceß mit Georg Freiburger (Edlibach), einem daſelbſt ſehr angeſehenen Mann (Leu).

43) Ich finde ihn zuletzt im J. 1480; Schöpflin 220.

44) Geſandter mit dem Zunftmeiſter Hanns Dachſelhofer; Edlibach.

44 b) Dieſes beleidigte die von Schwyz, des Kloſters Kaſtvögte, der Wallfahrt Beſchirmer. Der eine dieſer Pilgrime wurde innebehalten, weil er ein Straßburger war.

45) Edlibach.

45 b) Weil ſodann keine Urſache blieb, ihm den Beſitz von allem zu verſagen.

46) Zugleich veranlaßte Bern, daß die Mahnung von keinem Ort einzeln beantwortet würde; Anshelm.

47) Dieſer, wohl nur noch im päpſtlichen Conſiſtorium übliche Ausdruck iſt von Edlibach.

48) Der, wie Edlibach meldet, jedermann auffiel; ſie ehrten auch die ganz unſchuldigen Züricher Geſandten nicht; in allem war viele Privatleidenſchaft.

48 b) Ueber die Frage, ob man der Stadt Zürich in dieſer Sache Zuzug ſchuldig ſey?

49) Nach dem ewigen Bund konnte die Schweiz ſich der Hülfe nicht entäußern: alles beruhete auf dem Urtheil der hülfbedürftigen Stadt. Wenn in jener Fehdezeit über jede Mahnung erſt hätte Rechtsgang ſeyn ſollen, wozu der Bund? Wir glauben auch, daß die meiſten oder alle Orte endlich ausgezogen wären, aber daß ſie nicht viel ausgerichtet hätten: Straßburg hatte wenig Land, und ſie nicht viele Belagerungskunſt.

50) Auf den 22 Jul. nach Edlibach, Anshelm 1 Aug. 1482.

51) Oswald von Thierſtein war nun wieder Landvogt von Breisgau und öſtreichiſch Elſaß; der Erzherzog hatte ſich vor drei Jahren mit ihm ausgeſöhnt; Schöpflin Als. ill. II, 205.

52) Auch pfälziſchen Hauſes, doch nicht mehr jener, von dem wir oben gehört.

53) Biſchof Caſpar ze Rhyne ſandte ſeinen Bruder oder Neffen Friedrich gleiches Namens, Ritter, ſeines Hofs Meiſter; und jenen oft erwähnten Herrmann von Eptingen.

54) Ulrich Trüllerey, den wir in den Kriegen ſahen.

54 b) Bürgermeiſter Roüſt, Säckelmeiſter Dachſelhofer, waren unter ihnen.

54 c) Abſchied Luzern vor dieſem Tag: „eine ſo

„ehrliche Stadt wie Straßburg um eines fremden ver„lümbdeten Manns willen nit uffzugeben."

55) Verließ er ſich auf Geld, oder Uebereilung an weitentferntem Hoflager?

55 b) Anton Schärer hieß dieſer Jüngling; er ſchlug die Laute; in Silber und Seide, mit geldverbrämtem Hemdekragen ſey er gegangen. Hohenburg ſelbſt pflegte einen Rock von grüner Seide zu tragen. Er hatte noch ſonſt einen Knecht und hielt ſich drei Pferde. Edlibach, Anshelm.

56) Von einem Surſeer Knaben; Edlibach.

57) Waldmann und zwei andere, welche in außerordentlichen Fällen eine Art von Staatsinquiſition führten.

57 b) Am 19 Sept. Edlibach. Am 24ſten wurde Hohenburg zum Tod gebracht.

59) Nach Edlibach bekannte auch Richard, nach Bullinger durchaus nicht. Er mag auf der Folter wie 1476 bekannt, und, wie damals, das Erzwungene ſogleich widerrufen haben. Uebrigens iſt nicht deutlich, ob er einen oder zwei Leute umbringen laſſen, um nicht verrathen zu werden.

60) Ausdruck der eidgenöſſiſchen Rechte. Sie verſprachen „in die Seele der Str.; dieſe mögen es gern thun oder nicht;" Edlibach.

60 b) Weil ſie Zürich mit Verachtung behandelt und Bürgermeiſter Göldli's Reden verdreht, hiedurch aber das Aufgebot veranlaßten, welches die Stadt in Koſten verſetzt; Edlibach.

60 c) Hierauf blieb er; in dem Sinn, daß ſeine unglückliche Neigung nicht ſo wäre beſtraft worden, wenn eigennützige Politik ſich nicht in die Sache gemiſcht hätte; Waldmann, meint er, hätte ihn gewarnt und fortgeſchafft.

61) Ingenuum stuprasti; solve decem millia. *Quincti-*

lian. L. IV, 2. In dieſer letzten Zeit hatte Hohenburg ſehr viele Schulden.

62) Valentinian, Theodoſius und Arcadius verurtheilten zur Feuerſtrafe (l. 6 Cod. Theodos. de adult.); denn es war wohl nie ein Ort in der Welt, noch je eine Zeit, wo hierin die öffentliche Sitte ſchamloſer als damals war (Chryſoſtomus προς πατερα πιστον; opp. Montf. t. I, 75). Aber wie zweckwidrig übertriebene Geſetze zu ſeyn pflegen, hat Montesquieu gezeigt, und auch damals die Erfahrung bewieſen.

63) „Weil, da er in ihm ſelbſt wußte, daß er ein ſolcher „Böſewicht wär, er nicht minder den tödtlichen Krieg „wollt haben angericht; Bullinger.

63 b) Bullinger läugnet dieſes; Edlibach war gegenwärtig, aber wie oft verſteht einer unrecht!

64) Des „wohlberedten Leſemeiſters Hauteler," von den Auguſtinern; eb. derſ.

64 b) Nie erwähnte er ſeiner unglücklichen Leidenſchaft als einer beſondern Sünde. Waldmann und andere berief er vor den Richterſtuhl Gottes.

65) Menſchlicher als im Nord, wo zu Riga und Reval von hanſeatiſchen Kaufleuten um eben dieſe Zeit etliche Ruſſen zu Tode geſotten wurden (Hr. Hofrath Sartorius in ſeiner trefflichen Geſch. des hanſeat. Bundes, Th. II); eben dieſe Sünde wurde auch ihnen vorgehalten, doch war das Verſieden in Oel eigentliche Strafe ihres andern Verbrechens, der Falſchmünzerei; Kirchner's Geſch. von Frankfurt, Th. I, 505.

66) Die gemeinen Bürger ſagten: ob man denn eben zu Z. alle „verflognen" Neſter ausnehmen müſſe? Bullinger.

67) Im vorigen Capitel bei N. 409 f.

68) Er ſelbſt habe ſie gedäumelt.

69) Urkunde 1486, in der Halleriſchen Sammlung; 10.000 hatte er zuvor angeboten.

70) Durch offne Majeſtätsbriefe.

71) Von 1482 bis 86 dauerte dieſes Geſchäft: Abſchiede Zürich, Apr. 1482; Baden, 3 Könige 1483; jener Coſtanziſche 86. Anshelm 1485. Tſchudi Msc.

72) Siehe Th. I (Schw. Geſch.) S. 130, Th. II, S. 291.

73) Eigentlich liegt Dörflingen im Hegau und Abt Hanns zu Allenheiligen in Schaffhauſen (1353) mag daher geweſen ſeyn; es war ein gutes reiches Geſchlecht; Rüger. Seither ließen ſie ſich zu Beronmünſter nieder, wo Hanns, des Propſten Vetter, zu dem Werk der Buchdruckerei viel beigetragen (Holzhalb zu Leu), und, bis auf dieſen Tag, andere den Ruhm der Liebe der Wiſſenſchaften erhalten.

74) Verſah ſich die Curie, oder wurde eine Anwartſchaft vom vorigen Papſt als erloſchen betrachtet?

75) Ihm war von der oberſten geiſtlichen Behörde wohl nichts intimirt.

76) Die Zahl nach einem Bericht in der Halleriſchen Sammlung. Im übrigen folgen wir meiſt Anshelmen, welcher die Geſchichte bei 1486 beſchreibt.

76b) Hr. v. Balthaſar Merkwürd. Luzern III, aus der Stadt Denkbuch.

77) Aus Abſchieden J. J. Hottinger Helvet. Kircheng. 1486.

77b) Die allem tumultuariſchen Weſen widerſtreitende Verkommniß.

78) Die Biſchöflichen, ſtolz vielleicht auf Waldmann, ſcheinen ungebührlich geſprochen zu haben.

79) Correndelin, im Münſterthal. Emſt. n. Valentin, 1486.

80) Das Bürgerrecht mit Münſtertal iſt vom 14 Mai deſſelben Jahrs; abgedruckt im neuen Schweiz. Muſeum Th. II, 213. Der Vertrag mit dem Biſchof iſt vom So. n. Kathar. (im Nov.); eb. daſ. 207. Das Dorf Reiben bei Büren blieb dem Biſchof; doch ſoll da kein Freihof mehr ſeyn wo Uebelthä-

ter vor den Bernern ſicher wären. Dann kommt noch vieles von dem Nidauerſee, daß Biel denſelben ohne Unterſchleif nur für ſich mit benutze; von der Weide bei Nidau, deren erſte Blume von den Nidauern zu mähen, das übrige gemeinſam iſt; von den Mättlen (Wieſenplätzchen), wer ſie äzen (abweiden) möge. Auf dem Teſſenberg erhielt Bern die hohen Gerichte. Siehe über verſchiedenes das meiſt urkundliche Buch Biel in ſeiner Uranlage 1795. 8.

81) Er wurde Leutprieſter zu Burgdorf. So blieb es zwölf Jahre und Hartmann von Hallwyl verſah die Propſtei (Balthaſar Merkw. Luz. III). Endlich wurde 1498 auf Münſter Hanns Burkard gewählt (Leu; dieſer Artikel iſt übrigens ſehr oberflächlich und Biſchof Caſpar von den Eidgenoſſen gebeten, Meyers (auf die Propſtei gemachten) Schulden nachzuſehen. Hottinger a. a. O. aus Abſchieden.

82) Man appellirte nach Wetzlar. Siehe Herrn von Wattewyl Hist. de la Conf. Helv.

83) Im J. 1483. Vermuthlich iſt es von Edlibach ein Verſehen, wenn er nebſt Bern auch Uri von der Theilnahme ausſchließt. War nicht ein Urner ſchon 1494 zu Sargans Vogt? Leu.

83 b) Scalaberg (wie die Namen hier halbrhätiſch ſind) ohne Zweifel von der Staig, welche vor Alters in ſeine Felſen gehauen war.

83 c) Die Waſſer des Calfeiſerthals quellen aus dem Sardonagletſcher; der Kunkel ſendet die Tamina durch Vettis; das Grauhorn die Sarn, woher des Landes Name bald Sarngans oder Sangans, bald Sargans iſt, und ohne Zweifel bei Plinius Saruneten genannt werden. Siehe Gulers Rhätien, Herrn von Orell recht gute Beſchreibung (Zürich und Leipzig 1791. 8.), Hrn. Dr. Ebels Schweizerreiſen.

83 d) Nicht bloß die Idee neuer Beobachter (Ebel); ſchon in Chroniken des XVII Jahrhundertes iſt Spur,

ſogar daß einmal befürchtet worden, der Strom möchte ſein altes Bett wieder ſuchen.

84) Beſchrieben Th. IX (Schw. Geſch.) S. 162.

85) Uri, Schwyz und Glaris haben die Walenſtadt, Freudenberg und Nydberg eingenommen; Zürich, Luzern, Zug und Unterwalden ſind nach dem Frieden durch den Vertrag 17 Febr. 1462 in die Mitherrſchaft gekommen; Leu. [illegible]

86) Um nur 13,000 Fl.; ſo daß er wohl nicht über 650 Fl. reinen Ertrag davon gehabt; ſiehe N. 98. Von ſeinem Schwager und Vormund, Hannſen Truchſeß Grafen von Sonnenberg, erkauften ſie es: Anshelm 1482. [illegible]

86 b) Authentiſch dargethan in dem reichhaltigen Archiv für Südteutſchland (Fr. u. Lpz. 1807.) S. 288.

87) Truchſeſſen von Waldburg, Herren zu Sonnenberg. Wir ſahen Barbara im vorigen Cap. N. 277.

88) Wenn das Einkommen ihm nicht hinreiche.

89) Hrn. Lehmanns Graubündten Th. I, 257 f., eine ſchöne Beſchreibung, wie er zu geben pflegt.

90) Er ſtarb 1501; Barbara wurde, laute satis, unterhalten.

91) Vir industrius et frugi. Wir folgen Campbelln in der hist. Rhaet. Er fügt bei, ſie haben Victorn zwanzig Jahre als Verwalter da gelaſſen; als Ludwig, des Geſchichtſchreibers Tſchudi Bruder, Ortenſtein 1521 erkauft, ſey Victor zu Reichenau Zolleinnehmer geworden; die Gemeinden kauften ſich 1527 frei; die Burg wurde 1528 Jacob Traverſen von Zutz verkauft. Campbell, welcher kurz darnach lebte und welchem die Traverſiſche Familiengeſchichte nicht unbekannt ſeyn konnte, fügt bei, daß er Apollonia, des (reichen) Victors Tochter, genommen. Man ſieht 1529, wo Victor als Podeſtà des Valtellins durch einen Zufall umgekommen, Jacob Travers das Amt ausdienen (Porta compendio 357), verglichen Leu XVIII, 426.

92) Im vor. Cap. N. 282.

93) Sey es, daß die Adelheid (Leu XIX, 303) Graf Wilhelms Erbtochter, oder nach Campbell die von ihm beſchwängerte und nach Wilhelms Tod geheirathete Schwiegermutter geweſen!

94) Wie er denn mit den Werdenbergern ſofort Händel bekam.

95) 1482 verkauft er Maſox, 1485 Werdenberg. So verkaufte Caſpar ſein Bruder die beſte Pfründe im Lugnez um eine Laute. So hat in älteren Zeiten ein Graf, des Namens Werdenberg, alles, was er beſaß, um ein Leibgeding für ſich und ſeine Diener den Ulmern verkauft; Fabers Hist. suev. L. II.

96) Der ſüdöſtlichen Gränze von Sargans, beinahe dem Ausfluſſe der Lanquart gegenüber; Guler.

97) Beſtätigung der Sarganſer Offnung u. a. Rechte 1483: der Jahrmarkt ſoll bleiben, „weil „man ſolche in Städten haben will. Ferners bekomme „der Vogt von den Walenſtadern auf den Alpen das „Vogelmal;“ u. ſ. f.

98) Um 21,000 Fl. wurde Werdenberg verkauft; 1000 Fl. ertrug es, ohne die Fälle. Alſo 5 Procent. Tſchudi.

99) Siehe Th. VI (Schw. Geſch.) S. 90.

100) Mit 3100 Gulden, welche zu St. Gallen hinterlegt wurden.

101) Vergleich Baden 12 Jänner und auf Sebaſt. 1483, Anshelm und Tſchudi.

102) Man ſoll die Nutzung nit überſchätzen.

103) Der Truchſeſſe von N. 87 Oheim; Ludwig von Freiberg, ſein Gegner; im vor. Cap. N. 519.

104) Aus Ottons Schreiben an die Orte 1483.

105) Sie nennen dieſes „Abnemung einiger Begabungen vom H. Stuhl.“ Haben wir nicht oben gezeigt, daß Bern die Collatur der Zofinger Pfründen erhalten?

106) Der Ausdruck Landgeſchrei bezeichnet das militäriſche Aufgebot.

107) In Beziehung des 1469 von Biſchof Herrmann Breitenlandenberg auf ſeine Lebenszeit geſchloſſenen Bundes.

108) Abſchied Baden 1483 n. Invocavit.

109) Bund Biſchofs Otto mit den acht Orten, 9 Apr. 1483. Stettler bezeugt, Bern allein habe kein Antheil genommen; in dem Lünigſchen Abdruck (Spicil. eccl. T. II, 169) wird Bern ausdrücklich mit genannt.

110) Dieſe Verhandlung ſiehe nach den Abſchieden 1484 bei J. J. Hottinger Helv. Kircheng. II, 506 f.

111) Hauptquelle der folgenden Geſchichte ſind Peter Numagens von Trier, Notars (eben bei dieſem Erzbiſchof), Schreibers nachmals beim großen Münſter in Zürich (wo er 1514 ſt.), gesta archiepiscopi Craynensis: zuerſt von Wurſtiſen in der Baſeler Chronik, hierauf Latein von dem ältern Hottinger H. E. t. IV, 347 excerpirt.

112) Es ſcheint, daß er als ſolcher vom Kaiſer empfohlen und vom Papſt ernannt worden, daß aber noch etwas an der Form gefehlt. S. des jüngern Hottingers Helv. Kircheng. Th. II, 498.

113) Dieſer Gefängniß wurde er auf des Kaiſers Fürwort entlaſſen; Kaiſerl. Miſſiv an Baſel, Wien 20 Oct. 1482. Er war nicht ein ordentlicher, mit allen ſeither eingeführten Rechten begabter, ſondern zu beſtimmten Geſchäften verordneter Geſandter, wohl gar ohne Titel.

114) Anshelm 1482. Numagen: Bernenses in sui amorem traxit.

115) Numagen: facundia sublimatus, nihil ponderavit, consilium nec quaesivit nec cepit.

116) Dieſes in des Münſters Chor. 13 Jul. 1482.

117) Cupis ditare rusticos, attinentes tibi. Quis pontificum magis exaestuavit in ditando filio suo?

117 b) Crines calamistrantes, longos nutrientes. (*Κομηται*, wie die der Alten.)

117 c) Dieſe Duldung möchte N. 183 des vorigen Capitels glaubwürdig machen.

118) Sixtus liebte das Alterthum; eine, auf Cultus beſchränkte Religion mißfiel ihm nicht.

119) In der großen Stube des Hauſes zum König in Beiſeyn eines Straßburgers, eines Trieriſchen Clericus, eines Schneiders, Schuſters und Barbiers; Numagen.

120) Er beſtätiget alles, im vor. Cap. N. 180 Erwähnte. Von ihm wurde des Titus Bogen, der Veſta rundes Tempelchen, gereiniget; von ihm, 1474, die Conſtitution Etsi de cunctorum zu Verſchönerung der Stadt; Herr Carlo Fea in der trefflichen Schrift dei diritti del principato sulli antichi edifizj, Rom 1806.

121) Unbekannte Hausarme in jedem Rione bekommen Almoſen.

122) Er unterhalte die cypriſche, er mit monatlich 50 Fl. die bosniſche Königin (die Witwe des Thomaſſevich?).

123) Dieſe bekommen von der Kammer monatlich jeder 8 bis 15 Goldgulden.

124) 12,000 Ducaten den Rhodiern; viel den Ungarn; Theilnahme an drei Expeditionen; zwei Schiffe mit Waffen und Munition den Rhodiern.

125) Simili criminum qualitate deturpatus.

126) Adducto supercilio, grandia verba trutinantes, inter mulierculas de S. Litteris philosophantur, a feminis discentes quod viros doceant.

127) Cardinalium nullus se murum opponere voluit pro Christo.

128) Und der Ochs folge der Krippe, nicht die Krippe dem Ochſen.

129) Man habe ihn als einen Cardinal geehrt; Anshelm.

130) Ad nos plurimum reſpicere noſcitur. Wenn Verderbniß in Haupt und Gliedern die Kirchenverſammlung nothwendig mache, ſo komme ſie doch wohl dem weltlichen Haupte der Chriſtenheit zu.

131) Qua auctoritate, cuius ope et conſilio. Es war an einem Privatmann ſo toll, daß jedermann eine mächtige Triebfeder im Hintergrund glaubte.

132) Schreiben auf St. Laur. 1482: Magnificentiſſime Friderice, tertius huius nominis eccleſiae advocatus!

133) Baccio Ugolino; *Roſcoe*, liſe of Lor., called the Magnificent; t. II. Einen zweiten, Erzprieſter Bartolemeo von Piacenza, nennt Wurſtiſen.

134) Den Propſt von Erfurt, Hugen von Landenberg (nachmals Biſchof zu Coſtanz); den Propſt von Feldbach, Petern von Kettenheim; als es ernſter ward, Anton Gratia-Dei, Anton von Roche den Propſt zu Aigues-mortes, den Legaten Biſchof Angelo von Seſſa; zuletzt auch Sillinen; den Minoriten Emerich Kemel; am allerletzten den Comthur Servicio Orſini.

135) Beſtätigung ihrer Pfandſchaften (Lieſtal, Wallenburg, Homberg), 1482. Brukner, 1005.

155 b) Dafür wurde ihnen der Bettel verboten, und ſie kamen in Gefahr, vor Hunger zu ſterben; Anshelm.

136) Von welchem der Papſt ſelbſt General geweſen; Andreas war Predigerordens.

137) Welcher als des Bisthums Pfalzgraf da war. Caſpar ze Rhyne, deſſen Unthätigkeit in dieſer Sache merkwürdig iſt, lag eben in größtem Streite mit der Stadt: ſie hatte einen andern, als den er vorſchlug, zum Oberſtzunftmeiſter gewählt; hieſür unternahm er (ohne Wirkung) die Einlöſung aller von dem Bisthum an ſie verpfändeten Rechte und Güter, und meinte, vorerſt 100,000 Fl. für die lange Nutzung abzuziehen (er kam, unter ſolchen Umſtänden, wohl nicht in die Stadt); Anshelm.

158)

138) In Maximilians Namen; Claude Toulongeon de la Batie, Wilhelm von Rochefort, der Rechte D. und Ritter.

139) Dieſe Handlung am 18 Dec. 1482.

140) Optime ab antiquo ſamati cives et populus egregius.

141) Plenus ſuria, lubricus, ſallax, stolidus, insolens.

142) Der Kaiſer wollte ihn nicht ausliefern laſſen. Er mochte wiſſen, daß er unklug, nicht böſe, war.

142b) Am 13 Aug. 1484 ſtarb der Papſt, um die Mitte Novembers Andreas (Stumpf: dieſer am 23 Jän. 1485.

143) Er wurde als ein Selbſtmörder von dem Scharfrichter in ein Faß geſtoßen und auf den Rhein gelegt; Wurſtiſen.

144) Der Luzerner Schilling. Dec Papſt, ſagte man, habe ihm den Strick bezahlt. Wurſtiſen, Hottinger der Jüngere.

145) 1490 in Schuldſachen des Prieſters von Wolen, 1494 in Sachen Frevels; 1503 werden zwei Prieſter über Todtſchlag vor dem Landgerichte Thurgau vernommen, 1504 wird von eben demſelben einer als Dieb aufgehangen. Dieſe und bis N. 148 folgg. Angaben ſind in Herrn von Balthaſar's verdienſtvoller Schrift de iuribus Helvetior. circa Sacra, Zürich 1768, urkundlich beiſammen.

146) 1489 wird der Papſt gebeten, die Biſchöſe zur Degradation und Auslieferung zu bevollmächtigen.

147) 1492, da ihm ein Prieſter übergeben wurde, der in Hohenburgs Fall war: wenn er die, ſo Geld haben, begünſtige, ſo werden die Eidgenoſſen tonſurirte Miſſethäter ſelbſt beſtrafen.

148) So wird 1491 der Viſitator des zu Wettingen eingeriſſenen liederlichen Lebens, Abt von Salmanswyl, ſeiner Pflicht erinnert.

149) 1489; Walſer.

150) Ueber die Salzwerke von Comacchio.

151) Der Bann iſt vom 23 Mai 1483; dem Abt von St. Gallen am 5ten, dem Erzherzog Maximilian am 15 Jul. mitgetheilt: Doge und Regierung aller Gewalt und Ehren entſetzt und ihre Unterthanen der Eide entſprochen, aller Handel verboten. Eine auf Weisheit und Macht begründete Regierung wurde dadurch nicht erſchüttert.

152) Es ſcheint, wie vor Alters, durch Rhätien und Gaſter ein Waarenzug über Zürich gegangen zu ſeyn; St. Galler, Schwyzer, mochten bei dem Fuhrweſen gewinnen.

153) Haltmeyer 204 f.; auf Palmtag Abends 1483; er mit hundert Pferden.

154) Es iſt nicht geſagt, ob Sold oder Fuhrlohn oder Waarenlieferungen ſie begründet.

155) Er war 75 alt.

156) Wir ziehen zuſammen, was in vier Schreiben des Papſtes an den Abt und einem an die Eidgenoſſen, 1484 (alle in der Halleriſchen Sammlung) zerſtreut enthalten iſt.

157) Auch Zölle und Geleit erhöhte Venedig wider die zwei Länder, welche vergeblich eine gemeineidgenöſſiſche Geſandtſchaft begehrten; aus den Quellen H. H. Füßlin im neuen Schweiz. Muſeum 5. Wie konnten ſie ſagen, die Geſandtſchaft würde jedem Ort kaum einen Gulden koſten? Sollte ſie etwa nur an die noch irgendwo in der Schweiz liegende abgeordnet werden.

158) Stettler 283. Peter Kaiſer von Bern war unter Lothringen Hauptmann; Anshelm.

159) Am 7 Aug. 1484. Er ſelbſt war in dem Frieden, aber man hätte ihn nicht gefragt.

160) Obstupuit, doluit valde, obmutuit; Infeſſura.

161) Am 13 Aug.

162) Infeſſura, der nicht ſchmeichelt: Vir bonus in se, iustitiam semper propositam habuit.

162 b) Eben derſelbe: er habe von mehreren Weibern ſieben (Hottinger nach Marullus, Kircheng. II, 509: ſechszehn) Kinder gehabt.

163) Verſöhnte die Kirche auch mit Florenz und Mailand; Anshelm.

164) Durch jenen Erzprieſter N. 133, den Coſtanziſchen Domdechant Bletz (Anshelm's Vetter) und den Abt von St. Gallen; Anshelm 1485.

165) Infeſſura 1486; doch zweifelt er, ob das Schreiben authentiſch.

166) Mit Geldſtrafen ſie zu belegen (denn gar viele, Tag und Nacht, ſich muthwilliger halten als die Laien, und ſich tröſten, daß wir ſie nicht zu ſtrafen haben); drei Tage gefangen zu halten, und dann dem Biſchof auszuliefern; über die, ſo die Platte überwachſen laſſen, weltliche Kleider nehmen und keine Formata mitführen, wie über Laien zu richten.

167) Auf ihre Verlaſſenſchaft zu ſehen, bis Erben oder Schuldner ſich melden; Kriegskoſten ihnen wie dem ganzen Land aufzulegen; über die Verwaltung ihrer Einkünfte Rechnung zu nehmen; ſie anzuhalten, ihre Pfrändhäuſer nicht verfallen zu laſſen.

168) Papſt Sixtus gab dieſes; Würden und Pfründe zu Embrach in allen Monaten. Keine Vereinigung mehrerer Pfründe in den Münſtern der Städt. Kein Curtiſan hindere uns. Dieſe Artikel hat aus der Urkunde Hottinger a. a. O.; ſie ſind ganz in Waldmanns Geiſt.

169) Anshelm 1468, Abſchied Zürich n. Lichtm 1487.

170) Die jedem Ort gebührenden 1000 Ducaten; Anshelm e. d.

171) Bulle Innocentii an Alberto Capitanei und Biagio da Bena, 26 Apr. 1487 (im Abdruck irrig 77); bei Leger hist. des églises Vaudoises, Leyde 1669; Th. II, 8. Das Biſthum Sitten wird genannt. Wohl

deßwegen die Empfehlung an die Eidgenoſſen. Merkwürdig iſt Capitanei's Aufſatz über die Leute S. 21. Sie ſcheinen gute alte Chriſten, ohne Beimiſchung patareniſcher Begriffe, geweſen zu ſeyn.

172) Den wir Zizim ſchreiben. Sein Vater, der vielwiſſende große Mohammed, mochte den Mythos vom alten Dſhemſhid kennen.

173) Tſchudi; und wer nicht!

174) Peter von Hertenſtein und Ruland Göldli (ſelbſt „Curtiſane und unkeuſche Domherrn," ſeufzt Anshelm) im Namen der Eidgenoſſen durch die Luzerner abgeordnet. Der Auftrag war der N. 146 bemerkte.

175) „Da kamen die geiſtlichen Buben und entlaufenen Mönche (die Geſalbten des Herrn) an die Pfründe;" Anshelm 1489.

176) Abſchied Luzern, Geo. 1491.

177) Seit 1482. Ueber dem hatte der eigentliche Herzog von Mailand eine Enkelin des Königs.

178) Siehe Th. IV (Schw. Geſch.) S. 48; nach Sprecher, Pall., S. 87. Daß etwas Aehnliches 1450 ſich zugetragen, iſt aus einem Druckfehler in demſelben Werk S. 266 in viele andere gekommen, und Th. IX (Schw. Geſch.) S. 55 auch von uns angenommen worden; für 1350 entſcheidet Campbell.

179) Seit 1408 hielt es ſich wieder großentheils an den Biſchof; Leu, Poſchiavo.

180) Jene Th. IX (Schw. Geſch.) S. 55.

181) 1484: Campbell.

181 b) Nicolo Zenoni von Bormio verwirkte wohl hiebei die Lehen Sondal und Luere, die Lodovico ſofort einem Mailänder gab; Guler.

182) Tarveſede aus Antonin; bei Campbell, dem wir hier ganz folgen.

183) Siehe Th. IX (Schw. Geſch.) S. 55, wie ſein Vater Chiavenna erworben.

184) Vertemata (von Plurs; bei Campbell): wie Rehe und Haſen vor Löwen ſeyn ſie geflohen.

185) Briefe von Roberto da St. Severino, welche bewieſen, daß der Regent ihm nach dem Leben ſtelle; Campbell.

186) Guler; Porta.

186 b) Andreas und Ulrich von Arco hatten ihren Bruder Camillo vertrieben, welcher hierauf zu Riva ein Weib nahm; Marino Sanuto, duchi di Venezia, Ausg. Muratori, S. 1241.

187) Sie betrafen das Waſſer zwiſchen der Mündung der Sarca und Monte Breonio (Tamburini, Benacus; Mantua 1756), welches Tridentiniſch war, zu Land bei Torbole Güter von Arco.

188) Georgen und Matteo; der Caſtelbarco von Greſta war Venetianiſch; Baroni, valle Lagarina 1776. Ueberhaupt klagt Sigmund an dem Reichstag, Venedig unterſtütze den Ungehorſam des Hauſes Lodron.

189) So ſchildert ihn Jac. Philipp von Bergamo Suppl. supplem. chronicor. p. 320, b. (Gravi praesentia vir, sed terribili aspectu.)

189 b) Er 60, der Doge 67 Jahre.

190) Wenn es nicht Vorwand war, und ſeine Räthe den Krieg nicht erregten, um bei deſſen Anlaß viel Geld in ihre Hände zu bringen.

191) „Wider das Völkerrecht,“ bemerken ihm nachmals die Stände. Urkunde in dem (höchſtlehrreichen) Archiv für Südteutſchland (F. u. L. 1807) B. 151.

192) So Piero Giuſtiniani, ſo Bembo, ſo Tamburini — der es genauer wiſſen konnte; — Navagiero (auch Sabellicus Enn. X, L. VIII, 1001) meinen, es waren Eiſenbergwerke (Storia Venez., *Murat.* XXIII, 1194).

192 b) Sanuto 8000; Navagiero, 7000 zu Fuß, 500 Pferde.

193) Wir folgen dem erzherzoglichen Bericht an den

Reichstag zu Nürnberg. (Müllers R. T. Theater VI, 131); Konrad Wenger, Domherrn von Brixen, der im nächſtfolgenden Jahr einen wahrhaften, und nur zu viel mit claſſiſchen Stellen prangenden Bericht an den Erzherzog erſtattete (Freher, Scriptt. R. G., *Struv.*, II, 445); meiſt nach dieſem Veit Arempeck, aus Bayern, in Pez Scriptt. rer. Austr. T. I. Sabellicus, Hiſtoriographen von Venedig. Andrea Navagiero, der 1498 ſchrieb; der Bergamasche 1503; Marino Sanuto um 1520; endlich dem Cardinal Piero Bembo; hierauf dem ehrwürdigen Canzlar Matthias Burglechner, deſſen Erzählung ſich großentheils auf Wenger gründet. Baroni hat auch Urkunden. Anshelm, Fugger und Andere wurden jeder an ſeiner Stelle gebraucht. Nach letzterm war der Vogt von Metſch in Maximilians niederländiſchem Krieg und ſandte er ihn und Georgen von Sargans (wenn nicht vielmehr Sonnenberg, Hannſen Vater) dem Vetter zu Hülfe.

194) Baroni 129: er habe Riva und ſeine alten Rechte im Lagarinerthal wieder zu gewinnen verhofft.

195) Auch Herzog Albrecht von Sachſen, deſſen ſechszehnjährige Tochter der 57jährige Sigmund geheirathet, ſcheint einige Hülfe geſandt zu haben; N. 189. Zu Venedig ſtellte man ſich alles viel größer vor: Conspiraverunt omnes fere Germaniae principes, und cum ingenti barbarorum exercitu, meint Piero Giuſtiniani, wären ſie gekommen. Ja man ſtellte ſich vor, ſie wollen zu Padova die Gewalt der Carrara herſtellen; Marino Sanuto S. 1241.

196) Tomaſo del Murer di Brentonico; aus Acten Baroni.

196 b) Bembo im erſten Buch.

197) Anshelm 1487 (Stettler iſt hier ganz unrichtig); Sabellicus und Giuſtiniani: Rheti et Suitenses.

198) Die Elſaſſer unter Junker Friedrich Cappeler (Schöpflin Als. ill. II, 640) hielten ſich zu den Breisgauern unter Dietrich von Blumenek und mit andern ſchwäbiſchen Kriegern.

199) Die Rotten wurden Lanzen genennt.

200) Roo und Navaglero: Julius Cäſar Verani Camertius (Andere, Camers). Er hatte in Romagna ein venetianiſches Heer commandirt; Sanuto.

201) Anshelm gut: einer der berühmteſten ital. Kriegsfürſten. Auch bekam er 60,000 Ducaten; Navagiero.

202) Der von Bergamo, 521, b.

203) Seine Mutter war Schweſter des großen Franceſco Sforza.

204) Schön erzählt von Bembo; ſehr gut auch von Burglechner.

205) Hauptmann und Fähnriche, aus dem Feld, an die von Zürich; abgedruckt im Schweizeriſchen Muſeum.

206) Sigmund hatte nie über 12,000 (Wenger), endlich kaum 5000 Mann (N. 205). Sabellicus vergrößert auf 20,000.

207) Beſonders die Lanzknechte die Eidgenoſſen, welche täglich „unehrlich Red hören mußten, und erwarten, „daß man ſie erſtech, wo das mit Glimpf ein Anfang „nehmen möcht;" eb. daſ. Gaudenz, Blumenek, Sonnenberg, gaben den Schweizern recht.

208) N. 191 a. a. O.

209) Er wollte überraſchen und wurde überraſcht.

210) Der von Caſtelwart eilt durch Stein und Schrofen, da eine große Enge iſt; 205.

211) Er kam vor männiglich mit einem langen Spieß laufen, ſtellt ſich voran; deßglych Herr Melcher von Landenberg; 205.

212) Die Stedt am Rhyn, 800 von dem Wald, auch

die Lanzknechte, eilen den Schweizern nach, „ſo troſt-lich, daß ſie ein Gefallen empfiengen."

213) Das erachte ich die That bei Ravazzone auf den 23 (oder 24) Jun. geweſen zu ſeyn. Hier hat Antonio Maria ſeinem Vater das Leben gerettet und iſt ſelbſt gefangen worden; Giuſtiniani.

214) Auch ließ der Landtag zu Meran, aus übelberechneter Sparſamkeit, neue Zuzüger aus Curwalchen und vom Rhein, die Sigmund aufgebracht, wieder umkehren; Wenger und Arempeck.

215) Denkmal auf dem Platz zu Tiene; angef. bei Baroni.

216) Burglechner liefert ein Verzeichniß der Hauptleute und Ritter von einer hölzernen Tafel in St. Peters (teutſcher) Pfarrkirche zu Trident. Jene oberwähnten ſind aus der Chronik von Enſisheim bei Guillimann.

216 b) Ingentissima cataphractorum manus; Bebelius de laudib. Suevorum.

217) Michalet; er mag unter dem Ritter von Firmian geſtritten haben; Arempeck.

218) Unter Georg von Pietrapiana, einem Tridentiniſchen Landedelmann von großem Ruf!

219) 10 Aug. 1487. Sanuto am 13ten.

220) Es iſt uns nicht gewiß, doch wegen Anshelms Meldung nicht unwahrſcheinlich, daß hier auch noch Schweizer waren.

221) Nach Bembo auf Befehl (von Andrea Burgo, oder Guidone Roſſi!), damit ſie fechten müſſen. Weniger glaubwürdig Andere, Cappeler habe vorher ſie locker gemacht.

222) Arempeck.

223) 9200 Wagen und Pferde.

224) So Anshelm; der Bergamaſche über 5000; Arempeck wohl 7000. Im Tridentiner Statut: bei 10,000 (Baroni). Infeſſura: 15,000.

Für jeden Gefangenen gab der Erzherzog drei Gulden; Guillimann.

224 b) Nach jenem Zweikampf losgelaſſen, wurde er bei Ravazzone wieder gefangen, und Infeſſura berichtet, es ſey ihm die Hand abgehauen und er ſelbſt aufgehangen worden, weil er geſchworen hätte, nicht mehr wider die Teutſchen zu dienen. Dieſes iſt nicht wahr; ſo wenig, als daß er, nach Wenger, bei Ravazzone gefallen. Infeſſura iſt ſo wenig genau, daß er Roveredo mit Feltre verwechſelt. Navagiero meldet ausdrücklich, daß der edle Antonio im Anfang der Friedenshandlungen ohne Entgelt losgelaſſen worden; und Bembo, daß er in venetianiſche Dienſte getreten. Es wird ohne Zweifel auch nicht wahr ſeyn, daß die Teutſchen einen vornehmen Venetianer geſchunden, ſeine Haut herumgetragen und ihn haben laufen laſſen. Sanuto und niemand weiß hievon; es war römiſches Stadtgeſchwätz.

225) Einer iſt Cardinal geworden; Caſpar genannt il Fracasso und die übrigen vier nennt der Bergaſche.

226) Im Dom zu Trident. Aufſchrift in ſchwarzem Marmor:

Italiae victor, Severina stirpe Robertus,
Sigmundum Australem sensit in arma ducem u. ſ. f.

Doch, bemerkt Bebel, wären dabei die venetianiſchen Banner und Wappen umgekehrt und gebrochen zu ſehen.

227) Den Frieden hat Sanuto, S. 124 u. f.

228) Welcher von 1285 bis 1323 regiert, Peters und Philipps Neffe.

229) Biſchof Landerich habe dieſelben Grafen Aymo (oder Amadeus) 1233 aufgetragen.

229 b) Amadeus der Große machte ſeinen Anſpruch an Biſchof Bonifacius (1290 — 1310), dem Peter von Thurn, ſonſt ſein Feind, hierin beiſtand; man pflegte

den Kaiſern drei irdene Töpfe und einen weißen Mauleſel mit vier ſilbernen Hufeiſen zur Lehnserkenntlichkeit zu geben.

230) Die erſte Urkunde iſt im Extrait de titres concernant le Valais, Msc. Hohendorf, N. 82, in der öſtreichiſchkaiſerlichen Hofbibliothek, und gegeben im Schloß der Majoria, wo Biſchof Walther gewöhnlich wohnte; dieſe haben wir bis jetzt vorgelegt. Alsdann folgt der Spruch in Minne, auf dem Baumgarten zu St. Maurice. Den thaten für Savoyen der Biſchof zu Lauſanne, Ludwig Freiherr von der Waadt, die edlen Ritter Eval von Aoſta und Wilhelm de Ponneto, die edlen Herren Rud. von Muntmaggon (Makenberg), von Chriſtones, von Monthey; für Biſchof und Land der Sacrista von Leuk, Peter im Thurn (procurator dioecesanor. Sedunensium, Rud. von Ulono (Ollon), Theodulus von Surro (Siders) u. ſ. f.; wohl 1290.

230 b) Walther ſtarb im Julius 1482; in demſelben Jahr wurde Joſt poſtulirt.

231) Urkunde auf der Majoria in consilio generali patriotarum, 28 Febr. 1483: jedem Cent jährlich 200 Gulden zu 12 Groſchen, deren jeder in Wallis 9 Pfennige gilt; aber auch bezahlen die Landleute an structuris et munitionib. collufrinar. (von Feldſchlangen) seu pulverum $^2_3$. Man ſoll Unterwallis nicht außerordentlich tällen. Der Biſchof ſoll die Amtleute aus dem obern Wallis nehmen. Schulden, welche Freiburg auf Gundis und Sallion hat, übernimmt der Biſchof.

232) Zu St. Maurice, zu Martinach; Simler Vallesia.

233) St. Barbara zu Leuk, wo er auch ſonſt ſchön gebauet; Stumpf XI, 9.

234) Zu Entremonts.

235) Unter Anführung zweier Boten von Schwyz und

Unterwalden, welche der Tag zu ihm geſandt, um ihn von der Bewaffnung abzuhalten.

236) Maleriſche Reiſe durch dieſe unbekannten Thäler im 3ten Theil der neuen Schriften Karl Victors von Bonſtetten.

237) Simler, Vallesia 155; Elzevir.

237 b) Sie ſollen ſich in der Kirche zu Devedro ſehr ungeziemend aufgeführt haben.

238) Siehe bei Giovio (histor. I, p. 29. Ausg. Baſel 1578), wie Jacob ſich rühmt, Helvetios a se iusta acie (das war zu viel) superatos.

239) Der Bergamaſche 321, b.

240) Campbell hist. Rhaet. . . .

241) Eben dieſer; jener von Bergamo, über 1000. Man zählt 500 Walliſer, 300 Luzerner. Wenn Etterlin bloß 50 zählt, ſo ſpricht er wohl von der Stadt; von der Landſchaft waren die übrigen. Die Schlacht geſchah am 28 Apr. 1487.

242) Zu erſehen aus nachmaliger Klage, es hätten die Feinde auch nach der Verſicherung einige umgebracht.

243) Daß ſie Köpfe auf Piken zu Domo d'Oſſola herumtrugen, iſt wenig; ſie ſteckten Finger auf die Hüte; ſie füllten Kleider mit Stroh und ſpotteten ihrer mit Gebärden unnennbarer Luſt; ſie nahmen andern das Fett aus dem Bauch, als um es in Mailand zu verkaufen; daſelbſt verbrannten ſie vor dem Caſtell ein Weib mit einem Schweizerdegen. Das iſt alles zu Zürich am Friedenstag vorgekommen. Anshelm 1487.

244) Deſſen Mannsſtamm 1305 ausſtarb; nun herrſchten in Montferrat Paläologen. Ueberhaupt wenn ſaliſches Geſetz und Untheilbarkeit gegolten hätte, konnte das Haus groß werden. Jetzt beſtand es ziemlich ſchwach in zwei Linien, deren auch die andere, die Car-

des, den Raconis begünſtigte. Ludwig folgte ſeinem gleichnamigen Vater 1475. Guichenon.

245) Töchter des unglücklichen Markgrafen Wilhelm von Montſerrat, welcher 1483 in Mailändiſcher Gefangenſchaft geſtorben war.

246) Das Oberlehnrecht über Saluzzo war ſtreitig; einzele Lehen hatte er wohl, und wir hören von Anshelm, daß er ſie nicht muthen wollte.

247) Welche „die Ehre nie verletzt;" Anshelm. Guichenon ſpricht von 2000, wohl mit Einrechnung der ſpäter Gekommenen.

248) Wider Frankreichs Schutzverwandten mochte ſie nicht angriffsweiſe Krieg führen.

249) Bern Georg von Stein. Freiburg Peter Pavillard.

250) Hanns Kutler, deſſen Vater zu Bern ein wohlverdienter Venner war, trug die Fahne: es iſt ihm, wegen der Geſetze, nicht vergeben worden; es war ein Freicorps; Anshelm.

251) Caſtellaz in der Greyerzer Chronik.

252) Am 8 Jänner 1487 der Aufbruch.

253) Das Lager deren von Turin und Carignan wurde am 21 Febr. von einem Theil der Beſatzung, die in weißen Hemden herausfiel, verbrannt; nicht beſſer ging es den Mondoverſern. Anshelm.

254) Die vom Genferſee ſollen hier den Muth verloren haben; deſſen wurden die Hauptleute beſchuldiget und wären beinahe erſtochen worden.

255) Hafner rechnet ihren Zuzug auf 1000 Mann; dieſe Zahl gibt Anshelm der Berniſchen Verſtärkung.

255 b) Am 7 April.

256) Revel, auf der Herzogin Bitte, ihrer Schweſter gelaſſen; Guichenon.

257) Ausgenommen, daß der Herzog Loßnern in fälſchlichem Verdacht hatte, einige ſeiner Leute dem Feind überlaſſen zu haben: 10,200 ſav Gulden gab der Herzog den 1700 Mann der Verſtärkung (N. 247, 255).

258) Dieſsbach, Erlach, Faucigny.

259) 1489. In der Minderjährigkeit Karls II gab die Herzogin Mutter Saluzzo zurück und begnadigte den Raconis.

260) Am 20 Jul. 1482; Molinet im Recueil des pièces bei Comines; la chron. de *Jean de Troyes.* Sechstauſend Mann.

261) Bern im Namen der fünf Städte, 1482; Anshelm.

262) Eben derſelbe kurz vorher.

263) Bartholomäus May, Rathsherr von Bern, empfing ſie ſo in Lyon, und am Thor wurde das Geld ihm abgenommen, bis die Eidgenoſſen ernſthaft wurden; Anshelm 1484.

264) *Lettres patentes*, Baugency 10 Nov. 1483; unterzeichnet auch von den généraux conseillers du Roi; Vogel, privilèges.

265) Siehe bei Dünod, was die Stände im December 1483 zu Beſançon begehrt, und bei Gollut actenmäßig, daß ſie das meiſte erhielten.

266) Meiſter Philipp Boudot, des Herzogthums Canzlar, und Johann d'Andelot, Landvogt am Berg.

267) Bürgermeiſter Waldmann, Wilhelm von Dieſsbach, Petermann von Wabern, Caſpar von Hertenſtein, Rudolf Reding u. ſ. f. Des Königs Vorbehalt: Kirche, Reich, Caſtilien, Scotland, Navarra, Savoyen, Lothringen. Karls VIII Schreiben von Gien 24 Nov. 1483; Bundesinſtrument 4 Aug. 1484.

268) So auch Dietrich von Hallwyl; die Söldner hielten ſich an ſie. Anshelm 1484.

269) Selbſt der Reitlohn einer Botſchaft von Zürich nach Zug und Glaris zu Stimmung der Gemeinden. Die burgundiſche Schuld wurde 1486 völlig bezahlt: zehn Orten 1648 Fl. Rh., 1377 Sonnenſchilde, 430 Ducaten, 1198 alte Schilde, 900 Uetriſche (Utrechter?) Fl. Anshelm.

270) Maximilian ſey ein Aepfelkönig (?), und Karl ein höckrichter Zwerg, der nie Wort halte. Gegen derlei Reden ſtrenge Geſetze. Anshelm 1486.

271) So daß Konrad Gächauf, Ritter, aus dem Thurgau, ſich vermaß, den Lanzknechten bald vor ihnen den Vorzug zu geben; er ſelbſt pflegte unerlaubte Werbungen zu treiben; eb. daſ.

272) Hr. von Balthaſar, Merkw. Luzern: . . . . . Hanns Schifflin ſchwört vor Rath und Hundert, mit Krieg oder ſonſt nichts wider den König vorzunehmen, ohne meiner Herren Erlaubniß; Luzern, Galli 1485.

273) Tſchudi 1487. Bei Anshelm 1489. Er hatte ſelbſt und als Bürge dieſer Stadt Geld geliehen, und forderte zugleich ausſtehende Sölde. Schwyz unterſtützte ihn. Eine neue Geſellſchaft vom tollen Leben kam bis Biel. Da fügte man ſich.

274) St. Hippolyte und (wenn der Name nicht verſchrieben iſt) Montreal. Der Mann hieß Benedict Beppet; er hatte bereits Franquemont eingenommen; Anshelm 1488.

275) König Ludwig der Dicke († 1137) war Vater Grafen Robert von Dreux, der durch ſeinen Enkel Peter Mauclerc (1213 — 1250) Stammherr der bretoniſchen Herzoge ward.

276) Anshelm.

277) Dieſe Schlacht wurde am 21 Jul. 1488 (Stumpf irrig 89) geliefert.

278) Er kannte ihn nicht (den nachmaligen König Ludwig XII), ſondern überließ ihn einem Franzoſen; dennoch gab Ludwig ihm nachmals ein Jahrgeld, weil er den Augenblick ſeiner Gewalt nicht gegen ſein Leben mißbraucht; Anshelm 1488.

279) Stumpf XIII, 22.

280) So 1486 und mehrmals bei Anshelm. Es fehlte auch dem Großſultan ſeines Vaters unternehmende Kraft.

281) Anshelm 1482, daß von dem groben Schreiben gar kein Gebrauch gemacht worden, damit es nicht eine Empörung verursache.

282) Wir sahen es oben N. 243 im Text. Von 1485 meldet es Anshelm; der König bat, Jacob Rommelshausen, einen Secretär, welcher ihn bestohlen, in der Schweiz anzuhalten.

283) Es ist eine sonderbare Geschichte bei Anshelm, wie 1484 und noch einmal im folgenden Jahr; ein Grieche, Nicola, nach Bern gekommen, um für eine Sultanin Erkundigungen einzuziehen, worauf der Padisha selber den Schultheiß von Dießbach, den Stadtschreiber Frikard und des Münsters Propst beschenkt. Wenn kein Betrug dabei war, so bezog es sich auf die jetzt unerforschliche Privatgeschichte einer Person im Serail, aus der Schweiz oder Teutschland.

284) Zu Regensburg 1488; Fugger, 977. Zwei bayerische Edelleute luden.

285) Urkunde des römischen Königs M., daß Unterwalden nid dem Wald das Kreuz nebst U. L. F. und Johannes im Banner führen mag, 29 Sept. 1487. Bei Büesinger und Zelter Th. II, 381.

286) Eben dessen Bestätigung der Freiheiten von Zürich, Antwerpen 1487; Hottinger Spec. Tig. 148.

287) 1485. Tschudi, Fortsetzung.

288) Anshelm 1483, der es dem Aerger Gaudenzen von Metsch zuschreibt, weil man ihm in einer Sache gegen Mailand nicht half. Burglechner meldet, es wären 72 Menschen vergeblich gefoltert worden. Nach 1486 wurden zu Feldkirch drei verbannt, welche Unterwalden mit 50 Gulden bestochen haben sollte, Lindau, Mörsburg und drei Vorarlbergische Städte zu verbrennen; Silbereisen.

289) Anshelm 1482.

290) Durch eine Botschaft, als eben sie an ihn senden

wollten. Den Zugern, welche eigentlich Staufen gelästert, gab er 600 Fl. Rh. Anshelm.

291) Urkunde, Innsbruck, 1484; der Eidgenoſſen Revers. Beide in der Haller. Samml.

292) Vertrag Sigmunds mit Ravensburg 1484; mit denen von Brandis, Maienfeld und den VII Gerichten 1485; Guillimann chron. Austr.

293) Mit Appenzell 1485; Walſer 357 f.

294) 1486 aus der Hand Johann's Truchſeſſen von Sonnenberg um 13,200 Fl.; Guillimann.

295) Im Beſitz der Herrſchaft waren die Grafen Diebold und Gangwolf, deren wir im vierten Buche gedacht, aber ſie hatten in der Ortenau viele öſtreichiſche Lehen; Anshelm 1486. Einige ſchreiben Philipp dem Kurfürſten, andere Pfalzgrafen Ludwig die Unternehmung zu; wir glauben, jener befahl ſie, Ludwig der Schwarze, Stammherr von Zweibrücken, als kriegeriſcher, führte ſie. Iſt es wunderbares Zuſammentreffen oder Verwechſelung Schöpflins, daß in demſelben Jahr von demſelben Kurfürſten Philipp auch in Elſaß Groß-geroldseck eingenommen wurde (Als. ill., T. II; 213)!

296) Nach den Klagen der Landſtände 1490 (Archiv f. Südteutſchland 154) mögen ſie luſtige Jünglinge geweſen ſeyn, die aus Ueberpracht ſelbſt „ſeidene Strümpfe trugen." Freilich wird beigefügt, „gebe jeder, dem Geld fehlt, ſich vor ein Kind Ihro Fürſtlichen Gnaden aus."

297) Schon 1479 verſchrieb ihm Sigmund auf ſeinen Tod in zweimalen 160,000 Fl. auf die Gruben von Schwatz u. a.), nur daß er ihn (gegen die Vettern) bei ſeinem Land ſchirme: Guillimann.

298) Kunigonda, welche in Gefahr vor Türken und Ungarn ſich nach Tyrol geflüchtet; Felix Faber Hist. Suev. 68; beifügend, de his omnibus posset confici magnus sane et mirabilis tractatus.

299) Die erſten auf Wiederlöſung in ſechs Jahren (ob es

es ihn ſelbſt etwa gereue!), nach den 6 Jahren, für immer; das Ganze auf ſeinen Tod.

300) Albrechten von Baden, Markgraf Chriſtophs zu Baden-Baden (bald, 1488, verſtorbenem) Bruder, die Grafſchaft Hohenberg; (St. Blaſiſche) Geſch. von Vorderöſtreich II, 175. Dem Grafen von Fürſtenberg, Prilingen auf dem Wald; Guillimann, welcher auch meldet, wie dieſes von dem Kaiſer 1490 reſcindirt worden.

300 b) Man hat ihre Schilderung in Oswalds von Thierſtein Manifeſt: „von kleinen Unterſchelmen „ſind ſie erwachſen, durch ihr Schmeicheln höher erlupft, und als ein Schlang zu fliehen."

301) Im December 1487; Häberlin R. H. VII, 410. Faber: 1488; nach einer andern Zählung des Jahrs.

302) Cimburge von Maſovien vermochte auch wohl einen geladenen Wagen mit Einer Hand fortzubewegen; Freih. von Hormayr Oeſtr. Plutarch. III.

303) Das meldet Faber: Ambo senes se complexi cum tantis lacrymis, ut totus exercitus (das Gefolge) in fletus solveretur.

304) Eher contumeliose, berichtet Guillimann.

305) Da war auch Chriſtoph, Albrechts von Bayern Bruder und Feind, und jener badiſche Albrecht (von dem wir nicht recht wiſſen, ob er Hohenberg jetzt erſt zum Pfand erhielt); Guillimann.

306) Was Bayern ſchon vorgeſchoſſen, wurde in Jahresfriſt bezahlt.

307) Schon am 16 Aug. (1487) hat Maximilian die breisgauiſche Hauptſtadt gewarnt, (St. Blaſiſche) Geſch. VOeſtr. a. a. O.

308) Landesordnung im ſüdteutſchen Archiv S. 152; vollſtändiger bei Guillimann. Wöchentlich mag Sigmund 200 (bald 400) Gulden verzehren; es werden ihm nur zwölf Edelleute gutgehalten; 22 Räthe vom Land, 2 (in Tyrol einer, einer in den vorderen

Landen!) vom Kaiſer geſetzt; alle in Geſammtpflichten an das Erzhaus. Wenn ein Erzherzog ein Land veräußern will, ſo mag es ſich einem andern vom Hauſe ergeben.

308 b) Er machte eine Forderung von 28,000 Fl., und Solothurn ſchützte den Mitbürger.

309) Der Jünteleriſche Reichthum war um 1410 an den Hanns Oening übergegangen, welcher zu Schaffhauſen erſter Zunftmeiſter bei Rebleuten wurde; Rüger. Hanns Ulrich ward nach Leu 1485, nach des Herrn Bürgermeiſters von Meyenburg wohl richtigerm Verzeichniß 1505 der Stadt Schaffhauſen Bürgermeiſter.

309 b) Rudolfen und Allwig von Sulz.

310) Andere berichten, er ſey als Verräther zu Gunſt Venedigs geflohen; weniger wahrſcheinlich.

311) Die Gerichte, nicht die Güter, welche Abt Michael von Allenheiligen an ſich gebracht, und auf denen 1506 eines Georg Jünteleꝛs Wittwe ihre Morgengabe ſucht; Rüger. In dieſem allem war unſere Quelle der Spruch der Eidgenoſſen, Baden 1 Oct. 1487, mit H. H. Füßlins trefflichen Bemerkungen im Schweizeriſchen Muſeum.

312) Ende Jänner 1488; ſ. von den unſrigen Anshelm.

313) Rüger Daß nicht, wie man gemeint, hiedurch der König befreit wurde, iſt aus den umſtändlichen Geſchichten ſicher; es fehlt ein Tagebuch von genugſamer Umſtändlichkeit, um zu zeigen, ob und wann durch dieſes Mittel Befreier in die Stadt gekommen, oder was Anderes, und wo, mit dem Wagen ausgeführt worden.

314) Thomas Thömming bekommt die Eiſenſchmiede zum Erbleben 1470; urkundlich bei Rüger.

315) Die abgebrannte Eiſenſchmiede wird 1502 von Wilhelm Thömming, ſeinem Sohn, einem tapfern Mann,

hergeſtellt; urkundlich in Bürgermeiſter Pfiſters Schriften.

516) Marg wird 1495 von Maximilian zu ſeinem Triumph geladen; *Manusc. histor.* 151 nach dem Gentilotiſchen Verzeichniß in der kaiſ. Bibl. zu Wien. In der That meldet Rüger, daß er zum Ritter geſchlagen, ihm ein Jahrgeld und auf der Univerſität Freiburg für ſein (längſt ausgeſtorbenes) Geſchlecht zwei Stipendien verordnet worden. Er ſtarb 1517. Leu voce Thönig.

517) Anshelm 1487. Wie auf einem Tag zu Hall im Innthal Sigmund auf ſo eine Vereinigung antrug. Bern Miſſiv an Zürich: des Salzhandels ungeachtet ſcheine ſie nicht wohl thunlich.

518) Urkunde Antwerpen, 6 Nov. 1487, für Zürich, Bern, Zug und Solothurn. Enger wollte Bern ſie nicht; Miſſiv wie oben; es habe den Eidgenoſſen eben nie viel genutzt; der Kaiſer trachte immer, ſie unter ſich zu bringen. Man weiß, daß damals zu Bern Frankreich viel vermochte.

519) 4000 Gulden für alle ſeine Anhänger; dem BM. Waldmann 400.

520) Proviſion Maximilians für BM. Waldmann, wegen, bei der Erbverein, auch Sigmunden, geleiſteter Dienſte; auf H. Kreuz-Tag zu Herbſt, 1487.

521) „Keinen eigenen Fürſten noch niemand hat, der ein gemein Aufſehen darauf hab.“ Kaiſ. Pönalmandat, Nürnberg 4 Oct. 1487; in Burgermeiſters R. Ritterſchaftl. Archiv, Th. I, 70.

522) Wien und ſelbſt die Neuſtadt, durch Uebereinkunft mit Matthias, 24 Nov. 1487.

523) Siehe Th. IV (Schw. Geſch.) S. 126 und vorhin zu Coucy's, ſpäter in der erſten Appenzelliſchen Zeit.

524) Der Geſellſchaftsbrief, St. Barthol. 1484, iſt bei Burgermeiſter 63. Wir nennen unſere Bekannten: der alte Markgraf zu Welſchneuenburg, Peter von der Höwen zu Hohentrüns, der Herr von

Razüns Graf Joſt Niclaus zu Zollern, des Klekgau's Landgraf Graf Allwig von Sulz, Oswald von Thierſtein, Gaudenz von Metſch im Prätigau, Graf Johann Peter zu Maſox, alle Werdenberg, die Brandis, Ulrich von Sax, Andreas Roll von Bonſtetten, der Held Hallwyl und ſeines Namens Mehrere, Hemmann, Hanns Albrecht und Friedrich von Müllinen, eine Menge Landenberg, Hemmann von Eptingen.

325) Einige ſchreiben die Idee den Reichsſtädten zu; irgend ein großer Bürgermeiſter oder Stadtſchreiber möchte ſie dem Hof mitgetheilt haben; aber, indeß wir die öffentlichen Handlungen ziemlich kennen, iſt von perſönlichem Verdienſt großer Vorſteher faſt nichts bekannt.

326) Auf ſo lang der Landfriede, Frankfurt 17 März 1486, angenommen war, nämlich 10 Jahre; hievon abgerechnet bis auf den Bundestag Eßlingen 1488, bleiben acht.

327) Kaiſ. Pönalmandat an die Craichgauiſche Ritterſchaft, Antorff 12 Sept. 1488; Burgerm. 74.

328) Befehl an Augsburg (bei euren Pflichten und bei Privirung all eurer Privilegien), Nürnberg 26 Jun. 1487. Fugger, 976.

329) Bundsproject, Eßlingen, 14 Febr. 1488; an demſelben Tag, des St. Georgen Schilds Verein; andere Ordnungen (Kirchengebet für den löblichen Bund des Landes zu S.), und Steuerzeddul; der Verein am Kocher, Do. n. Oſtern; am Neckar und auf dem Wald 14 Febr., u. ſ. f., bei Burgermeiſter. Siehe in Häberlin's Reichshiſt. VII, 409 — 416 alles ordentlich aus den Quellen.

330) Do. nach Hilari 1489; Serrarius und Joannis.

331) Mittew. n. † Erhöhung 1490; Burgermeiſter, 98.

332) Fugger 1004. Burgermeiſter 82. Vom Hegau, zunächſt uns, war Hanns Jacob von Bodmann Hauptmann, Räthe Ytelhanns, deſſelben Namens, der Landcomthur Wolff von Klingenberg und Balthaſar von Randek.

333) Adelzreitter II, 208 läugnet nicht, daß Herzog Georg nachgeben mußte. Kaiſerl. Reſcript an ihn 1489; Burgerm. 91.

334) Anshelm 1488.

335) Die Geſchäfte laſſen ihnen vor der Hand nicht zu, über dieſen Schritt einen Entſchluß zu faſſen.

336) Rechtfertigung zu Coſtanz wegen der Schmachreden Dietrichs von Blumenek (wir ſahen ihn bei Roveredo); Anshelm.

337) Als von tauſend Gulden einer zu Reichsſteuer gegeben werden ſollte, ſchätzte der Hof das Vermögen dieſer Stadt auf eine Million, und forderte aufs ernſtlichſte tauſend und neunzig Gulden; da denn die Eidgenoſſen dem Kaiſer vorgeſtellt, wie Schaffhauſen „um ſeinet und um ihrentwillen" (durch Kriege) arm geworden. Tſchudi 1487.

338) St. Agneſen Kloſter weigert ſich, an Walpurge Lüti König Maximilians primas preces zu ehren, 1488. Urkunde in Hrn. Bürgermeiſter Pfiſters Schriften.

339) Erbliches Bürgerrecht Allwigs für Klekgau, Thüngen, auch Balm, 1488 (im Jahr des Jeſtettershandels). Ueber Balm (Th. IX (Schw. Geſch.) S. 131) hatte 1484 Ulrich von Stoffeln ihn der Stadt vertragen. Dieſes aus Hrn. BM. Pfiſters Schriften; jenes aus einer, wie es ſcheint, zu Marthalen geſchriebenen Chronik.

340) 1475 verliehen Abt und Convent Allerheiligen den Bürgern den Herrenberg um $^1/_3$ des Weins.

341) Abt Konrad Tettikhofers Erblehen der Fiſchenzen im Rhein vom Kirchbergerbach bis an des Kloſters Schmiede für Hanns Vögelj, 1486, um jähr=

lich 10 Pfund und 130 Fiſche. Genauere Kundſchaft 1434, daß dieſe Fiſchenzen von der Waag im Rhein bei den Mühlen bis an den Plumpen, einen Fels etwas über der Kirchbergerkirche, gehen (im Regimentsbuch 1476).

342) Urkunde 1481 (von meinem Bruder empfangen): ein Pfund Heller mit 20 Pf., ein Gulden mit 20 Fl., ein Mütt Kernen mit 20 Pf. Heller.

343) Weil der Geldwerth ſich ändert, hingegen die Einkünfte von Caſſen, welche gemeinwichtige Auslagen haben, beſtimmt ſeyn müſſen. Hiedurch geſchieht niemand Unrecht: Güter, auf denen ſolche Zinſen laſten, werden um ſo wohlfeiler gekauft.

344) Adam Cron's, Herrn von Herblingen, Vertrag mit der Gemeinde 1483: wer einen Pflug hat, baut ihm je zur Winter- und Sommerſaat eine Juchart; wer einen halben Pflug, die Hälfte; wer keinen, thut 4 körperliche Frohnen.

345) Dafür hält Cron das Schloß in Nöthen der Gemeine offen.

346) Sonderbar, daß Leu unter Giel dieſe Geſchichte 100 Jahre früher, unter Glattburg ſo wie wir, ſetzt.

347) 1485; Stumpf V, 22. Der Giel hieß Werner.

348) Offnung des Gerichts zu Muola 1467, 1477; zu Morſchwyl 1469; zu St. Margarethen Höchſt 1485. In der Haller. Samml.

349) Wer fälſcht in Zeichen und Siegeln, in Färben und Weben, den mag die Stadt ſelbſt aus der Kirchen Freiheit nehmen. Kaiſerl. Privil. 1487.

350) Zwei Meilen weit umher kein Zoll noch Markt wider ihre Freiheiten; eb. daſ.

351) Abgabe von Wolle, Leintuch und Waaren; nach Nothdurft; eb. daſ.

352) 1483. Stumpf V, 27.

353) 1485. Stalder, Fragm. Entlibuch, Th. II:

208 Armbruſt-, 445 Büchſenſchützen; vom 19 Jul. bis 12 Aug. Haltmeyer 207 f.

354) 1483. Haltm. 206.

354 b) Bursfeldiſche Viſitation 1485: Invenimus temporalia competenter, spiritualia claudicant; nec calidi nec frigidi. Bei Hottinger Helv. Kircheng. Zuſätze 110.

355) Kaufbrief um Grimmenſtein 1483: den Hof Höchſt halten wir für St. Margarethen; die Leibeigenen gaben jährlich 10 Pfund, hierauf Todfall und Geläß; freie Lehen waren auf beiden Rheinufern; zu St. Johannſen Höchſt war auch von Forſt mehr als Eine Abgabe.

356) Sie war ſonſt ſchon des Kloſters Lehen. Urkunde 1484: Badſtuben, Pfiſtereien, vier Teiche (Weiher), 6 Gruben, kommen da vor.

357) Siehe Th. II (Schw. Geſch.) S. 258 ff. Kaufbrief Schloß und Herrſchaft Schwarzenbach um 3000 Fl. von den Freiherren, Brüdern von Höwen, 1483.

358) Kaufbrief um Wichenſtein und ein Theil der Blatten von Gertrud von Hürnligen, Wittwe Jac. Mangolds, 1486. Oben Cap. 2, N. 385.

358 b) Löſung des Lehens beider Pfründen, der Leutprieſterei und Frühmeſſe zu Wildenhaus aus der Hand Andreas Roll's von Bonſtetten 1486. 1484 war Zwingli allda geboren.

359) 1473; Geſch. des Rheinthals (St. Gallen 1805); urkundlich.

360) Vidimus und Transſumt derſelben vor dem Official Konrad Winterberg zu Coſtanz, 20 Jän. 1484.

361) Päpſtliche Beſtätigung des 1465 übereingekommenen Laudum, 1486. Oben Th. IX (Schw. Geſch.) S. 80.

362) Spruch St. Galliſcher Schiedrichter zwi-

ſchen Abt und Appenzell 1486: er ſoll von dem Gedanken abſtehen, daß er das Rheinthal an ſich löſen wollte (oben Th. IX (Schw. Geſch.) S. 79); ſie aber ſollen ſeine niederen Gerichte nicht ſtören; alle Sachen ſollen inner den Marken des Thals gerichtet werden. Walſer 358; Haltmeyer 211; Hottinger, Zuſätze 110.

363) Bulle Sixtus IV, 23 Mai 1483 (in der Haller. Sml.). Die Aebte von Salmanswyl und Fiſchingen, der Biſchof zu Tricarico (im Neapolitaniſchen; vermuthlich Legat) ſollen ihn hiebei ſchützen.

364) Urkunde; Coſtanz 17 Aug. 1485.

365) Urkunde; Nürnberg 15 Sept. 1487. Hochgericht, Stock und Galgen aufzurichten, die Leute mit peinlicher Marter zu fragen. Certificat Grafen Hugo von Montfort Rothenfels, Eliſab., 1487, daß für den erneyerten Blutbann der Abt ihm als kaiſ. Commiſſär geſchworen.

366) Zweite Urkunde Coſtanz 17 Aug. 1485, für Markt, Zoll, Gredhaus, Waarenniederlage, Tafernen, Umgeld, Gewicht, Maß, Elle, Brod, Wein, Fleiſch, alles mit vielen und großen Freiheiten und Rechten.

367) Dafür übernehme er den Straßenbau; und ſey der Zoll wie zu Lindau, Coſtanz.

368) Urkunde 1487: wenn er (der Kaiſer) auf der Stadt Andringen etwas ergehen laſſen, das dem Gotteshauſe nachtheilig (vergl. N. 350 und 366), ſo ſey es ungültig.

369) Wir ziehen zuſammen, was er ſeit 1487 in drei, vier Proclamationen erließ. Tſchudi; Wetter.

370) Eigentlich rechnet er den Verfall ſeit Bonſtettens Tod, ſeit Abt Georg von Wildenſtein.

370 b) Hienrit rückte er zulezt heraus; anfangs war die Rede nur von dem Bau einer Propſtei.

371) Herr Wetter zieht ſchon den Schieſſet 1485 darauf. Ohne Zweifel (auch klagt es der Abt) wußte

man bereits, was er bei Papſt und Kaiſer heimlich warb.

572) N. 362. So erbat er 1488, daß zwiſchen ihm und Altſtetten St. Gallen ſprach. In der That iſt das Urtheil, die Auseinanderſetzung, die Art, wie Ammann, Rath und Richter zu wählen, ein Muſter der Billigkeit und Vorſicht Siehe Wetter. So wurde auch wegen Bernang und Marbach verglichen.

573) Kauf der Bleiche von St. Fiden bis zum Linſenbühel um 360 Pfund; urkundlich bei Wetter.

575 b) 1487 der Grundſtein gelegt.

575 c) Die Hauptorte der Landſchaft fielen dem Abt bei.

574) 1489; Sprecher Pallas, L. VIII, p. 225; Füßlin, eidgenöſſ. Erdbeſchr. III. Die Kaſtvogtei des Bisthums war ſeit 1299 dem Biſchof verpfändet (B. I, C. 18, N. 171. II, C. 5. N. 248. II, 333. Sprecher und Leu machen hier einen Anachronismus). Urk. im Geſchichtf. I, 295).

575) 1475. Haller. Samml. Th. XXXIII.

576) 1483. Füßlin a. a. O. 160. (Bündn. Sammler VII, 76.)

577) 1489; pündtneriſcher Handl. Deduction; Zſchokke Geſch. der Bündner I, 170. Bis 1500 hielten ſie. (Mehrere Urkunden beweiſen, daß dieſe zwei Gerichte noch im J. 1493 Eigenthum Gaudenzen von Mätſch waren.) Nachher wurde er Schulden halber, auf Anrufen der Stadt Luzern, vor eine königliche Commiſſion nach Innsbruck citirt (1495, Mittw. n. St. Jakob), und endlich befriedigte K. Maximilian die vielen, auf Schierſch und Caſtels verſicherten Gläubiger. (Viele Urk. 1500 -- 1502. A. e. Fr.)

578) Zu Luzern 1484; Hrn. von Balthaſar Gemälde der Capellenbrücke.

579) Spruch Itel Redings zwiſchen Stadt und Amt Zug, 1483, daß der Landſchreiber in der Stadt wohnen ſoll.

380) 1488 ſtellen die acht Orte die Burg zu Baden her; Werner Steiner.

381) Mellingen 1485 erkundiget ſich über das Recht von Winterthur, weil ſie von Oeſtreich daſſelbe haben; Kundſchaft: beide Räthe richten auch auf Tod; wer ſich an fremde Herren wendet, wird vom Rath geſtraft.

382) 1482. Als durch die Faction Philipps von Breſſe Graf Ludwig de la Chambre und der Herr von Lyns, jener im Bette bei Herzog Philibert, gefangen worden, und König Ludwigs Geſinnung mehr als zweideutig war, auch die Brüder von Greyerz, beider Städte Mitbürger, mit Lebensgefahr beleidiget wurden; Comines, Anshelm.

383) Bundserneuerung 1483, „ut humanitati locus ubilibet pateat, und jeder Theil ſeine Herrſchaft eo nervosius sustentare possit. Bürgerrecht des de la Chambre mit Bern, 1487; er gibt jährlich den außerordentlich ſtarken Udel von 50 Pfund; Anshelm.

384) Lehnbrief des Herrn von Villardin auf Glannaz 1484. Da war Janus Graf zu Genf, Hugo von Chalons, der Markgraf zu Gex, Boten beider Städte, der Canzlar von Savoyen, der Graf zu Greyerz u. ſ. f.; in camera sua parlamenti.

385) Cum quittancia excheytae, wenn aus Abgang der Lehensmuthung ſie dem Herzog zukäme.

386) Lehenbrief für Jacob von Gingins 1466 (Nomen originis inclytum), Erneuerung des von Herzog Ludwig, Genf 4 März 1441.

387) Johann von Gingins zu Divonne war Amadeus VIII (Papſts Felix) Rath. So nun Amadeus des Herzogs Karl.

387 b) Sonſt hatte der Abt von Bonmont mancherlei, auch der Freiherr der Waadt größere Rechte zu Gingins; Aſſociationsacte 1349.

587 c) Fortalitium notabile von jenem Johann N. 387. Sonſt war Haus cum scala, pila, gallo et omni tenemento der ſechs Edlen von Gingins, die ſich 1349 mit dem Herrn der Waadt verbanden, und auch des Abts.

588) Iurisdictio amplas obtinet facultates; etiam construendi bouchale, fourchat, pilloria et alia supplicia infligendi.

589) Wie andere bannertragende Ritter der Waadt. Belehnt wird er traditione daguae. Die Burg nimmt er vom Herzog; dieſer hat von jedem Herd acht Genfer Pfennig, und kann subsidia exigere.

390) Oben N. 171.

391) Der (ſavoyiſche) Landvogt der Waadt an den Caſtlan zu Nion, Moudon 2 Aug. 1485: daß Franciſca Münier nicht hätte ſollen, à l'importunce instance de l'inquisiteur, gefangen genommen werden; ohne daß, wie die Landſtände ehemals verordnet, ihr Proceß zweien von der Kirche, dreien vom Rath vorgelegt worden. (Aufzuſuchen zu Nion, ob ſie eine Hexe oder eine Waldenſerin war?)

392) Supplik der Edlen, Bürger, *incoles et habitans de Nyon* et du ressort 1485 wider die von Gex, die den Genfern la pelure des pins verkaufen, worauf der Baum fault; und Holzhandel iſt Nions Nahrung.

393) Urkunde 1485: Plusieurs des gentilshommes, bourgeois, marchands et autres jeunes compagnons pour avoir passe-tems, et chasser oysiveté, maratre des vertus. Wer den Papagai herunterſchießt, iſt auf ein Jahr König, frei von Steuern, Zöllen, Wachten, Beiträgen zu colléges (Gilden?), Abteien (Zünften), charavaris (Zechgelagen). Der Herzog ratificirt alles.

393 b) Revers 1487 für die Steuer der Städte und Caſtlaneien (1500 Fl.) zu der Heirath ſeiner Schweſter,

und für den Zuzug nach Saluzzo. Siehe auch Herrn Schultheiß von Müllinen sur les États du Pays de Vaud.

394) Das iſt der Friede von Arras (en la ville de franchise) 1482.

395) Er wolle ihn in der Sache begünſtigen.

396) Anshelm: daß Bern durchaus nicht in die Sache eingehen wollte.

397) 1486, in ſeinem 48ſten Jahr, auf das Schloß zu Ham; Fugger 938, 944.

398) Luiſe Franciſca, Gemahlin Graf Heinrichs von Naſſau und Vianden, der, von ihr, keine Kinder hinterließ.

399) Wir erinnerten ſchon einſt, daß er (als zugleich Erzbiſchof in Tarantaiſe) von Genf ſich eigentlich „beſtändigen Pfleger" genannt.

400) Philibert ſtarb im April, er im Julius 1482; Anshelm, welcher hiemit gegen Guichenon für die Gallia christiana entſcheidet.

401) Etwa in ſeinem vierzigſten Jahr.

401 b) Das iſt Michel Roſets grande mortalité 1482, an der zu Genf bei 7000 Menſchen ſtarben.

401 c) Papſt Felix, Peter und Johann Ludwig ſeine Enkel.

402) Anshelm, 19 Jul. 1482.

403) Dominik, vom Titel St. Clemens, deſſen Verwandter der Papſt gern ſeyn wollte; Guichenon.

403 b) Schon bei der Acte N. 383 erſcheint er, noch als Electus Gebennensis, als herzoglicher Commiſſär.

404) Er entwich Nachts als Philipp von Breſſe anzog; da wurde die Reſidenz ohne Widerſtand beſetzt.

405) Die Genfer Diöceſe, wenn ſie in acht Tagen ſich nicht unterwirft, alle Lande jenſeit (uns, diſſeit) des Gebirges, ſechs Tage ſpäter. Der Herzog und ſein Haus (Franz ſelbſt!) ſind ausgenommen.

406) Bulle, Rom, 11 Febr. 1483; Lünig, codex dipl. Italiae T. III.

407) Die Urkunde aus Arducius Zeit (Th. II (Schw. Geſch.) S. 109) iſt eingerückt.

408) 1485. Er ſollte, nach Chivron, Tarantaiſe bekommen (und wurde indeß ohne Zweifel ſonſt abgefunden).

409) Am 3 Sept. 1485; hierauf ſchwuren alle Bürger und Ausbürger den Syndiks, dem Biſchof, ihnen und der Dienerſchaft gehorſame Treu; Mém. de M. *de Rochemont*, si les Habitans ont été admis en C. G.?

410) 12 Oct. Levrier (Peter, ſein Stammvater, war herzoglicher Secretär), T. II, 61.

411) Für Fackeln, Zuckerwerk (dragées) allein 2200 Gulden (ohne Zweifel Genfer Gulden, deren einer 12 Sous); Michel Roſet. Spon: für Hipokras, Malveſier und Confect 400 Thaler.

412) Verfaſſer Peter Mantillon, der Schlöſſermeiſter, Jacob Neveu und Johann Piney; Senebier, hist. littér. de Genève T. I, 37.

413) Sie ſchwuren den Rathseid; ihre Schlüſſe, wenn ſie bei dem kleinen Rath, waren ſo gültig als die der Gemeinde. *Conseil général*, 2 Febr. 1484, in des Generalprocur. Hrn. Robert Tronchin Lettres populaires.

414) Egregius Cavarin fuit creatus Burgensis, et ſiant litterae testimoniales, quomodo fuit Syndicus et de Consiliis civitatis et Scriba multis annis (noch gab er zwei zinnerne Kannen); 1487. Mém. de la *Rochemont*.

415) Zuerſt 1487 Michel l'Eſpagne; Rouſſeau lettres de la montagne L. VII.

416) Michel Guillet, von Thonon; eb. daſ. Es waren weder Tronchin noch Rouſſeau kritiſche Geſchichtforſcher, aber in denſelben Unruhen, ehe man ſich in die metaphyſiſchen Begriffe verwirrte, wurde

von Andern manches gründlich unterſucht, und dieſen beredten Männern mitgetheilt.

417) Urkunde Karls VIII, 1489, wo die dem König Ludwig erwieſenen Dienſte auch angeführt ſind.

418) 1480. Edict Philiberts, Chambery 1480; bei Ruchat hist. ecclés. du Pays de Vaud.

419) 1481. *Union de la Cité et de la Ville.*

420) Anshelm 1482. Alt führt an, er habe ſie mit Auflagen beſchwert. Man ſpricht auch darum von der Mordthat eines Domherrn, weil er dieſen Mann nicht wollte richten laſſen nach der Stadt Recht.

421) Der Schirm des Biſchofs, behauptete Bern, ſey ihre Pflicht vom Reich; Anshelm.

422) Vertrag zu Freiburg, 5 Nov. 1482. In dieſem Geſchäft wirkte vornehmlich Brandolf von Stein, welchen wir zu Granſon und Nancy geſehen.

423) Im Jänner 1485; Stettler.

424) Wir folgen Anshelm, Mai, 1488. Andere beſtimmen die Geldbuße auf 5500 (vielleicht andere) Gulden.

424 b) So urtheilt auch Anshelm.

425) Berniſch; doch daß, wie wir ſahen, gewiſſe Einkünfte Sanen behielt.

426) Es war zufrieden, da der Zweck ihm deutlich vorgetragen wurde; Anshelm 1482: ſie hatten, nach welſcher Art, viele Plädereien (plaidoyers).

427) 1485 wurden die Satzungen gebeſſert, damals die herrſchaftlichen Grundſtücke und eigenen Leute verkauft.

428) Gregor und Guignon von Roverea fordern vergeblich die Güter zu Ollon, welche Anton Roverea von ihrem Stammvater ererbt, und mit welchen der Abt von St. Maurice Ludwigen und Wilhelm Tavelli, Schwiegerſöhne Antons, belehnt hatte (albergavit et infeodavit). Es gründeten ſich die Tavelli auf Landesherkommen von Chablais und Befehle der Stadt

Bern. Dabei war Canabis, der Rechte Doctor, Domherr zu Sitten. Urkunden ſowohl der Belehnung als des Spruchs.

429) Vergleich durch den Grafen von Greyerz 1482 (in dem Sanen Schloßurbar) und Urkunde Andreas von Quidartardis, aus den Herren von Berou, im XLIV. Theil der Haller. Samml. Er will zu Rougemont wohnen, in Welthändel ſich nicht mengen, den veräußerten Zehnten von Roſſinières wieder an die Propſtei bringen, und, wenn des Ordens General, der Abt von Clugny, es befiehlt, ſeiner Vorſahren Schulden zahlen.

430) Es wird eine Brücke über die ſchmale Kluft des Abgrundes befeſtiget, und wenn die Thiere hinübergetrieben, bis auf den Herbſt abgenommen.

431) Schulden wegen kam das Rübli von Peter Steiger an Bern; zwei Roſſet, Männer von Rougemont, erkauften es von Bern um 1305 Pfund; 1486. Vertragbuch Sanen, Oeſch und Rougemont, Msc. 1655.

432) Pons in Ogo (Ogoz, Ohtlandia).

433) 1484; von Anton, deſſen Bruder ſein Theil der Stadt ſchon früher überließ. Dieſe Herrſchaft wird auch Favernach, Farvagnié, genannt, und iſt ein ſehr ſchönes Land. Freiburger Chronik; Leu über Simler; Fäſi Erdbeſchr.

434) Die Sigille mit Wappen der vorigen Herrſchaft werden denen von Granſon und Orbe unterſagt; Anshelm 1488.

435) 1486; um einen Udel jährlich von 400 Pfund; er ſoll auch zu den Salzlieferungen zu Salins behülflich ſeyn, und ohne die Stadt ſich in keine Fehde einlaſſen; Anshelm. (Die immer ſchwankende Lage der hochburgundiſchen Geſchäfte machte es dem alten Herrn ſo wichtig.)

435 b) Oben im erſten Cap., bei N. 82 ff.

436) Die Weiber drohten, ihn mit Kunkeln todtzuſchlagen; Anshelm.

436 b) Am 15 Jänner 1486. Da war Hanns von Hallwyl, Hemmann von Müllinen, Caſpar Eſſinger, Arnold Segeſſer, Rudolf von Luternau der Reiche (des Frommen Sohn, des Hochedlen Bruder), welche alle bei Murten geweſen. Die Städte Solothurn, Freiburg und Biel. Anshelm (von den Luternau's Beu).

436 c) Jeder Landvogt aus der Nachbarſchaft brachte ſechs der luſtigſten Landleute mit.

436 d) Auch wurde dieſer Freude zugeſchrieben, daß nachmals in der Münſterthaler Sache (oben bei N. 72) Schwyz die Orte abhielt, Bern mehr zu Leibe zu gehen.

437) In der Urkunde des erneuerten Bürgerrechts 1486.

438) Bis zu der Kirche von Verrieres, bis zum Walde Vaulmerruz.

439) Alle inneren Streitigkeiten bleiben dem Berniſchen Schiedrichteramt unterworfen.

440) Schöpflin Hist. Zar. Bad., und wir werden es ſelbſt noch zeigen. Es war keine Freude mehr an dem burgundiſchen Hof.

441) Von wegen ſeiner Mutter Johanna. Dieſer Graf war Sohn Wilhelms, den wir 1427 ſahen, und Vater des Claudius, welcher den Mannsſtamm von Aarberg Valangin beſchloß.

442) Tag zu Lauſanne 1485; Stettler. Tag zu Solothurn 1486; Anshelm.

443) Rudolf von Erlach, Schultheiß, Vogt von St. Vincenzen Stift, übergibt ſie, im Namen der Regierung, 1488, dem Kloſter St. Johann; Urk.

444) Biſchof Caſpars von Baſel Vertrag mit Biel wegen des Zolls (u. a. Punkte, auch des

auf

auf dem Burgſtall gebauten Werkhauſes) 1484; Bern und Biel Vertrag wegen der Märkte 1486.

445) Ankauf von Seewen 1) aus der Hand Herrn Thomas von Falkenſtein 1461; 2) Eliſabeth von Falkenſtein, die zu Sekingen Aebtiſſin war; 1485.

446) 1479. Wir zeigten es im vor. Cap. eben gerade auch N. 446.

447) 1483 Montags vor Himmelf.; Brukner nach Johann Groß.

448) Brukner 153.

449) Das iſt die erſte, um Galli 1486, von allen Orten vermittelte Richtung, die man mit der zweiten manchmal verwechſelt oder vergeſſen hat. Roüſt, Waldmann, Frikhard, Melchior Rüß, Reding, Endliſperg halfen ſie machen.

449 b) 21 Mai 1487; Anshelm.

450) Umſtändlich kenne ich ſeine Sache nicht. 1485 ſuchte man ihm den Schutz der Berner zu entziehen, als habe er, um ſich auszuſöhnen, dem Altrath in Solothurn zu erkennen gegeben, Bern hätte mit Freiburg einen Anſchlag auf das Gebiet von Solothurn (Anshelm 1485). Aber dieſes ungereimte Vorgeben trauten ſie ihm entweder nicht zu, oder er muß es abgebeten haben; zwei Jahre nach dem nimmt Bern ſich ſeiner noch an.

451) Boten von Bern, Freiburg und Biel fanden die Haufen bei Lieſtal im Feld.

452) Lang wollte Solothurn ſich nicht in Compromiß einlaſſen. Wir haben Anshelm und die Richtung ſelbſt vor uns.

453) Da Kleinodien mit erwähnt ſind, ſo muß in der Vorburg oder auf Landhäuſern ziemlicher Wohlſtand geherrſcht haben.

455) 1486: mit acht Säcken Haber, zehn Kannen Wein; auch wurde er auf einer Trinkſtube bewirthet; Brukner.

456) Vertrag 1488 (zu Gerichte ſitzen bei vier Bürgern von Kleinbabel eben ſo viele Landleute aus der Herrſchaft Röteln). 1490: daß Philipp auch in ſeinem Hofe zu Baſel gegen Klagen über ſeine Unterthanen Recht gibt. Eben ſo iſt von 1503 ein ſehr billiger Vergleich. Wurſtiſen, Brukner.

457) Jener, Ludwig von Maßmünſter, Ritter; Landvogt war der Freiherr Caſpar von Mörsberg.

458) Der Beſitzer iſt von der öſtreichiſchen Regierung immer als Landſaſſe betrachtet worden.

458 b) Alles 1489; und nach Wurſtiſen.

459) Andronikus Kontoblakas lehrt in Kleinbaſel das Griechiſche; 1479. Denis, Garelliſche Bibl. Th. II. Johann (Haynlein) de Lapide, über den Nominaliſten- und Realiſten-Streit aus der Sorbonne entflohen, wird 1488 zu Baſel Profeſſor, Chorherr und nachmals Carthäuſer; Joh. Her. Brucker in notulis ad Urstisii epitomen; Denis a. a. O. Th. I.

460) Daher öfters in daſelbſt gedruckten Büchern: Quam (urbem) non solum aëris clementia et fertilitas agri, verum etiam imprimentium subtilitas reddit famatissimam.

461) Zuerſt jener druckte hier mit römiſcher Schrift; ſehr ſchön und auf ſtarkem Papier Froben, welchen Denis den teutſchen Aldus nennt. Sein Sohn Hieronymus und ſein Tochtermann Claus Biſchof (Nic. Episcopius) gaben die griechiſchen Väter. Die Wittwe nahm den berühmten Buchdrucker Johann Herwagen, von dem jene Scriptores der Geſchichte Teutſchlands. Frobens Corrector Herbſt (Oporinus) druckte auch ſehr ſchön.

461 b) Gemeiniglich ſetzt man (Leu z. B.) ſein Schultheißenamt in 1495; wir finden ihn 1486 (N. 480) ſchon als Altſchultheißen.

462) Er pflegte viele Jahre bei hundert Hausarme und bedürftige Schüler zu unterhalten; Leu.

463) Peter, ſein Vater, war 1466 und 69 um Schulden gerichtlich belangt worden; von Rudolf weiß man, daß er den Herzog von Würtemberg und viele andere zu Schuldnern hatte und in Bümpliz einen großen Bau vollführt. Stammregiſter deren von Erlach.

464) Er hatte eine Tochter des Freiburgiſchen Schultheißen von Praroman, und nahm in zweiter Ehe die Wittwe Johann Friedrichs von Müllinen, jene Barbara von Scharnachthal Brandis. Der Venner Hetzel von Lindenach war ſein Schwager; eb. daſ.

465) Er, nicht der Schwiegerſohn des Ritters von Büttikon, war der Oraniſche und Verniſche Landvogt zu Erlach 1475.

465 b) Der von Dießbach, geb. 1442, Schultheiß 1481, ſtarb 1517; der von Erlach geb. 1449, Schultheiß in ſeinem dreißigſten Jahr, ſtarb 1507.

466) Satzungen, Urtheilen (Appellazen?), der Stadt Bauten u. ſ. f.; Verordnung 1486; Anshelm.

467) Bei zwei Plappart Strafe; eine andere eb. daſ.

468) Die (als in keine Gemeinde gehörig) weder Tell noch Reiſekoſten zahlen. Rath und Bürger 6 Aug. 1486; Anshelm.

468 b) Gewehr- und Harniſchſchau der Venner in den Landgerichten; eb. daſ.

468 c) Butzenantlitz (Masken), Hoſenleiſten; eb. daſ.

469) Ermahnung gegen Ueberzinſe, 1483; Anshelm. Folge war 1485 das Verbot für Sibenthal und Hasli, auf ihre Güter keine Zinſen mehr zu ſchlagen. Hausväterlich!

470) 1489, als zu Zürich Waldmanns Auflauf war; eb. derſ.

471) Schirmbund Bern, Freiburg, Solothurn, Biel; 8 Mai 1489; eb. derſ.

471 b) 1484 war der Tell auf jeden Herd ein Pfund

Pfen.; auf Klöſter und Edle gemäß ihrem Vermögen. Anshelm.

472) Erſt 1488 wurde ihnen das Angſtergeld nachgelaſſen; eb. daſ. Wie ſchwer aber die Steuern beſonders auf Bürger drückten, erhellet aus den mit 1488 anfangenden Urkunden wegen der Ausbürger in den Landgerichten, welche des Bürgerrechts eben darum gern los ſeyn wollten.

473) Rechnung der Tellherren (Steuereinnehmer) Thormann und Meyenberg 1486: der Stadt Bedürfniß für Schuldenzahlung und Einlöſungen war 34,678 Pf. 5 Sch. 10 Pf.; die Einnahme 34,770 (wobei 6402 von der Stadt ſelbſt).

474) Verlochung einer Grube im Grindelwald nach Bergwerksart 1482. Anshelm: in demſelben Jahr habe die Stadt zwei Schatzgräber (?) privilegirt.

475) Eb. derſ.: 1486 habe die Stadt von einzelnen Kaufleuten (mit ſchlechtem Gewinn) das Salzgewerb an ſich genommen; „wegen unverſtändiger Leute Undank" habe man es 1489 den Schaffnern Thormann und Ireney übergeben. Siehe in Gruners Delic. Bern. 387, wie gut ſich das Volk bei jener Einrichtung ſtand.

476) 1485 Verordnung, daß von den Einungbußen, welche vor dem Schultheiß fallen, zwei Theile der Stadt zukommen; 1482, daß wer unrecht appellirt, ſeinen Fl. an des Münſters Bau gibt; Anshelm.

477) 1489 Verordnung: Reisläufer, die noch nicht wirklich außer Land gekommen, zahlen 5 Pf.; wenn ſchon außer Land, 10; hatten ſie ſchon geſchworen, 20; zweimal gefehlt, 40, und ſind ehrlos; auf dreimal ſteht das Leben. Vorſätzlicher Mord, beſonders wenn Troſtung vorhergegangen, war nicht mit Geld zu zahlen; er brachte auf das Rad; Verordnung 1484.

478) Er konnte dafür gefangen ſitzen, ſo viele Wochen als er Pfunde zahlen ſollte.

479) Urkunde 1484: Schultheiß, Rath und etliche vom großen Rath erlaſſen um 4000 Pf. Leibeigenen im Nidauiſchen die Leibeigenſchaft, weil ſie ihnen ſchädlich ſey bei Verſorgung ihrer Kinder. So um 2000 Pf. im Amte Schenkenberg. Item 1485 erläßt Bern um 350 Pf. etlichen von Ligerz Tagwane (Frohnen), Kapaunen u. a. Rechte. Eod. mindert Bern der ihm gehörigen Hälfte des Dorfs Twann zwei Drittheile der Steuer; daher billig (Anshelm dieſes; von obigem, Urkunden) das Dorf und Nidau 200 Fl. beitragen, als 1487 Bern von dem Schultheiß von Dießbach die andere Hälfte kauft. Schreiben Berns an den Johanniter Comthur zu Buchſee 1486, daß er Freikauf geſtatte; „ſie dulden in ihrem Land keine eigenen Leute." (Bei Anshelm); unter anderen Herrſchaften blieben ſie (Theilung der Eigenen von Grünenberg zwiſchen Luzern, Williſau und Hanns Egli von Müllinen 1483). Bei den Bernern, wenn ein freier Mann eine Leibeigene nahm, wurde er um 20 Pf. gebüßt; Anshelm 1484.

480) Schultheiß und Rath an Tſchachtlan (Caſtlan), Venner und Landleute gemeinlich zu Oberſibenthal, 15 Apr. 1486: dieſe unehelichen mögen ihr Gut, Eigen oder Lehen, liegend oder fahrend, ihren ehelichen Kindern hinterlaſſen, unehelichen davon nach ihrem Gefallen Freigaben thun; ſterben ſie ohne Teſtament noch Kinder, ſo fällt es an die nächſten Erben. Bewilligung iſt jedoch nöthig, wenn dieſe Ausländer ſind. Bern bekommt als Erkenntlichkeit, nur wenn der Mann kinderlos ſtirbt, je von 20 Pf. eines.

481) Urkunde 29 Mai 1482: die Fleiſchhalle wird geſchloſſen; jeder um 50 Pf. gebüßt.

482) Befehl nach Thun, Murten, Erlach, Nidau: die

kleinen und laichenden Fiſche zu ſchirmen. Anshelm. In demſelben Jahr, zu Neuſchatel, Anordnung einer Fiſcherzunft (wohl auf Anſinnen der Berner!) Hallers Bibl. VI, 345.

483) Erneuerung der Handwerksbrieſe 1483. Oben N. 481 müſſen die Fleiſcher verſprechen, ja nie eine Ordnung ohne Erlaubniß oder mit andern eine Verſtändniß zu machen.

484) Verordnung 1487: Amtleute nicht mehr von 3 zu 3 Jahren, ſondern nach Geſchick und Gefallen zu ändern. Abgeſetzt wurde, wer unterließ auf St. Michael ſeine Rechnung zu thun; Anshelm 1484.

485) Der dritte Pfen. von Vogteigütern war nicht im Hofrodel, aber im Brauch. Bern an die Herrſchaftsleute 1493.

486) 1484 um 1500 Fl.; Anshelm. Stettler: um 1730.

487) Bern an Brugk 1487: ſein Haus zum Freiſitz zu machen, damit er Urſache habe, noch mehr zu bauen, und die Stadt, ſo deſſen mehr denn nothdürftig iſt (wir wiſſen warum? Th. VIII (Schw. Geſch.) S. 54), in Ehren geſetzt werde. Er hatte auch ſeinen Altar in der Kirche.

488) 1486. Von Rheinach kaufte er ſie (der hatte ſie als Lehen der Stadt); Anshelm.

489) Er ſtarb 1487, durch eine Fehde mit Ulm ruinirt. Damals kam, wer ſeine Schulden nicht bezahlt, nicht in geweihte Erde. Man mußte dieſen verdienten Mann, Gubernator zu Aelen, mit Gewalt auf dem Kirchhofe behaupten. Daſſelbe geſchah dem berühmten Protonotarius Benedict Stör 1485, bis die Stadt ein Theil ſeiner Schulden auf ſich nahm. Anshelm.

490) Bern verwies ihn von der Stadt und Land; in Montferrat ließ der Markgraf ihn henken.

491) Baczko Geſch. von Preußen Th. IV, 36. Man eludirt Hülfe gegen die Türken.

492) Anshelm. Gruner 189: kaum habe Einer noch die ſieben Zeiten oder ein Seelenamt halten können.

493) Ihre Pfarrer wollten dem Biſchof nicht gehorchen; dafür wurden ſie gebannt, und Bern mußte ſie löſen.

494) 10,000 Fl. in wenigen Jahren. Der Hochmeiſter war ein Truchſeß von Wetzhauſen; dieſer, da er ſonſt kein Geld hatte (Balzko 70), mag Landsleute mit ſolchen Caplaneien verſorgt haben.

495) Daher ſagte ihm einmal der Organiſt: die teutſchen Herren ſind nicht alle vertrieben; denn wir beide ſind noch da. Anshelm.

495 b) Wie dieſes ihnen gefallen mußte, erhellet aus der Sendung Nic. Schmidt nach Rom um Verſorgung eines Sohns des Venners Huber. Anshelm 1485.

496) Zwei derſelben ſiehe bei Gruner 190, 193. Im übrigen haben wir die Urkundenbücher des Münſters benutzt, wie Daniel Engel 1678 ſie aus den Regiſtraturen geſammelt.

497) Propſt, Dechant, Chorſänger und Cuſtos.

498) Um hundert Ducaten; Anshelm.

499) Parochetum et capucium der Prälaten; daß er auch ſegnen, kleine Orden ertheilen mag u. ſ. f.

500) Deren waren ſtatt 40 noch 4; die übrigen entlaufen oder verjagt.

501) Im niedern Sibenthal.

502) Auch dieſe Frauen wurden einſt als zu frei vertrieben (1285).

503) Am 10 Jänner 1485.

504) Stör wurde Dechant; als er nach drei Monaten ſtarb, Peter Kiſtler. Da war auch des Schultheißen von Erlach Bruder, Diebold. Aus dem Lauſanniſchen Domcapitel 3; das ganze, aus 9 beſtehende, Amſoltinger Convent.

505) 3 März 1485. Beſchrieben bei Anshelm.

506) „Wohlauf in aller Teufel Namen," rief der teutſche Herr Hanns Steinbacher.

507) Spruch 1490 (man hatte zuvor manches verſucht) durch Hartmann von Hallwyl, Dompropſten zu Baſel.

508) 1482 die Aebtiſſinnen von Truob und von Gottſtatt, die Pröpſtinnen von Buchſee und Wangen. Anshelm; Hottingers Latein. Kircheng. Th. IV, 166.

509) Stumpf B. VII, 5: Johannes Kumbar 1421 regieret übel, verzehret groß Gut, ſtarb endlich im Elend; Rudolf von Baden, 1437, ein kleinmüthiger Mann; Johann Stryne 1445, war liederlich, verthat viel mit Weibern; Johann am Büel, 1451, ein Verderber des Kloſters; Heinrich Porter, 1457, ein unnützer Roßtäuſcher; Ulrich (Stalder) von Bern, 1478, war auch träg. Welcher Geiſt mußte in dem Kloſter ſeyn, welches ſechszig Jahre lang ſo wählte!

509 b) Er hatte bei der Wahl bedungen, daß ſie ſich in nichts mengen ſollten.

510) Unterwalden, Luzern, Schwyz, den Schirmorten.

511) 1487; Hottingers Helv. Kircheng. aus dem Luzerniſchen Schilling.

512) Welche ihn als Bürger in Anſpruch nehmen; aber Wettingen war nur auf die Burg verburgrechtet. Hottinger a. a. O., Th. II, 520, aus Abſchieden 1488 f.

513) Ein bös, üppig, öd Leben; Abſchied Schaffhauſen 1485; war noch nicht beſſer beim Abſch. Zürich 1496.

514) Wie der zu Cappel. Breve Innocenz VIII, 1485; in Hottingers Spec. Tig. 275.

515) So zu Pfävers 1486. Abſchiede Zürich 1486 f.; bei Hott. Helv. Kircheng. Der Nachfolger machte es ärger.

516) 1488 unter Innocentius; die Türken waren der Vorwand (er hinterließ eine Million Ducaten; Spanheims II. E.). Hottinger in der Latein. KG.

Th. VIII, 41, liefert einen Ablaßbrief; andere Formeln S. 227.

517) 1485; U. L. F. zu Oberbüren (Bauernhof unweit Büren an der Aare) machte todtgeborne Kinder auf ſo lang lebendig, bis ſie getauft waren. Dieſes, meldet Anshelm, haben vernünftige Leute und der Biſchof ſelbſt nicht glauben wollen. Die von Schwyz beſuchten das Bild, als ſie nach Bern zur Faſtnacht zogen; oben N. 436 b).

518) 1482 verordnet Bern gegen Geſpenſter und böſe Ungewitter geweihte Palmen, Kerzen, Salz, Waſſer; Anshelm.

519) 1482 zu Murten Hexen verbrannt; 1488 verbrennt Georg auf der Fluh, Landeshauptmann in Wallis, zwei Brüder wegen Hexerei; Proceß darüber zu Rom; Anshelm.

520) 1489 wird Nic. Rotelfink zu Bern einen ganzen Tag an das Halseiſen geſtellt und hierauf zur Buße nach Rom geſchickt, weil er gerühmt, es habe U. L. F. ihm zu ſeiner Buhlſchaft geholfen — und was er Unwiederholbares beigefügt! Anshelm.

521) Ambroſy Meyer, zu Aarau Kirchherr, und auf Thorberg der letzte Karthäuſer; Anshelm 1482.

522) 1486 bis 1509. Er war von Riedlingen in Schwaben; in blühender Jugend verließ er die Welt; lang wußte niemand ſeinen Ort; er ſtarb in hohem Alter, und liegt in der Capelle, ſo er aus dem Almoſen erbaut; Tractätlein von dieſer Capelle, durch die Herren von Wyl, derſelben Pfleger, München 1629.

523) Peter Numagen (N. 111), obwohl der Idee von der Brodverwandlung zugethan, verwarf andere Auslegungen nicht, und beantwortete den ſtärkſten Einwurf gegen die Vorausſicht, ſo wie Neuere nicht beſſer können: Qui praevidit damnandum, praevidit et demeriturum. Hottinger H. E. T. VIII.

524) Jährlich auf XL Ritter Tag, wo die Schlacht geſchah; 1487 verordnet; Anshelm.

524 b) Außer der Geſchichte ſeines Stiefſohns, Gerold Edlibach, der unparteiiſchen Anshelm's, der von Bullinger wahrhaft erzählten, benutzen wir die urkundliche Zuſammenſtellung in Hrn. H. H. Füßli (meines älteſten gelehrten Freundes) 1780 herausgegebener Geſchichte dieſes Bürgermeiſters. Wo wir von dieſer nicht, in Erweiterung oder Widerſpruch, abgehen, unterbleibt Erwähnung der darin benutzten Quellen.

525) Siehe Th. VII (Schw. Geſch.) S. 279, im J. 1445.

526) Leu, Art. Waldmann.

527) Es iſt gewiß, daß er ſein Bürgerrecht im J. 1452 um 4 Fl. gekauft. Nach Bullinger war er bei ſeiner Ankunft in Zürich 8 oder 9 Jahre alt: er dürfte wohl bald nach dem Unglück 1443 dahin ſich begeben haben; denn in dem Jahr, wo er das Bürgerrecht kaufte, mochte er 15 oder 16 Jahre haben.

528) Die Edlibach ſind aus der Zugiſchen Gegend Menzingen. Daher kannte auch Edlibach, beſſer als alle, den edlen Landmann, welcher den Greifenſeer Mord widerſprach; Th. VIII (Schw. Geſch.) S. 33.

529) „Freilich hat ſie wer will, aber er thut ſelber mit einer jeden, was ihn gelüſtet;" Ausſage bei Füßli S. 6.

530) Wir haben ſein Werk, mit ſeines Sohnes Zuſätzen und Fortſetzung, benutzt; ein Zufall vermiſchte die Excerpte; alſo zeigen wir hiemit an, daß wo Ludwig von uns genannt worden, meiſtens Gerold zu verſtehen iſt, welcher im J. 1517, ſeines Lebens im 63ſten, ſeine Arbeit endigte.

531) Yolant, primogenita et soror serenissimorum Franciae regum . . . . benedilecto nostro, Hanns Waldmann, militi, de Zurich. Sie macht ihn zum ſavoyiſchen Hofrath. Pignerol 15 Jun. 1478. Bei mi-

litaris peritia, industria, astutia, ſind ihre ganz richtigen Gründe.

532) Man kann den erſten Obriſtmeiſter dem alten Princeps Senatus vergleichen.

533) Urkunde, Zürich, am Abend Matthiä 1482.

534) Urkunde, am 18 Jun. 1482.

535) Aelter beide als er; ſchon 1455 und 61 in Aemtern; doch nicht ſo beträchtlich, daß, wenn er in der Blüthe ſeiner Kraft Bürgermeiſter ſeyn ſollte, ihr Tod abzuwarten wäre. In der That iſt Roüſt 1509, Göldli 1514 erſt geſtorben.

536) Preces auf Zofingen; N. 105.

537) Er hatte einem Bedienten des öſtreichiſchen Rathes, Herrn von Stadion, ſein Pferd und ſeines Herrn Sigill abgenommen. Wir wiſſen den Hergang nicht.

538) Wir erinnern den ausländiſchen Leſer, daß die adelige Geſellſchaft in Zürich ſo hieß.

539) Sie ſchoſſen zwei (26) Gulden zuſammen für Wein.

540) Der Schnecken iſt nachmals verlegt worden.

541) Alle bis auf Luzern, Schwyz und Glaris. Freilich, die letzte Authentiſirung fehlte.

542) Zwei Urkunden auf des H. Kreuzes Tag zu Herbſt 1487. So lang er lebte, ſoll er die Austheilung haben. Mit letzterer eilte er nicht; er wollte der Männer verſichert ſeyn.

542 b) Es mochte in dieſem Sinn die Tugend Sidney's vor dem franzöſiſchen Geld nicht erröthen.

543) Penſionenbrief nach ſeinem Tode. Viele Orte nahmen kein, Zürich mit Beſchränkungen Theil. („Ob einem etwas werde, der Stadt unſchädlich, und keiner ſich darum verpflicht, davon Schad entſton mög, daß einer ſöllichs nehmen mag; ſintemal es nüt deſt minder von anderen angenommen würd.") Daß nur Böſes bezahlt werde, ließ bei der Vielſeitigkeit politiſcher Gegenſtände ſich nicht behaupten; ihre Beurtheilung war von Volksführern zu erwarten, welche überzeugt

oder bieder, den Mitteln des Gegners ähnliche entgegen zu ſetzen wünſchen mußten. Ueberhaupt wurde der als Verkäufer ſeiner Grundſätze betrachtet, welcher, indem er von Einem ausſchließlich Geſchenke nahm, dem ſich hinzugeben ſchien.

544) Urkunde Propſt Felix Frey und des Capitels: wie 1488 ſein Vorfahre, der von Cham, und die Caplane 1500 und 300 Fl. dazu geſteuert; ſie haben überhaupt 18,916 Pf. 15 Sch. gekoſtet. Die ganze Geiſtlichkeit half. Der Bürgermeiſter ſelbſt gab 200 Fl. Nach wenigen Jahren wurden ſie abgenommen, als wäre das Blei den Thürmen zu ſchwer.

545) Oben bei N. 165 f.

546) Geſetz 1480: ein Mütt Korn, ein Eimer Wein, mit 25 Pf., ein Fl. Geld mit 20 oder 25.

546 b) Geſetze 1485 f.

547) Strafe: 10 Schill. für den Eimer.

548) Nach neun ſoll der Knecht auf der Chorherren Trinkſtube niemand mehr Zeche geben.

549) Verordnung 1480: bei ein Mark Silber; ausgenommen drei Tage der Kirchweihe. 1485: „damit ſich ein ſchicklich Weſen mehre, unter denen, die zu göttlicher Heimlichkeit Dienſt verordnet ſind, und die Wolluſt zergänglicher Welt zurückgelegt haben.“

550) Sie mußten auch an der Achſel noch eine Kappe tragen. Die Veranlaſſung mochte nicht ehrbar ſeyn.

551) Die alten Mißbräuche „machten gar viel Unwillens bei der biderben Gemeind.“

551 b) Das Fraumünſter wurde zu Abſetzung der Aebtiſſin Sibylle von Helfenſtein durch weltliche Gewalt gezwungen; 1487.

552) Anshelm 1582. Auch nach ihm wurde die Beſchränkung vergeblich zur Sprache gebracht.

553) Sonſt dem Züričhſchen Landmann 3, einem Eidgenoſſen 5. Der junge Blikenſtorfer, nach dem unſeli-

gen Ruin vielleicht als Kind nach Zürich gekommen, wurde wie ein Mittelweſen behandelt.

553 b) Wenn er der Stadt Krieg that oder in Gewerben ausgezeichnet war, ſo wurde es ihm geſchenkt.

554) Von dem hing ab; es zu geben oder abzuſchlagen.

555) Jenes, wenn er z. B. eine Fehde vorhatte oder auf ein Reislaufen ging. Wenn er überhaupt austrat, ſo hatte er vorerſt ſeine Schulden zu bezahlen, und ſchwur, nicht wider Zürich zu werben, auch im nächſten halben Jahr wider die Stadt nicht Waffen zu führen.

556) Bedenke außer Waldmann Rudolf Hofmeiſter, die meiſten Reformatoren, dieſelbe ganz kraftvolle alte Schweiz.

557) Er meinte, wenn gleich das Handwerk einen andern Meiſter wähle, daß der Zunftmeiſter, wenn ihm kein Verbrechen erwieſen ſey, die Rathsſtelle doch behalten, von dem Rüden (der Conſtaffel) keiner auf eine Zunft ziehen, und ſie nur ſechs Rathsherren geben ſollten.

558) Die Practicierordnung iſt 1489 nach ſeinem Tod erſchienen. Unausführbar wie alles Uebertriebene: Aemterkauf unterdrücken, iſt gut und nicht unmöglich: daß man aber ſich nicht empfehle oder dürfe empfehlen laſſen!

559) Der zehnten, mißbräuchlich der neunten.

560) Deſſen Grund in dem 1487ſten Jahr gelegt worden; Rahn, Bluntſchli.

561) Jeder Hausvater gibt jährlich 1 Schill., jede Wittwe 6 Pfen., jeder Tauner (Lohnarbeiter) 2 Schill.; wer Wein baut eben ſo viel und im Herbſt 2 Kopf Wein; wer mit einem ganzen Zug baut, ein Viertel Bäſen, ein Viertel Haber; was auf Allmenden, was an Holz und Eicheln nicht verbraucht (und ſonſt zu Erleichterung der Steuer oder Freudegelagen verwendet

wurde); endlich, Bußen, um die ſie ſich etwa ſelbſt anlegen.

562) 1484 wurde ein Eimer um ein Ei, ein volles Faß um ein leeres gegeben; bald nach dieſem galt ein Eimer neun Pfund. Bullinger.

563) Außer dem Ohmgelde auf das Maß 1 Heller; wird es ausgeſchenkt 2. Es war das Ohmgeld für den Eimer Landwein 7½ Schill.

564) 1486 Verbot, Särlen (junge Tannen) zu hauen, Rütinen zu machen.

565) 1486 Bürgermeiſter und Rath: es ſollen Dorfmaier wachen, daß Müller, Schmiede, Tagwener (Tauner), Kirchherren und Leutprieſter nicht über 2 Kühe, 1 Kalb oder Roß, 2 Schweine, 5 Hühner, einen Hahn, jeder auf die Gemeindweide ſchlagen, auf daß der Bauer nicht zu Schaden komme (Im alten weißen Kiburgerbuch 1534).

566) Abſchaffung der letzteren, wie auch der Oeltrotten (Kelter); Beſchränkung der Tavernenrechte.

566 b) Niemand ſoll von uns ziehen ohne unſer Wiſſen und Willen; 1488.

567) Durch Rechtsvertröſtungen, durch Unterſcheidung, ob einer mit oder ohne Blutruns und Herdfall geſchlagen ward u. ſ. f.

567 b) Verordnungen bei Füßli 79 f. Siehe Bullinger. Vorhin trieb ihn die ganze zum Kämbel genannte, eben die Zunft, wo er ſelbſt Meiſter ward.

567 c) Daher glaubte er wohl auch, man ſey dem Bauer nicht ſowohl die Wahrheit ſchuldig, als zu ſagen, was ihm nöthig und nützlich ſey: Füßli 73.

568) Vornehmlich Konrad Schwend und Heinrich Eſcher, Rathsherren und Ritter, Hanns und Gerold die Maier von Knonau, werden genannt.

569) Oben im 2 Cap. bei N. 226.

570) Er und Peter Andres haben den Mailändern War-

nungen geſchrieben; N. 574. Es iſt wahrſcheinlich, daß der Zug dem Bürgermeiſter mißfiel (uns auch); daß er eben darum früh und ſtark hinuber zog, um das Uebel zu mindern; alſo nicht ſeine gewöhnliche Kraft bewies. Dieſes mag mißdeutet worden ſeyn.

71) Sonſt wäre es in dem Protokoll N. 574.

72) „Er müſſe fallen, wenn er auch ſo groß wie ein Kirchthurm wäre.“ Friſchhanns war ein ſchöner, ſehr großer Mann.

73) „Nach Gnaden und uß pitt unſer trüwen lieben Eydgnoſſen von Luzern.“ N. 574.

74) Protokoll der Stadt Zürich, St. Matthias Abend 1487. „Waldmann,“ habe er geſagt, „ſey ein rechter wiſſentlicher Böswicht, ghyder Mörder und Verräter, u ſ. f. Und Waldmann präſidirte, außer der Ordnung, bei ſeinem Gericht; Füßli 115, aus der Acte.

75) Genannt Schelmenbuch.

76) Sie wiſſen wohl, daß die Welſchen „nid me gedind als ſy müſſend;“ Geſandtſchaftsbericht.

77) Melchior Rüß Chronik.

77 b) Hanns Kraut; Füßli 127.

78) Fürbitte an den Rath zu Winterthur für Heinrich Göſchel 1486.

79) Landammann Hanns von der Flüe, Bruder Clauſen Sohn, hatte in Mötteli's Geſchäft „kein andern Lidlohn von Unterwalden als die 100 Fl., welche Waldmann ihm verſprach und nur halb zahlte. Eine ſo reine Forderung (er war dafür nach Innsbruck geritten), daß ſelbſt ſein Vater, ja ganz Unterwalden, davon wußte. Spruch Schultheiß Heinrich Schodelers von Bremgarten; Smſt. v. Ulr. 1492.

80) Mötteli gab Waldmann 1000 Fl. und eben ſo viele einem erzherzoglichen Diener, Auslagen für ſein Geſchäft (oben N. 67 — 71) zu beſtreiten. Eben auch

109 Fl. wurden dem Landammann Zuben, und ſo viele dem Landammann Heinrich Winkelried: jener ertrotzte es gleich; dieſer, wie der gute von der Flüe, kam erſt nach Jahren zu der Sache: Urkunde N. 579 und eine ähnliche für Winkelried, Smſt. n. St. Joh. Bpt. 1491.

581) Anshelm: „nun müſſen ſie zu Zürich tagen.“ Es iſt zu denken, wie das Bern gefallen mochte.

582) Uff ſich ſelbſt vertröſt er ſich hoch; eben derſ. „Der Vermeſſenheit zwaren zu viel was;“ Bullinger.

583) Ausſage Hannſen Schlumpf, wie er in Baden durch der Aufſeher einen bei einer ſchönen Sprö-den von Baſel eingeführt worden. Auch wurde mit Erſtaunen geſehen, daß er nebſt ſeiner Frau ſechs andere Weiber nach Baden auf eine Geſandtſchaft mit nahm. „Er vergriff ſich mit Ehrenwybern und war ein groß Buhler;“ Bullinger.

583 b) Ueberhaupt erhob er die weit unter ihm und ſo ganz in ſeiner Gewalt waren, auch (fügt Meiſter Heinrich Bullinger bei) „liederlich Leut, die ihn zennsleten“ (encensoient?)

584) 1484; im vor. Cap. N. 419.

585) In demſ. J. am 10 Sept.: um 1000 Fl. Rh., mit aller Herrlichkeit, an die Stadt verpfändet; Edlibach.

586) 1487; Rahn. Sie war Tochter des Reichsvogts Jacob Brun und erbte dieſe Dörfer von ihrer Mutter Schweſter des Luzerniſchen Schultheißen Heinrich von Hunwyl; Heinrich von Rümlang war ihr Gemahl. Leu.

587) In demſ. J. am 14 Sept.: um 832 Fl. Rh.; mit Rieden und Dietlikon. Das Schloß, Dübelſtein, behielt er.

587 b) Füßli 85.

587 c) Nur Städten, welche uns auf Pergament ſchreiben,

ben, es auch zu thun; ihnen keine höheren Titel geben, als ſie uns.

587 d) Füßli 69.

588) Wir ſahen die vielen Mandate; die Leichenordnung 1483 (Anshelm) iſt beizufügen.

589) Küchleten in dieſem Sittenmandat.

590) Sie hatten auch ihre Schlegel (Mahlzeiten) auf dem Rüden, Schnecken, den Stuben.

591) Sittenmandat Di. n. Othmari 1488: keine Küchleten im Kindbette; keine Schlegel mehr auf Rüden und Schnecken u. ſ. f.

592) Nur Ein Hochzeittag, nur Ein Mahl, nur für Geſippte und Mitzünftige; keine Hochzeitgabe über 1 Fl. Nicht über 5 Sch. Einbindungsgeld. Nur Ehrenwein den zur Taufe kommenden Frauen. Kein Pathengeſchenk am neuen Jahr als ein Käſe von 8 Sch. Keine Neujahrsgabe noch Stubenheize als dem Zunftſtubenknecht 1 Sch., ſeiner Frau ſo viel, ſeinen Leuten 4 Pfen. Eine Schenke einem Bürgermeiſter, einem Rathsherrn oder Zunftmeiſter nur bei ſeiner erſten Wahl zu geben (die gemeiniglich nach 9 Monaten oder einem oder zwei Jahren, wie es in manchen Städten verſchiedentlich eingeführt iſt, erneuert zu werden pflegt). Einem Bräutigam oder welcher zum erſtenmal Vater wird, auf ſeiner Zunft eine Freude, aber da hat jeder ſein Eſſen.

593) Nur die vom Rüden und Schnecken haben goldene und ſilberne Spangen, und ſeidenes Gewand.

594) Wer 1000 Fl. hat, mag ſeiner Frau einen, 12 Fl. werthen Gürtel und beſcheidentlich etwas Gebräm von Seide geben.

594 b) Den „offenen fahrenden Frauen in Häuſern im Kratz und auf dem Graben" iſt alles erlaubt.

595) Keiner darf zu einer Hochzeit, welche nicht in ſeinem Kirchſpiel iſt; niemand berufe ein Gemeinſchießen, halte Ladung oder gebe Abenteuer aus.

596) Anshelm. „Dieß Bad," ſagte man daher, „hat üch niemand gemacht als der klein Micheli, das Karrenzüherli." Er war von Herrliberg.

596 b) Nur geiſtliche und weltliche Herren und Obervögte mögen in der Stadt 5, auf dem Lande 10 paar Tauben halten; 1088.

596 c) Selbſt Landleute mußten das Niedermetzeln begehren. Bullinger.

596 d) Bullinger; ſie wollen lieber, man ſchlage den Ochſen im Stall, als den Hund bei dem Hauſe. Einer ſprach, er wolle bei ſeinem Hund ſterben.

597) In der That unter dem Vorſitz des Bürgermeiſters Heinrich Roüſt.

597 b) Rudj heißt Rudolf; wir ſchreiben wie man ſprach, und haben Villani, Capponi u. a. florentiniſche Geſchichtſchreiber für uns.

598) Daß Schwyzer dabei waren, bezeugt Anshelm; wir können kaum uns andere denken. Uebrigens nennt er ſtatt Erlenbach Küßnach; wir folgen Bullinger.

599) Am 26 Febr. 1489.

600) Am erſten März.

601) Am 2 März.

601 b) Am 4 März.

602) Von Zug die erſten am 6 März; alle inner acht Tagen.

602 b) So nennt ihn Bullinger; aber in Urkunden finde ich Werner Martin, und bin zu entfernt, um dieſes zu berichtigen. War der eine Schaffner, der andere Comthur?

603) Deren am See damals zehn gerechnet wurden (Edlibach). Hiezu vier Boten von Höngk.

604) Des Landes Biſchof iſt bekanntlich Coſtanz.

605) Montfort, Sulz. Martin Hablizl, aus einem guten Geſchlecht von Schaffhauſen, Vogt im Klekgau

(ob im untern für Sulz, oder zu Neukirch für den Biſchof?), bot beſonders bereitwillige Hülfe.

606) Der Schultheiß von Luzern, Seiler. Der Landammann Reding war franzöſiſch geſinnt. Mit dem von Zuben ſahen wir N. 580 ein Verhältniß, das nicht angenehm war.

607) Die Bünde waren zwiſchen den höchſten Gewalten; Landſchaften waren durch Waffen oder Geld ſpäter unterthan worden.

608) Die Landſchaften waren durch die Zeit und hundert Verhältniſſe wahrhaft integrirende Theile geworden; der alte Buchſtab nicht mehr ganz paſſend.

609) Nicht erſchien der Rath neben den Landleuten vor, ſondern er ſaß mit den Eidgenoſſen über der Landleute Anbringen.

610) Eigentlich die Antwort von Höngk, man merkt aber, daß die meiſten ſo geweſen.

611) Füßli aus dem Manual (Rathsmanuale hat Waldmann eingeführt): 5 Sch. den Thorwachten; Erlaſſung ſonſt verſchuldeter Bußen; Belohnung dem Sohn Albrecht Meyers, der zu Meila einzig für die Obrigkeit blieb.

611 b) Daß die verhaßten Verordnungen damals wirklich abgethan worden, will uns nicht ſcheinen; es blieb bei dem verbürgten Verſprechen, die Leute zu befriedigen.

612) Anshelm hatte eine ſolche Urkunde.

613) „Und folgt ihm nach ein lychtfertig Geſind;" Bullinger. „Syne lychtfertige Dittlergeſellſchaft;" Anshelm.

614) Das gab Anlaß zu der Erdichtung eines unerlaubten Verſtändniſſes mit Oeſtreich. Machte Hablizl's Eifer (N. 605) ſo viel präſumiren? In der That glaubte Waldmann ſchon durch jene 300 Mann Beſatzung, von ihm geführt, den See mächtig ſchrecken.

615) So nannte man die 50, welche mit der Commiſſion der Eidgenoſſen und des Raths conferirt hatten.

616) Zürich an Winterthur, 30 März: man ſendet mit vierzehn Mann den Ritter Schwarzmurer; die Frauen von Töß laſſen für die Burg 50 Mütt Korn mahlen. Nach Bullinger lag auf der Burg die ſeit zwölf Jahren gehobene Steuer; merkwürdig, da der Stadt Einkommen nichts weniger als groß war. Uebrigens iſt Brennwald eines Geſchichtſchreibers Vater.

616 b) In obigem Schreiben: Vorhof und das vordere Schloß waren von den Landleuten eingenommen; da vermittelte Zug.

617) Zu unterſuchen, ob er Hanns Widmer, Sohn von Waldmanns altem Freund, oder der neue Landvogt Werner Stukj geweſen! Wenn jenes, ſo handelte er wohl aus furchtſamer Schwäche.

618) Winterthur, Stein, Egliſau, Bülach, das ſchon mißhandelte Kilchberg, Wyningen, Altſtetten, Wiedikon, Riedern, die vier Wachten, hielten die Treu; Bullinger.

619) Damals „Rubli's Hus."

620) Sie „handhielten ihn gewaltig," nach Anshelms maleriſchem Ausdruck.

621) Ein „friſcher dapferer Mann," Bull.; „ein friſcher lychtfertiger Mann," Ansh.

622) Nachdem Bullinger ſeinen Vortrag bei den Zünften erzählt, ſchreibt er an den Rand: „Hieruß „verſtaht männiglich gründlich und wahrlich allen „Handel des Herrn Waldmanns und ob er das Schwert „verdient."

623) Heinrich Schmid und Hanns Hertli, von denen ſonſt niemand je gehört; ſolche Menſchen, wie dieſer Göldli, mögen ſich gern mit Schein bedecken.

624) Anshelm. Man muß geſtehen, daß Bern zwar

mit gutem Willen dieſen, ſonſt aber keine impoſanten, ſelbſtſtändigen Männer geſchickt.

625) Erhard Ellend.

626) Heini Bläuler. Wir zeichnen dieſe Namen keineswegs aus der Begierde, Kenntniß der geſchriebenen Geſchichten zu zeigen, ſondern (wie die Namen eines Lazarus Göldli und anderer Böſewichter) auf daß die Zeitgenoſſen ſehen, es bleibe weder der Lorbeer feſter Treu, noch die Infamie des Laſters von der Geſchichte unbeachtet: ſo daß jeder wählen möge, ob er den Ruhm angeſtammter Tugend oder die laſtende Schmach eines Verbrechers auf ſeine Nachkommen vererben will.

627) Wahr; ſiehe Th. III (Schw. Geſch.) S. 177. Erkenne jedermann, was für Menſchen dieſe Boten der Eidgenoſſen geweſen ſeyn müſſen. Hier die Namen aus obigem Grund: von Bern, Antoni Schön und Urs Werder; von Luzern der Seiler und Säckelmeiſter Werner von der Meggen; von Uri Walther in der Gaſſen und Heinrich (oder Hanns) Imhof, welcher an Murten hätte erinnern können; von Schwyz der Reding und der jüngere Dietrich an der Halden; von Unterwalden Zuben und am Büel; von Zug, Ammann Schell und Haßler; von Glaris Köchlin und Landſchreiber Rietler. So hießen ſie. Die Berner ſpielen keine Rolle; Seiler tritt hervor.

628) Auch Heini Götz, Hanns Byger, Ulrich Riegler, Hanns Wunderlich, auch der Rathsknecht Bärenſtriker.

629) Glaube doch niemand, daß ſolche Kunſtmittel verbraucht ſind. Was haben wir nicht erlebt!

630) Vier geſellten ſich zu, ohne gewählt zu ſeyn; und wer in der Stadt mochte die andern, als fähig, erkennen!

631) Da nun der nichts anzufangen wußte, dem vorher nichts recht lag; Anshelm. Höflicher Bullinger: als nun der hörnin Rath nit am geſchickteſten

was, große Händel ußzuführen u. ſ. f. Hanns und ſein Sohn Gerold Meyer von Knonau wurden auch genöthiget.

632) Er nahm ſeinen Sohn Marx mit, welchen wir noch oft ſehen werden.

633) Der gute Howard (State of prisons, 1784) hat den 120 Pf. ſchweren Folterſtein noch geſehen.

634) Dieſe hat Bullinger noch geſehen.

634 b) Merkwürdig, daß dieſe ſchlimmſte That ſeines Lebens, in all dieſen Händeln, ihm zu keinem Vorwurf gemacht wird. Schultheiß Seiler war ihm ſchon vor ſieben Jahren nicht gut. Petermann Etterlin, auch ein Luzerner, ſpricht, ohne Friſchhanns zu erwähnen, von Waldmann mit Bitterkeit: hohen Geiſt und Schönheit kann er ihm nicht abſprechen, verweilt aber mehr auf ſeinem Uebermuth.

635) Am 25 März war er von Baden heimgekommen; am 26 ff. wurde mit den Bauern gehandelt; am 29ſten war der Sonntag Lätare; am 31ſten Schneevogel ermordet; Mittewochs auf den erſten April der Bürgermeiſter gefangen; Donnerſtag Nachts Anfang der Folter; Montags, am 6ten, die Ermordung.

636) Andere ſetzen Elggau, das aber zu weit vom Rhein iſt.

637) Es iſt bei Füßli abgedruckt: es ſey auf ihn erfunden (bekannt hat er nicht), daß er vor Jahren dem König in Frankreich geſchworen (wohl einen Rathseid, wie andere mit ſo einem Titel Beehrte); daß er Weiber, die ſich nicht ſchänden ließen, gezwungen haben ſoll, von dem Antrag nichts zu ſagen; daß er etwa Urtheile für ermehrt ausgab, die es nicht waren (weder Beiſpiel noch Erweis); daß, da Mailand ihm verſprochene 4000 Ducaten nicht geben wollen, er die Geſandten durch Drohungen dazu gezwungen; daß er mit den Zunftmeiſtern eins geworden, den (wegen Verbrechen, die wir nicht mehr wiſſen) ent

wichenen Baſtard Göldli, wenn er wieder komme, hin-richten zu laſſen; daß er projectirt, die Zunftmeiſter lebenslanglich zu machen, von der Conſtaffel (was nach ſeinem Tod Geſetz wurde) nur 6 in den Rath zu nehmen, und nicht zuzugeben, daß ſie auf Zünfte gehen, um ſich dort wählen zu laſſen; daß niemand mehr habe dürfen den Bürgermeiſter Göldli zu Geſandtſchaften vorſchlagen (auf welchen er wider ihn cabalirte und die Geſchäfte möglichſt verwirrte); daß er für einen verſtoßenen Zunftmeiſter Gnade erbeten, eines andern Fehler zu bedecken geſucht, und in der Meiſter Buch (ein Memorandumbuch) vieles ohne genugſame Stimmen geſchrieben.

638) „Vil Lüt vermeintend,“ ſagt Bullinger, „daß, „wenn er geſprochen hätte, er nicht umgekommen „wäre; als das Volk ihn ſah und hörte, war es ganz „wieder für ihn.“ Das wußten die Mörder.

639) Auf eine Wieſe des Stadtbaumeiſters Hagenower am Anfang des Zeltweges.

640) In aſchgraue Seide (oder Damaſt).

641) Da er zum Tod ging, hatte er ſie wieder umgelegt; jetzt löſ'te ſie ihm Heinrich Eſcher, der älteſte Ritter zu Zürich.

642) Es erhub ſich ein groß Hüwlen und Weynen unter Wyb und Mannen, daß ein ſo ſchöner herrlicher Mann ſterben ſollt; und die von der Praktik und Untreu etwas wußten, denen ward die Sach deſto ſchwerer. Bullinger.

643) Anshelm: mit männlicher Geduld.

644) Begraben wurde er nach ſeinem Verlangen bei dem Frauenmünſter, und lag nach 157 Jahren noch friſch und unverweſet im Grabe; Bluntſchli. Bartholomäus Anhorn, ein verehrter Prediger und auch Geſchichtſchreiber, berichtet in einem ungedruckten Aufſatz, wie im J. 1627 oder 28 des Fraumünſter, Küſter, da er ein Grab machen wollte, die Ruheſtätte

des vor 138 Jahren enthaupteten Bürgermeiſters geöffnet, welcher unverweſen und wie ganz friſch blutrünſtig lag. Es ſah ihn der berühmte Antiſtes Breitinger, Bürgermeiſter Holzhalb und Profeſſor Waſer. Sie meinten, er werde nun bald verweſen. Aber Bluntſchli meldet, er ſey 1646 bei ähnlichem Anlaß eben ſo friſch geſehen worden. Wie mag er wohl jetzt ſeyn?

645) Die Urtheile ſiehe bei Füßli. Die Vorwürfe ſind ſämmtlich unbedeutend; ihr Vermögen war äußerſt ſchmal; ihr Verbrechen war, daß ſie ſich an den größten Mann der Stadt hielten.

646) Ulrich Rigler.

647) Hanns Byger und Rudolf Ryß; „daß ſie Sonn „und Mond nie mehr ſehen, und kein Luſtloch ſey „als um Speiſe herein zu reichen."

648) Der Stadtknecht Martin Bärenſtriker, der einen Mellinger gefragt haben ſollte, ob er wohl Luſt hätte, den Oeſtreichern (die nie daran gedacht) ſein Städtchen zu verrathen? Dafür, daß er gefoltert worden, bis er „für kein Mann mehr gut was," mußte der Verleumder ihm zwanzig harte Gulden geben. Die ſchändlichen Richter aber, die verdient hätten, ihre Foltern ſelbſt zu erfahren, gaben ihm nichts.

649) Der Ritter Konrad Schwend ſoll noch in der Freiheit ihn beſucht haben.

650) Ein zweites Mittel wäre, die Geſchichte umſtändlich zu lernen; in derſelben kommen die Kennzeichen der wüthenden Verführer vor; daran ſind ſie gleich zu erkennen.

651) Anshelm. Wer nicht im Strudel ertödtet worden, kam wieder zu Rath und in alle Ehren. Bullinger führt den eingemauerten Byger an, der nachmals den letzten Krieg der Schweiz mit Oeſtreich ſchließen half; und ſo vier andere. „Hettend nu die übrigen auch noch gelebt!"

652) Anlaßbrief 6 Apr.: die Bauern heißen wohl Unterhörige, doch auch die „ehrſamen wyſen.“ Beſiegelt iſt er für das Land von dem Freiburgiſchen Schultheißen Dietrich von Endliſperg, einem Solothurniſchen Säckelmeiſter Ochſenbein, Andreas Roll von Bonſtetten (welcher für ſich da war), dem Ammann Heinrich Wirz von Urikon und Richter Ulrich Vorſter von Wädiſchwyl.

653) Das iſt der berühmte Waldmanniſche Spruch vom 9 Mai 1489. Wir haben ſowohl den 1), welcher den Gemeinden am See und den Wädiſchwylern, als die 2) den Kiburgern, dem neuen Amte Tachſen und Elgg, 3) den Grüningern, 4) Greifenſeern und Bubikonern, 5) dem Freiamte, 6) denen von Andelfingen, Oſſingen und Flach, und 7) den Regensbergern ertheilt worden ſind.

654) „Ihr ſollt ſchwören unſeren gnädigen Herren Bürgermeiſter und Räthen und dem großen Rathe der Zweihundert, der Stadt Zürich, Treue und Wahrheit zu halten, und ihnen und ihrem gegenwärtigen Vogt an ihrer Statt gehorſam und gewärtig zu ſeyn.“

655) Sonſt war im Eide: daß ouch üwer keiner in kein Krieg laufen, ryten nach gan ſoll ohn unſer gn. Herren Erloben, Wiſſen und Willen. Jetzt, wenn den Bürgern „ein Dienſtgelauf“ zugelaſſen wird, ſey es auch dem Landmann frei (den man ſonſt bei ſeinem Pflug laſſen mochte).

656) Die Bauern wollten nur gemeineidgenöſſiſche Landſteuern geben; an allen Brandſchatzungen, Beutegeldern und Penſionen Theil haben; und ſoll in der Stadt keiner (ein auswärtiges) Jahrgeld nehmen ohne Wiſſen und Willen gemeiner Eidgenoſſen.

657) Brandſchatzungen und Beute werden, nach der Zahl der im Feld geweſenen Mannſchaft, gleich vertheilt; Städte, Schlöſſer, Land und Leute, Renten, Büchſen, ſind ausſchließlich der Stadt. Eben dieſelbe hat von

Penſionen (Subſidien) den Ihrigen keine Rechnung zu thun (die Eidgenoſſen hatten hiebei des Beiſpiels wegen Intereſſe).

658) Daß wenn ſie auf ſich ſelbſt in der Stadt eine Steuer legen nach Leib und Gut, ſie Gewalt und Macht haben, auf alle die Ihren eine Steuer nach Leib und Gut zu legen.

659) Die oben im Text zwiſchen N. 559 und 560 erwähnte; zugleich das von Stadt und Land getragene Frohnfaſten, Angſter, Plappart und Büchſengelder (Vermögenſteuern, zum Theil für Ausrüſtung des Zeughauſes), und alles von einheimiſchen Weinen gehobene Ohmgeld. Hingegen wurde den Dübeldorfern abgeſchlagen, wegen ihrer Stege über die Glatt in Zürich zollfrei zu ſeyn. So auch den Birmenſtorfern und Bonſtettern.

660) Welches bald an jedem Ort anders iſt und lange vorhin durch einen Vertrag zu Uhwieſen geordnet war. Außer dem Fall (der Abgabe, wenn das Haupt des Hauſes ſtirbt), welcher auch hin und wieder, wie für St. Regulen Leute im Regensbergiſchen, durch jährlich ein Vierling Wachs, ablösbar war, und außer einigem Zwang bei Heirathen, welcher durch altherkömmlichen Wechſelverein der Gotteshäuſer gemäßiget wurde, waren dieſe Rechte nicht eben läſtig: auch ohne ſeines Herrn Willen mochte der Leibeigene im Kiburgiſchen heirathen, wen er wollte, um zehn Pf. Wer im Neuamt einen Zug hatte, that einen Tagwan (Frohnfuhre); wer nicht, ſpannte mit einem andern. Faſtnachthühner bezahlte der Leibeigene oder Landzügling (ohne feſte Heimath); mehreren Orten wurden ſie nachgelaſſen. Im übrigen mögen Handlehen, unrecht gebaut, einem genommen, eben ſo auch aufgegeben werden.

661) Wie Vogthühner ſeit vierzig Jahren aufgekommen, um die Vögte williger zu machen; wie auch der neu-

aufziehenden Landvögte Hausgeräthe und Wein von den Gemeinden ohne Schuldigkeit abgeholt worden.

662) Daß jeder ſich beholzen, daß er auch Särlen und Sägetannen hauen mag, wobei auf Schonung mehr gerechnet, als dieſelbe dem Eigennutz durch Furcht abgezwungen wird. Empfohlen wird ſie für die Frohnwälder im Allgemeinen, aber namentlich für die, ob Tallwyl und Adliſchwyl den Albis bekleidenden Forſte; den von Bülach will die Stadt ſelbſt ehren und jährlich nicht über vier und zwanzig Eichen daraus nehmen (Beſondere Urkunde für Bülach, Mittw. nach Remigi).

663) Wilde Schweine, Bären, Füchſe, Dachſe, ja die harmloſen Haſen, ſind jedem immer erlaubt: es ſoll auch ein Geſellenſchießen vor der Faſtnacht jedem wohl geſtattet ſeyn; und, Forſt (von Kilchberg bis Horgen) und Silwald ausgenommen, ſollen die Seebauern jagen dürfen. Als Zeichen der Hoheit und des Wildbanns werden von den Grüningern die Schweinshäupter dem Vogt gebracht, nicht aber die Tatzen und Köpfe von Bären, als die ſchädliche Thiere ſind.

664) Ueber Bewerbung des Zürichſees wurde die alte Einung beſtätiget; ähnliche zu machen, wird aller Weidleute Wiſſen und Rath erfordert. Es iſt überhaupt zu merken, daß urkundliche Rechte mitten in dem Aufruhr geehrt wurden: es darf nicht jeder Anſtößer in der Töß fiſchen; es kommt auf Urkunden an.

664 b) Es ſoll auch niemand Güter einſchlagen oder zu Weide bauen, die vorher u ß (Allmend) und Stroffelweide geweſen.

665) Jeder mag Weingärten anlegen und überhaupt ſein Gut bewirthen, wie er es am beſten zu genießen meint.

666) Das Sittenmandat vom Nov. 1488, wegen Hochzeiten, Schenken, Beſuchen von Dorf zu Dorf, iſt abgethan; auch die Badſtuben bleiben.

667) Ganz frei gegeben.

668) War nicht das Verbot neuer Weinpflanzungen am See ſchon 84 Jahre alt? Nicht allzeit lehrt eigener Vortheil; manchmal reizt, was nicht nützlich iſt.

669) Ausdrücklich wird vorgeſehen, daß alles auf die Märkte komme, nicht vorher an die dritte Hand verkauft werde.

670) Herdegen von Hinnwyl Herr zu Elgg erhielt, daß die Leute erſt ihm und nachmals dem Landvogt ſchwören. Die Johanniter zu Bubikon mögen ſtrafen bis auf neun Pfund.

671) Jenes in dem Brief der Seebauern, dieſes in dem Kiburgiſchen; vermuthlich nach dem Herkommen; doch ſcheint es, jene wurden beſonders geſchont.

672) Die Kiburger hätten je zu zwei Jahren andere haben mögen. Der ſchnelle Aemterwechſel iſt revolutionär.

673) „Diewyl ſi unſer Herren von Zürich ingeſeſſen Burger ſind.“

674) Arme Leute Bußen im Thurm abverdienen zu laſſen. Wir ſahen das oben von Bern.

675) Sie mußten jedoch „Troſtung“ (Bürgſchaft) geben.

676) Friedbruch im Kiburgiſchen auf 18 Pf.; die 50 Pf. Stellung ſind aberkennt. Wer zu Tachſen einen, doch nicht blutrünſtig, ſchlägt: nur ein Pf. 5 Sch.; welches 1568 mit ihrem Willen auf 3 Pf. geſetzt wurde. Die Maulſchelle zu Regensberg koſtet wieder nur 5 Sch., und die N. 567 berührten Modificationen gelten auch wieder. Welcher Greiſenſeer ſeine Buße gibt, ohne ſie eintreiben zu laſſen, erhält $1/3$ geſchenkt.

677) „Obwohl Zürich die Ihrigen gern bei ſich haben wollt,“ bleibt dem See ſein freier Zug.

678) Bonſtetten und die nächſten drei Dörfer mögen Eidgenoſſen in ihren Etter aufnehmen, ohne daß dieſe dadurch Landzüglinge werden.

679) Zu Rümlang mag wirthen, wer dem Vogt 5 Sch. gibt;

gibt; zu Andelfingen mag Wein, Brod und Futter geben, wer will.

680) Wo einer ſich getraut, ſich zu ernähren.

680 b) So lang einer ohne Stab, Stange oder Fuhr zu Gericht und wieder nach Hauſe gehen kann, mag er teſtiren; Kiburgerbrief.

681) Füßli 271.

682) Klage deren von Wyach (im Neuamt) über Landtage, Mai- und Herbſtgerichte ſo viele Zeit zu verlieren.

682 b) Jede zehn bis zwanzig Mann.

683) Der Widerſpruch der Clauſel mit der Verfügung war deutlich: aber man wollte die Sache nicht ſowohl endigen, als daraus kommen: es iſt in großen Friedensſchlüſſen nicht anders ergangen.

683 b) Daher die Grüninger und Wädiſchwyler ſchlechtweg auf die alten Berner Sprüche 1440 f. verwieſen werden und ſonſt oft geſagt wird, es ſoll bei dem Alten bleiben, welches ſelbſt nicht unzweifelhaft war.

683 c) Z. B. das Drittheil an Koſten und Fuhren, ſo Stäfa zum Schloß Grüningen ſonſt gedient hatte.

684) Acht Männern von Rüſchlikon, dem Prieſter zu Uſter, den treuen Untervögten Hanns Huſer und Rudolf Suter u. a.

685) Winterthur, der Graf von Sulz, der Herr von Sax, Jacob Möttelj zu Bürglen, Kornſeil Herr zu Weinfelden.

685 b) „Domit ſi auch etwas zu Lohn hetten, daß ſi wider ihr Obrigkeit geuffruret." Bullinger aus dem Munde damaliger Bürger.

686) Quittung, Smſt. v. Joh. Bapt. Bullinger: 12,000 Fl. Der Bewaffnete habe 1 Pf. 19 Sch., andere 15 Sch. bekommen. In der That belief ſich die Summe mittelſt vieler Ausgaben an einzele auf 12,000 Fl. Rordorfs Rechnung bei Füßli.

687) 1485 Fl. betrugen die Jahrgelder von Frankreich,

Oeſtreich, Savoyen (ſeit 15 Jun. 1478), Lothringen (ſeit Smſt. v. Palm. 1483) und von dem Grafen von Lupfen; Füßli 244. Aber ſie waren zum Theil ſeit wenigen Jahren und floſſen unrichtig. Beſſer mögen gefällige Dienſte im Augenblick belohnt worden ſeyn (N. 657, Mailand). Das ärmliche Geldchen von Lupfen mochte eine nicht politiſche Beziehung haben: 1482 verbürgt ſich Waldmann für Peter von Höwen Herrn von Truns, Lupfiſchen Tochtermann, gegen Caſpar Effinger, für 1000 Fl. zu 5 Procent.

687 b) Bei ſeinem Tode waren noch zwei Knaben zu bedenken, deren einer bei den Auguſtinern, einer bei einem Schuſter von ihm unterhalten wurde.

688) Da waren 19 aufgerüſtete Betten mit ſeidenen Decken; 80 Betttücher; 836 Eimer Wein; 1000 Stück Getreide. Aus dem Inventarium, Füßli 245. Mägde hatte er drei, zwei Bediente, und Fiſcher und Jäger zu ſeinen Dienſten.

689) Ueber ein Dutzend Kleider von Silberſtoffen, Seide, Sammt, mit Pelz bebrämt oder gefüttert; wovon der reiche Mötteli zwei um 150 Fl. gekauft. Sein ſilbernes vergoldetes Halsband wog 27 Loth. Wohl mag den Feinden durch ſolche Pracht ihr Werk erleichtert worden ſeyn: doch machte er durch ſeine Freundlichkeit und Schönheit alles unbeleidigend für Unparteiiſche.

690) 79 Stück Silbergeſchirre; Pocale ſind erwähnt. Wir möchten wiſſen, wen die vergoldeten Büſten vorſtellten!

690 b) Von dem uns weiter nichts bekannt iſt: noch ſollen zu Blikenſtorf Waldmanne ſeyn. Daß dieſer Jüngling nichts bekam, iſt ſehr begreiflich, wenn man bei Füßli 278 ff. ſieht, wie knauſerig die Regierung mit der Wittwe umging.

691) 1487; dem Spital und den Sonderſiechen. 1000 Fl. an Verwandte und Freunde.

692) Die Bürger wurden ſo zweiträchtig, daß nieman wüßt, woran man was; Bullinger.
693) Unter Brun gaben ſie 15; Th. III (Schw. Geſch.) S. 114 f.; nach Schön war die Zahl nicht genau beſtimmt, es mögen aber viele geweſen ſeyn; eb. daſ. 526; jetzt nur zwei, oder wenn man den Sommer- und Winterrath zuſammenrechnet, 4.
694) Sie geben 18, jede Zunft 12.
695) „Potz, ich will den Bitzen bhan und hüt nit ſchwö- „ren; morn will ich tun, was ich ſoll."
696) „Er ſoll weder uff noch abgeſetzt ſyn."
697) „Mit vil Gunſt," ſagt auch Anshelm.
698) „Da ſprach die Gemeinde: Wenn will das Metzgen „ein End han?"
699) Zumal die Meiſterbücher, wo Waldmann manches zu künftiger Erinnerung aufgeſchrieben, das nicht jedem lieb war.
700) Chorherr Breitinger in einem ungedruckten Catalogus der Verfaſſer Schweiz. Geſchichten. War er der Mann, durch welchen Waldmann, Schwend und Eſcher „ordnen ſollten, eine Chronik zu ſchreiben" (Füßli 87)? Oder gab dieſes Anlaß zu Edlibachs Arbeit, welche über den Auflauf kurz iſt; ſo doch, daß man ſeinen Sinn merkt!
701) Penſionenbrief 1489.
702) Wo damals auch Parteiung war, und ſchon früher Landammann Dietrich an der Halden der Alte verdrießliche Händel gehabt (Anshelm).
703) Als 1484 dieſe Orte an Bern und Freiburg überlaſſen wurden.
704) Abſchiede und Anshelm. Den Venner ſahen wir oben Cap. I, im Text nach N. 257.

Viertes Capitel.

1) Am 21 März 1487; nicht Mai; dahin würde St. Benedicts Feier nicht paſſen.

2) Genannt Marienberg.

2b) Er trug ihnen etwas vor, worüber ſie ſich nicht erklärten, weil es unvollſtändig war.

3) 27 Julius 1489, nicht Junius; wir folgen Walſern, der wiſſen mußte, wann dieſe Kirchweihe iſt. Noch beſſer zeugt Fridolin Stuki's Brief an die von Glaris, im 2 Jahrg. des neuen Schweizer. Muſ.

4) Walſer. Die Mannen blieben ſtehen und hörten Vorträge an.

5) Nicht den Bären, das Landwappen, weil nicht voraus beſchloſſen wurde, ob das Geſchehende von der höchſten Gewalt erkannt werden ſoll.

6) Aus des Abts Memorial: Ueber 800 Klaftern Mauer, die des Kloſters Gut umgab, warfen ſie nieder, verwüſteten drei Städel, wo 20 Juder Heu, 200 Malter Korn, ein gut möblirtes Haus mit ausgemauerter Küche, die Zimmer und Steinhütten, die Schmiede.

7) Anshelm. Der Abt ſchätzt den Schaden zu 16,000; Memorial.

8) „Werket" (mühet euch) „redlich, liebe Geſellen," ſagte die Geſandtſchaft von Zürich und Schwyz. In dem allem folgen wir gleichzeitigen Urkunden, dem gleichzeitigen Edlibach, Etterlin und Anshelm, dem vortrefflichen Bürgermeiſter Joachim von Watt (Vadianus), deſſen Erzählung in den Beiträgen zu Lauffers Schweizer Geſchichte, Thl. IV, 164 bis 230 abgedruckt iſt, Stumpf und Bullinger. Den St. Galliſchen Geſchichtſchreibern Haltmeyer und Wetter, den Appenzelliſchen Biſchofberger und Walſer, der neuen Rheinthaler Geſchichte und Hottingers Kirchenhiſtorie.

9) Mit Schultheiß Haßfurter.

10) Wir nennen bloß Roſchach (den Ort ſelbſt, welchen der Abt groß machen wollte), Waldkirch, Goſſau, Tablet,

Musla, Niederbüren, den Geiſterwald (wo der Tobel), die Bergknecht (ob Wyl) u. ſ. f.

11) Urkunde, St. Gallen, Dienſt. vor Simon Judä 1489.

12) 21 October 1489. Bald nach dieſem lagen am Bodenſee 10,000 Schwaben; Schreiben der Berner.

13) Abſchied Baden 21 Aug.; wiederholt Luzern, nach Mariä Geburt 1489. Nicht ernſt.

14) Tag Zug 2 September.

15) Abſchied Luzern 2 Nov., Zürich 18 Jänner 1490.

16) Bern, Oberwalden, Uri, Freiburg, 11 Jänner.

17) Der Vogt von Romishorn dem Abt, 22 September. Man habe ihn vertrieben, und dem Pfaffen die Ach genommen. Der Abt auf dem Tag Zürich, 22 Oct.: die Helfentſchwyler haben in dem Wald Hohenrain die Marchen zerſtört.

18) Abt an Glaris, Zürich (wo er krank war), 7 Dec.

18 b) Die ſchirmortiſche Beſatzung zu Roſchach an den Tag Wyl, 19 Jänner. Wenn die Eidgenoſſen anziehen, ſo werde Appenzell und St. Gallen ihnen die Bünde zurückſchicken, und ſich an das Reich halten; ſie haben Leute bei dem Kaiſer. Eb. dieſ. 20 Jänner: St. Gallen bekomme über den See her ſchweres Geſchütz.

19) Boten Glaris an Glaris 21 Jänner: Etliche Gemeinden ſeyen aus der Verbindung zurückgetreten; zu deren Schutz liegen in Wyl 100 Mann.

20) Anders als einige ſeiner unweiſen Nachfolger, welche das Kloſter in ſchwere unnütze Koſten, die Schweiz in die größten Verlegenheiten gebracht haben, und auswärtigen Höfen zur Laſt wurden. Ihm war das Stift ſeine Erhaltung, dieſen ſein Verderben ſchuldig.

21) Innocentius der VIII, an ihn, 1490, wo der Papſt übrigens auf das Beiſpiel aufmerkſam macht.

22) Friederich von Zollern; der mit Bann und Interdict ſie zum Erſatz nöthigen ſoll.

23) Nach dem Beiſpiel deſſen, der ſprach: „Ich will

hinunter fahren." Der Papſt an Dilectos filios von St. Gallen und Appenzell 27 Jänner 1490.

24) Eb. daſ.: Sie ſollen an jenen Biſchof ſenden, um den wahren Hergang ins Klare zu ſetzen.

25) An die Eidgenoſſen auch am 27 Jänner: Hier ſind die lieben Söhne perniciosi homines, quos dolemus cum vobis confoederatos. — Sic confoederationem, pro defensione injuste opressorum ordinatam, nihil de iis quae sibi incumbunt, omittere videbimini. Hottinger in irenico.

26) Die Schirmorte „Oertli" zu nennen. Etterlin.

27) Da er dem „Kuttenmann" keinen Rechtsgang geſtatten wollte, ſagte Ammann Steiner von Zug: „Ihr „traget einen rauhen Rock, Herr Ammann!" und Schwendiner erwiderte: „Der Mann darunter iſt noch viel rauher."

28) Er rief hinein: „Wann habt ihr's doch errathen?"

29) Am 22 Jänner; 31 Boten wollten die Vorſchläge annehmen, 31 nicht. Jedoch Zuzwyl, Hintiſchwyl (bis auf 20 Mann) und andere Dörfer traten aus der Verbindung.

30) Wir wollen euch Rüken halten, daß ihr freie Leute werdet. (Ob der Bürgermeiſter zu Waldkirch gemeindet, oder dieſes zu St Gallen den Waldkirchern geſagt, iſt mir nicht ganz klar.)

31) Schwyz an die übrigen Schirmorte, 4 Jänner.

32) Salomon Hirzels Denkmal auf ſeinen Bruder, Z. 1804. „Die Stadt ſey wie nachgeſchleppt worden."

33) Manuſcript Stadtſchreiber Feers. Von Balthaſar in den Fragmenten.

34) Herr von Balthaſar, eb. daſ.

35) Wir folgen Anshelm: 5000 von L., 4000 Z., 3000 von und mit S. und Gl. Tſchudi: von L. 2000 (zu wenig; N. 55); Z. 5000; eben ſo viel S. und Gl.

36) Fehde Bern den Amthabern und Gotthausleuten von

St. Gallen, 11 Febr. „Ehrenthalb, wie wohl man deſſen lieber überhoben wäre.“

36 b) „So ungereimt ſie vorhin waren, wurden ſie ganz tuſam.“ Tſchudi.

37) Am 6 Febr.

37 b) Doch verbrannten ſie Gerſtern, dem Hauptmann der Gotteshausleute, ſein Haus; Edlibach.

38) Ihm hatten ſie 3000, 4000 den Schirmorten zu geben. Spruch zu Wyl durch die Schirmorte, 7 Mai.

38 b) Die ſchöne Vorſtadt vor dem Plazthor, Häuſer auf dem Hauptlisberg, vor Multerthor, vor Speiſerthor (wo die Eidgenoſſen löſchten); Haltmeyer.

39) So hatte ſchon Claus Ryhiner die Bogenſchützen heimgeſchreckt.

39 b) Nebſt dem Stadtſchreiber Schenkli.

40) „Böß Bub Aeppli“ genannt.

40 b) So der von Watt, wahrſcheinlich, natürlich. Daß aber, nach ihm, Appenzell ſchon zu Winterthur ſich ergeben, haben die Appenzeller ſchon zu ſeiner Zeit ihm abgeläugnet, und hat in der That ſo viele Umſtände gegen ſich, daß wenn etwas daran ſeyn ſollte (wiſſentlich ſagte er keine Unwahrheit), eine Verabredung der dem Schwendiner entgegen arbeitenden Partei, durchaus nicht ein öffentliches Geſchäft geweſen ſeyn müßte.

40 c) Nach denen, welche die Appenzeller Handlung zu Goſſau beginnen laſſen. Andre wiſſen bloß von Roſchach, wo ſie ihren Ausgang nahm. Wir glauben, daß ſie dort anfing.

40 d) Es muß wieder gefunden worden ſeyn, da ſie den folgenden Tag daſſelbe bei dem Friedſchluſſe gebraucht.

41) Und eine Conferenz.

42) Rietler, iſt bei Tſchudi Druckfehler.

43) Vor 41 Jahren ward er Landammann.

43 b) Daher noch vier Jahre ſpäter Landammann Zellweger mit noch einem zu Luzern eidliche Kundſchaft

aufnehmen mußte, was der (indeß verſtorbene) Greis alles geſagt hätte; Walſer.

44) Wo die Appenzeller Friſchenberg mit Gewalt inne hatten.

45) Etterlin. Daher iſt im Frieden, daß an dem Gerichte von Appenzell von den Landleuten über dieſe Menſchen, und nur über Schwendiner, wenn er betreten würde, im Beiſeyn der Schirmortiſchen Boten gerichtet werde.

46) Urkunde (bei Walſer 590), Mittwoch nach Dorothee 1490; vermittelt von Georg, jenem Grafen von Landenberg und Sargans, welcher nun zu Ortenſtein lebte, und von Gaudenz, dem Vogt von Metſch.

47) Von Sargans, Werdenberg und Gambs.

48) So Anshelm, der es wiſſen mußte; die andere Partei ſtellt es vor, als häbe man ſie zurück gemahnt, weil die Sache ſo ſchnell ging.

49) Daß er das Recht auf ſeiner Seite glaubte, bezieht ſich wohl darauf, daß ein Bürgermeiſter für das nach der Mehrheit im Rath beſchloſſene nicht perſönlich verantwortlich ſey. Nach dem Buchſtaben freilich nicht; moraliſch macht aber einen Unterſchied, wenn ein Waldmann, Farnbühler, Brun, Schön, der durchaus leitende Mann geweſen.

50) Es war ein Weingut im Rheinthal; ſie verkauften es um 500 Gulden dem D. Winkler und vertheilten das Geld; Schreiben der Stadt Ulm an den ſchwäbiſchen Bund, 12 Mai 1497.

51) Bei der Hättery-Brücke; Haltmeyer.

52) Leonhard Merz, nach einigen Tagen Burgermeiſter.

53) „Packt euch fort, ſo lieb euch Gott iſt, wir ſterben eh mit Weib und Kindern;" von Watt.

54) Wir ſahen das Luzerniſche Contingent von dem Schultheißen Seiler geführt, aber in den Urkunden unterſchreibt Peter Frankhuſer (wir kennen ihn aus dem Hergang mit Stalden). Seiler mag heim berufen

worden ſeyn. Die Luzerner hatten nicht übel Luſt, St. Gallen (wie der Abt wünſchte) gemeinſamer Herrſchaft zu unterwerfen (wodurch ſie bald elendiglich verfallen wäre).

55) Unparteiiſch, inſofern, jeder Ort ſeine dazu gegebenen Richter der bürgerlichen Eide entließ.

55 b) Außer der Stadt gelegenes falle den Schirmorten zu.

56) Urkunde bei St. Fiden im Lager, 15 Febr. 1490 im neuen Schweiz. Muſ. 5ter Jahrg. 228.

56 b) Waren die Schirmorte nicht Kläger und Richter? Warum wurde die Entſcheidung nicht den übrigen aufgetragen? Immer mochten jene ihre Leute des Eides entlaſſen (N. 55); konnten ſie auch die perſönliche Anhänglichkeit austilgen? Wollten ſie es?

57) Dieſer tapfere Mann, Fleiſcherhandwerks, hat viele Jahre nach ſeiner Herſtellung bei Novara Kriegsruhm erworben.

58) Vertrag vom 17 Febr., bei Anshelm.

59) Dem Abt vier, den Schirmorten 10 000 Fl.

60) Oberberg mit dem darunter liegenden Oberdorf, und Annwyl ſelbſt; ein Werth nach Anshelm, von 12,000 Fl. Es war des Abts Meinung, „man müſſe die Lüt dämpen;" dazu ließen die Schirmorte ſich brauchen. Heinrich Göldlin, der Schultheiß Seiler und andere aus Waldmanns Geſchichten bekannte Männer waren die Richter.

60 b) Dabei war ein Gredhaus, unter deſſen Waaren wir „Krämerei von Nürnberg, Lioner Leder, Kirſchen„waſſer, Häringe" bemerken.

60 c) Um 8000 Fl., Urkunde, Luzern, 25 Jul. 1490. Schw. Muſ. 276. Hierüber Unwille zwiſchen den Orten, weil Zug, Unterwalden und Uri auch ihr Theil zu haben meinten und Aerger über den Abt, welcher nun dem Landeshauptmann verſprochene Vortheile abbrechen wollte. Vertrag über letztere.

61) Dieſe Verhandlungen und den Spruch vom 16 März (im Schw. Muſ.) 233, 239, 241.
62) Ein Winkel, den er um 1200 Fl. hatte kaufen wollen; Anshelm. Er ſollte Kloſtergarten werden.
63) Der ſeine Wichtigkeit durch nächſt folgende Clauſel verlor: im übrigen wurde er, noch in dieſem Jahr vollendet.
63 b) Siehe Buch IV, Cap. 5 Anm. 677. Der Spruch 1456 wurde hiedurch getilgt.
64) Eben daſ. 397.
65) Uri, Unterwalden, Zug; Urkunde der Hauptleute, Fähndriche und Räthe im Lager zu Roſchach 11 Febr. im Schw. Muſ. 157.
66) Nach dem Schwabenkrieg; Urkunde der VII Orte für Appenzell, Samſt. nach Pancrat. 1500; bei Walſer.
67) Zu Wyl am 13 März, 1491, 65 alt; er kam in ein vor allen Vorfahren ausgezeichnetes erhöhetes Grab; Stumpf im 5 Buch.
68) 4000 Gulden; Vertrag durch die Schirmorte 9 Jul., Schw. Muſ. 270. 4500 Fl. dem Abt und dem Reichsfiſcal 600 Fl. für den Kaiſer mußten bezahlt werden.
68 b) Dominik Frauenfeld.
69) Ihr ganzer Verluſt ſoll bei 100,000 Fl. zu ſchätzen ſeyn; Walſer. Mit Recht Bullinger: „Wäger „(beſſer) wär geweſen ſie hätten den Münch mit ſei„nem Blunder laſſen ziehen." Noch 1492 war das Geld an die Orte noch nicht ganz bezahlt.
70) Die hinter St. Mang damals kaum über Mannshöhe hatten; Watt. Pulverthurm daſelbſt erbauen; Haltmeyer.
71) 3800 Fl.; laut N. 50.
72) Die Stadt wurde vom Kammergericht geächtet; hierauf warf der junge Farnbühler zu Gonzenhauſen ihre Kaufmannswagen nieder. Nach vielen Tagen und Geſandtſchaften meinte Maximilian ſie verglichen zu

haben (Er ſelbſt an die Hauptleute des ſchwäbiſchen Bundes 9 Sept. 1496), aber N. 50 iſt ein Beweis, daß der Vertrag nicht vollzogen ward.

73) Canzlar, Hofräthe, Syndiks, Profeſſoren; Haltmeyer 216.

74) Abſchied Wyl 30 Mai. Er ſchwur, nie wider den Abt noch die Schirmorte zu ſeyn.

75) Kaiſerl. Lehenbrief, Linz 16 Aug. 1491. Anwyl und Krieſſern werden in demſelben genannt. Maximilian, da er ſeinem Vater gefolgt, gab ähnliche Briefe, Kempten 18 Apr., Antwerpen 2 Dec. 1494. In jenem iſt auch Helfenſchwyl.

76) Spruch der Schirmorte 1491. Der Geſellen, der Knaben, Schießſtätte und Verſuchſtätte werden verlegt.

76b) Urkunde Friedrichs III eben auch Linz, 16 Aug. Man weiß, daß dergleichen Gerichte, bei den Franken und im alten Teutſchland öffentlich gehalten wurden.

77) Zu 50 Pfund.

78) Er mußte ihn mit Klage vor ſeiner Obrigkeit ſuchen.

79) Zu Aemtern (Schultheiß) ſchlägt er vor, zu dem Rath von Zwölf 70; das iſt der große Vertrag Do. vor St. Valentin 1491.

80) Mit dem aber der Landeshauptmann ſich nicht vertrug. Abſch. Luzern, Barthol. 1492.

81) Von den Lindauern, auf Neuravenſpurg. Auch verpfändete er einem Appenzeller die Burghalden von Clarx: ohne Zweifel nicht ohne Geld ertheilte er Friſchhanſen von der Breiten Landenberg das Kirchenlehen im Turbenthal. Stumpf V.

82) In Sachen Kloſters Münſterlingen vor dem Biſchof zu Conſtanz 1497; Leu.

82b) Die Burgknechte im Hofamt Wyl, die von den Dienern des Thurgauiſchen Landgerichtes beunruhiget wurden, veranlaßte er zuſammen zu ziehen, ließ ſie ihre Ofnung machen, und gab ihnen Hofgericht; Urkunde 1495.

83) Wie er dann an der neuen veneriſchen Krankheit geſtorben ſeyn ſoll; Cruſius ſchwäb. Chr. II, 157.

84) Verabredung von 1491; die Urkunde (excerpirt in der Geſch. des Rheinthals, St. Gallen 1805) wurde 1523 verfaßt.

85) Marpach, Rebſtein, Balgach; alle „Einſaßen reich und arm;" über St. Georgen Schatz zu Marpach; je aufs Neujahr Kirchenpfleger, auch Meßner und Spendmeiſter zu ſetzen; Urkunde am 12ten Tag des Jahrs 1491.

86) Walſer 1491, 1494.

87) An Ehre, in ſo fern ſie nicht wieder in Rath und Aemter kommen, oder an Gerichten zeugen konnten.

88) Alles dieſes am 19ten Febr. 1491 vollendet, wird von Stumpf erwähnt, von Haltmeyer ausführlicher, doch ohne einige Namensnennung, 222--237 erzählt. Letzteres, weil, da die Namen acht Jahre lang von den Kanzeln geleſen wurden, die Tapferkeit einiger von dieſer Partei im Schwabenkrieg die Unterlaſſung dieſer Schmach verdient (welches aber keine Regel für die Geſchichte war).

89) Er wollte keine Hülfe, keine Schirmung der rheiniſchen Waldſtätte, und weil dieſe den Schweizern erwünſcht geweſen, ihnen 19,000 Gulden dafür geben, Anshelm 1490.

90) Weil Teutſche und Lombarden die Eidgenoſſen haſſen. Anshelm 1492.

91) Der Römiſche König bot ihm 4400 Fl. oder das Recht. Offenbar, daß dieſer Vorſchlag nicht ſeiner ſelbſt wegen verwerflich ſeyn konnte.

92) Wir pflegten ihn Vögeli zu nennen; aber ſein Geſchlecht hat ſeit langem gut befunden, ſich zu ſchreiben wie oben.

93) Anshelm 1491. Dennoch blieben dem R. König eidgenöſſiſche Krieger; Fugger 1049. Von dem Zweikampf bei Sluys.

93 b) Die Hauptleute dienten lieber ohne Capitulation; ſie waren dadurch unabhängiger.

94) Geſandtſchaft Biſchofs von Montauban und Anton Lamets, an den Tag zu Bern, 31 Jun. 1491 bei Anshelm.

95) Häberlin VII, 616.

96) Es wurde ein ſtrohener Römiſcher König gemacht, durch Pfützen gezogen, und mit Ruthen gepeitſcht. Anshelm.

97) Eben derſ. Es war Höcker auf Höcker (auch Karl war verwachſen); daher ſie lauter ungeſtalte Frucht, und auch dieſe unreif, zur Welt gebracht.

97 b) Würdiges Circular des alten Kaiſers an die Reichsſtände, deren bei ſo „ſchnödem Handel" einige dem Feind noch Hülfe verſprochen; „das nie erhört worden bei unſern Vätern, ſo die Würde des H. Reichs auf teutſche Nation gebracht."

98) Das ganze Land ergab ſich, als Baudicourt geſchlagen worden; Dünod.

99) Reichsabſchied Coblenz 1492; Müller II, 159. Nur etwas Geld.

100) Trittenheim: Cum Britanniae ducatus neque Germanico regno neque Brabantico principatui ea tempestate conduceret.

101) Bullinger.

102) Die Burg Chenaux hatte vor Alters Lehenrecht über Gorgier und St. Aubin; dieſes verkauften die Herren von Eſtavayé, Beſitzer der Burg, unwiederlöslich dem zu Vauxmarcus wohnenden unächten Zweige des Hauſes Neuſchatel; von dem an zog Philipp, ihr Lehnsherr, auch dieſe Herrſchaft unter ſeine Hoheit, es wurde verglichen, daß er die Freiburger (die jetzt auf dem Chenaux waren) mit 1500 Pf. um ihre Anſprüche befriedigte. Anshelm 1490.

103) Mit ihm Anton Schöni und Caſpar von Stein; die 2000 Benedikt Beppets von Biel, und Urſ'en

Steger von Solothurn ſind vielleicht von ihren Leuten zu unterſcheiden.

104) Neben ihm Prinz Johann von Oranien, und über die Teutſchen einer von Mörſperg, beſonders der Marſchall Wolf von Polheim.

105) Bei Anshelm, Drohungen des Landammann auf der Maur von Schwyz gegen den Stadtläufer von Bern, beſonders wider den Altſchultheiß von Dießbach und Venner Zurkinden. Der Altſchultheiß war nicht an Frankreich verkauft, führte die Geſchäfte den Zeiten gemäß, und nach der öffentlichen Stimmung.

106) Friede mit Spanien, 18 Jänn. 1493.

107) Als die Salzwerke zu Bracon verwüſtet werden ſollten, wurde Ludewig von Dießbach geſandt, um zu vermitteln; Anshelm.

108) Am 23 Mai 1493; in den preuves bei Comines IV, 23.

109) Am 19 Aug. an gleichen Tag wie Auguſtus, der an Alter und Regierungsdauer ihm allein zu vergleichen iſt.

109 b) Continua agitazione d'animo e di corpo; Macchiavelli sopra le cose della Magna; T. III, 226, der Ausgabe von 1796.

110) „Wenn die Blätter der Bäume in Italien Ducaten wären, er hätte nicht genug, ſchreibt Macchiavelli im rapporto, 17 Jun. 1508; eb. daſ. und in vorerwähnter Schrift, mehr als irgend ein Fürſt wäre er Gittatore del suo.

111) Eben derſelbe im rapporto.

Gedruckt: Augsburg, in der Buchdruckerei der J. G. Cotta'ſchen Buchhandlung.

REGIA MONACENSIS

In unterzeichneter Verlagshandlung ſind folgende Werke erſchienen:

Bibliothek ausführlicher Völker- und Staaten-Geſchichten. 1r bis 8r Thl. gr. 8. 6 fl. 45 kr.

Dumas, M., Darſtellung der militäriſchen Begebenheiten, oder hiſtoriſcher Verſuch über die Feldzüge von 1799 bis 1814. A. d. Franz. überſ. von Kausler. gr. 8. 1r bis 5r Bd. 14 fl. 53 kr.

Fain, Baron, Manuſcript von 1833, oder kurze Darſtellung der Begebenheiten dieſes Jahres. A. d. Franz. 2 Bde. Mit Charten. gr. 8. 5 fl. 30 kr.

Fallmerayer, J. P., Geſchichte der Halbinſel Morea während des Mittelalters. 1r Bd. gr. 8. 4 fl.

Feldzug, der, von Portugal in den Jahren 1811 u. 1812; in hiſtoriſcher u. mediziniſcher Hinſicht. gr. 8. 1 fl. 12 kr.

Freiberg, M. Frhr. v., Samml. hiſtor. Schriften u. Urkunden, geſchöpft aus Handſchriften. 3 Bde. gr. 8. 16 fl. 27 kr.

Geſchichte des Belgrader Friedens vom 18 Septbr. 1793. Mit Urkunden. 8. 1 fl. 30 kr.

Goethe, v., ſämmtliche Werke, vollſtändige Ausgabe letzter Hand in 55 Bdn.

Taſchenausgabe	Velinpapier	44 fl.	36 kr.	Subſcriptions-Preiſe
—	— Druckpapier	29 fl.	42 kr.	
Octavausgabe	Velinpapier	125 fl.	24 kr.	
—	— Schweizerpap.	99 fl.	—	
—	— Druckpapier	79 fl.	12 kr.	
— deſſen nachgelaſſene Werke in 15 Bdn. einzeln:				
Taſchenausgabe	Velinpapier	12 fl.	9 kr.	
—	— Druckpapier	8 fl.	6 kr.	
Octavausgabe	Velinpapier	34 fl.	12 kr.	
—	— Schweizerpap.	27 fl.	—	
—	— Druckpapier	21 fl.	36 kr.	

Hammer, J. v., Geſchichte der Aſſaſſinen. gr. 8. 2 fl.

Histoire de la campagne de l'armée anglaise sous les ordres du Duc de Wellington et de l'armée prussienne sous les ordres du prince Blücher de Wahlstadt 1815. Avec les plans de bataille de Ligny, des Quatres-bras et de belle alliance. Par C. de W. gr. 8. 8 fl. 15 kr.

Hormayr, J. v., Geſchichte der gefürſteten Grafſchaft Tyrol. 1r Thl. In 2 Abtheilungen. gr. 8. 8 fl. 15 kr.

Mannert, K., Geſchichte der alten Deutſchen, beſonders der Franken. 1r und 2r Bd. gr 8. 9 fl.

Menzel, W., Taſchenbuch der neueſten Geſchichte. 1r bis 3r Jahrgang. In 5 Abtheil. Die Geſchichte der Jahre 1829 bis 1831 enthaltend. Mit Bildniſſen. 12. 15 fl.

Müller, J. v., 24 Bücher allgemeiner Geſchichten. 3 Thle. 4te Aufl. weiß Drkp. 9 fl. 36 kr. ord. Drkp. 7 fl. 48 kr.

— — Vue générale de l'histoire du genre humain. 2 Vol. gr. 8. 5 fl. 30 kr.

Poſſelt, Dr. E. L., Staatsgeſchichte Europas. 1r bis 7r Jahrg. 12. 1805 bis 1811. Der Jahrg. 3 fl. 36 kr.

Raoul Rochette's Geſch. der Schweizer-Revolutionen im Jahr 1797 bis 1803. A. d Franz. gr. 8. 2 fl. 30 kr.

Schiller, Fr. v., ſämtl. Werke. gr. 8. 12 Bde. weiß Dkp. 20 fl.

— — 18 Bde.. Wiener Ausg. mit Vignetten. Auf ſchönem Druckpapier. 12 fl.

— — 18 Bde. Taſchenausg. weiß Druckpap. 8 fl. 24 kr.

Unter der Preſſe befindet ſich eine neue Auflage von

— ſämmtl. Werken in Einem Bande. Auf feinſtem Velinpapier; wovon der Subſcr.-Preis 8 fl., der nachherige Ladenpreis 12 fl. beträgt.

Segur, G. Gr. v., Geſchichte Napoleons und der großen Armee während des Jahrs 1812. A. d. Franz. von Theobald. 2 Bde. gr. 8. 6 fl.

Thibaudeau, histoire générale de Napoleon Bonaparte de sa vie privé et publique, de sa carrière politique et militaire de son gouvernement et de son administration. gr. 8. T. I, II, IV, V. 11 fl. 30 kr.

— daſſelbe in deutſch. Ueberſ. Bd. 1, 2, 4, 5 u. 6. 6 fl. 30 kr.

Weitzel, J. H., Geſch. der Staatswiſſenſch. gr. 8. 1r Thl. (Der 2te Theil iſt unter der Preſſe.) 2 fl. 45 kr.

Stuttgart und Tübingen, im Jul. 1833.

J. G. Cotta'ſche Buchhandlung.

en
on
rie
que
ni-
Fr.
Thl.

Hormayr, J. v., Geſchichte der gefürſteten Grafſchaft Tyrol. 1r Thl. In 2 Abtheilungen. gr. 8. 8 fl. 15 kr.
Mannert, K., Geſchichte der alten Deutſchen, beſonders der Franken. 1r und 2r Bd. gr 8. 9 fl.
Menzel, W., Taſchenbuch der neueſten Geſchichte. 1r bis 5r Jahrgang. In 5 Abtheil. Die Geſchichte der Jahre 1829 bis 1831 enthaltend. Mit Bildniſſen. 12. 15 fl.
Müller, J. v., 24 Bücher allgemeiner Geſchichten. 3 Thle. 4te Aufl. weiß Drkp. 9 fl. 36 kr. ord. Drkp. 7 fl. 48 kr.
— — Vue générale de l'histoire du genre humain. 2 Vol. gr. 8. 5 fl. 30 kr.
Poſſelt, Dr. E. L., Staatsgeſchichte Europas. 1r bis 7r Jahrg. 12. 1805 bis 1811. Der Jahrg. 3 fl. 36 kr.
Raoul Rochette's Geſch. der Schweizer-Revolutionen im Jahr 1797 bis 1803. A. d Franz. gr. 8. 2 fl. 50 kr.
Schiller, Fr. v., ſämtl. Werke. gr. 8. 12 Bde. weiß Dkp. 20 fl.
— — 18 Bde.. Wiener Ausg. mit Vignetten. Auf ſchönem Druckpapier. 12 fl.
— — 18 Bde. Taſchenausg. weiß Druckpap. 8 fl. 24 kr.
Unter der Preſſe befindet ſich eine neue Auflage von
— ſämmtl. Werken in Einem Bande. Auf feinſtem Velinpapier; wovon der Subſcr.-Preis 8 fl., der nachherige Ladenpreis 12 fl. beträgt.
Segur, G. Gr. v., Geſchichte Napoleons und der großen Armee während des Jahrs 1812. A. d. Franz. von Theobald. 2 Bde. gr. 8. 6 fl.
Thibaudeau, histoire générale de Napoleon Bonaparte de sa vie privé et publique, de sa carrière politique et militaire de son gouvernement et de son administration. gr. 8. T. I, II, IV, V. 11 fl. 50 kr.
— daſſelbe in deutſch. Ueberſ. Bd. 1, 2, 4, 5 u. 6. 6 fl. 50 kr.
Weitzel, J. H., Geſch. der Staatswiſſenſch. gr. 8. 1r Thl. (Der 2te Theil iſt unter der Preſſe.) 2 fl. 45 kr.
Stuttgart und Tübingen, im Jul. 1833.
J. G. Cotta'ſche Buchhandlung.

BSB Bayerische StaatsBibliothek

MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Müller, Johannes <<von>>,

Johannes von Müllers sämmtliche Werke

Bd.: 22

Stuttgart, Tübingen 1833

H.misc. 219 ub-21/22
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10739043-7